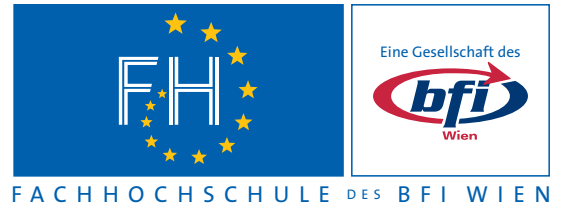


April 2011

Study

by the University of Applied Sciences of bfi Vienna



Die österreichische Versicherungswirtschaft

Struktur, Wirtschaftlichkeit und Entwicklung



Elke Holzer
Wirtschaftsuniversität Wien
und Fachhochschule des bfi Wien

Rudolf Stickler
Fachhochschule des bfi Wien

VERSICHERUNGEN

A magnifying glass with a black handle and a gold-colored frame is positioned over the word 'VERSICHERUNGEN'. The lens of the magnifying glass is focused on the word, making it appear larger and clearer. The background is a light blue gradient.

Die österreichische Versicherungswirtschaft

Struktur, Wirtschaftlichkeit und Entwicklung

Elke Holzer

Rudolf Stickler

Impressum

Medieninhaber und Verleger:

Fachhochschule des bfi Wien Gesellschaft m.b.H.
A-1020 Wien, Wohlmutterstraße 22, Tel.: +43/1/720 12 86
E-Mail: info@fh-vie.ac.at
<http://www.fh-vie.ac.at>

Geschäftsführer:

Dr. Helmut Holzinger

AutorIn/Autor:

Ass.-Prof. Hon.-Prof. (FH) Mag. Mag. Dr. Elke Holzer
Prof. (FH) Dkfm. Dr. Rudolf Stickler

Redaktionsassistenz:

Martina Morawetz

Lektorat:

Prof. (FH) Dr. Günter Strauch

Layout und Druck:

Claudia Kurz, A-2392 Grub im Wienerwald

ISBN: 978-3-902624-20-8 (Printfassung)

ISBN: 978-3-902624-21-5 (E-Version)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Struktur des österreichischen Versicherungsmarktes	7
2.1 Die österreichische Versicherungswirtschaft	7
2.1.1 Historische Entwicklung der österreichischen Versicherungswirtschaft	7
2.1.2 Anzahl der Versicherungsunternehmen	9
2.1.3 Marktanteile der Versicherungsunternehmen	12
2.1.4 Geschäftsvolumina und Bilanzen	16
2.1.5 Versicherungsvermittlung in Österreich	17
2.2 Pensionskassen in Österreich	21
2.2.1 Arten von Pensionskassen in Österreich	21
2.2.2 Ausgestaltung der Pensionskassenzusage	22
2.2.3 Rechtliche Grundlagen von Pensionskassen	22
2.2.4 Versicherungstechnische Daten und Kennzahlen	24
2.2.5 Glossar zu Pensionskassen	36
3. Entwicklung des österreichischen Versicherungsmarktes	38
3.1 Rechtliche Rahmenbedingungen	38
3.1.1 Rechtliche Entwicklung	38
3.1.2 Versicherungsaufsicht	40
3.1.3 Besondere Bestimmungen	40
3.1.4 Solvabilität und Solvency II	44
3.2 Die zehn größten Versicherungsunternehmen in Österreich	50
3.2.1 Allianz Elementar Versicherungs-AG und Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG	51
3.2.2 Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG	56
3.2.3 DONAU Versicherung AG (Vienna Insurance Group)	59
3.2.4 FINANCELIFE Lebensversicherung AG	62
3.2.5 Generali Versicherung AG und Generali Holding Vienna Konzern	64
3.2.6 Raiffeisen Versicherung AG	69
3.2.7 Sparkassen Versicherung AG (Vienna Insurance Group)	72
3.2.8 UNIQA Personenversicherung AG und UNIQA Konzern	75
3.2.9 UNIQA Sachversicherung AG	82
3.2.10 VIG Wiener Städtische Versicherung AG und Vienna Insurance Group Konzern	84
4. Entwicklung des europäischen Versicherungsmarktes	90
4.1 Versicherungsmarkt Europa	90
4.2 Versicherungsdurchdringung und Versicherungsdichte	92
4.3 Europäische Versicherer in Österreich und Auslandsaktivitäten österreichischer Versicherer in Europa	94
4.4 Versicherungsunternehmen in Zentral- und Osteuropa (CEE)	95
4.5 Chancen und Risiken österreichischer Versicherer auf dem europäischen Versicherungsmarkt	98
5. Schlussbetrachtung – Perspektiven der österreichischen Versicherungswirtschaft	99
5.1 Internationale Entwicklungstrends der Versicherungsbranche	99
5.2 Strukturmerkmale der österreichischen Versicherungswirtschaft	100
5.3 Ausblick	101

Abbildungsverzeichnis	104
Definitionen und Abkürzungen	106
Literaturverzeichnis	109
Anhang	114
A1. Bilanzen und G&V der zehn größten österreichischen Versicherungen 2007-2009 für Unternehmen und Konzern	115
A1.1 Allianz Elementar Versicherungs-AG und Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG	
A1.2 Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG	
A1.3 DONAU Versicherung AG (Vienna Insurance Group)	
A1.4 FINANCELIFE Lebensversicherung AG	
A1.5 Generali Versicherung AG und Generali Holding Vienna Konzern	
A1.6 Raiffeisen Versicherung AG	
A1.7 Sparkassen Versicherung AG (Vienna Insurance Group)	
A1.8 UNIQA Personenversicherung AG und UNIQA Konzern	
A1.9 UNIQA Sachversicherung AG	
A1.10 VIG Wiener Städtische Versicherung AG und Vienna Insurance Group Konzern	
A2. Österreichische Versicherungen – Marktanteile 2000 - 2009	130
A3. Liste der österreichischen Versicherungsaktiengesellschaften	131
A4. Liste der Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit (VVaG) in Österreich	133
A5. Liste der österreichischen Zweigniederlassungen von Versicherern außerhalb und innerhalb des EWR	135
A6. Liste der zum Dienstleistungsverkehr in Österreich berechtigten Versicherer mit Sitz im EWR	136
A7. Liste der österreichischen betrieblichen und überbetrieblichen Pensionskassen sowie der betriebliche Vorsorgekassen	145
Autorin/ Autor	146

Vorbemerkung:

Grundsätzlich ist der Text gendergerecht formuliert. Wenn jedoch juristische Details referiert werden, ist der Sprachgebrauch der juristisch relevanten Texte beibehalten, z.B. steht dann ‚Versicherungsnehmer‘ auch für ‚Versicherungsnehmerin‘. Dies hängt nicht nur mit der Lesbarkeit zusammen, vor allem sollte vermieden werden, in juristische Texte etwas zu verlagern, was so dort nicht enthalten ist.

1. Einleitung

Bereits im Jahr 2000 entstand an der Fachhochschule des bfi Wien eine Arbeit über die österreichische Bankwirtschaft (B. Bruckner/ R. Stickler: Österreichs Bankwirtschaft, 2000). Nunmehr wird mit dieser Arbeit eine Studie über die österreichische Versicherungswirtschaft vorgelegt, die sich an folgenden Personenkreis wendet:

- Vorstände, Führungskräfte und MitarbeiterInnen in Versicherungsunternehmen
- Versicherungsmakler und Versicherungsagenturen
- Interessenvertretungen
- Unternehmen (MitarbeiterInnen in Versicherungs-, Risk Management- und Finanzabteilungen)
- Studierende an Universitäten und Fachhochschulen
- Lehrende im Bank-, Versicherungs- und Finanzwirtschaftsbereich
- Sonstige Interessierte im In- und Ausland

Mit dieser Studie streben wir eine kompakte und übersichtliche Darstellung der österreichischen Versicherungswirtschaft an.

Nach der Einleitung wird auf die Struktur des österreichischen Versicherungsmarktes (Kapitel 2) eingegangen und im Kapitel 2.1 neben einer kurzen historischen Entwicklung die aktuelle Situation der österreichischen Versicherungsunternehmen hinsichtlich Anzahl, Marktanteile und Geschäftsvolumen dargestellt. Neben den Versicherungsunternehmen selbst wird auch die Bedeutung der Versicherungsvermittlung über Makler, Agenturen, Banken und sonstige Unternehmen erwähnt.

Als österreichisches Spezifikum wird sodann im Kapitel 2.2 auf die Pensionskassen und ihre Besonderheiten besonderes Augenmerk gelegt.

Anschließend findet die Entwicklung des österreichischen Versicherungsmarktes (Kapitel 3) Eingang in die Studie, wobei im Kapitel 3.1 die rechtlichen Rahmenbedingungen für die österreichischen Versicherungsunternehmen dargestellt werden. Hier wird neben den rechtlichen Besonderheiten der Versicherungswirtschaft auch auf die Finanzaufsichtsbehörde sowie die in Vorbereitung stehende neue Regelung „Solvency II“ im Überblick eingegangen.

Im Kapitel 3.2 werden schließlich die zehn größten österreichischen Versicherungsunternehmen sowohl in ihrer Struktur als auch in ihrer Wirtschaftlichkeit und ihrem Wachstum in den letzten drei Jahren (2007 – 2009) beschrieben. Damit wird angestrebt, über die zehn größten österreichischen Versicherungsunternehmen einen kompakten Überblick zu geben, der neben der derzeitigen Eigentümerstruktur von der historischen Entwicklung zu den aktuellen Geschäftsfeldern und Kooperationen sowie Beteiligungen reicht. Weiters wird das Prämienvolumen, aufgegliedert nach den Sparten Schaden-/ Unfall-, Kranken- und Lebensversicherung dargestellt. Auch die Kosten (Betriebskosten- und Schadenquote, Combined Ratio) und Rentabilität (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit) werden dargestellt. Ergänzend wird noch das Wachstum von Bilanzsumme, Eigenkapital und Kapitalanlagen dargestellt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass im Betrachtungszeitraum (2007 – 2009) die Finanzkrise einen wesentlichen Einfluss auf die Ergebnisse hatte, der sich in den einzelnen Versicherungsunternehmen sehr unterschiedlich auswirkte. Aus dieser Übersicht ist einerseits die Bedeutung des Auslandsgeschäftes für die großen österreichischen Versicherungsunternehmen ersichtlich, andererseits auch die Vernetzung österreichischer Versicherungsgesellschaften mit dem Ausland als Töchter ausländischer Konzerne.

Im Kapitel 4 wird ein Überblick über die Entwicklung des europäischen Versicherungsmarktes gegeben. Dabei wird gesamthaft die Position der österreichischen Versicherungsunternehmen in Europa und auch der ausländischen Versicherungsunternehmen in Österreich dargestellt.

Im Kapitel 5 werden schließlich als Schlussbetrachtung die Perspektiven der österreichischen Versicherungswirtschaft erläutert. Dazu werden nochmals die Strukturmerkmale der österreichischen Versicherungsunternehmen hervorgehoben und die absehbaren Entwicklungen beschrieben.

Im Anhang werden einerseits die Bilanzen der zehn größten österreichischen Versicherungsunternehmen¹ übersichtlich dargestellt, andererseits auch die Entwicklung der größten österreichischen Versicherungsgesellschaften² im Zeitraum 2000 bis 2009. Weiters werden die Versicherungsunternehmen (AGs und Versicherungsvereine) sowie die Pensionskassen (betriebliche und überbetriebliche) aufgelistet.

Abgesicherte Zahlenmaterialien für das Jahr 2010 werden im Herbst 2011 (nach Erscheinen der Studie) publiziert.

Dieser Arbeit ging im SS 2010 ein Seminarzyklus (Projektseminar „Versicherungs-Controlling“) am Bachelor-Fachhochschul-Studiengang „Bank- und Finanzwirtschaft“ voraus, in dessen Rahmen bereits unter Anleitung der Seminarbetreuung Recherchen zum Thema dieser Studie durchgeführt wurden. Die nachfolgend genannten Studierenden wirkten an der Durchführung der Recherchen mit:

Gruppe 1 (Betreuung durch Dr. Elke Holzer):

Bartel Georg, Bauer Robert, Benea Marian, Beran Anna-Katharina, Dexinger Markus, Geyer Birgit, Girsch Stefan, Gussenbauer Clara, Gutdeutsch Georg, Harich Jennifer, Herdlicka Stephanie, Hicker Ewald, Holzweber Daniela, Huber Otmar, Hübler Mario, Kinschner Stefan, Knakal Eva, Knapp Bettina, Kohlruss Marion, Leisser Bianca, Ofner Christina, Pastl Lukas, Pazhedath Jacob John, Pilipovic Josip, Rigelhofer Stefanie, Scheidl Stefan, Schweighofer Ludwig, Sommer Lukas, Sonnleithner Bernd, Stanzel Thomas, Stipl Daniel, Streim Nicole, Tötzl Kerstin, Urschler Nicole, Zirsky Sabine.

Gruppe 2 (Betreuung durch Dr. Franz Reisner):

Berndl Oliver, Cerny Paul, Fried Stefan, Haber Marion, Hacker Marc Jürgen, Himmler Norbert, Hofstetter Christoph, Kammerzelt Martin, Kovaricek Peter, Leutgeb Birgit, Mayer Michael, Menetetter Bianca, Milicevic Ivana, Morawec Bernhard, Mösslinger Michael, Müllner Petra Anna, Nazim Boris, Pepic Ivana, Prenner Harald, Riedler Christian, Rosenkranz Hildrun Helena, Sam Markus, Schwarz Verena, Shopova Albena, Stabl Christoph, Weber Barbara, Wechtl Carina, Zehetner Rainer, Zehntner Birgit, Zirkowitsch Anna.

Die in dieser Arbeit verwendeten Daten wurden im Wesentlichen den Geschäftsberichten der zehn größten österreichischen Versicherungsunternehmen sowie den Jahresberichten des Verbands der Versicherungsunternehmen Österreichs und der Finanzmarktaufsicht entnommen. Daneben wurden Bücher und Artikel aus Fachzeitschriften herangezogen, die im Literaturverzeichnis angeführt sind. Bei Interpretation und Schlussfolgerungen wurden auch die Kenntnisse und Erfahrungen der Autorin und des Autors mitverarbeitet.

Dr. Elke Holzer

Dr. Rudolf Stickler

Wien, im April 2011

1 Österr. UGB-Bilanz und – sofern gegeben – IFRS Konzernbilanz

2 Marktanteile der Versicherungswirtschaft – alle Versicherungsabteilungen (dir. Inl. Geschäft)

2. Struktur des österreichischen Versicherungsmarktes

2.1 Die österreichische Versicherungswirtschaft

2.1.1 Historische Entwicklung der österreichischen Versicherungswirtschaft

Zur Entstehung des Versicherungswesens lassen sich viele Gedanken nennen. Als Vorbereitung gegen Schwankungen kann bereits die Vorratshaltung schon erste Elemente von Versicherung erkennen lassen. Mit diesen Vorkehrungen lassen sich nicht vorhersehbare, zufällige Einbrüche der gewohnten Natur- und Lebenskreisläufe durch bewusst gesetzte, eine gewisse Zukunft vorwegnehmende Handlungen, als Vorsorge ausgleichen. Versicherungen entstanden aus Zusammenschlüssen von Menschen, die sich gemeinsam, gegenseitig gegen unvorhersehbare Schadenereignisse und deren wirtschaftliche Folgen schützen wollten. Die beschränkte Leistungskraft des einzelnen wird durch Zusammenschluss gleichartig Bedrohter und die Verteilung der Last auf die Schultern aller erweitert.³

Die heutige Versicherung hat zwei Hauptwurzeln: Das mittelalterliche Gildewesen in Nordeuropa führte etwa ab dem 16. Jahrhundert zur genossenschaftlichen Versicherung auf Gegenseitigkeit.⁴ Die erwerbswirtschaftliche Versicherung⁵ hat ihren Ursprung ab dem 14. Jahrhundert in der kaufmännisch betriebenen Seeversicherung im Mittelmeerraum. Die Frühform des Versicherungswesens ergibt sich aus dem Zusammenfallen von Feudalherrschaft mit der Staatsbildung nach dem Ende der Römerzeit in Mitteleuropa.⁶ Die wissenschaftliche Befassung mit der Bevölkerungsentwicklung führte zu der Erkenntnis, dass der Zufall, in großen Massen gesehen, Gesetzmäßigkeiten folgt und feste Regeln hat (Gesetz der großen Zahl).⁷ Die moderne Versicherung beginnt etwa mit dem 19. Jhd. im Gefolge der Aufklärung und durch zunehmendes Wissen über Risikoursachen und Risikosysteme (wie z.B. Sterblichkeit) und deren Erfassung mit Hilfe mathematischer Methoden (Wahrscheinlichkeitstheorie). Durch die rasch wachsende Industrialisierung und den Ausbau des Welthandels kam es zur Internationalisierung der Versicherung. Erst später folgte als Beitrag zur Lösung der sozialen Frage die Sozialversicherung.⁸

Weltwirtschaftskrisen und Kriege veränderten die Bank- und Versicherungslandschaft im Laufe der Zeit sehr stark. Der Ausgang des Ersten Weltkrieges brachte für Europa, insb. für den Raum der bis 1918 österreich-ungarische Monarchie genannt wurde, die tiefste Veränderung seit dem 17. Jahrhundert. Es entstanden neue Staaten mit neuen Gesellschaftsordnungen. Die Zeit bis 1930 kann man mit ‚zwischen Inflation und erster Konjunktur‘ beschreiben.⁹ 1930 bis 1934 war die Zeit der Weltwirtschaftskrise¹⁰, bald gefolgt vom Zweiten Weltkrieg und dem Anschluss Österreichs an Deutschland. Der Name Österreich erlosch und hieß zu der Zeit Ostmark bzw. danach Donau- und Alpengaue.¹¹ Nach dem Jahr 1945 entstand Österreich neu.

Vorläufer der Versicherungswirtschaft auf dem Gebiet der Habsburgermonarchie reichen bis ins Mittelalter zurück: Von der Schifffahrtsversicherung, die sich in den Hafenzentren an der Adria (Triest) entwickelte, über kirchliche Hilfsfonds zur Unterstützung von Kranken und die Bruderladen von Knappschaften

3 Vgl. Rohrbach 1988/1, S. 6ff

4 Vgl. Rohrbach 1988/1, S. 13f

5 Vgl. Rohrbach 1988/1, S. 25ff

6 Vgl. Rohrbach 1988/1, S. 17f

7 Vgl. Rohrbach 1988/1, S. 21f

8 Vgl. Rohrbach 1988/1, S. 57ff

9 Vgl. Rohrbach 1988/3, S. 4f

10 Vgl. Rohrbach 1988/3, S. 7ff

11 Vgl. Rohrbach 1988/3, S. 11ff

und Zünften bis hin zu den „Bauern-Assecuranzen“, ländlichen bzw. dörflichen Selbsthilfvereinen auf Gegenseitigkeit, deren Mitglieder einander bei Schäden durch Feuer nicht nur mit Geld, sondern oft auch mit Naturalien (Holz, Arbeitsleistung) beistanden. Den ersten großen Aufschwung erlebte die Versicherungswirtschaft Anfang des 19. Jahrhunderts, ermuntert durch eine EntschlieÙung Kaiser Franz' I., der ‚Magna Charta‘ der österreichischen Versicherungswirtschaft (4.9.1819), worin es heißt, dass die Feuerversicherungsanstalten durch Privatunternehmungen zu gründen sind. Solchen Anstalten werde der Kaiser seinen Schutz und seine kräftigste Unterstützung angedeihen lassen. Diese kaiserliche EntschlieÙung löste einen wahren Gründungsboom aus, zuerst in der Form von Vereinen auf Gegenseitigkeit, bald auch in der Rechtsform der Aktiengesellschaft. Die Aufsicht beschränkte sich damals jedoch auf gewerbe- und vereinspolizeiliche Vorschriften: Dabei ging es weniger um Konsumentenschutz, als vielmehr um den Schutz der kaiserlichen Ordnung vor dem sich in Vereinen zusammenschließenden, emanzipierenden Bürgertum. Ein Faktum, das sich im Boom der Gründerzeit der 1860er und 1870er Jahre rächte. Die liberale Genehmigungspraxis führte zu einem ungesunden, sprunghaften Anstieg von Versicherungsanbietern. Der verschärfte Konkurrenzdruck führte zu unrealistischen, oft keinesfalls kalkulierten und damit ruinösen Versprechungen. Vielen Betreibern von Versicherungsgesellschaften fehlte der wirtschaftliche Sachverstand, manche Gründungen waren von vornherein unseriös.¹²

Am „Schwarzen Freitag“ – dem Wiener Börsenkrach am 9. Mai 1873 – erfolgte der Offenbarungseid der Branche: Rund zwei Dutzend Versicherungsgesellschaften schlitterten in die Liquidation oder verfielen dem Konkurs. Die Gründung des Assecuranz-Bureaus 1880 war die Antwort seiner Majestät Kaiser Franz Josefs auf die in der Folge immer hitziger diskutierte Versicherungsfrage. Die Verstaatlichung ganzer Versicherungsweige – insbesondere jener gegen Brandschäden – wurde gefordert, gegen das Diktat der Versicherungsbedingungen und des Kleingedruckten in den Verträgen wurde polemisiert sowie eine strenge Staatsaufsicht verlangt, mit strikten Zulassungsbedingungen und scharfer Überwachung des laufenden Betriebes.

Befasst man sich mit der historischen Entwicklung, also der Versicherungsgeschichte, nimmt diese in zweifacher Weise eine Sonderstellung ein. Sie ist einerseits Teil der Versicherungswissenschaft und andererseits Teil der Geschichtswissenschaft. Die Versicherungswissenschaft selbst ist eine Sammelwissenschaft, die mit sehr unterschiedlichen Methoden Erkenntnisse und Wissen über das Phänomen der Versicherung zu gewinnen sucht. Sie gliedert sich in:

- Versicherungswirtschaft
- Versicherungsrecht
- Versicherungsmathematik
- Versicherungsmedizin (Risikobeurteilung in der Personenversicherung aufgrund des Verlaufes bestimmter Krankheiten)
- Versicherungsingenieurwesen (wissenschaftliche Beurteilung von Risiken auf Basis der technischen Entwicklung und den Schadenverhütungsmöglichkeiten)
- Versicherungspolitik (Art und Intensität der staatlichen Einflussnahme auf die Assekuranz)
- Versicherungskriminalität.

Zur Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen ließ Kaiser Franz Joseph I. 1880 in seinem Ministerium für Innere Angelegenheiten das so genannte „Assecuranz-Bureau“ einrichten – als erste hoheitliche Aufsicht über das seit Anfang des Jahrhunderts aufblühende Versicherungsgeschäft. Das Assecuranz-Bureau ist der älteste Vorläufer der Versicherungsaufsicht in Österreich.¹³

12 Vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2005/DE/102_text_themenschwerpunkt_125j_versaufsicht.htm

13 Vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2005/DE/102_text_themenschwerpunkt_125j_versaufsicht.htm

2.1.2 Anzahl der Versicherungsunternehmen

Obwohl viele Versicherungsunternehmen im Börsenkrach von 1873 untergegangen waren, hatte das Assecuranz-Bureau 1880 *vierzig große Versicherungsunternehmen* in den *Sparten Leben, Feuer, Hagel, Transport und fünf Rückversicherer* zu beaufsichtigen.¹⁴ Ausgestattet mit mehr als *50 Millionen potenziellen Kunden* zählte die kaiserliche und königliche Monarchie in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zu den attraktivsten Versicherungsmärkten der Welt. Der Kaiser war um die Sicherheit der Versicherungsnehmer sehr besorgt und reagierte bereits 1896 auf die Krise eines Lebensversicherers mit einer weiteren Verschärfung der Aufsichtsregeln (Zillmersche Rechnungsmethode).

Im Ersten Weltkrieg zerfiel das einstige Weltreich der Habsburger in eine Vielzahl von Nationalstaaten. Mit dem Zerfall der Monarchie ging aber auch eine Versicherungsweltmacht unter. *Die Versicherungsunternehmen im Kleinstaat Österreich hatten 1918 bei der Stunde Null zu beginnen: Ihr einstiger Markt von 51 Millionen Konsumenten war auf sieben Millionen geschrumpft*, ihre finanzielle Lage war als Folge des Krieges katastrophal: Die in Kriegsanleihen investierten Kapitalien waren restlos verloren, die Bargeldbestände durch die Inflation vernichtet, lediglich manches prunkvolle Bürohaus konnte in den folgenden Jahren gegen stabile Währungen verkauft werden. Das Einzige, was völlig unbeschadet in das neue Österreich übernommen wurde, war das Versicherungsrecht.

Die Erste Republik war wirtschaftlich wie politisch kaum mehr als eine Abfolge von Krisen: Hyper-Inflation – Stabilisierungskrise – Bankenkrise – Weltwirtschaftskrise; jeder wirtschaftlichen Erholung folgte bald ein noch viel tieferer Absturz. Ihren absoluten Tiefpunkt erlebte die österreichische Versicherungswirtschaft 1936 mit dem „*Phönix-Skandal*“ – dem Zusammenbruch der damals größten Lebensversicherungsanstalt Österreichs. Der Phönix-Skandal erschütterte die Erste Republik, die Politik reagierte mit einer Welle neuer noch strengerer gesetzlicher Vorschriften. Die Ansprüche der Phönix-Versicherten wurden zwar in einer konzertierten Aktion der Versicherungswirtschaft aufgefangen, letztlich mussten aber nicht nur die Phönix-Versicherten, sondern fast alle Versicherungskunden einschneidende Leistungskürzungen hinnehmen. Die *massive Verschärfung der Aufsichtsgesetze* infolge des Phönix-Skandals kam aber durch den Beginn des Zweiten Weltkrieges kaum mehr zum Tragen. Das österreichische Recht wurde rückwirkend mit 1. März 1938 durch jenes des Deutschen Reiches ersetzt. Dessen Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) war von strengster und striktester Staatsaufsicht geprägt. So wie die österreichischen Gesetze verschwanden auch viele österreichische Versicherungsunternehmen, sie wurden in deutsche Konzerne eingegliedert. Die Versicherungen wurden erneut bedingungslos zur Finanzierung von Krieg und Zerstörung missbraucht. *1945 war die Versicherungswirtschaft de facto bankrott*. Die potenziellen Schadensforderungen waren gigantisch, Vermögenswerte und Finanzanlagen wertlos, die Immobilien weitgehend beschädigt oder zerstört. Österreich in der Zweiten Republik blieb nichts anderes übrig, als zur Rettung der Versicherungswirtschaft weite Teile der Rechtsordnung außer Kraft zu setzen. Wesentliche Bestimmungen des Aktienrechts wurden aufgehoben, die Versicherungsunternehmen bis 1955 von der Verpflichtung zur Bilanzlegung befreit und die Zahlungen an Versicherte großteils per Gesetz ausgesetzt.

Mit der Unterzeichnung des Staatsvertrages 1955 konnte der Aufschwung der österreichischen Versicherungswirtschaft wieder beginnen. Das *Versicherungswiederaufbaugesetz* regelte die Kriegsverluste für sämtliche Versicherungsunternehmen gleich, der österreichisch-deutsche Vermögensvertrag regelte die durch die deutsche Besatzung verworrenen Rechts- und Besitzverhältnisse neu, und öffentliche Mittel halfen bei der Wiederherstellung geordneter Betriebsverhältnisse.¹⁵

¹⁴ Vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2005/DE/102_text_themenschwerpunkt_125j_versaufsicht.htm

¹⁵ Vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2005/DE/102_text_themenschwerpunkt_125j_versaufsicht.htm

In den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg dominierte – bedingt durch den langsam steigenden Lebensstandard – die *Sach- und Vermögensversicherung*, allen voran die Sparte *Feuer*. Ein zusätzlicher starker Impuls kam von der zunehmenden Motorisierung, die in der Folge einen explosionsartigen Boom der *Kfz-Versicherung* auslöste. Ebenso boomten die *Haushalts- und Eigenheimversicherungen*. Für die private Kranken-, Unfall- und Lebensversicherung erwies sich der Neuanfang als äußerst schwierig. Durch den Aufbau der für alle ÖsterreicherInnen verpflichtenden staatlichen Sozialversicherung war Konkurrenz erwachsen. Als erstes konnten die *Krankenversicherer* wieder Fuß fassen; einerseits weil Bäuerinnen/Bauern, Selbständige und freie Berufe nicht in vollem Ausmaß von den Benefizien der staatlichen Sozialversicherung erfasst waren, andererseits weil das Versprechen der freien Arztwahl und die Unterbringung in Sonderklasse-Zimmern attraktive Anreize boten. Die *Lebensversicherungen* führten noch lange ein Schattendasein, der Durchbruch gelang erst in den 1970er und 1980er Jahren mit der Einführung attraktiver Steuervorteile.

Das *Versicherungsaufsichtsrecht* erfuhr erst im Jahr 1978 mit dem „Bundesgesetz über den Betrieb und die Beaufsichtigung der Vertragsversicherung“ (VAG) eine Neuregelung. Dieses nun „österreichische“ Versicherungsaufsichtsgesetz bildet noch heute – nach zahlreichen Novellen – die maßgebliche gesetzliche Grundlage der Versicherungsaufsicht. Das VAG übernahm vom ursprünglich deutschen VAG die starke Regulierung des österreichischen Versicherungsmarktes: *Produkt-, Tarif- und Preisgestaltung, Kapitalveranlagung, Geschäftsbedingungen sowie Marktein- und -austritt* unterlagen weiterhin strengen Regeln. Die Staatsaufsicht trat nach wie vor vierfach in Erscheinung, und zwar als *Konzessionserteilungs-, Konsumentenschutz-, Tarif- und Preisbehörde*. Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre änderte sich durch die Annäherung Österreichs an die Europäische Union das Aufsichtsregime grundlegend. Sie löste einen Deregulierungsschub aus. Der EWR-Vertrag brachte schließlich 1993 die Übernahme weiterer Teile des EU-Rechts, und Österreichs EU-Beitritt 1995 vollendete dies. Nach über hundertjähriger, stufenweise verschärfter materieller Staatsaufsicht brachte Europa den Modernisierungsschub: Marktbeschränkungen wurden beseitigt, der Staat zog sich als allmächtige und alles regulierende Instanz zurück, der Wegfall vieler Bestimmungen – etwa der Tarifgenehmigungen – stärkte den Preiswettbewerb und erhöhte die Angebotsvielfalt für den Konsumenten spürbar, der Konkurrenzdruck erhöhte sich enorm. Die österreichische Landkarte des Versicherungsmarktes wurde durch *innerösterreichische Konzentrationsprozesse* und das *Hereinströmen weiterer ausländischer Anbieter* neu gezeichnet. Parallel zu Österreichs Weg in die EU ergaben sich durch den Fall des Eisernen Vorhangs Chancen nach *Zentral- und Osteuropa*, die Österreichs Versicherungswirtschaft frühzeitig nutzte. Das neue Europa eröffnete den Versicherungen, auch Banken und anderen Finanzdienstleistern Chancen. Österreichische Finanzdienstleister zählen heute in der Region Zentral- und Osteuropa zu den führenden Anbietern. Zunehmende Verflechtung im Finanzgeschäft bei gleichzeitig immer stärker verschwimmenden Grenzen zwischen den klassischen Produktgruppen stellten die Aufsicht vor neue Herausforderungen. Darauf reagierte der Gesetzgeber durch die Schaffung der Finanzmarktaufsicht (FMA) als unabhängige, weisungsfreie und integrierte Aufsichtsbehörde über Banken, Versicherungen, Pensionskassen, Investmentfonds, Wertpapierdienstleistungsunternehmen und den Handel in Wertpapieren.¹⁶

Der Versicherungsmarkt kann gegliedert werden in die einzelnen Rechtsformen der Versicherungsunternehmen (Aktiengesellschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Europäische Gesellschaft), Versicherungsunternehmen mit Sitz in Österreich, zum Betrieb in Österreich zugelassen, Erst- und Rückversicherungsmärkte, Märkte mit und ohne Beteiligung von Versicherungsvermittlern (Makler), Vertriebswege (Kreditkartenorganisationen, Warenhäuser, Reisebüros), Märkte des Privatkunden- und

16 Vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2005/DE/102_text_themenschwerpunkt_125j_versaufsicht.htm

des Firmenkundengeschäfts, Versicherungsprodukte (Personenversicherungen, Sach-/Vermögensversicherungen); iwS. Pensionskassen (Inländische betriebliche Pensionskassen; Inländische überbetriebliche Pensionskassen; Zum Dienstleistungsverkehr in Österreich berechnigte Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge mit Sitz im EWR).

Ende 2009 hat die FMA 106 inländische Versicherungsunternehmen beaufsichtigt. Die Zahl der Versicherungsunternehmen hat sich seit dem Jahr 2000 um 12% vermindert und ist seit 2007 unverändert. Zu den Namen der einzelnen Gesellschaften siehe Anhang dieser Studie.

Unternehmen	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit (außer kleine VVaG)	5	5	5	5	5	6	6	6	6	6	6
Kleine Versicherungsvereine	64	64	66	63	62	60	60	60	56	55	55
Aktiengesellschaften	52	51	50	48	47	46	46	46	46	44	44
Gesamt	121	120	121	116	114	112	112	112	106	105	106
Versicherungsvereine zur Vermögensverwaltung/ Privatstiftungen	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6

Abb. 1: Anzahl der Versicherungsunternehmen in Österreich 1999-2009¹⁷

In Österreich waren im Jahr 2009 insgesamt 50 inländische Versicherungsunternehmen (außer kleine VVaG) – davon 6 als Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und 44 als Aktiengesellschaften – tätig. Die von diesen 50 Aktiengesellschaften und großen VVaG betriebenen Geschäftsbereiche sind nachfolgend veranschaulicht.

Geschäftsbereiche	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Reine Rückversicherer	4	4	4	4	4	3	3	3	3	3	3
Lebensversicherer	37	36	36	35	34	33	33	33	31	31	31
Krankenversicherer	8	8	8	8	8	9	9	9	9	9	10
Schaden- und Unfallversicherer	48	47	46	44	43	44	44	43	43	43	42

Abb. 2: Geschäftsbereiche der Versicherungsunternehmen (AG und große VVaG) 1999-2009¹⁸

Von den 55 kleinen Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit waren im Jahr 2008 rund zwei Drittel als Brandschadenversicherungsvereine und rund ein Drittel als Tierversicherungsvereine tätig. Weiters gab es einen Rückversicherungsverein der kleinen Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit. Bei kleinen Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit ist der Geschäftsbetrieb auf das Bundesland eingeschränkt.

Geschäftsbereiche	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Brandschadenversicherungsvereine	41	41	43	41	40	39	39	39	37	36
Tierversicherungsvereine	21	21	21	20	20	19	19	19	18	18
Sterbekassen	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0
Rückversicherungsvereine der kleinen Versicherungsvereine	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Gesamtzahl der Vereine	64	64	66	63	62	60	60	60	56	55

Abb. 3: Geschäftsbereiche kleiner VVaG 1999-2008¹⁹

17 Vgl. http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/4/1/6/CH0240/CMS1242832253045/jb08_2008.pdf

18 Vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/_index_frame.htm

19 Vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/_index_frame.htm

In Österreich herrschen traditionell Kompositversicherer, die mehr als eine Bilanzabteilung (Lebensversicherung, Krankenversicherung, Schaden-/ Unfallversicherung) betreiben vor. Zahlreiche Versicherungsunternehmen, die in Österreich mehrere Sparten nebeneinander betreiben, waren vom Sparten-trennungsgebot, welches in Österreich mit Unterzeichnung des EWR-Abkommens (2.5.1992) wirksam wurde, insoweit nicht betroffen, als sie bereits vor dem genannten Stichtag als Kompositversicherer tätig waren und somit den Betrieb uneingeschränkt fortsetzen konnten.

2.1.3 Marktanteile der Versicherungsunternehmen

Der österreichische Versicherungsmarkt ist hart umkämpft und die Marktanteile sowie Marktpositionen verändern sich nur sehr geringfügig von einem Jahr auf das nächste. Dies wird durch die nachfolgenden Grafiken verdeutlicht, welche den Marktanteil und die Marktposition für das Jahr 2006, 2007, 2008 und 2009 am *gesamtösterreichischen Versicherungsmarkt* zeigen. Die Marktanteile der Versicherungsunternehmen bezogen auf die *Sparten* Lebens-, Kranken-, Schaden-/ Unfallversicherung weichen davon ab.

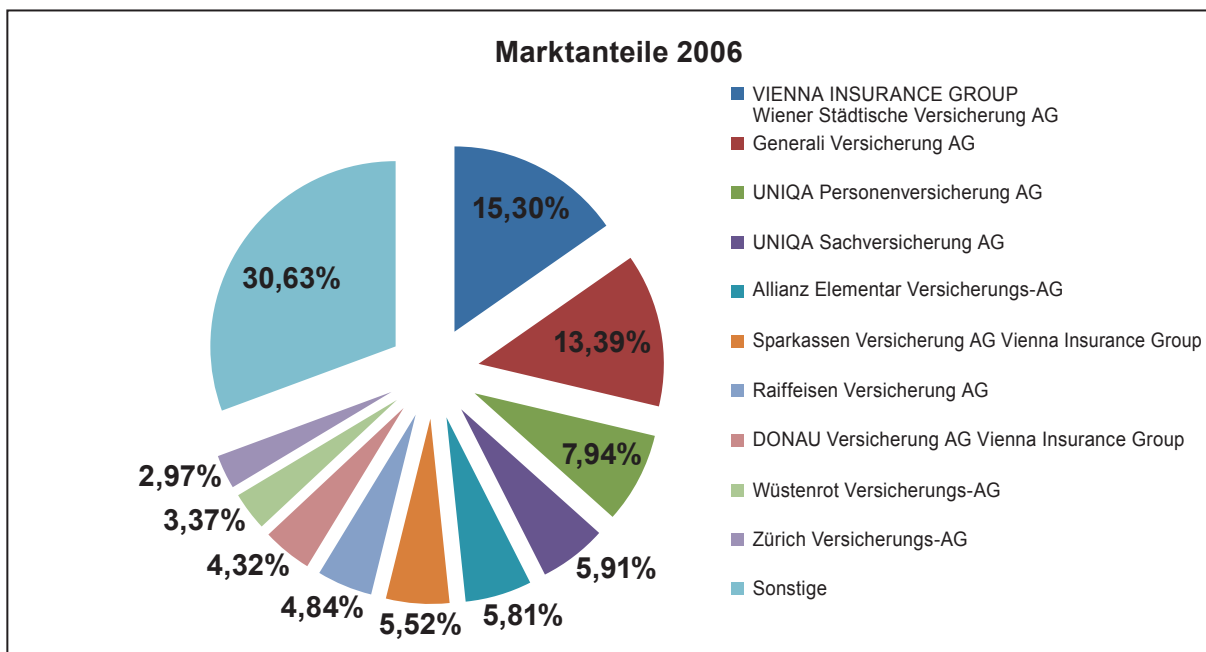


Abb. 4: Marktanteile am gesamtösterreichischen Versicherungsmarkt 2006²⁰

20 vgl. <http://www.vvo.at/jahresbericht-zahlen-und-daten/189.html> (JAHRESBERICHT 2007), Tabelle 1.5 S. 90,91

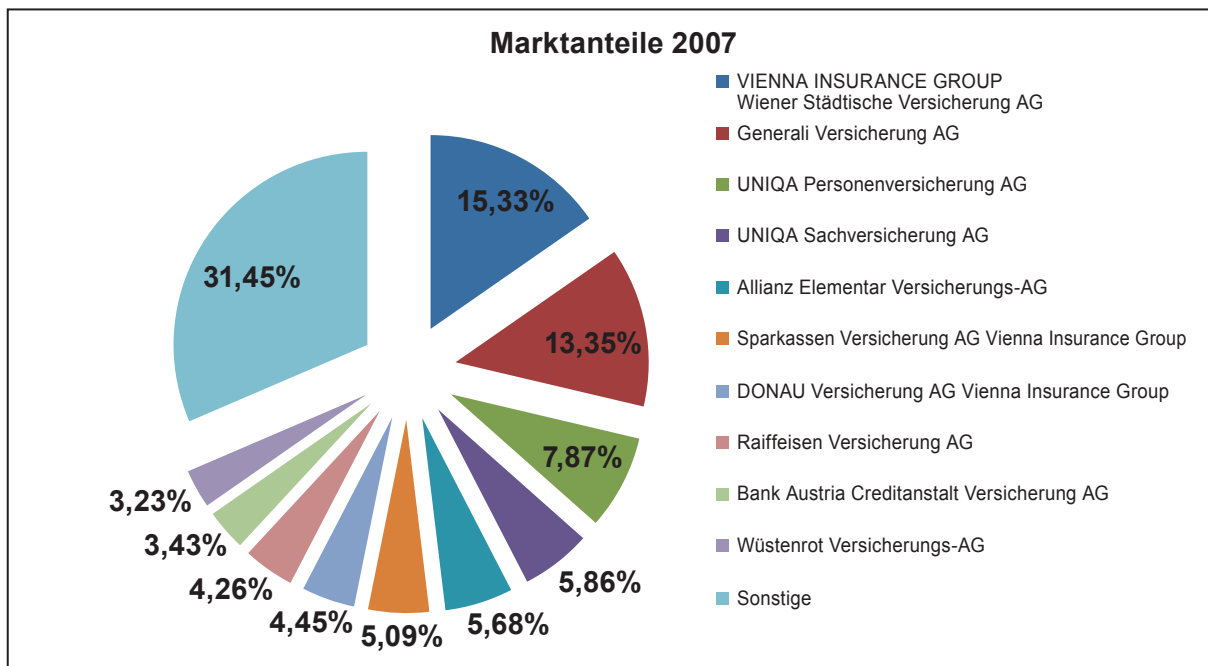


Abb. 5: Marktanteile am gesamtösterreichischen Versicherungsmarkt 2007²¹

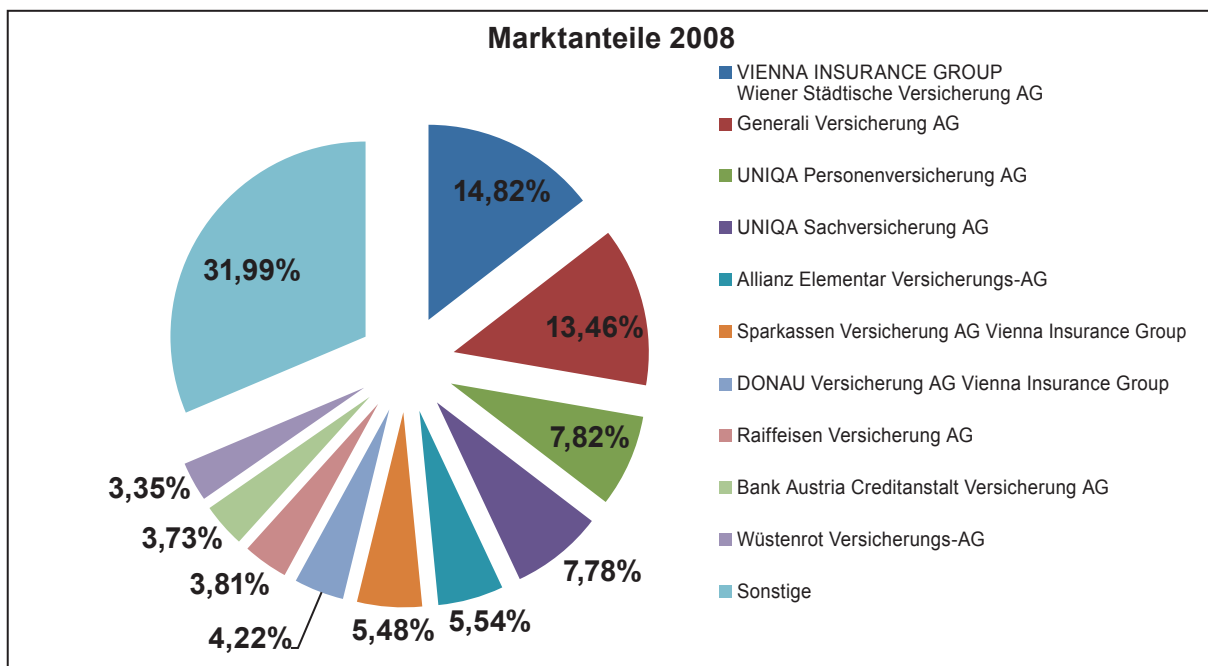


Abb. 6: Marktanteile am gesamtösterreichischen Versicherungsmarkt 2008²²

21 vgl. <http://www.vvo.at/jahresbericht-zahlen-und-daten/189.html> (JAHRESBERICHT 2007), Tabelle 1.5 S. 90,91

22 vgl. <http://www.vvo.at/jahresbericht-zahlen-und-daten/276.html> (JAHRESBERICHT 2009), Tabelle 1.5 S. 78, 79; vgl. Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (2009, S. 94f): VVO Jahresbericht 2008, Wien

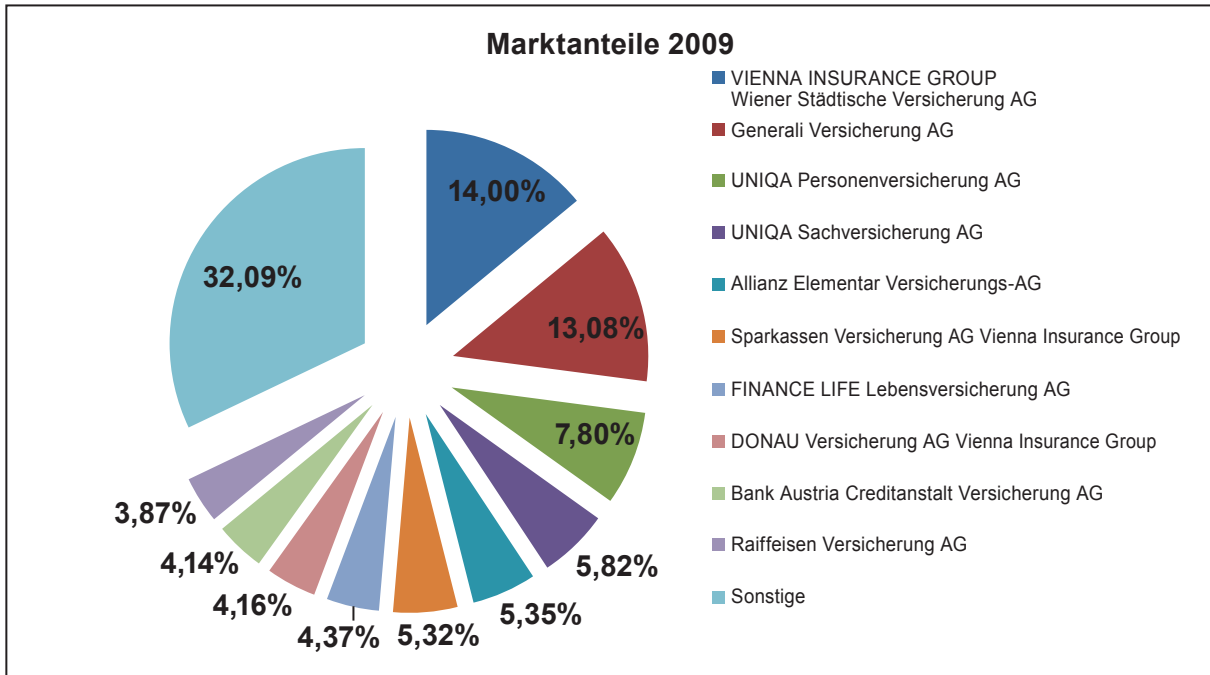


Abb. 7: Marktanteile am gesamtösterreichischen Versicherungsmarkt 2009²³



Abb. 8: Marktanteile der stärksten Lebensversicherer 2009 (dir. incl. Geschäft)²⁴

23 vgl. <http://www.vvo.at/jahresbericht-zahlen-und-daten/276.html> (JAHRESBERICHT 2009), Tabelle 1.5 S. 80, 81; vgl. Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (2010, S. 77f): VVO Jahresbericht 2009, Wien; http://www.fma.gv.at/IBInteraktiv/2009/DE/_index_frame.htm

24 VVO Jahresbericht 2009, S. 99, Tab. 2.1.5

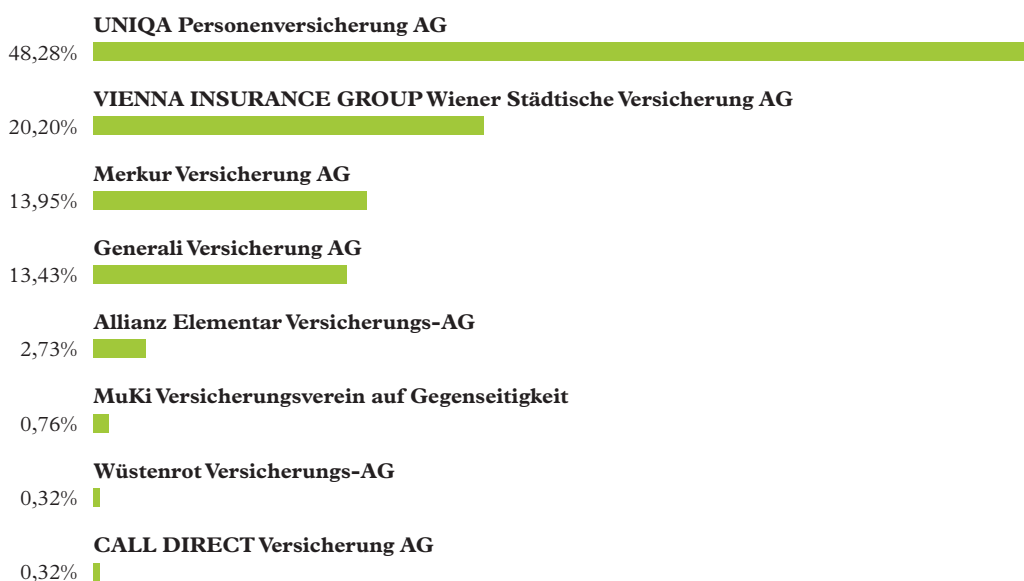


Abb. 9: Marktanteile der stärksten Krankenversicherer 2009 (dir. incl. Geschäft)²⁵

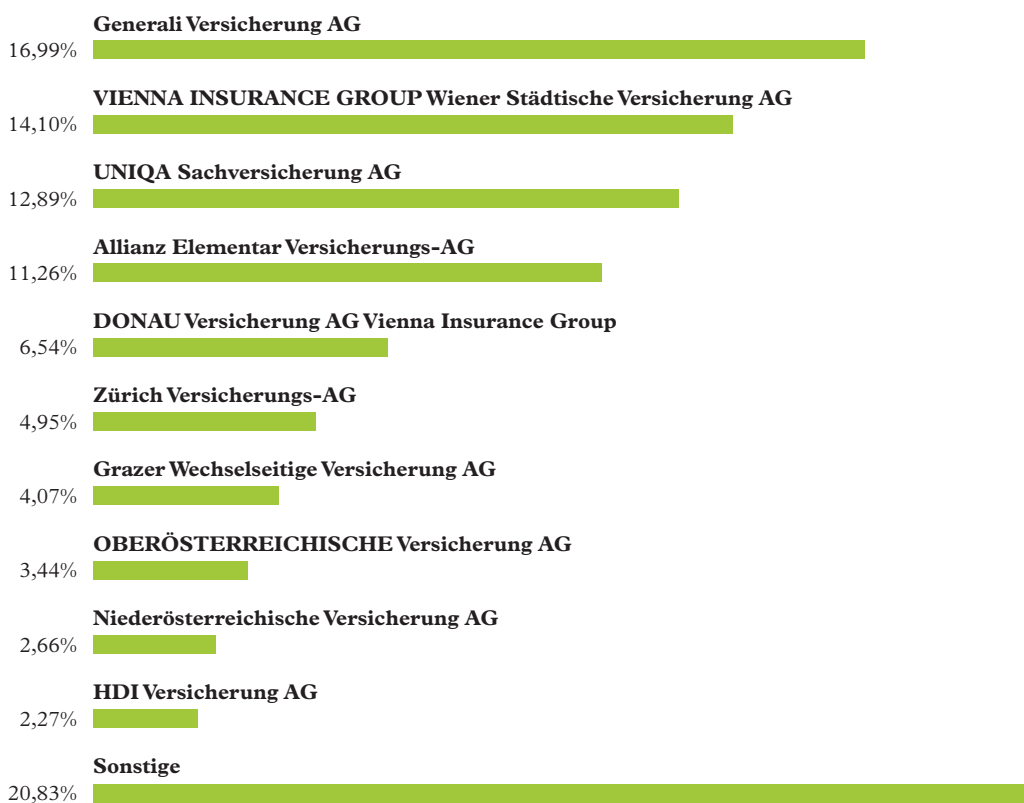


Abb. 10: Marktanteile der stärksten Schaden-/ Unfallversicherer 2009 (dir. incl. Geschäft)²⁶

²⁵ VVO Jahresbericht 2009, S. 104, Tab. 2.2.5

²⁶ VVO Jahresbericht 2009, S. 109, Tab. 3.0.2

2.1.4 Geschäftsvolumina und Bilanzen

Zu Kennzahlen betreffend Versicherungswirtschaft der letzten 30 Jahre siehe Gassner-Möstl, Elke/Mödlhammer, Herbert: Ein Dezennium Österreichische Versicherungswirtschaft anhand von Kennzahlen 1979-1988; in: Versicherungsrundschau, Nr. 5/1990, Wien, S. 143-153; Gassner-Möstl, Elke/Kuskardy, Irene: Kennzahlen eines Dezenniums der Österreichischen Versicherungswirtschaft 1988 - 1997; in: Versicherungsrundschau, Nr. 7-8/1999, Wien, S. 135-143, Jaritz, Melina: Eine Analyse der Entwicklung des österreichischen Versicherungsmarktes im Zeitraum von 1997 bis 2002, Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien 2011, sowie Sarna-Puchalski, Aleksandra: Die österreichische Versicherungswirtschaft von 2003 bis 2009 analysiert anhand ausgewählter Jahresabschlusskennzahlen, Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien 2011.

	2005	2006	2007	2008	2009
Prämien (Mio Euro)	15.295	15.589	15.874	16.214	16.420
Leben	7.124	7.183	7.206	7.362	7.416
Kranken	1.398	1.437	1.483	1.535	1.591
Schaden-/Unfall	6.773	6.969	7.184	7.318	7.413
Kfz-Haftpflicht	2.841	1.807	1.793	1.755	1.708
Leistungen (Mio Euro)	8.784	9.676	10.759	11.549	12.214
Leben	3.435	3.996	4.931	5.449	5.758
Kranken	989	997	1.024	1.047	1.056
Schaden-/Unfall	4.361	4.683	4.803	5.054	5.400
Kfz-Haftpflicht	1.975	1.252	1.295	1.219	1.172

Abb. 11: Prämien und Leistungen der Versicherungsunternehmen 2005-2009²⁷

	2005	2006	2007	2008	2009
Bilanzsumme Aktiva	76.674	82.333	87.831	92.304	97.208
Kapitalanlagen	65.768	69.413	71.941	76.789	77.925
Kapitalanlagen der fondsgebundenen und der indexgebundenen Lebensversicherung	6.002	7.701	9.264	9.708	12.683
Bilanzsumme Passiva	76.674	82.333	87.831	92.304	97.208
Eigenkapital	5.685	6.186	7.554	9.940	10.377
Versicherungstechnische Rückstellungen im Eigenbehalt	54.459	57.860	60.026	61.112	62.018
Versicherungstechnische Rückstellungen der fondsgebundenen und indexgebundenen Lebensversicherung	5.567	7.087	8.570	8.874	11.749
Nichtversicherungstechnische Rückstellungen	2.678	2.607	2.624	2.322	2.194

Abb. 12: Ausgewählte Bilanzpositionen der Versicherungsunternehmen 2005-2009 (in Mio. Euro)²⁸

27 Vgl. VVO Jahresbericht 2005; S.95; VVO Jahresbericht 2006; S.2; VVO Jahresbericht 2007; S.2; VVO Jahresbericht 2008; S.2; VVO Jahresbericht 2009; S.2

28 Vgl. VVO Jahresbericht 2005; S.95; VVO Jahresbericht 2006; S.2; VVO Jahresbericht 2007; S.92 Tab 1.6; VVO Jahresbericht 2008; S.2; VVO Jahresbericht 2009; S.80, Tab 1.6; VVO Jahresbericht 2010; S.90 Tab 1.6

	2005	2006	2007	2008	2009
Versicherungstechnische Rechnung					
Abgegrenzte Prämien	13.891	14.088	14.425	14.785	14.873
Kapitalerträge des technischen Geschäfts	2.847	2.855	2.625	1.783	2.067
Aufwendungen für Versicherungsfälle	-8.259	-8.838	-9.894	-10.551	-10.955
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-2.863	-2.951	-3.008	-3.048	-2.980
Versicherungstechnisches Ergebnis	170	196	243	-118	122
Nichtversicherungstechnische Rechnung					
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	630	1.045	989	392	737
Jahresgewinn/ -verlust	581	539	544	505	647

Abb. 13: Ausgewählte G&V-Positionen der Versicherungsunternehmen 2005-2009 (in Mio. Euro)²⁹

2.1.5 Versicherungsvermittlung in Österreich

Um die Dienstleistung Versicherung zu erklären und zu verkaufen, bedient sich die Versicherungswirtschaft unterschiedlicher Absatzorgane. Man unterscheidet³⁰

- (Versicherungs-)Unternehmenseigene Absatzorgane: sind rechtlich und faktisch Teil des Versicherungsunternehmens, z.B. Absatz in der Zentrale, Absatz in Filialen, angestellte Absatzorgane (AußendienstmitarbeiterInnen), Automaten
- (Versicherungs-)Unternehmensgebundene Absatzorgane: sind rechtlich selbständige Wirtschaftseinheiten, jedoch vertraglich und/oder faktisch an einen Versicherer oder Versicherungskonzern gebunden und haben dessen Interessen zu wahren, z.B. Einfirmen-/KonzernversicherungsvertreterInnen
- (Versicherungs-)Unternehmensfremde Absatzorgane: sind rechtlich und wirtschaftlich selbständige Einheiten, die Versicherungsdienstleistungen erbringen und gegen Entgelt an das Versicherungsunternehmen liefern, z.B. Versicherungsmakler, Mehrfirmen- (mehrfach-) VersicherungsvertreterInnen, versicherungseigene/-gebundene Vermittler, Verbände, Vereine, Organisationen, Unternehmen anderer Wirtschaftszweige (z.B. Banken, Reisebüros, Kreditkartenorganisationen, Warenhäuser, Autohändler)
- Sonderformen: Vertriebsgesellschaften, stille Vermittler.

Die einzelnen Absatzorgan-Typen weisen unterschiedliche Merkmalskombinationen auf, die ihre Eignung im konkreten Einzelfall bestimmen. Von besonderer Bedeutung ist das rechtliche und faktische Verhältnis zwischen dem Absatzorgan und dem Kunden sowie zwischen dem Versicherungsunternehmen und dem Absatzorgan.

Mit der **EU-Vermittlerrichtlinie** in der österreichischen Gewerbeordnung wurde ein einheitlicher Vermittlerbegriff geschaffen. Es gelten neue **Qualitätskriterien** für Vermittler von Versicherungen und damit ist jeder, der Versicherungen im Außendienst verkauft, verpflichtet, seine **Qualifizierung nachzuweisen** und sich **registrieren** zu lassen. Zudem gelten strengere Beratungsstandards, und die Haftung für den Fall der Fehlberatung wurde verschärft. Die Richtlinie soll Versicherungsagenten und -maklern die Ausübung der Niederlassungs- und Dienstleistungsfreiheit erleichtern. Mit der Umsetzung der Richtlinie gibt

²⁹ Vgl. VVO Jahresbericht 2005; S.95; VVO Jahresbericht 2006; S.2; VVO Jahresbericht 2007; S.93 Tab 1.7; VVO Jahresbericht 2008; S.2; VVO Jahresbericht 2009; S.81f Tab 1.7; VVO Jahresbericht 2010; S.91f Tab 1.7

³⁰ Vgl. Farny 2011; S. 744ff

es nun im österreichischen Recht den „**Versicherungsvermittler**“. Darüber hinaus ist Sinn und Zweck der Richtlinie ein besserer und offener Verbraucherschutz. Die wichtigsten Eckpunkte der Richtlinie sind:

- Eintragungspflicht bei der zuständigen Behörde/ öffentliches Register
- Berufliche Anforderungen
 - angemessene Kenntnisse und Fertigkeiten
 - Besitz eines guten Leumunds
 - Berufshaftpflichtversicherung
 - Finanzielle Leistungsfähigkeit
- Auskunftspflicht des Vermittlers
- Beratungs- und Dokumentationspflicht

Versicherungsvermittler haben im europäischen Binnenversicherungsmarkt das Prinzip des **Best Advice** zu berücksichtigen. Versicherungsvermittler ist jene Person, die Versicherungsverträge anbietet oder abschließt. Diese Person ist rechtlich selbständig und vermittelt zwischen Versicherungsunternehmen und Versicherungsnehmer.³¹ Der Versicherungsvermittler hat unter anderem Informations-, Beratungs- und Dokumentationspflichten gegenüber dem Versicherungsunternehmen und dem Versicherungsnehmer zu erfüllen. Beim Best Advice muss sich der Versicherungsvermittler verpflichten, das bestmögliche Angebot dem Versicherungsnehmer zu ermitteln, wobei Prämienhöhe, Qualität des Produkts, Fachkompetenz der Versicherungsgesellschaft, Schadenabwicklung und die Höhe von Selbstbehalten eine wesentliche Rolle spielen. Aufgrund einer Vielzahl von Versicherungsunternehmen und deren Angeboten im gesamten Binnenversicherungsmarkt ist der Versicherungsvermittler oftmals nicht in der Lage, das bestmögliche Versicherungsprodukt zu ermitteln. Aus diesem Grund ist der Versicherungsvermittler verpflichtet, Versicherungsnehmer und Versicherungsunternehmen darüber aufzuklären und nach bestem Wissen ein gutes Produkt auszuwählen.³²

Versicherungsvermittlung/Unterscheidung

Der **Versicherungsagent** ist gewerblich selbstständig und vertreibt Produkte einer oder mehrerer Versicherungen, an die er vertraglich gebunden ist. Er ist Vertragspartner des jeweiligen Versicherungsunternehmens und in dessen Namen tätig.

Versicherungsmakler sind gewerblich selbstständige Vermittler von Versicherungsprodukten (ist an kein Versicherungsunternehmen gebunden). Der Makler ist trotz Tätigkeit für beide Parteien des Versicherungsvertrages überwiegend für den Versicherungskunden tätig.

Der **Versicherungsvertreter** ist Angestellter eines bestimmten Versicherungsunternehmens. Zur Ausübung seiner Tätigkeit wird keine spezielle Ausbildung vorgeschrieben. Er ist dem Versicherungsunternehmen gemäß Angestelltengesetz verantwortlich. **Angestellte Vermittler** (§ 17d VAG): Versicherungsunternehmen dürfen für den Abschluss von Versicherungsverträgen im Inland nur solche Dienstnehmer verwenden, die die zu ihrer jeweiligen Verwendung erforderliche fachliche Eignung besitzen. Die FMA kann festlegen, wie die erforderliche Eignung durch entsprechende Ausbildungsgänge und Verwendungszeiten nachgewiesen werden kann; eine diesbezügliche Verordnung ist bisher nicht erlassen worden.

31 Vgl. <http://www.vermittleraufsicht.ch/bausteine.net/file/showfile.aspx?downaid=7295&sp=D&domid=1063&fd=2>;
Vgl. Farny 2011, S.149f

32 Vgl. Farny 2011, S.153; Vgl. http://www.dieversicherungsagenten.at/bund/rechte_plichten.htm

Externe Vermittler (§17e VAG, eingefügt in Umsetzung der Versicherungsvermittlungsrichtlinie mit BGBl I 131/2004): Versicherungsunternehmen dürfen nur eingetragene Versicherungsvermittler in Anspruch nehmen. Auf Basis des zentralen Gewerberegisters wird beim BMWA ein Versicherungsvermittlerregister eingerichtet; alle Versicherungsvermittler scheinen dort auf.

Als gesetzliche Grundlagen sind heranzuziehen die Verordnung des Bundesministers für Wirtschaft und Arbeit über die Zugangsvoraussetzungen für das reglementierte Gewerbe Versicherungsagent (Versicherungsagent-Verordnung) sowie die Verordnung des Bundesministers für Wirtschaft und Arbeit über die Zugangsvoraussetzungen für das gebundene Gewerbe Versicherungsmakler; Berater in Versicherungsangelegenheiten (Versicherungsmakler und -berater-Verordnung) sowie Berater in Vermögensangelegenheiten.

Am 1. Oktober 2009 gab es insg. 18.192 aufrechte Gewerbeberechtigungen für das Gewerbe Versicherungsvermittlung.

	1.10.2009	1.1.2009	1.1.2008	1.1.2007	1.1.2006	1.1.2005	1.1.2004
Reglementierte Gewerbe der Vermögensberatung	3.340	3.551	3.440	3.108	2.743	3.098	1.592
Reglementierte Gewerbe der Versicherungsvermittlung	11.068	11.153	11.136	10.898	10.446	8.050	7.198
Nebengewerbe der Versicherungsvermittlung	3.784	4.025	3.879	3.796	3.667	4	4
Gesamt	18.192	18.729	18.455	17.802	16.856	10.152	8.794

Abb. 14: Zahl der Gewerbeberechtigungen 2004-2009 für das reglementierte Gewerbe und Nebengewerbe idF Versicherungsagent³³

	1.10.2009	1.1.2009	1.1.2008	1.1.2007	1.1.2006	1.1.2005
Burgenland	400	409	406	396	367	191
Kärnten	674	656	624	630	607	294
Niederösterreich	2.509	2.557	2.525	2.482	2.383	1.679
Oberösterreich	1.870	1.866	1.829	1.816	1.792	1.082
Salzburg	777	786	778	742	729	442
Steiermark	1.292	1.337	1.312	1.329	1.281	731
Tirol	1.010	1.058	1.040	964	912	600
Vorarlberg	505	512	488	487	479	339
Wien	1.298	1.358	1.367	1.322	1.234	747
Gesamt Österreich	10.335	10.539	10.359	10.168	9.874	6.105

Abb. 15: Gewerbe Versicherungsagent 2005-2009 nach Bundesländern³⁴

Versicherungsmakler: Im Oktober 2009 waren insg. 6.969 reglementierte Gewerbe und Nebengewerbe idF Versicherungsmakler im Versicherungsvermittlerregister gemeldet. Auf dem österreichischen Markt gibt es somit mehr Gewerbeberechtigungen für das Gewerbe Versicherungsagent als für das Gewerbe Versicherungsmakler.

33 Vgl. <http://versicherungsvermittler.brz.gv.at/zv/html/zgwframe.htm>

34 Vgl. <http://versicherungsvermittler.brz.gv.at/zv/html/zgwframe.htm> Versicherungsvermittlerregister

	1.10.2009	1.1.2009	1.1.2008	1.1.2007	1.1.2006	1.1.2005
Burgenland	307	311	296	273	247	132
Kärnten	399	406	387	364	332	228
Niederösterreich	1.366	1.406	1.342	1.202	1.037	595
Oberösterreich	1.151	1.180	1.135	1.100	1.048	652
Salzburg	437	481	496	458	424	304
Steiermark	1.004	1.062	^023	942	839	515
Tirol	566	589	612	557	510	324
Vorarlberg	257	267	271	270	257	194
Wien	1.482	1.574	1.622	1.575	1.510	987
Gesamt Österreich	6.969	7.276	7.184	6.741	6.204	3.931

Abb. 16: Gewerbe Versicherungsmakler 2005-2009 nach Bundesländern³⁵

Abb. 17 zeigt, welche die größten Versicherungsmakler gemessen an den Umsatzzahlen 2007 laut einem Ranking von medianet waren:

Rang	Unternehmen	Umsatz 2007 (in Euro)	Bundesland
1	GrECo International AG	28.000.000	W
2	AON Jauch und Hübener GmbH	21.000.000	W
3	VMG – Erste Bank Versicherungsmakler GmbH	11.100.000	W
4	EFM Versicherungsmakler AG	9.000.000	St
5	J. Pscheidl & Dr. Pscheidl GesmbH & Co KG (Avus Internat. Schadenreg.)	5.700.000	OÖ
6	RVD Raiffeisen Versicherungsdienst GmbH	5.500.000	St
7	Wagner Versicherungsmakler GmbH	4.500.000	NÖ
8	Funk International Austria GmbH	4.000.000	W
9	Maier Versicherungskanzlei GmbH	3.800.000	St
10	Select Versicherungsberatung GmbH	3.600.000	OÖ
11	Versfinanz Mag. Lasch & Partner Gesellschaft mbH	3.500.000	OÖ
12	RVM Raiffeisen Versicherungs GmbH	3.200.000	OÖ
13	Sivag Versicherungs GmbH	3.000.000	OÖ
14	„Aktuell“ Raiffeisen Versicherungs-Maklerdienst GmbH	3.000.000	W
15	MARSH Austria GmbH	3.000.000	W
16	Salzburg München GmbH (Raiffeisen Salzburg)	3.000.000	S
17	Styria West Versicherungsmakler GmbH	3.000.000	W
18	Fuchs u. Partner Versicherungsmakler GmbH	2.800.000	St
19	Hypo Tirol Versicherungsmakler GmbH	2.600.000	T
20	IVM Industrieversicherungsmakler GmbH	2.500.000	OÖ

Abb. 17: Die größten Versicherungsmakler gemessen an den Umsatzzahlen 2007³⁶

Marsh&McLennan Companies (MMC) ist mit einem Marktanteil von 40% und einem Umsatz von 9,2 Mrd. US-Dollar der weltweit größte Versicherungsmakler, Vermögensverwalter und Unternehmensberater. In Österreich ist MMC seit 1988 über eine Beteiligung an Gradmann&Holler&-Kiefhaber GmbH vertreten. Mit der 100%-igen Übernahme dieses Unternehmens und der Umbenennung in MARSH Austria GmbH setzt MMC auf weitere Expansion in Österreich.

³⁵ Vgl. <http://versicherungsvermittler.brz.gv.at/zv/html/zgwframe.htm>

³⁶ Vgl. www.medianet.at 4.12.2008, S.41

2.2. Pensionskassen in Österreich

Mit dem Pensionskassengesetz und Betriebspensionsgesetz wurde in Österreich 1990 das Drei-Säulen-Prinzip eingeführt, welches in der Schweiz schon seit 1973 im Verfassungsrang verpflichtend besteht.³⁷ Pensionskassen vervollständigen die Struktur des österreichischen Versicherungsmarktes im Bereich der zweiten Säule auf dem Gebiet der betrieblichen Altersvorsorge. 2011 sind neun inländische betriebliche Pensionskassen (2009 waren es 11), acht inländische überbetriebliche Pensionskassen, eine zum Dienstleistungsverkehr in Österreich berechnigte Einrichtung der betrieblichen Altersvorsorge mit Sitz im EWR³⁸ sowie zehn konzessionierte Betriebliche Vorsorgekassen am österreichischen Markt tätig.³⁹

Unter **betrieblicher Vorsorge** sind alle Vorsorgemaßnahmen zu verstehen, die aufgrund von wirtschaftlichen oder rechtlichen Voraussetzungen im Unternehmen gesetzt werden.

Gründe für eine solche Vorsorge können sein: Pensionsvorsorge für die Mitarbeiter, Mitarbeitermotivation, Gehaltsbestandteil für verdiente Mitarbeiter, Form der Gehaltserhöhung, Gehaltsumwandlung, Absicherung vor Abwerbung der Mitarbeiter durch Konkurrenz, Risikoversorge, Liquiditätseingpässe im Unternehmen vermeiden, Abfertigungsverpflichtungen, Kreditbesicherung, Partnervorsorge, Managervorsorge, Krankenversicherung, Vorsorge bei Unfällen.

Eine **Pensionskasse** ist eine Aktiengesellschaft, die eine oder mehrere Veranlagungs- und Risikogemeinschaften (VRG) verwaltet. Jede VRG umfasst mindestens tausend Personen (ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen). Leistungen der Pensionskasse können die Altersvorsorge, Invaliditäts-/ Berufsunfähigkeits- und Hinterbliebenenvorsorge sein.

In den Jahren 1990 bis 1997 stieg das Vermögen der Pensionskassen durch Übertragungen von betrieblichen Pensionsrückstellungen deutlich an.⁴⁰ Von 1997 bis 1999 überwiegen bei den großen Pensionskassen insgesamt die Übertragungen und Einmalzahlungen. Diese Tendenz kam im Jahre 2000 zum Stillstand, als die Summe der laufenden Beiträge der Summe von Übertragungen zusammen mit Einmalzahlungen die Waage hielten.⁴¹ In den letzten Jahren ist allgemein ein stetiges Wachstum der Pensionskassen zu beobachten.

2.2.1 Arten von Pensionskassen in Österreich

Es gibt betriebliche und überbetriebliche **Pensionskassen**. Bei **betrieblichen Pensionskassen** besteht nur eine Anwartschafts- oder Leistungsberechtigung, wenn ein bestehendes oder ehemals bestehendes Arbeitsverhältnis vorhanden ist. Diese Pensionskassen dürfen nur die Pensionskassengeschäfte eines Arbeitgebers durchführen.⁴² Die Konzession zur betrieblichen Pensionskasse wird erteilt, wenn die Pensionskasse für einen Kreis von mindestens 1.000 Anwartschafts- und Leistungsberechtigten bestimmt ist.⁴³

37 Vgl. Gassner-Möstl 1992, S. 20ff

38 Diese müssen im Herkunftsmitgliedstaat registriert sein und eine Berechtigung für die Zulassung zur grenzüberschreitenden Tätigkeit haben, im Rahmen des freien Dienstleistungsverkehrs.

39 Die Namen der einzelnen Unternehmen befinden sich im Anhang und können Berichten z.B. der Finanzmarktaufsicht und des Fachverbands der Pensionskassen entnommen werden.

40 Vgl. Grünwald, et al. 2003, S. 51

41 Vgl. Grünwald, et al. 2003, S. 54

42 Vgl. PlanPension Vorsorgeberatung GesmbH 2006, S. 52

43 Vgl. § 3 PKG: betriebliche Pensionskassen

Die **überbetrieblichen Pensionskassen** dürfen Pensionskassengeschäfte für mehrere Arbeitgeber durchführen⁴⁴. Es zahlen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verschiedener Unternehmen ein und erhalten daraus ihre Pension. Damit eine überbetriebliche Pensionskasse Sicherheit und Stabilität aufweist, muss die Pensionskasse eine Mindestgröße (ab 1.000 Arbeitnehmer) und ein Grundkapital von mind. 5 Mio. Euro aufweisen.

2.2.2 Ausgestaltung der Pensionskassenzusage⁴⁵

Die Art der Pensionszusage hängt von der Entwicklung und Leistungsfähigkeit des Unternehmens einerseits und den Umweltbedingungen andererseits ab. Internationale Vergleiche zeigen, dass die beitragsorientierte Strategie in den meisten Ländern vorherrscht. In Österreich ist dagegen die leistungsorientierte Strategie von Bedeutung.

Beitragsorientierte Pensionszusage

Bei diesem System zahlt das Unternehmen Beiträge (fixer Betrag oder Prozentsatz des Gehaltes: bis zu 10% der Lohn-/ Gehaltssumme der teilnehmenden Dienstnehmer), die von einer bestimmten Ertragsgröße z.B. der Wertschöpfung abhängig sind, in eine Pensionskasse ein. Diese Beiträge können ebenfalls von Mitarbeitern geleistet werden. Aus den Beiträgen wird dann entsprechend die zu erwartende Pensionshöhe von der Pensionskasse errechnet. Die tatsächliche Pensionshöhe kann aber nicht von vornherein garantiert werden, da sie sich durch die Veranlagung des Geldes am Kapitalmarkt ändern kann. Dieses Risiko trägt der Arbeitnehmer selbst. Daher werden die zu erwartenden Leistungen für den Arbeitnehmer laufend nach der Entwicklung der Veranlagung des Pensionsvermögens berechnet.

Bei der beitragsorientierten Pensionszusage ist also der Beitrag fix, die Leistung variabel.

Leistungsorientierte Pensionszusage

Im Gegensatz zur beitragsorientierten Pensionszusage sind im Modell der leistungsorientierten Pensionszusage (max. 80% des letzten Aktivbezugs) die Beiträge des Arbeitgebers variabel, die Leistung fix. Die zukünftige Leistung (= Pension) wird zwischen Arbeitgeber und -nehmer vorab vereinbart. Dieser Fixbetrag ist wertgesichert und muss nach Erreichen des Pensionseintrittsalters bzw. im Invaliditäts- oder Todesfall erbracht werden. Aufgrund der Pensionshöhe errechnet die Pensionskasse die Beiträge, die sich jedoch unter ungünstigen Voraussetzungen verändern können, sodass Nachschussbeiträge des Arbeitgebers notwendig sind, da die am Beginn zugesagte Pensionshöhe mindestens erreicht werden muss.

2.2.3 Rechtliche Grundlagen von Pensionskassen

Pensionskassen sind Träger der betrieblichen Altersvorsorge, die Finanzmarktaufsicht ist Kontrollorgan. Der Pensionskassenvertrag wird zwischen Arbeitgeber und Pensionskasse abgeschlossen. Die Einführung der betrieblichen Altersvorsorge ist in Österreich freiwillig. Als Basis dienen der Kollektivvertrag, die Betriebsvereinbarung oder Einzelvereinbarungen; sie regeln Art und Höhe der Pensionsansprüche und Beitragszahlungen.

44 Vgl. § 4 PKG: überbetriebliche Pensionskassen

45 Vgl. Runggaldier 1987, S. 75f

Die Rechtsgrundlagen der betrieblichen Altersversorgung beruhen entweder auf individuellem oder kollektivem Arbeitsrecht. Im Normalfall wird die betriebliche Altersversorgung mit einer Versorgungszusage durch den Arbeitgeber begründet.⁴⁶

Die gesetzlichen Grundlagen für die Tätigkeit der Pensionskassen sind das **Pensionskassengesetz** (PKG) und das **Betriebspensionengesetz** (BPG). Für Pensionskassenregelungen gilt der **Gleichbehandlungsgrundsatz**. Dieser besagt, dass bei Betriebspensionen keine willkürlichen und unsachlichen Unterscheidungen zwischen den Arbeitnehmern getroffen werden dürfen (z.B. bei der Auswahl der begünstigten Mitarbeiter und der Beitragshöhe). Gebräuchliche Kriterien für die Entscheidung, welche Mitarbeiter eine Zusatzpension bekommen und welche nicht, sind beispielsweise Dienstzeit im Unternehmen, Alter, Unterscheidung in befristete und unbefristete Dienstverträge, Mitarbeiter, die nach einem vom Unternehmen festgelegten Zeitpunkt eingetreten sind, Mitarbeiter innerhalb einer bestimmten Einstufung laut Kollektivvertrag.

Das Betriebspensionengesetz ermöglicht einen großen Freiraum zur Gestaltung von Firmenpensionen, wie z.B. Alter für den Pensionsantritt, Festlegung, welche Arbeitnehmer in den Genuss der Pensionsregelung kommen, Höhe der Beiträge bzw. Leistungen, Höhe der Pension für die Hinterbliebenen, Vereinbarung über eine Invaliditätspension (Berufsunfähigkeitspension).

Das Betriebspensionengesetz garantiert Sicherheit und Gerechtigkeit betrieblicher Pensionsvereinbarungen. Folgende Rahmenbedingungen sind fix:

- Die Betriebspension muss zumindest die lebenslange Alters- und Hinterbliebenenversorgung vorsehen.
- Das Guthaben darf den Arbeitnehmern nicht wieder weggenommen werden, außer der Mitarbeiter wechselt das Unternehmen vor Ende eines vereinbarten Zeitraums.

Den Pensionskassen wird in § 2 Pensionskassengesetz eine so genannte **Mindestverzinsung** vorgeschrieben. Sofern im Durchschnitt der letzten fünf Geschäftsjahre nicht mindestens die Hälfte der durchschnittlichen Sekundärmarktrenditen der Bundesanleihen der vergangenen fünf Jahre abzüglich 0,75 erwirtschaftet werden, hat die Pensionskasse aus ihrem Eigenkapital den Fehlbetrag dem Vermögen der jeweiligen Veranlagungs- und Risikogemeinschaft gutzuschreiben.⁴⁷

Ansprüche auf das Guthaben am Pensionskonto: § 5 Abs. 1 Betriebspensionengesetz stellt fest: „Bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses vor Eintritt des Leistungsfalles wird die aus eigenen Beiträgen des Arbeitnehmers und Beiträgen des Arbeitgebers an eine Pensionskasse bisher erworbene Anwartschaft auf Alters- und Hinterbliebenenversorgung unverfallbar ...“⁴⁸ Unabhängig von der Art der Beendigung des Dienstverhältnisses, also auch bei Kündigung durch den Arbeitnehmer selbst sowie bei einer fristlosen Entlassung, bleiben alle Ansprüche aufrecht.⁴⁹ Es kann jedoch eine **Unverfallbarkeitsfrist** von fünf Jahren hinsichtlich der Arbeitgeberbeiträge festgelegt werden. Diese Frist beginnt mit der ersten Beitragszahlung des Arbeitgebers an die Pensionskasse.⁵⁰

46 Vgl. Runggaldier 1987, S. 35

47 Vgl. Eberhartinger 1990, S. 159

48 § 5 Abs. 1 Betriebspensionengesetz

49 Vgl. Eberhartinger 1990, S. 129

50 Vgl. PlanPension Vorsorgeberatung GesmbH 2006, S. 12

Informations- und Mitbestimmungsrecht: Die Pensionskassen sind verpflichtet, die Berechtigten über die Ergebnisse ihrer Arbeit und die Entwicklung des Vermögens zu informieren. Außerdem geben die Pensionskassen jedem Berechtigten einmal pro Jahr detailliert Auskunft über die eingezahlten Beiträge und die zu erwartenden Leistungen. Im Aufsichtsrat sind Vertreter der berechtigten ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen vertreten. Jeder Arbeitgeber, alle ArbeitnehmerInnen oder PensionistInnen einer Pensionskasse können an der jährlichen Hauptversammlung teilnehmen.⁵¹ Den beitragsleistenden Arbeitgebern und den Anwartschafts- und Leistungsberechtigten stehen in der Hauptversammlung dieselben Informationsrechte wie den Aktionären der Pensionskasse zu.⁵²

2.2.4 Versicherungstechnische Daten und Kennzahlen

Kennzahlen wie Anspruchsberechtigte, Leistungsempfänger, Deckungsrückstellung, Schwankungsrückstellung, Veranlagungsverhalten, Renditen, Volumens- und Ertragsentwicklung⁵³ schildern die Struktur des Pensionskassenmarktes.

Anwartschafts- und Leistungsberechtigte

Im System der Pensionskassen kann zwischen den Anwartschafts- und den Leistungsberechtigten unterschieden werden. Die Anwartschafts- und Leistungsberechtigten sind natürliche Personen. Die Anwartschaftsberechtigten haben Ansprüche auf künftige Leistungen aus einem Pensionskassenvertrag. Im Gegensatz zu den Anwartschaftsberechtigten erhalten Leistungsberechtigte bereits Leistungen aus einem Pensionskassenvertrag.

Man unterscheidet bei Betriebspensionen die **Anwartschafts- und die Leistungsphase:** die Phase vor Pensionsantritt („Anwartschaftsphase“) und die Zeit ab dem Pensionsantritt („Leistungsphase“).

In der Anwartschaftsphase zahlt das Unternehmen bzw. der Mitarbeiter in die Pensionskasse ein. Ab dem vertraglich vereinbarten Pensionsantritt wird der Mitarbeiter zum „Leistungsberechtigten“ und erhält, entsprechend der vertraglichen Regelung, die vereinbarte Betriebspension von der Pensionskasse ausbezahlt. Das Unternehmen stellt in der Regel gleichzeitig seine Zahlungen für den betreffenden Mitarbeiter an die Pensionskasse ein.

Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass ein Mitarbeiter berufsunfähig oder invalide wird. In diesem Fall erhält er, wenn in der Pensionsvereinbarung ein entsprechender Schutz für Berufsunfähigkeit bzw. Invalidität vorgesehen ist, eine so genannte Berufsunfähigkeits-/Invaliditätspension.

Im Falle des Todes einer/eines Berechtigten in der Anwartschafts- oder in der Leistungsphase erhalten ihre/seine Hinterbliebenen eine Pension entsprechend der Pensionsvereinbarung.

In nachfolgender Abbildung ist die Entwicklung der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten von 1991 bis 2009 in Österreich ersichtlich.

51 Vgl. www.pensionskassen.at

52 Vgl. Eberhartinger 1990, S. 171

53 Vgl. <http://firmena-z.wko.at/Peka/EPSuche.asp?ctyp=1>; vgl. http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=192558&dstid=293&cbtyp=1&titel=Branchendaten%2cin%2cGrafiken

Jahr	Anwartschafts- berechtigte	Leistungs- berechtigte	Gesamt
1991	21.762	3.620	25.382
1992	35.868	5.107	40.975
1993	48.490	5.530	54.020
1994	54.751	6.041	60.792
1995	76.596	7.576	84.172
1996	109.471	12.349	121.820
1997	138.487	14.996	153.483
1998	177.702	23.370	201.072
1999	203.147	28.196	231.343
2000	252.443	31.298	283.741
2001	325.713	39.658	365.371
2002	349.233	42.424	391.657
2003	386.109	45.722	431.831
2004	399.755	47.708	447.463
2005	420.865	49.685	470.550
2006	472.194	54.394	526.588
2007	483.917	58.471	542.388
2008	500.152	64.539	564.691
2009	680.227	62.163	742.390

Abb. 18: Entwicklung der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten 1991-2009⁵⁴

Von 1991 bis 2009 hat sich die Anzahl der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten stetig erhöht. Im Jahr 2009 steigerte sich die Zahl der Anwartschaftsberechtigten überdurchschnittlich im Vergleich zum Vorjahr auf 680.227. Diese starke Veränderung ist größtenteils auf neu abgeschlossene Pensionskassenverträge einer betrieblichen Pensionskasse mit über 150.000 und zweier überbetrieblicher Pensionskassen mit zusammen rund 60.000 neuen Anwartschaftsberechtigten zurückzuführen. Im Jahr 2009 gab es 62.163 Leistungsberechtigte.

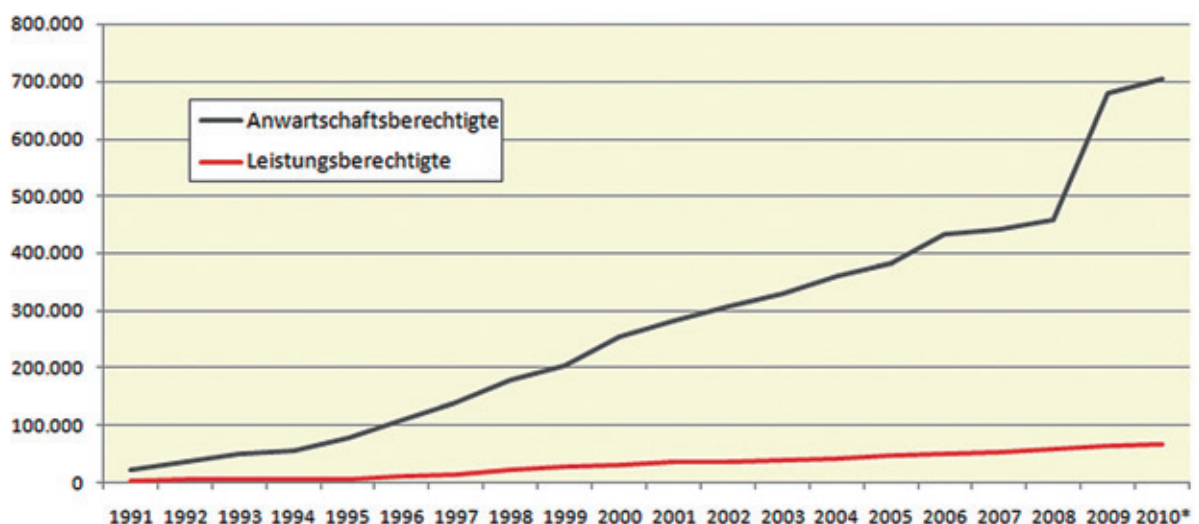


Abb. 19: ArbeitnehmerInnen mit Anspruch auf eine Betriebspension bei einer Pensionskasse 1991-2010⁵⁵

54 vgl. <http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/8/8/9/CH0216/CMS1140087531679/anwartschaft.pdf>, vgl. <http://www.fma.gv.at/BIInteraktiv/2009/DE/gesamt.htm>; vgl. <http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/detail.html?doc=CMS1140087688460&channel=CH0067>

55 http://www.pensionskassen.at/images/AWBLB_1991-2010.jpg; * 2010 vorläufige Zahlen

Pensionskassen (PK) nach Vermögen gereiht							Anwartschaften/ Leistungs- berechtigte	Wachstum 2008-2009	Anteil 2009 am Gesamt- markt
	Anwartschaften		Leistungs- berechtigte		Gesamt				
	2008	2009	2008	2009	2008	2009			
Überbetriebliche PK									
VBV-PK AG	166.796	221.863	19.491	20.808	186.287	242.671	10,66	30,3%	31,1%
ÖPAG PK AG	102.100	103.500	9.400	10.100	111.500	113.600	10,25	1,9%	14,6%
APK-PK AG	74.029	74.000	15.013	15.500	89.042	89.500	4,77	0,5%	11,5%
Siemens PK AG	18.666	19.000	6.224	6.300	24.890	25.300	3,02	1,6%	3,2%
Allianz PK AG	25.260	20.800	3.401	3.365	28.661	24.165	6,18	-15,7%	3,1%
Victoria-Volksbanken PK AG	17.453	16.845	1.794	2.021	19.247	18.866	8,33	-2,0%	2,4%
BAV PK AG	3.000	3.031	1.370	1.502	4.370	4.533	2,02	3,7%	0,6%
BONUS PK AG	18.891	22.554	1.175	1.553	20.066	24.107	14,52	20,1%	3,1%
	426.195	481.593	57.868	61.149	484.063	542.742	7,88	12,1%	69,9%
Betriebliche PK	2008	2009	2008	2009	2008	2009			
IBM PK AG	1.781	1.739	1.235	1.291	3.016	3.030	1,35	0,5%	0,4%
Unilever PK AG	401	444	2.284	2.161	2.686	2.605	0,21	-3,0%	0,3%
Shell Austria PK AG	362	345	583	574	945	919	0,60	-2,8%	0,1%
BundesPK AG	43.048	198.000	4	4	43.052	198.004	49.500,00	359,9%	25,4%
Wirtschaftskammern PK	4.554	4.700	360	430	4.914	5.130	10,93	4,4%	0,7%
EVN-PK AG	2.102	2.076	498	597	2.600	2.673	3,48	2,8%	0,3%
Generali PK AG	4.786	4.704	637	787	5.423	5.491	5,98	1,3%	0,7%
Porsche PK AG	616	569	723	758	1.339	1.327	0,75	-0,9%	0,2%
SozialversicherungsPK AG	12.408	13.469	23	29	12.431	13.598	464,45	9,4%	1,7%
Infineon Technologies Austria PK AG	2.946	2.900	292	300	3.238	3.200	9,67	-1,2%	0,4%
Wüstenrot PK AG	847	810	213	225	1.060	1.035	3,60	-2,4%	0,1%
	73.852	229.756	6.852	7.156	80.704	237.012	32,11	193,7%	30,4%
Gesamtsumme	500.047	711.349	64.720	68.305	564.767	779.754	10,41	38,1%	100,0%

Abb. 20: Anwartschaften und Leistungsberechtigte der einzelnen Pensionskassen 2008 und 2009⁵⁶

Die Aufteilung der Personen im Pensionskassensystem auf Anwartschafts- und Leistungsberechtigte einerseits und auf die betrieblichen und überbetrieblichen Pensionskassen andererseits zeigt nachfolgende Tabelle.

	Anwartschaftsberechtigte	Leistungsberechtigte	Summe
Betriebliche	232.162	7.125	239.287
Überbetriebliche	448.065	55.038	503.102
Gesamt	680.227	62.163	742.389

Abb. 21: Anzahl der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten; Stand 31.12.2009⁵⁷

Rund 20% aller unselbstständig Beschäftigten in Österreich hatten per 31.12.2009 eine Anwartschaft auf eine Pensionskassenpension. Diese Quote hat sich aufgrund der Steigerung der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten im Berichtsjahr 2009 um fast sieben Prozentpunkte erhöht.

Der durchschnittliche jährliche Beitrag des Arbeitgebers pro Anwartschaftsberechtigtem betrug im Jahr 2008 € 1.274,-, die durchschnittliche jährliche Pensionsleistung pro Leistungsberechtigtem € 7.592,-. Im Jahr 2008 wurde für jeden Anwartschaftsberechtigten durchschnittlich eine Deckungsrückstellung in

⁵⁶ <http://www.pensionskassen.at/#23>; vgl. <http://firmena-z.wko.at/Peka/EPSuche.asp?ctyp=1>

⁵⁷ Vgl. <http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/gesamt.htm>

Höhe von € 15.640,- gebildet. Den Leistungsberechtigten konnte im Schnitt eine Deckungsrückstellung in Höhe von € 90.737,- zugeordnet werden. Die durchschnittliche Schwankungsrückstellung betrug im Jahr 2008 € 87,-, was eine Reduktion von rund 90,54% im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. In Abb. 23 sind diese Werte und deren prozentuelle Veränderung dargestellt.

Kennzahl	2008 in Euro		Veränderung zu 2007 in %	
	Anwartschafts-berechtigte	Leistungs-berechtigte	Anwartschafts-berechtigte	Leistungs-berechtigte
Durchschnittliche Deckungsrückstellung	15.640	90.737	- 8,09	- 5,35
Durchschnittlicher Arbeitgeberbeitrag	1.274	-	8,47	-
Durchschnittliche Pensionsleistung	-	7.592	-	- 1,44
Durchschnittliche Schwankungsrückstellung		87		- 90,54

Abb. 22: Versicherungstechnische Daten; Stand 31.12.2008⁵⁸

Österreichs Pensionskassen konnten für ihre Kunden an den Kapitalmärkten im Jahr 2009 rund 800 Mio. Euro Ertrag erwirtschaften.⁵⁹ Mit der Jahresperformance 2010 von 6,61% liegen die heimischen Kassen über ihrem langjährigen Veranlagungsschnitt von 5,95%. Das Pensionsvermögen der ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen mit Anspruch auf eine Firmenpension ist auf 14,79 Mrd. Euro gestiegen.

Die rund 704.000 ArbeitnehmerInnen mit Anspruch auf eine Pensionskassen-Pension (2010) können durch das Jahresergebnis mit einem entsprechenden Plus auf ihrem Pensionskonto rechnen. Für 30.000 der rund 66.000 bereits bezugsberechtigten PensionistInnen bewirkt das Ergebnis eine Erhöhung ihrer Pension, bei 30.000 PensionistInnen (rund 45%) bleibt die Pension gleich, weil die Performance dem vereinbarten Rechnungszins entspricht. Bei den alten Sonderverträgen – für sie wurde in den Neunzigerjahren ein sehr hoher Rechnungszins als Berechnungsgrundlage vereinbart – kommt es auch bei einem guten Ergebnis zur Reduktion. 2010 betrifft dies 6.000 Personen.

Im Jahr 2009 haben die Pensionskassen an ihre Kunden 465 Mio. Euro Pensionsgelder ausbezahlt, bei einem verwalteten Vermögen von rund 14 Milliarden Euro.⁶⁰ Die 17 Pensionskassen sind damit der größte private Pensionszahler Österreichs. Die durchschnittliche Firmenpension betrug 7.100 Euro pro Jahr.

Performance und Asset Allocation der Pensionskassen

In nachfolgender Abb. 23 sind die **Marktanteile** der Pensionskassen gemessen am jeweils verwalteten Vermögen ausgewiesen.⁶¹ Auf dem österreichischen Pensionskassenmarkt wurden mit Stichtag 31.12.2009 rund € 13,7 Mrd. in insgesamt 134 Veranlagungs- und Risikogemeinschaften verwaltet, wovon 13 auf die betrieblichen Pensionskassen entfielen.

58 <http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/gesamt.htm>

59 Vgl. Fachverband der Pensionskassen

60 Vgl. www.pensionskasse.at

61 Vgl. <http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/gesamt.htm>

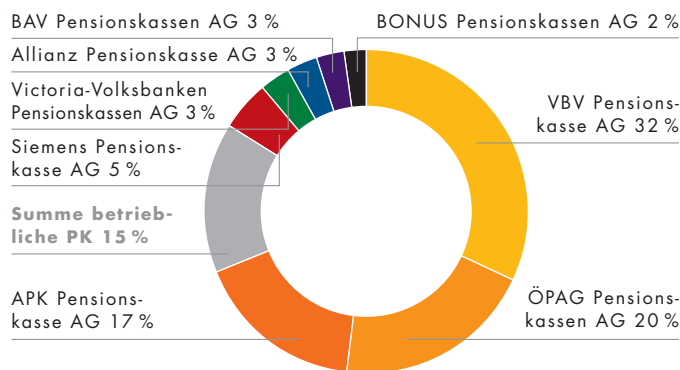


Abb. 23: Marktanteile der betrieblichen und überbetrieblichen Pensionskassen; Stand 31.12.2009⁶²

Die betrieblichen Pensionskassen verwalten in Summe rund 15% des Vermögens aller Pensionskassen. Die drei größten Marktteilnehmer – VBV Pensionskasse AG, ÖPAG Pensionskassen AG und APK Pensionskasse AG – halten zusammen einen Anteil von über zwei Dritteln des Marktes. Für betriebliche Kollektivversicherungen (BKV) – eine weitere Ausformung der betrieblichen Altersvorsorge in Österreich, die allerdings nur von Versicherungsunternehmen betrieben wird – belief sich das verwaltete Vermögen 2009 auf € 411,6 Mio. Dies entspricht vergleichsweise rund 3% des Gesamtvermögens der Pensionskassen. Die Anzahl der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten beträgt zum Stichtag 31.12.2009 742.389, wovon 8,37% bereits eine Pensionsleistung beziehen. Der überwiegende Teil von rund 91,63% befindet sich demnach noch in der Ansparphase und ist somit erst anwartschaftsberechtigt für eine Pensionsleistung. Die betrieblichen Pensionskassen verwalten das Vermögen von 32,23% aller Anwartschafts- und Leistungsberechtigten.

Das von den österreichischen Pensionskassen verwaltete Vermögen hat sich von 2008 auf 2009 um rund 17,12% auf € 13,7 Mrd. erhöht. Die Veränderung des Vermögens begründet sich im Wesentlichen durch Beitragszahlungen, Pensionsleistungen, Zuflüsse aus neu abgeschlossenen Pensionskassenverträgen und dem Ergebnis der Vermögensveranlagung.

In Abb. 24 ist die Entwicklung des am österreichischen Pensionskassenmarkt verwalteten Vermögens von 1990 bis 2009 dargestellt:

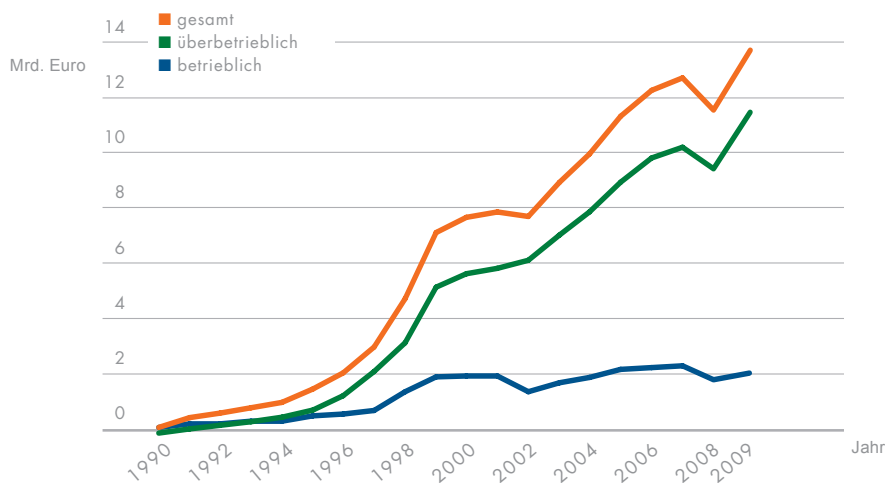


Abb. 24: Vermögen der Pensionskassen 1990-2009⁶³

62 <http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/gesamt.htm>

63 <http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/gesamt.htm> (Quelle bis 2001 BMF, ab 2002 FMA)

Seit 1990 wächst das von den Pensionskassen verwaltete Vermögen stetig an. Es zeigen sich auch zwei Phasen gleichbleibender bis negativer Entwicklung (2000-2002 und 2007-2008), was nicht zuletzt auf die in diesen Zeiträumen vorherrschenden Kapitalmarktkrisen zurückzuführen ist. Die Erholung der Kapitalmärkte über das Jahr 2009 hinweg schlägt sich wiederum in einer starken Steigerung des Vermögens nieder. Der relativ schwache Anstieg des Vermögens der betrieblichen Pensionskassen ist großteils darauf zurückzuführen, dass in den letzten Jahren einige betriebliche Pensionskassen in überbetrieblichen Pensionskassen aufgegangen sind. Zudem wurde Ende 2008 die damals größte betriebliche Pensionskasse in eine überbetriebliche Pensionskasse umgewandelt.

Das Anlageergebnis lag im Jahr 2008 bei durchschnittlich minus 12,9%, wobei zur Beurteilung die langfristige Entwicklung von Bedeutung ist. Mit dem langjährigen Durchschnitt von 5,7% liegen die Pensionskassen im Spitzenfeld der Anbieter von Altersvorsorge.⁶⁴

Da die österreichischen Pensionskassen eine auf Sicherheit und Stabilität bezogene Veranlagungsstrategie verfolgen, liegt der Aktienanteil hierzulande unter dem internationalen Durchschnitt: Derzeit veranlagen die heimischen Pensionskassen knapp 33% des Vermögens in Aktien, den Großteil in Anleihen und anderen festverzinslichen Werten. Durch die geringe Aktienquote sind die Schwankungen beim Ergebnis hierzulande nicht so stark ausgeprägt wie in anderen Ländern. Das bedeutet, dass Österreichs Pensionskassen in guten Jahren etwas weniger stark vom Aufwärtstrend an den Börsen profitieren, dafür aber in schlechten Jahren auch nicht so stark von den negativen Auswirkungen betroffen sind.

In Abb. 25 sieht man die Performance der österreichischen Pensionskassen für die Jahre 1991 bis 2010.

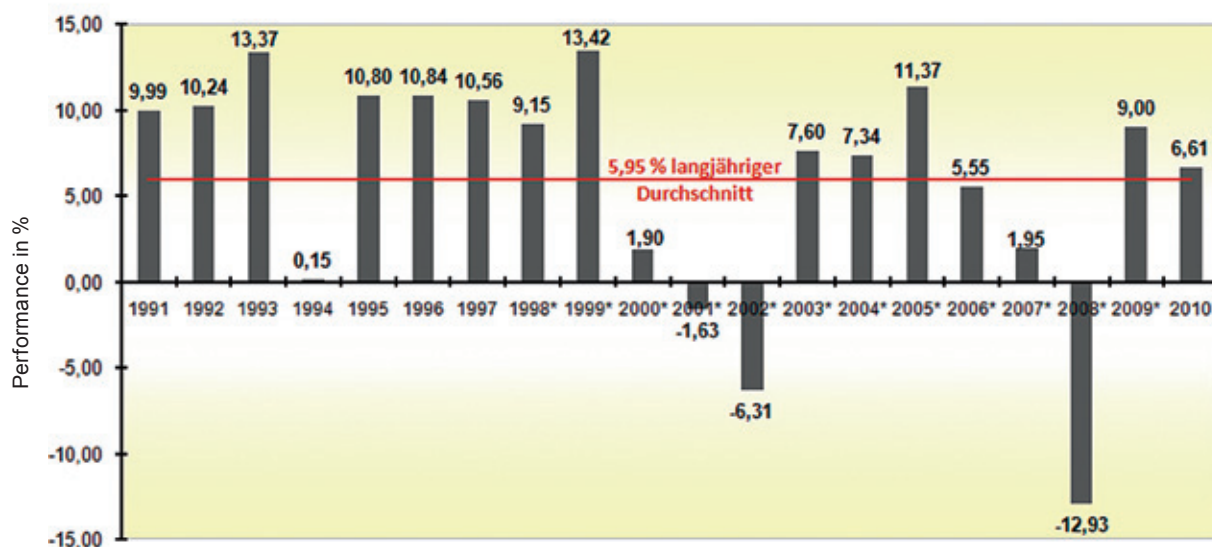


Abb. 25: Anlageergebnis der österreichischen Pensionskassen 1991-2010⁶⁵

In Abb. 26 ist die Veranlagungsperformance für 2009, unterteilt in jene der betrieblichen und der überbetrieblichen Pensionskassen, ausgewiesen. Zum Vergleich sind die diesbezüglichen Werte der letzten drei Jahre und zudem die Renditen per anno über die letzten drei, fünf und zehn Jahre sowie seit Beginn der OeKB-Performancerechnung 1998 ausgewiesen.

⁶⁴ Vgl. www.pensionskassen.at

⁶⁵ <http://www.pensionskassen.at/images/performance1991-2010.jpg>; Vgl. <http://www.pensionskassen.at/images/performance1991-2009.jpg>; * OeKB; 2010 vorläufige Zahlen;

	Performance in %				3 Jahre	5 Jahre	10 Jahre	seit 31.12.1997
	2006	2007	2008	2009	p.a.	p.a.	p.a.	p.a.
Betriebliche Pensionskassen	6,75	1,82	-17,69	12,60	-1,91	2,83	2,12	4,14
Überbetriebliche Pensionskassen	5,25	1,97	-11,82	8,41	-0,84	2,58	2,12	3,32
Gesamt	5,55	1,95	-12,94	9,00	-1,09	2,61	2,12	3,59

Abb. 26: Performancekennzahlen der Pensionskassen 2006-2009 (in %)⁶⁶

Die Vermögensveranlagung aller Pensionskassen erzielte im Jahr 2009 eine durchschnittliche Rendite von 9%. Die Performance der betrieblichen Pensionskassen ist im Berichtsjahr mit 12,60% um mehr als vier Prozentpunkte höher ausgefallen als jene der überbetrieblichen mit 8,41%. Dieser Unterschied ist unter anderem auf die traditionell stärkere Veranlagung der betrieblichen Pensionskassen in Aktien bzw. Veranlagungstiteln mit höherer Volatilität zurückzuführen. Über die letzten fünf Jahre erzielten die Pensionskassen eine Rendite von durchschnittlich 2,61% per anno. Über diese längere Periode beträgt die Differenz zwischen den betrieblichen und überbetrieblichen Pensionskassen rund 0,25 Prozentpunkte pro Jahr.

Für den Vergleich einzelner Pensionskassen bzw. für diverse Kennzahlenvergleiche ist der Aktienanteil der jeweiligen Veranlagung ausschlaggebend. Veranlagt man vermehrt in Aktien, so steigt die Chance auf hohen Ertrag, aber gleichzeitig entsteht mehr Risiko, da Aktien nicht zu den sichersten Wertpapieren zählen.

Die OeKB teilt die Veranlagungs- und Risikogemeinschaften (VRGen) je nach Grad ihrer Veranlagung in Aktien in fünf Veranlagungsklassen: defensiv, konservativ, ausgewogen, aktiv und dynamisch. Diese Attribute werden den VRGen je nach Ausrichtung ihrer Veranlagung von den Pensionskassen selbst zugewiesen. Diese Veranlagungsgruppen reichen von einem Aktienanteil unter 16% bis zu einem Aktienanteil von über 40%.

In Abb. 27 ist die Verteilung des Vermögens auf diese fünf Veranlagungsklassen, deren tatsächlicher Aktienanteil zum Stichtag 31.12.2009 und deren Performance ausgewiesen. In der zweiten Spalte ist jener Prozentsatz des Vermögens aller VRGen angeführt, der die Verteilung der VRGen auf die fünf Veranlagungskategorien angibt. In der dritten Spalte ist der durchschnittliche Aktienanteil und in der vierten Spalte die Performance der jeweiligen Anlageklasse angeführt. Der Vermögensklasse „dynamisch“ sind demnach 30,38% des Vermögens aller Pensionskassen zuzurechnen. Der tatsächliche Aktienanteil der dieser Veranlagungsklasse zugeteilten VRGen beträgt zum Stichtag 31.12.2009 durchschnittlich 38,81% und deren Performance durchschnittlich 10,46%.

Veranlagungsklasse	Vermögen in %	Mittlerer Aktienanteil in %	Performance 2009
Defensiv	4,98	11,09	7,07
Konservativ	11,56	15,73	6,04
Ausgewogen	27,41	26,78	9,04
Aktiv	25,67	34,65	9,13
Dynamisch	30,38	38,81	10,46
Gesamt	100,00	30,36	9,00

Abb. 27: Performance nach den OeKB-Veranlagungsklassen; Stand 31.12.2009⁶⁷

66 Vgl. <http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/gesamt.htm>; vgl. <http://www.oekb.at/de/kapitalmarkt/finanzdaten/pensionskassen/seiten/gesamtaggregate.aspx>

67 Vgl. <http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/gesamt.htm> (Quelle OeKB)

Pensionskassen-Vergleich für direkte Erfolgsmessung

Die Österreichische Kontrollbank (OeKB) ermittelt seit 1998 für die österreichischen Pensionskassen die Performance des veranlagten Pensionskapitals vierteljährlich, damit wird ein Überblick über den Erfolg des Gesamtmarktes möglich. In nachfolgender Tabelle sieht man die Kennzahlen per Dezember 2009.⁶⁸

Volatilitätskennzahlen in % (Kennzahlen per Dezember 2009)					
	3 Jahre p.a.		5 Jahre p.a.		10 Jahre p.a.
Betriebliche Pensionskassen	7,57		6,85		6,78
Überbetriebliche Pensionskassen	5,13		4,84		4,93
Pensionskassen gesamt	5,52		5,17		5,28
Asset Allocation in % (Dezember 2009)					
	Aktien Euro	Aktien Nicht-Euro	Anleihen, Cash, Darlehen Euro	Anleihen, Cash, Darlehen Nicht-Euro	Immobilien
Betriebliche Pensionskassen	21,24	15,47	62,01	0,56	0,73
Überbetriebliche Pensionskassen	14,74	14,52	65,29	2,70	2,75
Pensionskassen gesamt	15,69	14,66	64,81	2,38	2,45

Abb. 28: Kennzahlen Pensionskassen 2009⁶⁹

Veranlagungsergebnis, Beiträge und Leistungen

In Abb. 29 sind die Veranlagungsergebnisse, Beiträge und Leistungen von 1991 bis 2009 ersichtlich. Zur besseren Darstellung sind die Entwicklung der Beiträge in Abb. 30 und die Entwicklung der Leistungen in Abb. 31 graphisch dargestellt.

Jahr	Veranlagungsergebnis	Beiträge	Leistungen
1991	44.539.148	236.929.893	29.860.352
1992	66.145.039	115.573.492	34.570.061
1993	108.645.255	137.038.884	40.858.573
1994	11.204.662	221.372.134	51.348.322
1995	132.306.902	392.403.590	63.137.761
1996	193.286.359	472.860.094	89.539.016
1997	268.815.075	739.296.786	108.881.884
1998	327.676.888	1.600.732.404	147.838.124
1999	692.062.949	1.860.310.950	227.848.070
2000	128.446.452	709.946.794	260.197.979
2001	-99.248.047	813.396.464	380.937.168
2002	-378.972.715	702.091.653	359.017.300
2003	624.115.104	702.131.445	337.612.266
2004	650.263.203	763.736.089	384.070.386
2005	1.159.280.179	691.685.741	441.625.386
2006	652.732.798	895.105.337	450.283.790
2007	231.891.089	807.231.564	568.828.084
2008	-1.710.496.953	1.060.848.795	543.148.520
2009	1.116.754.858	1.024.537.759	568.511.483

Abb. 29: Veranlagungsergebnis, Leistungen und Beiträge 1991-2009⁷⁰

68 Vgl. <http://www.oekb.at/de/kapitalmarkt/finanzdaten/pensionskassen/seiten/default.aspx>

69 vgl. <http://www.oekb.at/de/kapitalmarkt/finanzdaten/pensionskassen/seiten/gesamtaggregate.aspx>

70 Vgl. <http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/7/7/6/CH0216/CMS1140087507200/veranlagungsergebnis.pdf>; vgl. <http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/detail.html?doc=CMS1140087688460&channel=CH0067>

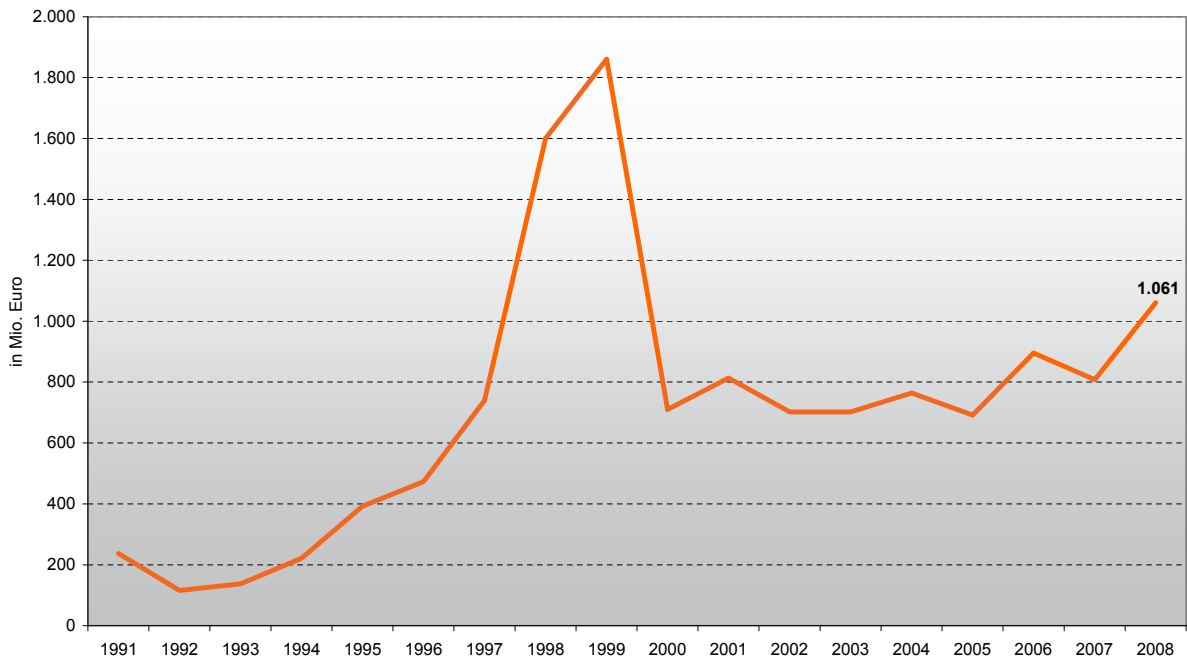


Abb. 30: Entwicklung der jährlichen Beiträge 1991-2008⁷¹

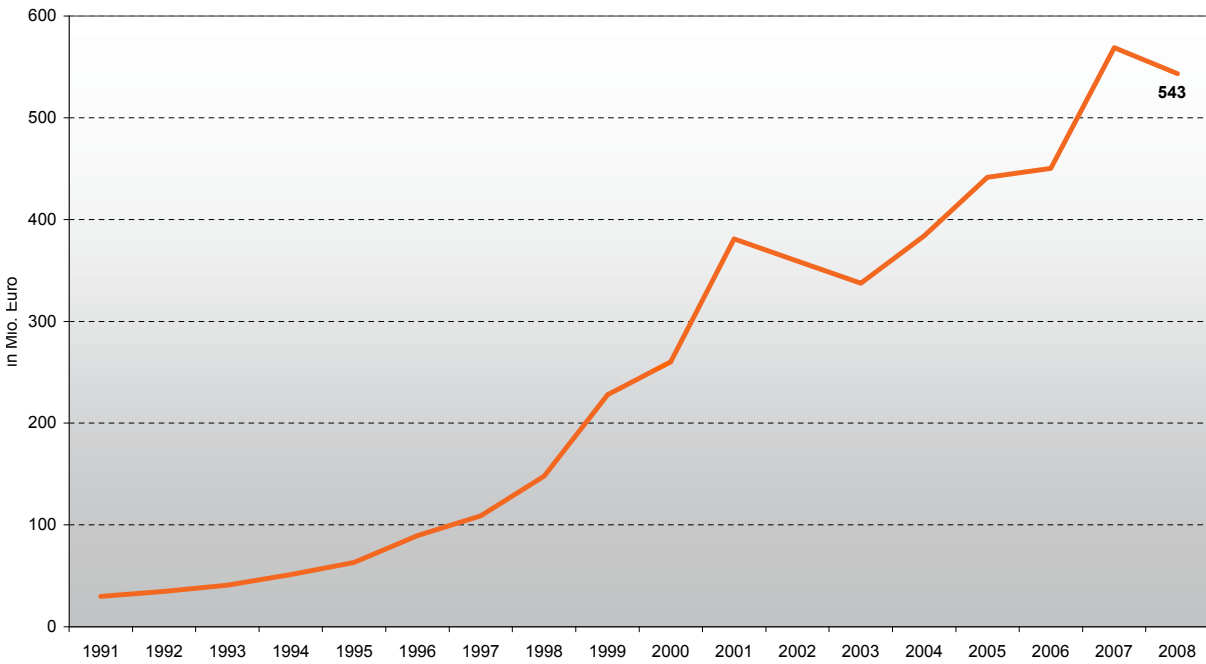


Abb. 31: Entwicklung der jährlichen Leistungen 1991-2008⁷²

71 <http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/8/4/7/CH0216/CMS1140087596779/beitraege.pdf>

72 <http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/8/8/0/CH0216/CMS1140087623720/leistungen.pdf>

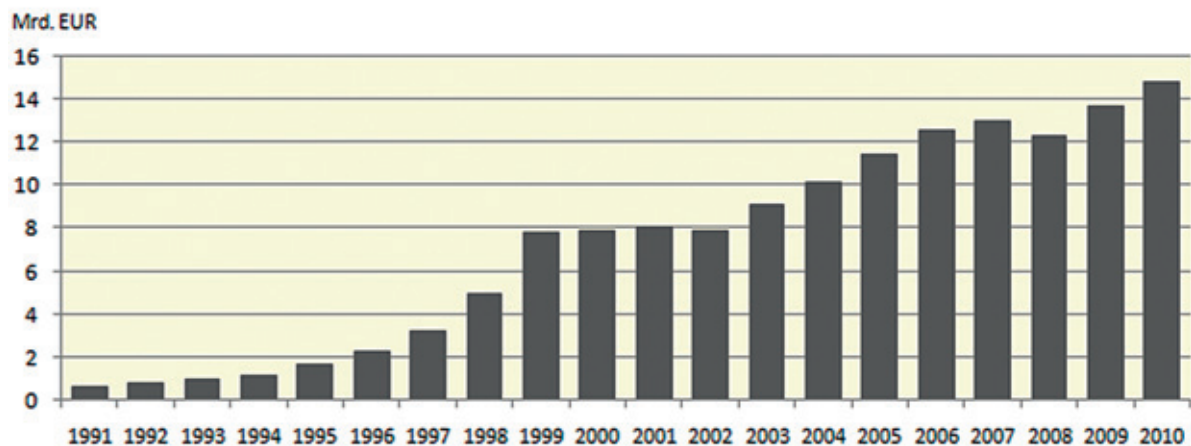


Abb. 32: Anlagevermögen der österreichischen Pensionskassen 1991-2010⁷³

Bilanzsumme und Deckungsrückstellung

In Abb. 33 sind die Bilanzsumme der Pensionskassen, die Bilanzsumme der VRGen und die Deckungsrückstellung von 1991 bis 2009 ersichtlich. In Abb. 34 ist die Entwicklung der Bilanzsumme graphisch dargestellt.

Jahr	Bilanzsumme der Pensionskassen	Bilanzsumme der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften	Deckungsrückstellung
1991	695.281.842	642.812.202	618.124.908
1992	870.259.786	808.139.956	769.393.126
1993	1.085.624.149	1.017.591.334	933.155.429
1994	1.270.751.675	1.210.507.420	1.175.601.668
1995	1.732.677.364	1.665.980.349	1.590.429.194
1996	2.329.135.697	2.245.662.917	2.073.531.335
1997	3.253.818.869	3.147.269.936	2.875.797.499
1998	5.082.675.472	4.942.086.984	4.519.769.053
1999	7.485.814.846	7.304.371.530	6.472.355.646
2000	8.053.344.877	7.849.884.221	7.294.822.047
2001	8.435.726.221	8.212.136.987	8.019.639.722
2002	8.594.047.764	8.343.099.405	8.376.381.137
2003	9.620.752.243	9.339.192.774	9.178.650.714
2004	10.704.419.806	10.370.172.871	10.055.134.344
2005	12.083.810.060	11.725.497.794	10.958.767.579
2006	13.122.031.078	12.743.365.060	11.933.015.169
2007	13.566.432.085	13.150.358.429	12.528.919.083
2008	12.997.019.471	12.545.896.378	12.388.171.919
2009	14.561.803.845	14.063.104.689	13.483.255.456

Abb. 33: Bilanzsumme der Pensionskassen und VRG, Deckungsrückstellung 1991-2009⁷⁴

73 <http://www.pensionskassen.at/images/vermoegen1991-2010.jpg>; 2010 vorläufiger Wert

74 Vgl. <http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/5/5/2/CH0216/CMS1140087481528/bilanzsumme.pdf>;
vgl. <http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/detail.html?doc=CMS1140087688460&channel=CH0067>

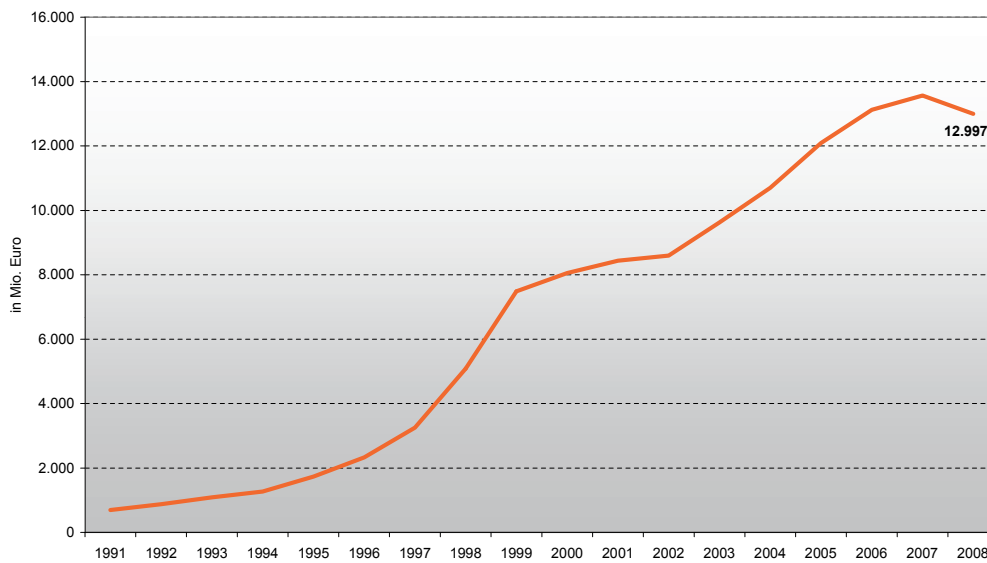


Abb. 34: Entwicklung der Bilanzsumme 1991-2008⁷⁵

In Abb. 35 ist die Entwicklung der Deckungsrückstellung von 1991 bis 2008 ersichtlich.

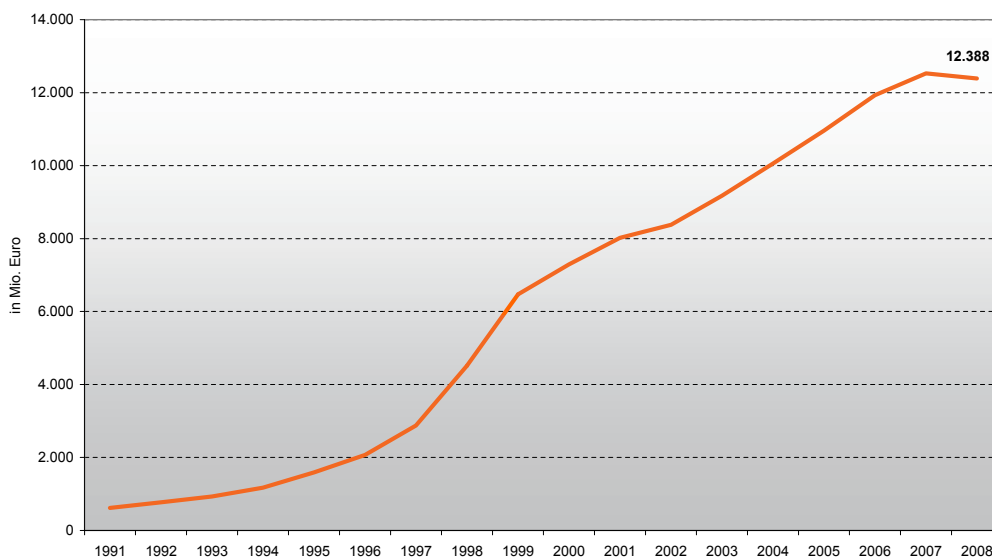


Abb. 35: Entwicklung der Deckungsrückstellung 1991-2008⁷⁶

Schwankungsrückstellung

Die Schwankungsrückstellung stellt eine gesetzliche Vorgabe für Pensionsversicherungen dar. Sie ist ein Teil des Vermögens einer Veranlagungs- und Risikogemeinschaft, der getrennt vom restlichen Vermögen geführt wird.

Damit sich Schwankungen auf den Kapitalmärkten nicht unmittelbar auf die Pensionshöhe (im beitragsorientierten Modell) bzw. auf die Beitragshöhe (im leistungsorientierten Modell) auswirken, werden

⁷⁵ http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/6/6/0/CH0216/CMS1140087551289/entwicklungs_bilanzsumme.pdf

⁷⁶ <http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/3/7/3/CH0216/CMS1140087581535/deckungsstockrueckstellung.pdf>

Schwankungsrückstellungen gebildet. In Jahren mit hohen Erträgen wird Kapital zurückgestellt, um später in Jahren mit geringeren Erträgen eine Reserve verfügbar zu haben. Diese Maßnahme dient dem Ausgleich von schwankenden Erträgen und einer kontinuierlichen Kapitalentwicklung.⁷⁷

Die Schwankungsrückstellung wird aus dem Teil der Verzinsung dotiert, der über den laut Geschäftsplan der Veranlagungs- und Risikogemeinschaft festgelegten rechnungsmäßigen Überschuss hinausgeht. Gemäß Rechnungsparameterverordnung, die auf Pensionskassenverträge anzuwenden ist, die nach dem 31.12.2003 abgeschlossen wurden, kann der rechnungsmäßige Überschuss maximal 5,5% betragen. Wird der rechnungsmäßige Überschuss nicht erreicht, wird der fehlende Teil aus der Schwankungsrückstellung entnommen. Ist die Schwankungsrückstellung aufgebraucht und wird der Rechnungszins nicht erreicht, kann es zu einer Kürzung der aufgrund des Rechnungszinses angenommenen bzw. erwarteten Pensionen kommen.⁷⁸

Abb. 36 zeigt die Entwicklung der Schwankungsrückstellung von 1990 bis 2008. Die Schwankungsrückstellung wurde bis zum Jahr 2000 kontinuierlich aufgebaut. Mit dem Einbruch auf den Kapitalmärkten in den Jahren 2000 bis 2002 wurde diese Reserve rasch aufgebraucht und rutschte im Jahr 2002 sogar ins Minus. Dies bedeutet, dass auf der Aktivseite der Bilanz weniger Vermögenswerte vorhanden waren, als auf Grundlage der passivseitigen Entwicklung erforderlich waren. Eine solche Unterdeckung war bis zum 31.12.2004 aufgrund einer gesetzlich verankerten Regelung hinsichtlich der Bildung einer negativen Schwankungsrückstellung – und zwar grundsätzlich nur bei Leistungsberechtigten – möglich. Die hohen Veranlagungserträge von 2005 bis 2007 bewirkten einen schnellen Wiederaufbau der Schwankungsrückstellung, so dass am Ende des Wirtschaftsjahres 2006 der Kapitalmarkteinbruch zu Beginn des Jahrhunderts kompensiert werden konnte. In den letzten beiden Jahren wurde nicht zuletzt auf Grund der Kapitalmarktkrise um das Jahr 2008 die Schwankungsrückstellung wieder fast zur Gänze aufgebraucht.

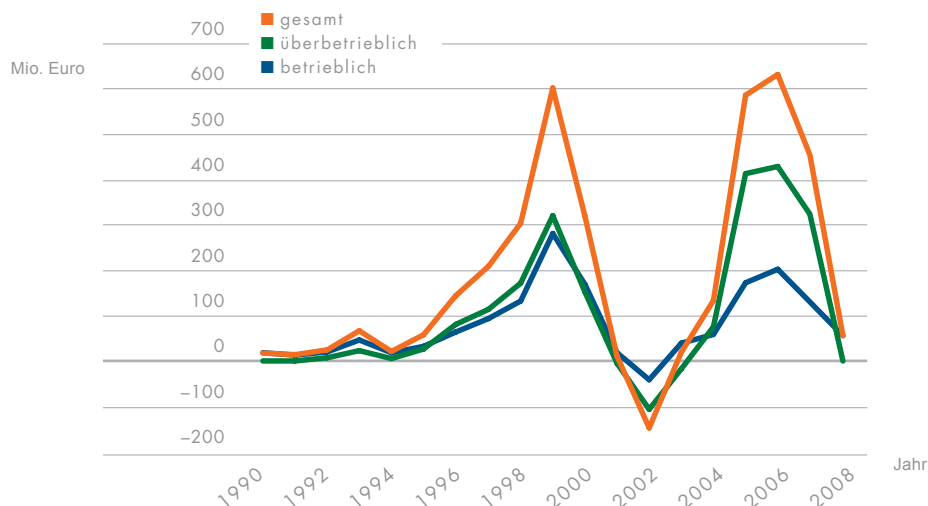


Abb. 36: Schwankungsrückstellung 1990-2008⁷⁹

77 Vgl. Wirtschaftskammer Österreich 2007, S. 17f

78 Vgl. <http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/detail.html?doc=CMS1139595731226&channel=CH0140>

79 <http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/gesamt.htm> (Quelle bis 2001 BMF, ab 2002 FMA)

2.2.5 Glossar zu Pensionskassen⁸⁰

Anwartschaftsberechtigter:

Person, deren Pensionskapital von einer Pensionskasse verwaltet wird, die aber noch keine Zusatzpension bezieht (siehe auch „Leistungsberechtigter“).

Anwartschaftsphase:

Zeitraum, in dem der Anwartschaftsberechtigte noch keine Leistung aus der Pensionskasse bezieht.

Betriebliche Pensionskassen:

Pensionskassen, die von einem Unternehmen bzw. Konzern ausschließlich für eigene Mitarbeiter gegründet werden (siehe auch „Überbetriebliche Pensionskassen“).

Betriebsvereinbarung:

Im Zusammenhang mit Betriebspensionen: Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Betriebsrat über den Beitritt zu einer Pensionskasse (siehe auch „Einzelvereinbarung“).

Deckungsrückstellung:

Summe der laufenden Einzahlungen, abzüglich Kosten und Versicherungssteuer, zuzüglich der Veranlagungsergebnisse, soweit diese nicht der Schwankungsrückstellung zugeführt werden. Auch die versicherungstechnische Entwicklung in Jahren, in denen eine Person in die Pensionskasse einbezogen ist, wirkt sich auf die Höhe der Deckungsrückstellung aus (siehe auch „Schwankungsrückstellung“).

Einzelvereinbarung:

Diese Vereinbarung entspricht der Betriebsvereinbarung. In Unternehmen ohne Betriebsrat bzw. für (ehemalige) Mitarbeiter, die nicht durch einen Betriebsrat vertreten sind, wird zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Einzelvereinbarung geschlossen (siehe auch „Betriebsvereinbarung“).

Ertrag/Veranlagungsergebnis:

Zu den Erträgen der Veranlagung gehören Zins- bzw. Dividendenzahlungen, sonstige Ausschüttungen sowie Wertsteigerungen infolge von Kurserhöhungen.

Finanzmarktaufsicht (FMA):

Oberstes Aufsichts- und Prüfungsorgan der Pensionskassen.

Kapitaldeckungsverfahren:

Die Beiträge werden auf dem persönlichen Konto des Anwartschaftsberechtigten angespart, veranlagt und beim Eintritt in die Pension verrentet (siehe auch „Umlageverfahren“).

Leistungsberechtigter:

Person, die bereits eine Zusatzpension aus einer Pensionskasse erhält (siehe auch „Anwartschaftsberechtigter“).

Mindestverzinsung:

Ein gemäß Pensionskassengesetz jährlich bestimmter Mindestzinssatz, den jede Veranlagungs- und Risikogemeinschaft im Durchschnitt von fünf Jahren erwirtschaften muss. Wird diese Mindestverzinsung nicht erreicht, so hat die Pensionskasse aus ihrem Eigenkapital Zuschüsse zu leisten.

Pensionskassenvertrag:

Vertrag zwischen Pensionskasse und dem Arbeitgeber, der die Rechte und Pflichten des Arbeitgebers gegenüber der Pensionskasse und die Ansprüche der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten inhaltsgleich mit der Pensionsvereinbarung regelt.

80 Vgl. http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=192059&dstid=293&cbtyp=1&titel=Pensionskassen%2cA%2cbis%2cZ

Pensionsvereinbarung:

Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Kann in Form einer Betriebsvereinbarung oder einer Einzelvereinbarung gestaltet werden.

Rechnungsmäßiger Überschuss:

Im Geschäftsplan einer Veranlagungs- und Risikogemeinschaft (VRG) festgelegter fiktiver Zinssatz, der so bestimmt wurde, dass er im Durchschnitt dem längerfristig zu erwartenden Netto-Ergebnis der VRG entspricht. Dieser Wert wird als „Soll-Wert“ für die Verteilung des Ergebnisses der VRG auf die Deckungsrückstellung und die Schwankungsrückstellung verwendet.

Rechnungszins:

Der Rechnungszins (technischer Zins) entspricht jenem Ergebnis, das erwirtschaftet werden muss, um zu gewährleisten, dass die Leistungen nominell gleich bleiben (beitragsorientierte Lösung) bzw. dass bei nominell gleich bleibendem Anspruch von Aktiven keine zusätzlichen Arbeitgeberbeiträge nachgezahlt werden müssen (leistungsorientierte Lösung). Der Rechnungszins ist kein Garantiewert, sondern eine rechnerische Hilfsgröße. Im Allgemeinen gilt: Je kleiner dieser Zinssatz ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass es zu Kürzungen bei der Zusatzpension kommen kann.

Schwankungsrückstellung:

Teil der in der Veranlagungs- und Risikogemeinschaft verwalteten Gelder, zum Ausgleich für schwankende Erträge (aus der Veranlagung, dem versicherungstechnischen Ergebnis) (siehe auch „Deckungsrückstellung“).

Umlageverfahren:

System der gesetzlichen Altersvorsorge. Pensionen werden aus den Beiträgen von noch im Arbeitsleben stehenden Personen finanziert (siehe auch „Kapitaldeckungsverfahren“).

Unverfallbarkeit:

Grundsätzlich kann das Guthaben am Pensionskonto nicht verfallen („Unverfallbarkeit“). Der Arbeitgeber kann aber in der Pensionsvereinbarung für das Mitnehmen des Guthabens aus Arbeitgeberbeiträgen eine Bindungsfrist von bis zu 5 Jahren ab Beginn seiner Beitragszahlung festlegen. Die vom Arbeitnehmer selbst eingezahlten Beiträge sind immer sofort unverfallbar.

Überbetriebliche Pensionskassen:

Pensionskassen, die für Mitarbeiter unterschiedlicher Unternehmen Veranlagungs- und Risikogemeinschaften einrichten (siehe auch „Betriebliche Pensionskassen“).

Veranlagungs- und Risikogemeinschaften (VRGen):

Verwaltungseinheit in der Pensionskasse, in der die Pensionskonten der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten geführt werden. Jeder Pensionskassenvertrag wird entsprechend seiner vertraglichen Eckpunkte in eine bestimmte VRG eingegliedert. Alle Pensionskassenverträge, und daher das Geld aller Anwartschafts- und Leistungsberechtigten, werden in einer VRG nach einer einheitlichen Veranlagungsstrategie mit gemeinsamen Veranlagungschancen und -risiken veranlagt.

Verrentung:

Bei Pensionsantritt wird das angesparte Kapital in der Pensionskasse in eine lebenslange Pension umgewandelt.

Versicherungstechnisches Ergebnis:

Versicherungstechnische Gewinne und Verluste, die aufgrund von Abweichungen der Realität von den in die Beiträge bzw. Leistungen einkalkulierten versicherungsmathematischen Wahrscheinlichkeiten (für Tod, Berufsunfähigkeit, Lebenserwartung) auftreten. Die Berechnung erfolgt gemäß Paragraph 30 Pensionskassengesetz/Formblatt B

3. Entwicklung des österreichischen Versicherungsmarktes

3.1 Rechtliche Rahmenbedingungen

3.1.1 Rechtliche Entwicklung

Für die Privatversicherung sind in Österreich jene rechtlichen Grundlagen von Bedeutung, die für alle, so auch für Versicherungsverträge, Gültigkeit haben (z.B. Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch – ABGB; Unternehmensgesetzbuch – UGB ehemals HGB; Kraftfahrzeuggesetz – KFG; Konsumentenschutzgesetz; Datenschutzgesetz; Einkommensteuergesetz; Internationales Privatrecht – IPR) und jene, die ausschließlich für Versicherungsverträge gelten (Versicherungsvertragsgesetz – VVG; Versicherungsaufsichtsgesetz – VAG; Allgemeine Versicherungsbedingungen – AVB; Besondere Versicherungsbedingungen – BVB, sowie die Polizze selbst).

Das **Versicherungsaufsichtsgesetz** regelt die Belange der Versicherungsunternehmen, wie etwa Konzession, Eigenmittel, Kapitalanlagevorschriften, Deckungsstock, Versicherungsaufsicht.

Das **Versicherungsvertragsgesetz** ist die für den einzelnen Versicherungsvertrag wesentliche rechtliche Grundlage. Es setzt die grundsätzlichen Regeln für die Beziehung zwischen Versicherungsunternehmen und Versicherungsnehmer fest. Dieser Gesetzesrahmen wird durch die **Allgemeinen und Besonderen Versicherungsbedingungen (AVB, BVB)** präzisiert. Diese stellen die für die Vertragsversicherung charakteristischen allgemeinen Geschäftsbedingungen dar. Sie umfassen Bestimmungen über das versicherte Objekt, die versicherten und nicht versicherten Risiken, den örtlichen und zeitlichen Geltungsbereich, Obliegenheiten etc.

Historisch betrachtet bildete das **Vereinspatent 1852** die für die Versicherungsaufsicht maßgebliche Rechtsgrundlage bis über das Ende der Monarchie hinaus. Die Errichtung von Versicherungsgesellschaften war an eine Konzession gebunden. Mit den **Ministerialerlässen von 1860** wurde der Aufgabenkreis der Staatsverwaltung erweitert. Die Aufsicht bezog sich neben der Einhaltung von gesetzlichen Vorschriften auch auf die Wahrung der Interessen der Versicherten und die Erfüllbarkeit der eingegangenen Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen durch die Unternehmen. Erstmals wurde auch vom Erfordernis ausreichenden Eigenkapitals sowie der richtigen Berechnung und ausreichenden Bedeckung der versicherungstechnischen Verpflichtungen gesprochen. Mit diesem Erlass kann der Beginn einer fachtechnischen Versicherungsaufsicht in Österreich angesetzt werden. Die AVB und die Tarife wurden der behördlichen Genehmigungspflicht unterstellt. Die **Versicherungsregulative 1880 und 1896** enthielten Bestimmungen über den genehmigungspflichtigen Geschäftsplan, den Inhalt der AVB, Kapitalanlagevorschriften und detaillierte Vorschriften über Jahresabschluss und Rechenschaftsbericht. Von 1939 bis 1978 galt in Österreich das **deutsche VAG 1931**.⁸¹

Das **Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG)** trat 1979 in Kraft und bildet noch heute – in der Fassung mehrerer Novellen – die maßgebliche gesetzliche Grundlage der Versicherungsaufsicht. Mit der **VAG-Novelle 1986** wurden spezielle Vorschriften über die Eigenmittelausstattung, Partizipations- und Ergänzungskapital, die interne Kontrolle, die abgegebene und übernommene Rückversicherung und die Ausgliederung von Teilen des Geschäftsbetriebes geschaffen. Die Möglichkeiten der Kapitalanlage wurden erweitert und die Stellung des Treuhänders neu geregelt. Schließlich wurden Berichtspflichten für den Treuhänder, den Abschlussprüfer und die Unternehmen selbst normiert und das Vier-Augen-Prinzip für Vorstand und Geschäftsleitung eingeführt.

81 Vgl. Braumüller/ Korinek 2008; S.6ff

Weitere wesentliche Novellen waren die VAG-Novelle 1990, die erste VAG-Novelle 1991, die zweite VAG-Novelle 1991 (Anpassung der Rechnungslegungsvorschriften an das EG-Recht) und die VAG-Novelle 1992 (**Generelle Anpassung an den EWR-Vertrag**). Schließlich wurden mit der VAG-Novelle 1994 die aufsichtsrechtlichen Bestimmungen an das 1994 wirksam gewordene „Zusatzpaket“ zum EWR-Vertrag angepasst. Das „Zusatzpaket“ umfasst die Dritte Richtlinie Schadenversicherung, die Dritte Richtlinie Lebensversicherung und die Richtlinie über den Jahresabschluss und den konsolidierten Abschluss von Versicherungsunternehmen. Mit der zweiten VAG-Novelle 1994 wurden die im Zuge des **Beitrittes Österreichs zur Europäischen Union** noch erforderlichen Anpassungen des österreichischen Versicherungsaufsichtsrechts (Behandlung von Versicherungsunternehmen aus Drittstaaten, Umsetzung des Abkommens zwischen der EG und der Schweiz) durchgeführt. Mit der VAG-Novelle 1996 wurden vor allem die Bestimmungen zur verstärkten Beaufsichtigung von Finanzunternehmen umgesetzt und Vorschriften über die Verwendung derivativer Finanzinstrumente geschaffen. 1999 gab es drei Novellierungen des VAG, die den Konzernabschluss, die Anpassungen im Zuge der Einführung der prämienbegünstigten Pensionszusatzversicherung und die Bestimmungen über das Partizipationskapital betrafen.

Mit der **VAG-Novelle 2000** wurde insbesondere die zusätzliche Beaufsichtigung der einer Versicherungsgruppe angehörenden Versicherungsunternehmen umgesetzt. Weiters wurden Eignungsanforderungen für angestellte Vermittler, Vorschriften für die indexgebundene Lebensversicherung, die Führung von Bedeckungswertverzeichnissen, nähere Vorschriften zur Überwachung nach Konzessionswegfall und die Möglichkeit zur Anordnung von Bestandübertragungen festgelegt. Mit der **VAG-Novelle 2002** wurden u.a. die Struktur der Kapitalanlagebestimmungen im VAG wesentlich geändert sowie die Beträge der Mindesteigenmittelerfordernisse und des Garantiefonds erhöht. 2003 wurde das VAG gleich dreimal geändert: Rahmenbedingungen für die prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge wurden geschaffen, Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung, schließlich wurde das VAG durch das Bundesgesetz über das internationale Insolvenzrecht geändert.

2004 wurden die durch die Schaffung der Europäischen Gesellschaft (SE) erforderlichen Anpassungen im VAG vorgenommen. Im Zuge des Finanzkonglomeratengesetzes (FKG) kam es insb. zu Anpassungen der Vorschriften über die Eigenmittelausstattung und die zusätzliche Beaufsichtigung. 2004 wurde die Versicherungsvermittlungsrichtlinie umgesetzt. Mit dem Rechnungslegungsänderungsgesetz 2004 wurden die Bilanzierungsvorschriften im VAG an die IAS-Verordnung der EU und die Modernisierungsrichtlinie angepasst.

Im Rahmen der Umsetzung der Pensionsfondsrichtlinie wurden 2005 spezielle Bestimmungen für die sog. **Betriebliche Kollektivversicherung** (§§ 18f - 18j VAG) ins VAG aufgenommen; eine Gruppenrentenversicherung, die bestimmte Voraussetzungen erfüllt, wird steuer- und arbeitsrechtlich einem Pensionskassenvertrag gleich gestellt. Mit dem Gesellschaftsrechtsänderungsg 2005 wurden v.a. Wahl, Beauftragung und Haftung des Abschlussprüfers neu geregelt.

Die VAG-Novelle 2005 brachte eine erste Vorschrift zum Risikomanagement (§ 17b Abs 5 VAG; Stichwort Solvency II), ermöglichte die Umwandlung eines Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit, der seinen gesamten Versicherungsbetrieb bereits in eine oder mehrere AG eingebracht hatte, in eine **Privatstiftung** (§§ 61e und 61f VAG) und brachte Änderungen für den Konzernabschluss nach den international anerkannten Rechnungslegungsstandards.

Mit dem **VersRÄG 2006** wurden einerseits die Rückkaufswerte in der Lebensversicherung erhöht (§ 176 VersVG) und andererseits die sog. Gleichbehandlungsrichtlinie umgesetzt (§ 9 Abs. 2-4 VAG).

Die **VAG-Novelle 2007** diente der Umsetzung der Rückversicherungsrichtlinie. **2008** wurden zum einen die Richtlinien zur Bekämpfung von Geldwäsche umgesetzt, zum anderen iSd Stärkung der Corporate Governance neue, den Aufsichtsrat betreffende Bestimmungen eingeführt. Das VAG wird weiterhin ständig novelliert.

3.1.2 Versicherungsaufsicht

Als **Versicherungsaufsicht** bezeichnet man die staatliche Aufsicht über Versicherungsunternehmen. Die Versicherungsaufsichtsbehörde (VAB) ist Teil der Finanzmarktaufsicht (FMA), die seit April 2002 als unabhängige Behörde besteht. Zur Durchführung der Versicherungsaufsicht, d.h. zur Wahrnehmung der behördlichen Aufgaben und Befugnisse laut VAG, ist die **Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA)** berufen. Die FMA ist eine weisungsungebundene Anstalt öffentlichen Rechts. Sie vollstreckt ihre Bescheide (mit Ausnahme der Verwaltungsstrafbescheide) selbst. Die erste österreichische Versicherungsaufsichtsbehörde wurde 1880 gegründet.

Das **Finanzmarktaufsichtsbehördengesetz (FMABG)** ist 2001 in Kraft getreten und regelt die Überwachung des österreichischen Finanzmarktes durch die Finanzmarktaufsicht. Neben der Aufsicht über Versicherungsunternehmen obliegt der FMA die Aufsicht über Kreditinstitute, Pensionskassen, Mitarbeitervorsorgekassen, Investmentfonds, Wertpapierdienstleistungsunternehmen, börsennotierte Gesellschaften und über Wertpapierbörsen.⁸²

Zum Bereich Versicherungsaufsicht und Pensionskassenaufsicht gehören insbesondere die laufende Überwachung des gesamten Geschäftsbetriebes von Versicherungsunternehmen und Pensionskassen einschließlich Prüfungen vor Ort, Vorschläge für die versicherungsaufsichtsspezifische und pensionskassenaufsichtsspezifische Rechtsweiterentwicklung, die Beschickung internationaler Gremien im Rahmen des Bereiches sowie Konzessionsangelegenheiten und Rechtsaufsicht.

Als eine Antwort auf die Finanzmarktkrise und die Entwicklung von Solvency II wurde mit Beginn 2011 **EIOPA** als europäische Versicherungs- und Betriebspensionsbehörde eingerichtet. Gemeinsam mit der europäischen Bankenaufsichtsbehörde (**EBA**), der europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (**ESMA**) und einem gemeinsamen Ausschuss für die drei europäischen Aufsichtsbehörden wurde ein umfassendes Aufsichtssystem der wesentlichen Finanzunternehmen in Europa eingerichtet. Darüber hinaus beschäftigt sich der europäische Ausschuss für Systemrisiken (**ESRB**) mit möglichen Fehlentwicklungen.⁸³

3.1.3 Besondere Bestimmungen

In Österreich sind nach dem Versicherungsaufsichtsgesetz für Versicherungsunternehmen die **Rechtsformen** Aktiengesellschaft, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit und Europäische Gesellschaft zugelassen.

82 vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2005/DE/102_text_themenschwerpunkt_125j_versaufsicht.htm

83 Vgl. www.fma.gv.at

Voraussetzungen für den Versicherungsbetrieb in Österreich

Der Betrieb der Vertragsversicherung in Österreich ist ohne entsprechende Berechtigung nicht zulässig. Es können folgende Kategorien von Versicherungsunternehmen unterschieden werden:

Inländische Versicherungsunternehmen, Unternehmen mit Sitz in Österreich – bedürfen zum Betrieb der Vertragsversicherung einer Konzession der FMA. Die Zulassung gilt grundsätzlich für den gesamten EWR. Nach einem Anmeldeverfahren über die FMA dürfen österreichische Versicherungsunternehmen in anderen EWR-Vertragsstaaten ohne weitere Zulassung tätig werden (**Prinzip der Sitzlandaufsicht**).⁸⁴

Kleine Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit gemäß § 62 VAG sind inländische Versicherungsunternehmen, deren Geschäftsbetrieb örtlich, sachlich und dem Personenkreis nach eingeschränkt ist.

Ausländische Versicherungsunternehmen mit Sitz außerhalb des EWR benötigen für den Geschäftsbetrieb in Österreich eine Konzession der FMA. Versicherungsunternehmen mit Sitz außerhalb des EWR dürfen nach Erteilung der Zulassung durch die FMA in Österreich nur über eine Zweigniederlassung tätig werden. Die Geschäftstätigkeit der inländischen Zweigniederlassung wird von der FMA beaufsichtigt.

Ausländische Versicherungsunternehmen mit Sitz in einem EWR-Vertragsstaat benötigen für eine Tätigkeit in Österreich keine weitere Zulassung. Sie müssen sich jedoch über ihre jeweils zuständige Herkunftslandbehörde zum Geschäftsbetrieb anmelden. Nach dieser Anmeldung dürfen sie in Österreich über eine Zweigniederlassung oder im Wege des freien Dienstleistungsverkehrs tätig werden. Die Einteilung der Versicherungszweige ist im EWR einheitlich geregelt, für Österreich in der Anlage A zum Versicherungsaufsichtsgesetz. Versicherungsunternehmen, die ihren Sitz in einem EWR-Staat haben, werden von der jeweiligen Sitzlandaufsicht beaufsichtigt (Prinzip der Sitzland-, Heimatland-, Herkunftslandaufsicht).

Das **Spartentrennungsgebot** betrifft die **Versicherungszweige**, zu deren Betrieb ein Versicherungsunternehmen berechtigt ist. Die Konzession zum Betrieb der Lebensversicherung und die Konzession zum Betrieb anderer Versicherungszweige außer der Unfall- und Krankenversicherung und Rückversicherung schließen einander aus. Die Unfallversicherung, die Krankenversicherung und die Rückversicherung dürfen daher sowohl neben der Lebensversicherung als auch neben der sonstigen Schadenversicherung betrieben werden. Das Spartentrennungsgebot gilt auch für Drittstaatsversicherer. Versicherungsunternehmen, die bereits vor dem Inkrafttreten des Spartentrennungsgebots 1992 die Lebens- und Nichtlebensversicherung nebeneinander betrieben haben, dürfen den Betrieb uneingeschränkt weiter fortsetzen.

Tragende Prinzipien des Versicherungsbinnenmarkts

Durch die Richtlinien 92/49/EWG und 92/96/EWG kam es zur Realisierung des Binnenmarktes auch für Versicherungsdienstleistungen. Der europäische Binnenversicherungsmarkt in der EU besteht aus den Versicherungswirtschaften der Europäischen Gemeinschaft und den Versicherungswirtschaften der weiteren Vertragsstaaten des EWR. Jene Versicherungsunternehmen, die weder ihren Sitz in der EU noch in den Vertragsstaaten des EWR haben, werden als Drittlands-Versicherungsunternehmen bezeichnet.⁸⁵

84 http://www.fma.gv.at/no_cache/de/unternehmen/versicherungsunternehmen.html?tx_damdownload_pi1%5Bfuid%5D=1838&tx_damdownload_pi1%5BbackPid%5D=64&cHash=c9b7b54e365696e17b5a9363d3ab3a9a

85 Vgl. Farny 2011, S.169

Der **Versicherungsbinnenmarkt** ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

1. **Grundsatz der einheitlichen Zulassung (single licence):** Im Versicherungsbinnenmarkt sind alle Versicherungsunternehmen, die in einem Mitgliedstaat zugelassen sind, berechtigt, in allen anderen Mitgliedstaaten ohne weitere Zulassung im Niederlassungs- und Dienstleistungsverkehr tätig zu werden.

2. **Grundsatz der Sitzland-/Herkunftslandaufsicht:** Für die Beaufsichtigung eines Versicherungsunternehmens ist grundsätzlich die Herkunftslandbehörde zuständig. Für die Finanzaufsicht gilt dieses Prinzip ausnahmslos, im Bereich der sonstigen Versicherungsaufsicht gibt es einige Ausnahmen.

3. **Mindestkoordinierung und gegenseitige Anerkennung der Aufsichtssysteme:** Der zur Verwirklichung des Versicherungsbinnenmarktes gewählte Ansatz besteht in einer wesentlichen, notwendigen und ausreichenden Harmonisierung, die die Basis für gegenseitige Anerkennung der Rechtsordnung und der Aufsichtssysteme darstellt.

4. **Entfall der Vorabkontrolle der Versicherungsbedingungen und Tarife:** Im Versicherungsbinnenmarkt dürfen die Mitgliedstaaten die Vorabgenehmigung von Versicherungsbedingungen und Tarifen nicht verlangen.

Dienstleistungsfreiheit bedeutet die Kompetenz, in einem anderen Mitgliedstaat grenzüberschreitend tätig zu werden, ohne dass ein Unternehmen sich im betreffenden Staat niederzulassen hätte.⁸⁶ Die Behörde des Tätigkeitslandes ist berechtigt, Bescheinigungen zu fordern. Das Tätigkeitsland ist jenes Land, wo die Produkte bzw. Dienstleistungen des Versicherungsunternehmens angeboten oder erbracht werden.⁸⁷ Die Versicherungsunternehmen der Europäischen Union haben das Recht, Versicherungsgeschäfte innerhalb des Binnenversicherungsmarkts zu betreiben, wenn diese Unternehmen die Anforderungen der Aufsichtsbehörde erfüllen.⁸⁸

Die **Niederlassungsfreiheit** gibt natürlichen und juristischen Personen das Recht, in einem anderen Mitgliedstaat als ihrem Heimatstaat eine dauernde selbstständige Tätigkeit zu gleichen Bedingungen wie Inländer auszuüben. Wird dieses Recht verletzt, kommt das Diskriminierungsverbot zur Anwendung.⁸⁹ Versicherungsunternehmen haben basierend auf der Niederlassungsfreiheit die Möglichkeit, innerhalb des Binnenmarkts eine Tochtergesellschaft, eine Agentur oder eine Zweigniederlassung zu errichten.⁹⁰

Das Versicherungsunternehmen hat somit das Recht, sich innerhalb des europäischen Binnenversicherungsmarktes niederzulassen und auch an diesem Standort als Versicherungsunternehmen tätig zu werden. Hierbei führt die Aufsichtsbehörde des Sitzlandes die Kontrolle über die Gesamttätigkeit des Unternehmens durch. Bei Nichteinhaltung gewisser Vorschriften ist diese Behörde auch berechtigt, Sanktionen zu setzen.⁹¹

86 Vgl. Schnyder 2005, S. 40

87 Vgl. Schnyder 2005, S. 4f

88 Vgl. Farny 2011, S.170

89 Vgl. Streinz 2005, S. 342

90 Vgl. Schnyder 2005, S. 38ff

91 Vgl. Farny 2011, S.170

Die Aufsichtsbehörde prüft die Einhaltung der Solvabilitätsspanne, betriebene Versicherungszweige und die eingegangenen Risiken.⁹² Die **Solvabilität** dient dem Schutz der Versicherungsnehmer.⁹³ Die **Solvabilitätsspanne** beschreibt die erforderliche Eigenmittelausstattung, welche jedes Versicherungsunternehmen haben muss, um eventuelle Verluste ausgleichen zu können.

Die **Eigenmittel** müssen frei von jeder vorhersehbaren Steuerschuld sein oder angepasst werden, sofern Ertragssteuern den Betrag verringern, bis zu dem sie für die Risiko- oder Verlustabdeckung verwendet werden können. Gemäß § 73b VAG haben Versicherungsunternehmen zur „Sicherung der dauernden Erfüllbarkeit ihrer Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen“ Eigenmittel zu bilden. Die Höhe der Eigenmittel ergibt sich aus der Anlage D des VAG.

Die Finanzmarktaufsicht hat die Einhaltung zu überwachen. Welche **Maßnahmen bei Nichteinhaltung des Eigenmittelerfordernisses** zu setzen sind, beschreibt § 104a VAG: Sind die Eigenmittel kleiner als die Solvabilitätsspanne, so ist ein Solvabilitätsplan vorzulegen, sind die Eigenmittel kleiner als der Garantie- oder Mindestgarantiefonds, so ist ein kurzfristiger Finanzierungsplan zu erstellen. Verfügt ein Versicherungsunternehmen nicht über Eigenmittel in dem gemäß § 73b erforderlichen Ausmaß oder verfügt ein Versicherungsunternehmen nicht über bereinigte Eigenmittel in dem gemäß § 86j erforderlichen Ausmaß, so hat es der FMA einen **Plan zur Wiederherstellung gesunder Finanzverhältnisse (Solvabilitätsplan)** vorzulegen. Im Solvabilitätsplan ist darzulegen, auf welche Weise gewährleistet wird, dass die Eigenmittel das erforderliche Ausmaß erreichen oder nicht unter dieses sinken. Die FMA hat auch das Recht, zur Sicherung der jederzeitigen Erfüllbarkeit der Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen **die freie Verfügung über die Vermögenswerte des Versicherungsunternehmens einzuschränken oder die Genehmigung zum Geschäftsbetrieb zu entziehen**.

Die Rückversicherung ist ein Versicherungsvertrag zwischen Versicherungsunternehmen, welches Einzelrisiken, Großschadenrisiken oder ganze Portfolios ganz oder teilweise versichern lassen möchte, und Versicherer (auch genannt Zedent). Diese spezielle Versicherung bietet Versicherungsunternehmen eine Reduzierung des Gesamtrisikos und daher eine Verringerung der notwendigen Eigenkapitalausstattung in Gegenleistung einer Prämienzahlung. Weiters schützt die Rückversicherung vor Großrisiken, welche die finanzielle Kapazität des Versicherungsunternehmens erheblich übersteigen würden.⁹⁴

Kapitalanlagevorschriften

Bei Versicherungsunternehmen sind die zum Geschäftsbetrieb erforderlichen Vermögenswerte von ihrem Umfang her relativ unbedeutend. Es besteht daher ein bedeutender Überschuss an Fremdmitteln, die nicht zur Anlagenfinanzierung erforderlich sind. Die Versicherungsunternehmen stehen daher nicht vor einer Finanzierungsfrage, sondern vor einer Kapitalveranlagungsfrage. Die Fremdmittel werden von den Versicherungsunternehmen in Kapitalanlagen investiert, wobei die aufsichtsrechtlichen Grundsätze zu beachten sind. Qualitative und quantitative Regelungen gelten grundsätzlich nur für die der Bedeckung der versicherungstechnischen Rückstellungen dienenden Kapitalanlagen.

Die Versicherungsunternehmen haben den besonderen Risiken, die mit der Verwendung derivativer Finanzinstrumente verbunden sind, durch geeignete innerbetriebliche Maßnahmen Rechnung zu tragen. Diese Regelung gilt für das gesamte Vermögen des Versicherungsunternehmens.

92 Vgl. Schnyder 2005, S. 3f

93 Vgl. dazu Kapitel 3.1.4 Solvabilität und Solvency II

94 Vgl. <http://www.scor.com/www.index.php?id=16&L=3>; Vgl. <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.r/r908304.htm>;
Vgl. <http://www.babylon.com/definition/R%C3%BCckversicherung/German>

3.1.4 Solvabilität und Solvency II⁹⁵

Solvency I:

Mit Wirkung 1. Jänner 2004 trat in Österreich die VAG-Novelle 2003 in Kraft, mit der – neben den bereits bestehenden Regelungen – zwei EU-Richtlinien⁹⁶ zur Solvabilitätsspanne der Lebens- und der Schadenversicherungsunternehmen in österreichisches Recht umgesetzt wurden. Die Ermittlung der Soll-Solvabilität umfasst ein dreistufiges System mit Solvabilitätsspanne, Garantiefonds (§ 73f VAG) und Mindestgarantiefonds. Dieses System wird im Folgenden, unter Beschränkung auf die wichtigsten Bestimmungen, dargestellt.⁹⁷

Solvabilitätsspanne: Das **Eigenmittelerfordernis** (= Solvabilitätsspanne) ergibt sich für die **Nicht-Lebensversicherung** (Schaden- und Unfallversicherung) als höherer der beiden Indizes Prämienindex und Schadenindex. Ausgangspunkt für den **Prämienindex** ist der höhere Betrag der verrechneten oder der abgegrenzten Bruttoprämien des letzten Geschäftsjahres. Der Prämienindex ermittelt sich in zwei Stufen: 18% der Jahresprämien bis 57,5 Mio. Euro und 16% der darüber hinausgehenden Jahresprämien. Der durch Aufsummierung der beiden Beträge ermittelte Betrag wird mit dem Eigenbehaltsquotienten (unter Ausklammerung des weitergegebenen Rückversicherungsanteils), der über einen 3-Jahres-Beobachtungszeitraum ermittelt wird, multipliziert. In jedem Fall verbleiben beim Erstversicherer jedoch 50% als Mindestanteil.

Für die Ermittlung des **Schadenindex** werden die durchschnittlichen Aufwendungen (inkl. Schadenbearbeitungskosten) für Versicherungsfälle der letzten drei Jahre herangezogen. Der dabei ermittelte Betrag wird in zwei Stufen unterteilt. Für einen Betrag bis 40,3 Mio. Euro werden 26%, für den darüber hinausgehenden Betrag 23% berechnet, die Addition der beiden Beträge ergibt den Schadenindex. Dabei werden Anteile der Rückversicherer abgezogen, in jedem Fall bleiben dem Erstversicherer jedoch 50% als Mindestanteil.

Für die nach Art der Lebensversicherung betriebene **Krankenversicherung** wird das Eigenmittelerfordernis grundsätzlich nach den Vorschriften der Schaden- und Unfallversicherung ermittelt. Unter bestimmten Voraussetzungen (insbesondere Prämienberechnung auf Grundlage von Wahrscheinlichkeiten, Bildung einer Alterungsrückstellung und eines angemessenen Sicherheitszuschlages, beschränkte Kündigungsmöglichkeiten und Anpassungsmöglichkeiten bei Prämien oder Leistungsumfang) reduziert sich das Eigenmittelerfordernis auf ein Drittel.

Das Eigenmittelerfordernis (= Solvabilitätsspanne) in der **Lebensversicherung** leitet sich einerseits von der nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelten Deckungsrückstellung (einschließlich Rückstellung für Prämienüberträge) unter Berücksichtigung des Eigenbehaltsquotienten (dieser beträgt mindestens 85%) ab.

Das Eigenmittelerfordernis beträgt grundsätzlich 4% der Deckungsrückstellung. Wenn das Kapitalrisiko vom Versicherten getragen wird, reduziert sich das Eigenmittelerfordernis auf 1%.

Zusätzlich werden noch 0,3% des Risikokapitals zur Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses (= Solvabilitätsspanne) hinzugerechnet. Die Deckungsrückstellung stellt eine nach mathematischen Grundsätzen ermittelte Rückstellung für künftige Versicherungsleistungen in der Lebens- und Krankenversicherung

95 Vgl. Forstner 1994, S. 14f; Vgl. Farny 2011, S.811ff; Vgl. Gartz 1997, S.54

96 Siehe EU-Richtlinie 2002/12/EG u. Richtlinie 2002/13/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 5. März 2002

97 <http://www.fma.gv.at/de/sonderthemen/solvency-ii/grundlagen-solvency-i.html>

dar, wobei die einbezahlten Versicherungsbeträge eine besondere Bedeutung haben. Das Risikokapital umfasst die Differenz zwischen den Leistungszusagen für den Risikofall (Auszahlung im Todesfall oder bei Invalidität) und der Deckungsrückstellung. Für die fonds- und indexgebundenen Versicherungen, bei denen der Versicherte im Normalfall das Anlagerisiko trägt, gibt es weitere Sondervorschriften.

Neben der oben dargestellten Solvabilitätsspanne stellt der **Garantiefonds** die zweite Stufe des 3-stufigen Systems der Solvabilität dar. Der Garantiefonds berechnet sich als **ein Drittel** des Eigenkapitalerfordernisses gemäß Solvabilitätsspanne.

Ergänzend zu den beiden variablen Größen – Solvabilitätsspanne und Garantiefonds – stellt der **Mindestgarantiefonds** ein fixes Eigenmittelerfordernis dar. Dieses beträgt für den ausschließlichen Betrieb der Lebens- oder Schaden/Unfallversicherung € 4,3 Mio. und für den ausschließlichen Betrieb der Krankenversicherung € 3,8 Mio. Für Versicherungsunternehmen, die mehr als eine der oben genannten drei Versicherungsabteilungen – Lebensversicherung, Schaden- und Unfallversicherung oder Krankenversicherung – betreiben, reduzieren sich die Fixbeträge auf € 3,8 Mio. für die Lebensversicherung, € 3,8 Mio. für die Schaden- und Unfallversicherung und € 2,7 Mio. für die Krankenversicherung.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass jedes Versicherungsunternehmen jedenfalls Eigenmittel in Höhe des Mindestgarantiefonds halten muss. Ist jedoch das nach Solvabilitätsspanne ermittelte variable Eigenmittelerfordernis höher, so stellt dieser höhere Betrag das Erfordernis (= Soll-Solvabilität) dar.

Als **Eigenmittel** zur Erfüllung des Eigenmittelerfordernisses (= **Ist-Solvabilität**) zählen insbesondere: eingezahltes Grundkapital bei AG oder SE, Gründungsfonds bei VVaG, Dotationskapital bei Zweigniederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen, Kapital- und Gewinnrücklagen, Bilanzgewinn (wenn nicht zur Ausschüttung bestimmt) sowie Partizipations- und Ergänzungskapital (unter bestimmten Voraussetzungen).

Weiters gibt es noch Hinzurechnungsposten (z.B. stille Reserven) und Abzugsposten (z.B. Buchwerte eigener Aktien und der immateriellen Vermögensgegenstände).

Der **Solvabilitätsdeckungsgrad** ist dann positiv, wenn die Ist-Solvabilität größer oder gleich der Soll-Solvabilität ist.

Solvency II:

Unter Solvency II versteht man das bereits im Jahr 1999 begonnene Gesetzgebungsprojekt zur Neuordnung der Versicherungsaufsicht, das mit Solvency I zunächst zu einer Adaptierung der Eigenmittelvorschriften mit Wirkungsbeginn im Jahr 2004 führte. Zur Beschleunigung des regulären EU-Gesetzgebungsprozesses findet das **Lamfalussy-Verfahren** Anwendung. Im Rahmen dieses Verfahrens werden über Vorgabe der EU von CEIOPS-Arbeitsgruppen (seit 1.1.2011 EIOPA) Empfehlungen für Leitlinien, gemeinsame Standards und aufsichtsbehördliche Praktiken ausgearbeitet.

Während die Phase I des Prozesses mit der Festlegung der Rahmenbedingungen – Zielsetzung und Grundsätze der Neuordnung wie insbesondere das 3-Säulenkonzept, Übergang von regelbasiertem zu prinzipienbasiertem System – abgeschlossen wurde, werden in der Phase II die Details für die Durchführung und Überwachung ausgearbeitet. Im November 2009 wurde die endgültige Rahmenrichtlinie vom Rat der Europäischen Union verabschiedet, nachdem sie bereits im April 2009 vom Europäischen

Parlament verabschiedet worden war. Im Anschluss an die Rahmenrichtlinie werden nunmehr Level 2-Durchführungsmaßnahmen, bindende technische Standards und Level 3-Guidelines ausgearbeitet und von der Europäischen Kommission beschlossen.

Zur Vorbereitung der Durchführungsmaßnahmen wurden von CEIOPS fünf **QIS-Studien** (Quantitative impact studies) durchgeführt, um die Auswirkungen der geplanten neuen Regelungen (insbesondere bzgl. Eigenmittelerfordernis, aber auch Datenverfügbarkeit) abzuschätzen.

Die wesentlichen Elemente von Solvency II stellen sich wie folgt dar⁹⁸

- Risikobasierte Unternehmenssteuerung und risikobasiertes Eigenmittelerfordernis
- Wandel von regelbasiertem System zu prinzipienbasiertem System
- Drei Säulen Ansatz (ähnlich Basel II für Banken)
- Harmonisierung der Versicherungsaufsicht in Europa
- IAS/IFRS Kompatibilität von Solvency II

CEIOPS wurde im Jahr 2001 als (Beratungs-)Komitee der europäischen Versicherungsaufsichtsbehörden gegründet, das am 1.1.2011 in eine europäische Aufsichtsbehörde (EIOPA) mit Sitz in Frankfurt übergeführt wurde.

Der 3-Säulen Ansatz umfasst:

Säule 1: Mindestanforderungen an die Kapitalausstattung

Säule 2: Aufsichtliches Überprüfungsverfahren, interne Kontrolle und Risikomanagement

Säule 3: Maßnahmen zur Einhaltung der Marktdisziplin

Die Verpflichtung zur Einhaltung von Solvency II bezieht sich auf Versicherungsunternehmen einer bestimmten Größe (ab Jahresbruttoprämien von € 5 Mio.). Für kleinere Versicherungsunternehmen ist eine Reduzierung der Vorgaben geplant.

Die Bestimmungen zu den Säulen 1 bis 3 werden nachfolgend im Überblick dargestellt⁹⁹.

Säule I

Die Säule I umfasst im Wesentlichen die Bestimmungen zu den quantitativen Eigenmittelvorschriften. Dies betrifft zum einen die Bewertung des Vermögens und der Verbindlichkeiten möglichst nach den Grundsätzen einer marktnahen Bewertung und Best Practice-Grundsätzen. Dabei nimmt die Bewertung der technischen Rückstellungen (für die eigentlichen Versicherungsleistungen) einen besonderen Stellenwert ein. Einige Fragen sind derzeit noch nicht endgültig festgelegt (z.B. risikofreie Zinskurve, Gleichklang zwischen IFRS und Solvency II-Bewertung).

Dabei werden folgende Kapitalanforderungen unterschieden:

SCR (Solvency Capital Requirement). Dieses stellt die geforderten Eigenmittel dar – die anrechnungsfähigen Eigenmittel müssen höher sein als der SCR. Der SCR kann auf zwei Arten ermittelt werden, mit der Standardformel oder mit einem internen (unternehmensspezifischen) Modell. Ein internes Modell kann als Gesamt- oder als Partialmodell (für einzelne Module oder Untermodule) verwendet werden.

98 Siehe <http://www.fma.gv.at/de/sonderthemen/solvency-ii/grundlagen-solvency-ii.html>

99 Siehe EU-Richtlinie 2009/138/EG – Richtlinie des europäischen Parlaments und des Rates vom 25. Nov. 2009 betreffend die Aufnahme und Ausübung der Versicherungs- und der Rückversicherungstätigkeit (Solvabilität)

Die Berechnung des BSCR (= Basis-Solvenzkapitalanforderung) baut auf eine module Struktur mit voraussichtlich sechs Modulen (Nichtlebensversicherung, Lebensversicherung, Krankenversicherung, Marktrisiko, Gegenparteiausfallsrisiko, immaterielle Vermögen) und 22 Untermodulen auf. Die Berechnung der Untermodule erfolgt entweder mit einem szenariobasierten Ansatz oder mit einem faktor-basierten Ansatz.

Für die Ermittlung des SCR wird zum BSCR noch die Kapitalanforderung für das operationelle Risiko (SCROp) und eine Reserve für versicherungstechnische Rückstellungen und latente Steuern hinzuge-rechnet.

Die Solvenzkapitalanforderung (SCR) entspricht dem Value-at-Risk eines Versicherungsunternehmens bei einem Konfidenzniveau von 99,5% über den Zeitraum eines Jahres.

Die Verfügbarkeit von Eigenmitteln in Höhe des SCR soll gewährleisten, dass die Solvabilität des Unternehmens in den nächsten 12 Monaten zu 99,5% gesichert ist. D.h. dass Eigenmittel in dieser Höhe nur einmal in 200 Jahren nicht ausreichen, um die Verluste abzudecken.

Die Berechnung des Basis SCR berücksichtigt auch Korrelationen zwischen den Modulen (= Geschäftsbereichen). Die Korrelationskoeffizienten zwischen den Modulen werden im Standardmodell vorgegeben, bei internen Modellen können sie unternehmensspezifisch ermittelt werden.

MCR (Minimum Capital Requirement): Dieses stellt das Mindestkapital dar, das unter dem SCR liegt – die anrechnungsfähigen Basiseigenmittel müssen höher sein als der ermittelte MCR.

Die Mindestkapitalanforderung (MCR) entspricht dem Value-at-Risk eines Versicherungsunternehmens bei einem Konfidenzniveau von 85,5% über den Zeitraum eines Jahres.

Der MCR wird als lineare Funktion von versicherungstechnischen Rückstellungen, verbuchten Prämien, latenten Steuern, Verwaltungsausgaben und Risikokapital ermittelt.

Die **Mindestkapitalanforderung** hat eine **absolute Untergrenze** für Versicherungsunternehmen¹⁰⁰, unabhängig vom Geschäftsumfang:

€ 2,2 Mio. für Nicht-Lebensversicherungsgesellschaften (insb. Kranken- und Unfallversicherung, Fahrzeugversicherung, Haftpflicht-, Haus- und Feuerversicherung)

€ 3,2 Mio. für Lebensversicherungsgesellschaften

€ 3,2 Mio. für Rückversicherungsgesellschaften.

Unter Beachtung der absoluten Untergrenzen darf die Mindestkapitalanforderung (MCR) nicht weniger als 25% und nicht mehr als 45% der Solvenzkapitalanforderung (SCR) betragen.

100 Vgl. Richtlinie 2009/138/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 betreffend die Aufnahme und Ausübung der Versicherungs- und der Rückversicherungstätigkeit (Solvabilität II); vgl. http://europa.eu/legislation_summaries/internal_market/single_market_services/financial_services_insurance/mi0040_de.htm

Bei Unterschreitung des SCR oder MCR muss der Aufsichtsbehörde ein Plan vorgelegt werden, wie möglichst rasch wieder der SCR erreicht werden kann (z.B. durch Kapitalbeschaffung oder Reduzierung des Risikogeschäftes).

Eigenmittel: Bei der Ermittlung der Eigenmittel wird zwischen Basiseigenmitteln und ergänzenden Eigenmitteln unterschieden. Zu den **Basiseigenmitteln** zählen:

- Der Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten (zu Marktwerten bewertet) wie z.B. eingezahltes Eigenkapital, einbehaltene Gewinne, Rücklagen und stille Reserven
- Nachrangige Verbindlichkeiten (zu Marktwerten bewertet) wie z.B. nachrangige Schuldverschreibungen oder nachrangige Darlehen.

Die Eigenmittel umfassen die Summe aus Basiseigenmitteln und ergänzenden Eigenmitteln. Zu den **ergänzenden Eigenmitteln** zählen z.B. nicht eingezahltes Grundkapital, Garantien und Nachschussverpflichtungen. Ergänzende Eigenmittelbestandteile müssen von der Aufsichtsbehörde genehmigt werden.

Die Eigenmittel werden in 3 Klassen eingeteilt (Tier 1, Tier 2 und Tier 3).

Die Basiseigenmittel werden in „**Tier 1**“ eingestuft, wenn sie sofort oder kurzfristig verfügbar sind und im Falle der Liquidation des Unternehmens zur Abdeckung von Verlusten und zur Abdeckung von Forderungen von Anspruchsberechtigten verfügbar sind. Die ergänzenden Eigenmittelbestandteile werden in „**Tier 2**“ eingestuft, wenn sie im Falle der Liquidation zur Verlustabdeckung verfügbar sind. Die sonstigen Eigenmittelbestandteile werden in „**Tier 3**“ eingestuft.

Zur Einhaltung der Solvenzkapitalanforderung sind folgende Bedingungen zu erfüllen:

Tier 1-Bestandteile liegen über 50% der gesamten anrechenbaren Eigenmittel

Tier 3-Bestandteile sind geringer als 15% der gesamten anrechenbaren Eigenmittel.

Für die Bedeckung der Mindestkapitalanforderung dürfen nur Tier 1-Beträge und Basiseigenmittelbestandteile von Tier 2 herangezogen werden.

Die hier dargestellten Eigenmittelanforderungen können sich noch ändern.

Säule II

Die Säule II umfasst folgende Bereiche

- Aufsichtsrechtliches Überprüfungsverfahren und
- Risikomanagement des Versicherungsunternehmens.

Neu aufgenommen wurde als Aufgabe der Versicherungsunternehmen die unternehmenseigene Risiko- und Solvenzüberprüfung (ORSA). Diese regelmäßige Überprüfung des Solvabilitätsbedarfs durch das Unternehmen selbst soll das Risikobewusstsein im Unternehmen schärfen und eine frühzeitige Gegensteuerung ermöglichen. Es muss weiters sichergestellt werden, dass die Ergebnisse der internen Bewertung in die strategischen Entscheidungen des Unternehmens einfließen.

Besonders hervorzuheben ist auch die geforderte Governancestruktur im Unternehmen. Diese umfasst – neben der sorgfältigen Berücksichtigung der Eignungsanforderungen an die betroffenen Mitarbeiter – insbesondere die unabhängige Wahrnehmung der Funktionen Risikomanagement, interne Kontrolle,

das interne Audit und das Aktuariat. Für das Outsourcing dieser Funktionen sind entsprechende Regeln strikt zu beachten.

Die aufsichtsrechtliche Überprüfung beschränkt sich nicht mehr auf die richtige Berechnung und Einhaltung der (Eigen-)Kapitalvorschriften. Der Schwerpunkt der Überprüfung soll sich auf die qualitativen Anforderungen an das Risikomanagement durch das Unternehmen selbst beziehen. Aufgabe der Aufsicht wird es sein, neben der Überprüfung der Einhaltung der Solvabilitätsvorschriften die Prozesse des Risikomanagements und deren Implementierung im Gesamtunternehmen zu überprüfen. Im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungsverfahrens (Supervisory Review Process) sollen die Aufsichtsbehörden die Einhaltung der quantitativen und qualitativen Anforderungen prüfen und bewerten.

Säule III

Die dritte Säule umfasst folgende Bereiche

- Veröffentlichungspflichten des Versicherungsunternehmens (Public Disclosure)
- Meldewesen an die Aufsicht (Supervisory Reporting).

Durch die Veröffentlichungspflichten soll einerseits die Transparenz gegenüber den Geschäftspartnern (Versicherte, Investoren, Verbraucherschützer) erhöht werden.

Diese zumindest jährliche Information über Solvabilität und Finanzlage sowie über das im jeweiligen Versicherungsunternehmen angewendete Risikomanagementsystem soll auch die Marktdisziplin der Versicherungsunternehmen fördern.

Andererseits soll ein möglichst einheitliches Berichtssystem den Aufsichtsbehörden gegenüber die Vergleichbarkeit sicherstellen und die risikoorientierte Prüfung der Versicherungsunternehmen erleichtern. Eine anspruchsvolle Aufgabe stellt hier die Gruppenaufsicht dar. Durch die Erfassung der Verflechtungen einer Gruppe sollen die Ansteckungs- und Konzentrationsrisiken frühzeitig erkannt, aber auch mögliche Diversifikationseffekte gewürdigt werden. Für international tätige Versicherungsgruppen wird daher eine nationale Aufsichtsbehörde als Gruppenaufseher tätig und mit entsprechenden Koordinierungs- und Entscheidungsbefugnissen ausgestattet sein. Diese Aufsichtsfunktion wird in Zusammenarbeit mit den betroffenen übrigen nationalen Aufsichtsbehörden ausgeübt.

3.2. Die zehn größten Versicherungsunternehmen in Österreich

Bei Betrachtung der Entwicklung der Marktanteile der österreichischen Versicherungsunternehmen in den letzten zehn Jahren fällt auf, dass insgesamt keine dramatischen Veränderungen stattgefunden haben (siehe Anhang 2). Als wesentlich ist hervorzuheben, dass sich bei Beibehaltung der Unternehmens- und Markennamen die größeren Versicherungen um zwei österreichische Versicherungskonzerne (Vienna Insurance Group-Wiener Städtische und UNIQA) und drei ausländische Versicherungskonzerne (Allianz, Generali und ERGO) gruppieren. Auffallend ist, dass die Versicherungsgesellschaften im Eigentum der Banken eher etwas an Bedeutung verloren haben bzw. sich den großen Versicherungen angeschlossen haben. (Sparkassenversicherung an VIG Wiener Städtische und Bank Austria Creditanstalt Versicherung an ERGO).

Während vor einigen Jahren noch offen zu sein schien, ob die ausländischen Versicherungsunternehmen (insbesondere Allianz und Generali) ihr Ostgeschäft aus Wien aufbauen, scheint sich inzwischen abzuzeichnen, dass diese Gesellschaften in Österreich wohl in erster Linie nur das Österreichgeschäft betreiben werden.

In den nachfolgend für die einzelnen Gesellschaften dargestellten Geschäftszahlen ist zu berücksichtigen, dass die Bilanzen der österreichischen Gesellschaften, die allein in die vom Versicherungsverband Österreich ermittelten Marktanteile eingehen, nach österreichischem Bilanzrecht (UGB) ermittelt werden, während die Zahlen der Konzernbilanzen nach IFRS – unter Beachtung zwingender österreichischer Vorschriften – ermittelt werden.

Aus diesem Grund werden für die österreichischen Konzerngesellschaften (Generali, UNIQA und VIG-Wr. Städtische) auch die Konzernbilanzen dargestellt und analysiert. In diesem Zusammenhang ist auch hervorzuheben, dass die Allianz keine österreichische Konzernbilanz erstellt, sondern dass die beiden großen österreichischen Versicherungen (Allianz Elementar und Allianz Elementar Leben) den diesbezüglichen Sparten in Deutschland zugeordnet werden und erst in die deutsche Konzernbilanz einmünden. Wegen der Größe der beiden österreichischen Allianz Versicherungsgesellschaften wurden beide dargestellt.

In der Folge werden die nach ihrem Marktanteil im Jahr 2009 größten Versicherungen Österreichs (VVO Jahresbericht 2009) in alphabetischer Reihenfolge dargestellt und analysiert. Die in dieser Studie enthaltenen Informationen zu wichtigen **Strukturmerkmalen** der zehn größten österreichischen Versicherungsunternehmen wurden aus den veröffentlichten Geschäftsberichten abgeleitet, die ebenfalls enthaltene kurze historische Entwicklung aus der Homepage. Die bei den Versicherungsgesellschaften angeführte Eigentümerstruktur wurde den Geschäftsberichten 2009 entnommen und entspricht dem Stand 31.12.2009.

Die **Kennzahlen** wurden nach dem Kriterium ausgewählt, dass sie einerseits objektive vergleichbare betriebswirtschaftliche Aussagen ermöglichen und andererseits aus den publizierten Jahresabschlüssen abgeleitet werden können. Die Kennzahlen wurden auf Basis der Geschäftsberichte für die Geschäftsjahre 2007, 2008 und 2009 ermittelt.

3.2.1 Allianz Elementar Versicherungs-AG und Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG

Allianz Elementar Versicherungs-AG

a) Struktur

Eigentümerstruktur

Die Aktionärsstruktur der Allianz Elementar Versicherungs AG stellt sich zum 31.12.2009 wie folgt dar:

Allianz SE, München	100,00%
---------------------	---------

Die Allianz Elementar Versicherungs-AG gehört zum deutschen Allianz-Konzern.

Historische Entwicklung

1860 wurde die Gesellschaft unter dem Namen „Versicherungs-Gesellschaft Österreichischer Phönix“ in Wien gegründet. 1925/26 fusioniert die Gesellschaft mit zwei Versicherungsgesellschaften und wird als „Sach Phönix“ größter Industrieversicherer Österreichs. 1938 wird „Sach Phönix“ in den deutschen Allianz Konzern eingegliedert, 1945 unter öffentliche Verwaltung gestellt und 1951 als Aktiengesellschaft restituiert. 1960 wird die „Wiener Allianz Lebensversicherungs-AG“ gegründet. 1991 wird die Wiener Allianz – im Zusammenhang mit einem Beteiligungstausch zwischen Allianz und Generali – in die Konzerngesellschaften der Allianz AG München eingegliedert.

1992 kommt es zu einer Verwaltungsgemeinschaft mit Anglo-Elementar, 1997 zur Fusion der beiden Gesellschaften.

Anglo-Elementar wurde bereits 1897 als „Österreichische Elementarversicherungs Actien-Gesellschaft“ gegründet. Diese Gesellschaft wird als „Anglo-Elementar“ 1918 mehrheitlich britisch. „Commercial Union“ verkauft die Anglo-Elementar-Aktien 1977 an die Allianz AG München. Im Anschluss daran kommt es zunächst zur Verwaltungsgemeinschaft und anschließend zur Fusion mit der Wiener Allianz.

Strategische Ausrichtung und Geschäftsfelder

Der Schwerpunkt der Gesellschaft liegt in der Schaden- und Unfallversicherung. Während die KFZ-Versicherung die prämiestärkste Versicherungssparte darstellt, ist auch die übrige Sachversicherung (Haus-, Haushalts- und auch Betriebsanlagenversicherung) besonders hervorzuheben. Besondere Bedeutung hat die Tochtergesellschaft „Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG“ (Prämienvolumen 2009: 445,072 Mio. €)

Während das indirekte Geschäft auch 2009 weiterhin verhältnismäßig unbedeutend blieb, beträgt die Inanspruchnahme der Rückversicherung im Konzern über 20%.

Vertriebsstruktur

Der Vertrieb umfasst einerseits den Exklusiv-Vertrieb und andererseits den Sondervertrieb. Zum erstgenannten gehören die Angestellten des Außendienstes und exklusive Agenturpartner. Zum zweitgenannten gehören insbesondere unabhängige Makler sowie Autohäuser.

Kooperationen und Partnerschaften

Folgende Partnerschaften werden hervorgehoben: PRISMA (Kreditversicherung), Mondial Assistance (Reiseversicherung), ABV Bausparen, Santander (Consumer Bank), UniCredit Leasing, Die Österreichische Hagelversicherung Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Österr. Hochschülerschaft.

Mit der Allianz Investmentbank AG, Wien besteht ein Ausgliederungsvertrag in Hinblick auf die Vermögensveranlagung und Vermögensverwaltung.

Mit der Top Versicherungsservice GmbH, Wien besteht ein Ausgliederungsvertrag hinsichtlich Vertragsverwaltung und der Leistungsabwicklung.

Mit der Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG, der Allianz Investmentbank AG, der Risikomanagement und Softwareentwicklung GmbH, der Top Versicherungsservice GmbH und der Top Versicherungsvermittler Service GmbH besteht jeweils ein Ergebnisabführungsvertrag.

Beteiligungen

An **verbundenen Unternehmen** sollen hervorgehoben werden:

Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG, Wien	100,00%
Allianz Pensionskasse AG, Wien	100,00%
Allianz Investmentbank AG, Wien	100,00%
Business lounge GmbH, Wien	100,00%
Risikomanagement u. Softwareentwicklung GmbH, Wien	100,00%
SK Versicherung AG, Wien	25,82%
GMAC Versicherungsservice GmbH, Wien	40,00%
Top Versicherungsservice GmbH, Wien	100,00%
Top Versicherungsvermittler Service GmbH, Wien	100,00%
BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG, Wien	50,00%
YAO Investments S.a.r.l., Luxemburg	100,00%
Versicherungsbüro Dr. Ignaz Fiala GmbH, Wien	33,33%

Mit vielen verbundenen Unternehmen bestanden zum 31.12.2009 Beziehungen in Form von Rückversicherungsverträgen: z.B. mit Allianz Belgium Insurance S.A., Brussels, Allianz Bulgaria Insurance and Reinsurance Company Ltd., Sofia

MitarbeiterInnen	2009	2008	2007
Die MitarbeiterInnenanzahl betrug (im Jahresdurchschnitt)	2.190	2.186	2.089

b) Wirtschaftlichkeit (in TS €)

	2009	2008	2007
Prämien Schaden/Unfall (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	847.595	863.797	881.196
- Anteil Rückversicherer	-187.270	-171.461	-171.437
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	660.325	692.336	709.759
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	-27.218	-14.800	-3.155
Prämien Kranken (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	43.356	40.945	39.017
- Anteil Rückversicherer	-34	-29	-20
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	43.322	40.916	38.997
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	3.909	497	3.497
Abgegrenzte Prämien Gesamt	890.951	904.742	920.213
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	703.647	733.252	748.756
Versicherungstechn. Erg. Gesamt (in TS €)	-23.309	-14.303	+342
Erg.d.gew.Geschäftstätigkeit (EGT in TS €)	47.868	71.405	110.068

	2009	2008	2007
Betriebskostenquote			
Die Betriebskostenquote (= Aufwendungen für den Versicherungsabschluss und sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten 3 Jahren wie folgt:			
Betriebskostenquote Schaden/Unfall	25,0%	24,7%	23,4%
Betriebskostenquote Kranken	10,7%	12,5%	12,2%
Schadenquote			
Die Schadenquote (= Aufwendungen für Versicherungsfälle netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:			
Schadenquote Schaden/Unfall	76,2%	74,9%	73,5%
Combined Ratio			
Die Combined Ratio stellt die Summe aus den Versicherungsleistungen und den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb im Verhältnis zu den abgegrenzten Prämien im Eigenbehalt dar. Sie wird nur in der Schaden/Unfall-Versicherung ermittelt.			
Combined Ratio Schaden/Unfall	101,2%	99,6%	96,9%
Rentabilität des Unternehmens			
EGT : Abgegrenzte Prämien	6,8%	9,7%	14,7%
EGT : EK (inkl. Rücklagen) zu Jahresbeginn	13,0%	17,7%	22,7%
c) Wachstum			
Prämienwachstum – Gesamt	-1,5%	-1,7%	-0,9%
Prämienwachstum – Eigenbehalt	- 4,6%	-2,1%	+0,6%
Bilanzsumme	+3,3%	-9,3%	-2,6%
Eigenkapital	+8,7%	-8,8%	-17,0%
Kapitalanlagen	+4,7%	-13,2%	-6,4%

Abb. 37: Kennzahlen Allianz Elementar Versicherungs-AG

Allianz Gruppe Österreich

Es gibt keine Konzernbilanz der Allianz Gruppe Österreich. Mit der Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG, der Allianz Investmentbank AG, der Risikomanagement und Softwareentwicklung GmbH, der Top Versicherungsservice GmbH und der Top Versicherungs-Vermittler Service GmbH besteht jeweils ein Ergebnisabführungsvertrag zur Allianz Elementar Versicherungs-AG.

Hier soll jedoch noch die Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG dargestellt werden.

Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG

a) Struktur

Eigentümerstruktur

Allianz Elementar Versicherungs-AG, Wien	100,00%
--	---------

Historische Entwicklung

Das Unternehmen wurde 1960 als Wiener Allianz Lebensversicherungs-AG gegründet.

Strategische Ausrichtung und Geschäftsfelder

Das Unternehmen betreibt das Lebensversicherungsgeschäft (inkl. fondsgebundene Lebensversicherung, indexgebundene Lebensversicherung und prämiengeförderte Zukunftsvorsorge) der Allianz-Gruppe in Österreich.

Mit der Allianz SE München und der Allianz Pensionskasse AG bestehen Rückversicherungsbeziehungen. Mit der Allianz Elementar Versicherungs-AG besteht ein Gewinnabführungs- und Verlustaus-schließungsvertrag.

Vertriebsstruktur

Der Vertrieb erfolgt insbesondere über die Muttergesellschaft als Vermittler, daneben auch über selbständige Agenturen und Makler. Daraus erklärt sich auch die geringe Mitarbeiterzahl.

Kooperationen und Partnerschaften

Mit der Allianz Elementar Versicherungs-AG besteht ein Agenturvertrag. Dieser regelt die Verprovisio-nierung der vermittelten Lebensversicherungsabschlüsse.

Mit der Top Versicherungsservice GmbH besteht ein Ausgliederungsvertrag hinsichtlich der Vertrags-verwaltung und der Leistungsabwicklung. Die Allianz Investmentbank AG hat im Rahmen eines Aus-gliederungsvertrages den Ankauf, den Verkauf und die Verwaltung der Kapitalanlagen übernommen.

Beteiligungen

Ende 2009 bestanden keine Beteiligungen von mindestens 20% an anderen Unternehmen.

MitarbeiterInnen	2009	2008	2007
Die MitarbeiterInnenanzahl betrug (im Jahresdurchschnitt)	53	63	42

b) Wirtschaftlichkeit (in TS €)

	2009	2008	2007
Prämien Leben (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	483.389	503.243	438.682
- Anteil Rückversicherer	-38.317	-36.101	-41.979
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	445.072	467.142	396.703
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	+20.569	+15.494	+27.644
Abgegrenzte Prämien Gesamt	483.389	503.243	438.682
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	445.072	467.142	396.703
Versicherungstechn. Erg. Ges. (in TS €)	+20.569	+15.494	+27.644
Erg.d.gew.Geschäftstätigkeit (EGT in TS €)	20.566	+15.494	+27.468
Betriebskostenquote Leben			
Diese beträgt	9,5%	11,4%	12,1%
Rentabilität des Unternehmens			
EGT : Abgegrenzte Prämien	+4,6%	+3,3%	+18,7%
EGT : EK (inkl. Rücklagen) zu Jahresbeginn	23,8%	+20,6%	+36,8%

c) Wachstum

Prämienwachstum – Gesamt	-4,7%	+17,8%	+3,3%
Prämienwachstum – Eigenbehalt	-3,9%	+14,7%	+4,6%
Bilanzsumme	+5,7%	+4,3%	+5,3%
Eigenkapital	+11,6%	+15,1%	+0,7%
Kapitalanlagen	+5,9%	+4,5%	+7,1%

Abb. 38: Kennzahlen Allianz Lebensversicherungs-AG

3.2.2 Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG

a) Struktur

Eigentümerstruktur

Die Aktionärsstruktur der Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG stellt sich zum 31.12.2009 wie folgt dar:

ERGO Austria International AG	90,00%
UniCredit Bank Austria AG	10,00%
	<u>100,00%</u>

Hinter der ERGO Austria International AG steht als Gesellschafter die deutsche ERGO Versicherungsgruppe, deren Mehrheitsgesellschafter die Munich RE, ein weltweit führender Rückversicherer, ist. Zur ERGO-Gruppe in Österreich gehören neben der Bank Austria Creditanstalt Versicherung und der Viktoria Volksbanken Versicherung auch die D.A.S. Rechtsschutzversicherung.

Historische Entwicklung

Die BA-CA-Versicherung wurde 1990 als Bankenversicherer mit dem Schwerpunkt Lebensversicherung und als zweitem Produkt Unfallversicherung für die Creditanstalt gegründet. EA-Generali und Creditanstalt hielten gemeinsam Anteile an der Gesellschaft. 1997 übernahm die Creditanstalt die übrigen Anteile und wurde 100%-Eigentümer der Gesellschaft.

1998 übernahm die Wiener Städtische 50% der Anteile. 2004 wurde die Gesellschaft als Tochter der nunmehrigen Bank Austria Creditanstalt und der Wiener Städtischen Versicherung in BA-CA Versicherung umbenannt. 2004 begründeten die BA-CA Versicherung und die UNION Versicherung eine Verwaltungs-Union. Daraus folgte durch eine Fusion im Jahr 2007 die BA-CA Versicherung AG, an der nun die Bank Austria UniCredit Group, die Wiener Städtische Versicherung und die deutsche ERGO Versicherungsgruppe beteiligt waren. Seit 2008 tritt die BA-CA Versicherung unter dem Namen Bank Austria Versicherung auf dem Markt auf. Im selben Jahr gingen die Anteile der Wiener Städtischen Versicherung (60%) auf die ERGO Versicherungsgruppe über.

Die UNION Versicherung wurde 1911 gegründet und war ab 1936 im Eigentum der Wiener Städtischen. 1984 übernahm die damalige Zentralsparkasse der Gemeinde Wien eine 25%-Beteiligung. Gleichzeitig wurde das Lebensversicherungsgeschäft forciert und die Gesellschaft entwickelte sich zu einem Bankenversicherer. 1986 trat die Hamburg-Mannheimer Versicherung AG (heute ERGO-Versicherungsgruppe) als dritter Gesellschafter hinzu. 2004 kam es zur Kooperation und einige Jahre später zur Fusion.

Strategische Ausrichtung und Geschäftsfelder

Die Gesellschaft betreibt als klassischer Bankenversicherer vorrangig das Lebensversicherungsgeschäft, daneben auch nachgeordnet das Unfallversicherungsgeschäft.

Neben der Integration in die ERGO Versicherungsgruppe ist auch die Bedeutung der Gesellschaft für die Expansion der ERGO Gruppe in den mittel- und osteuropäischen Raum hervorzuheben. Dort könnte mit der UniCredit Bank Austria AG als Bankpartner eine Expansion angestrebt werden, wie dies auch von der Vienna Insurance Group und der UNIQA mit den Bankpartnern ErsteBank und Raiffeisen schon der Fall ist.

Vertriebsstruktur

Besondere Bedeutung als Vertriebspartner kommt der UniCredit Bank Austria AG mit ihren Filialen in ganz Österreich zu. Parallel wird von der Gesellschaft auch der Ausbau des Vertriebes über Makler

forciert. Zu erwähnen ist hier auch die Zusammenarbeit mit der Bank Austria Finanzservice GmbH und mit der Vorsorge-Finanzierungsconsulting-GmbH.

Der Gesellschaft kommt im Rahmen der ERGO Versicherungsgruppe auch eine besondere Bedeutung bei der Erschließung neuer Märkte in Mittel-/Ost-Europa zu.

Kooperationen und Partnerschaften

Hier ist insbesondere die Kooperation mit der UniCredit Bank Austria als Vertriebspartner hervorzuheben. Durch die Kooperation mit der Servicegesellschaft ERGO Insurance Service GmbH werden einerseits Kostenvorteile und andererseits auch der Zugang zum Konzern Know-how der ERGO-Gruppe erreicht. An die ERGO Insurance Service GmbH sind auch wesentliche Tätigkeiten der Gesellschaft ausgegliedert: insbes. IT-Dienstleistungen, Rechnungswesen und Controlling sowie Personalverwaltung. Die Veranlagung und Verwaltung von Vermögenswerten wird von der MEAG MUNICH ERGO Asset Management GmbH in München durchgeführt. Darunter fallen auch die Risikosteuerung und die strategische Asset Allocation.

Beteiligungen

Verbundene Unternehmen

Union Beteiligungsholding GmbH, Wien	100,0%
ERGO Insurance Service GmbH, Wien (vormals Victoria-IT GmbH)	49,8%

Beteiligungen

VFG Vorsorge-Finanzierungs-Consulting GmbH, Wien	25,0%
--	-------

MitarbeiterInnen	2009	2008	2007
Die MitarbeiterInnenanzahl betrug zum 31.12.	108	137	144

b) Wirtschaftlichkeit

	2009	2008	2007
Prämien Schaden/Unfall (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	5.830	6.020	6.266
- Anteil Rückversicherer	-268	-3.214	-3.307
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	5.562	2.806	2.959
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	2.890	2.213	2.292
Prämien Leben (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	675.128	540.686	540.059
- Anteil Rückversicherer	-28.589	-58.223	-62.824
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	646.539	482.463	477.235
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	20.350	-39.799	43.828
Abgegrenzte Prämien Gesamt	680.957	546.706	546.325
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	652.101	485.269	480.194
Versicherungstechn. Erg. Gesamt (in TS €)	23.240	-37.586	46.120
Erg.d.gew.Geschäftstätigkeit (EGT in TS €)	23.881	-36.849	47.337

	2009	2008	2007
--	------	------	------

Betriebskostenquote

Die Betriebskostenquote (= Aufwendungen für den Versicherungsabschluss und sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

Betriebskostenquote Schaden/Unfall	24,8%	4,8%	1,0%
Betriebskostenquote Leben	7,3%	6,6%	9,7%

Schadenquote

Die Schadenquote (= Aufwendungen für Versicherungsfälle netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten 3 Jahren wie folgt:

Schadenquote Schaden/Unfall	23,2%	26,0%	25,1%
-----------------------------	-------	-------	-------

Combined Ratio

Die Combined Ratio stellt die Summe aus den Versicherungsleistungen und den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb im Verhältnis zu den abgegrenzten Prämien im Eigenbehalt dar. Sie wird nur in der Schaden/Unfall-Versicherung ermittelt.

Combined Ratio Schaden/Unfall	48,0%	30,8%	26,1%
-------------------------------	-------	-------	-------

Die aus den Bilanz ableitbaren Kennzahlen (Betriebskostenquote, Schadenquote und Combined Ratio) sind nicht aussagefähig und möglicherweise auf eine besondere Form der internen Zurechnung der betroffenen Aufwendungen zurückzuführen.

Rentabilität des Unternehmens

EGT : Abgegrenzte Prämien	3,7%	-7,6%	9,9%
EGT : EK (inkl. Rücklagen) zu Jahresbeginn	29,9%	-31,9%	42,8%

c) Wachstum

Prämienwachstum – Gesamt	24,6%	0,1%	0,4%
Prämienwachstum – Eigenbehalt	34,4%	1,1%	1,8%
Bilanzsumme	9,4%	-1,1%	4,5%
Eigenkapital	38,3%	-30,7%	4,5%
Kapitalanlagen	10,6%	4,9%	4,1%

Abb. 39: Kennzahlen Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG

3.2.3 DONAU Versicherung AG (Vienna Insurance Group)

a) Struktur

Eigentümerstruktur

Die Aktionärsstruktur der DONAU Versicherung AG stellt sich zum 31.12.2009 wie folgt dar:

Sparkassen Versicherung AG	95,2%
VIG Wiener Städtische AG	4,0%
Sonstige	0,8%
	<hr/>
	100,0%

Die DONAU Versicherung AG gehört zum Konzern Vienna Insurance Group.

Historische Entwicklung

Die Donau Versicherung wurde 1867 gegründet. Im Jahr 1971 übernahm die Wiener Städtische Versicherung AG (nunmehr Vienna Insurance Group) die Mehrheitsanteile an der Gesellschaft.

Strategische Ausrichtung und Geschäftsfelder

Der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit liegt in der Schaden- und Unfallversicherung, davon etwas weniger als die Hälfte im KFZ-Versicherungsbereich. Die in Anspruch genommene Rückversicherung betrifft insbesondere den Bereich Schaden- und Unfallversicherung und beträgt dort ca. 15 bis 20%.

Vertriebsstruktur

Das Unternehmen ist mit angestellten MitarbeiterInnen in Wien und in den Bundesländern vertreten. Es ist mit den Landesdirektionen und den Servicestellen österreichweit vertreten. Daneben arbeitet die Gesellschaft mit rd. 3.000 unabhängigen Versicherungsmaklern und Versicherungsagenturen zusammen. Seit 2007 besteht eine Donau-Niederlassung in Italien mit Sitz in Mailand, die ebenfalls mit Maklern, Mehrfachagenten und Finanzinstituten zusammenarbeitet.

Kooperationen und Partnerschaften

Seit vielen Jahren besteht eine erfolgreiche Kooperation mit der Erste Bank und den österreichischen Sparkassen.

Besondere Ansatzpunkte für Kooperationen ergeben sich auch aus dem Konzernverbund mit der VIG Wiener Städtische Versicherung AG.

Beteiligungen

Das Unternehmen hält folgende Beteiligungen:

CAME Holding GmbH, Wien	100,00%
DVS Donau-Versicherung Vermittlungs- und Service- GmbH, Wien	100,00%
Donau Brokerline Versicherungs-Service GmbH, Wien	100,00%
EXPERTA Schadenregulierungs-GmbH, Wien	75,00%
Arithmetica Versicherungs- und Finanzmathematische Beratungs-GmbH, Wien	25,00%
Projektbau Holding GmbH, Wien	25,00%
HORIZONT Personal-, Team- und Orga. GmbH, Wien	24,00%
ÜFG Liegenschaftsbewirtschaftungs GmbH, Wien	20,53%
CENTER Hotelbetriebs GmbH, Wien	20,00%
Lead Equities II Private Equity Mittelstandsfinanzierungs AG, Wien	21,59%

MitarbeiterInnen	2009	2008	2007
Die MitarbeiterInnenanzahl betrug (im Jahresdurchschnitt)	1.413	1.411	1.373

b) Wirtschaftlichkeit

	2009	2008	2007
Prämien Schaden/Unfall (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	486.209	481.512	462.742
- Anteil Rückversicherer	-62.072	-65.294	-69.757
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	424.137	416.218	392.985
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	15.240	7.006	1.471
Prämien Leben (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	206.505	214.768	256.190
- Anteil Rückversicherer	-2.398	-2.364	-2.214
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	204.107	212.404	253.976
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	3.054	9.641	1.012
Abgegrenzte Prämien Gesamt	692.714	696.280	718.932
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	628.244	628.622	646.961
Versicherungstechn. Erg. Gesamt (in TS €)	18.294	16.647	2.483
Erg.d.gew.Geschäftstätigkeit (EGT in TS €)	54.130	39.300	43.988

Betriebskostenquote

Die Betriebskostenquote (= Aufwendungen für den Versicherungsabschluss u. sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten 3 Jahren wie folgt:

Betriebskostenquote Schaden/Unfall	30,0%	30,3%	31,1%
Betriebskostenquote Leben	16,2%	14,5%	13,0%

Schadenquote

Die Schadenquote (= Aufwendungen für Versicherungsfälle netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten 3 Jahren wie folgt:

Schadenquote Schaden/Unfall	65,5%	64,6%	65,8%
-----------------------------	-------	-------	-------

Combined Ratio

Die Combined Ratio stellt die Summe aus den Versicherungsleistungen und den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb im Verhältnis zu den abgegrenzten Prämien im Eigenbehalt dar. Sie wird nur in der Schaden/Unfall-Versicherung ermittelt.

Combined Ratio Schaden/Unfall	95,5%	94,9%	96,9%
-------------------------------	-------	-------	-------

	2009	2008	2007
Rentabilität des Unternehmens			
EGT : Abgegrenzte Prämien	8,6%	6,3%	6,8%
EGT : EK (inkl.Rücklagen) zu Jahresbeginn	45,7%	35,5%	45,4%
c) Wachstum			
Prämienwachstum – Gesamt	-0,5%	-3,2%	+1,1%
Prämienwachstum – Eigenbehalt	-0,1%	-2,8%	+2,0%
Bilanzsumme	+0,8%	+6,0%	+4,9%
Eigenkapital	17,3%	+7,2%	+14,1%
Kapitalanlagen	+1,2%	+5,3%	+5,9%

Abb. 40: Kennzahlen DONAU Versicherung AG (Vienna Insurance Group)

3.2.4 FINANCELIFE Lebensversicherung AG

a) Struktur

Eigentümerstruktur

Raiffeisen Versicherung AG	51,00%
UNIQA Personenversicherung AG	49,00%
	<u>100,00%</u>

Die FINANCELIFE Lebensversicherung AG gehört zum UNIQA-Konzern.

Historische Entwicklung

Die Gesellschaft wurde 1995 als Joint Venture zwischen dem deutschen Strukturvertrieb-Unternehmen MLP und der Bundesländer Versicherung als Spezialgesellschaft für fondsgebundene Lebensversicherungen gegründet. Im Jahr 2002 wurde das Unternehmen zu 100% von der UNIQA Versicherung (die Nachfolgesellschaft der Bundesländerversicherung) übernommen und firmiert seit 2003 als FINANCELIFE Lebensversicherung AG. Im UNIQA-Konzern agiert FINANCELIFE als Kompetenzzentrum für Fondsgebundene Lebensversicherung, geförderte Zukunftsvorsorge und Indexgebundene Lebensversicherung.

Strategische Ausrichtung und Geschäftsfelder

Die Gesellschaft bietet auf dem österreichischen Markt die klassische fondsgebundene Lebensversicherung, die staatlich geförderte Zukunftsvorsorge und die indexgebundene Lebensversicherung an; die fondsgebundene Lebensversicherung auch in Deutschland und Slowenien. Von den verrechneten Prämien entfallen 2009 je ca. 30% auf fondsgebundene Lebensversicherung und geförderte Zukunftsvorsorge, ca. 40% auf die indexgebundene Lebensversicherung.

Für den Anteil des Rückversicherers an der Deckungsrückstellung der fondsgebundenen Lebensversicherung wird ein gleich hohes Depot einbehalten.

Vertriebsstruktur

Durch eine Vertriebsvereinbarung mit der UNIQA Versicherung und der Raiffeisen Versicherung können einerseits die Kunden der Raiffeisenbanken und andererseits auch die Kunden der UNIQA Versicherung angesprochen werden. Weiters erfolgt der Vertrieb über selbstständige Makler und Agenturen. Die Tochtergesellschaft FL Vertriebs- und Service GmbH in Salzburg bearbeitet insbesondere den deutschen Markt.

Kooperationen und Partnerschaften

Es bestehen verschiedene Kooperationen mit UNIQA Konzern-Gesellschaften.

Mit der UNIQA Versicherungen AG und der Raiffeisen Versicherung AG hat das Unternehmen eine Vertriebsvereinbarung über die Vermittlung von Versicherungsverträgen, mit der UNIQA Software-Service GmbH besteht eine Vereinbarung zur Erbringung von Rechenzentrumsleistungen. Mit der UNIQA Personenversicherung AG wird ein gemeinsames Produkt „FlexSolution“ vertrieben. Das Rechnungswesen und das Finanzcontrolling wurden in die UNIQA Finanz-Service GmbH ausgliedert.

Beteiligungen

Verbundene Unternehmen

FL Vertriebs- und Service GmbH, Salzburg	75,00%
InsData spol.s.r.o., Nitra, Slowakei	38,03%

MitarbeiterInnen

Das gesamte im Versicherungsbetrieb tätige Personal wird von der UNIQA Versicherungen AG beigestellt.

b) Wirtschaftlichkeit

	2009	2008	2007
Prämien Leben (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	717.049	617.749	492.790
- Anteil Rückversicherer	-24.075	-48.754	-52.881
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	692.974	568.995	439.909
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	2.814	2.445	2.602
Abgegrenzte Prämien Gesamt	717.049	617.749	492.790
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	692.974	568.995	439.909
Versicherungstechn. Erg. Gesamt (in TS €)	2.814	2.445	2.602
Erg.d.gew.Geschäftstätigkeit (EGT in TS €)	2.814	2.445	2.603

Betriebskostenquote

Die Betriebskostenquote (= Aufwendungen für den Versicherungsabschluss u. sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten 3 Jahren wie folgt:

Betriebskostenquote Leben	13,4%	15,1%	15,6%
---------------------------	-------	-------	-------

Schadenquote

Die Schadenquote (= Aufwendungen für Versicherungsfälle netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

Schadenquote Schaden/Unfall	-	-	-
-----------------------------	---	---	---

Combined Ratio

Die Combined Ratio stellt die Summe aus den Versicherungsleistungen und den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb im Verhältnis zu den abgegrenzten Prämien im Eigenbehalt dar. Sie wird nur in der Schaden/Unfall-Versicherung ermittelt.

Combined Ratio Schaden/Unfall	-	-	-
-------------------------------	---	---	---

Rentabilität des Unternehmens

EGT : Abgegrenzte Prämien	0,4%	0,4%	0,6%
EGT : EK (inkl.Rücklagen) zu Jahresbeginn	13,3%	13,1%	14,7%

c) Wachstum

Prämienwachstum – Gesamt	+16,1%	+25,4%	+40,3%
Prämienwachstum – Eigenbehalt	+21,8%	+29,3%	+51,4%
Bilanzsumme	+36,1%	+12,9%	+27,9%
Eigenkapital	+12,4%	+12,9%	+5,6%
Kapitalanlagen	+36,2%	+13,1%	+27,8%

Abb. 41: Kennzahlen FINANCELIFE Lebensversicherung AG

3.2.5 Generali Versicherung AG und Generali Holding Vienna Konzern

Generali Versicherung AG

a) Struktur

Eigentümerstruktur

Die Aktionärsstruktur der Generali Versicherung AG stellt sich zum 31.12.2009 wie folgt dar:

Generali Holding Vienna AG	92,19%
Generali Rückversicherung AG	7,81%
	<hr/>
	100,00%

Die Generali Versicherung AG gehört zum italienischen Generali-Konzern.

Historische Entwicklung

1831 wurde die Assicurazioni Generali Austro-Italiche in Triest gegründet.

1832 kam es zur Gründung der Generali-Agentur in Wien, 1882 zur Gründung der Ersten Allgemeinen in Wien. 1886 notierte erstmals die Generali Vienna Aktie an der Börse. Im Jahr 2006 erfolgte der Rückzug der Generali Holding Vienna AG von der Wiener Börse.

Im Jahr 1998 kam es zur Verschmelzung der Erste Allgemeine Versicherung-AG und der Generali Lebensversicherung AG, im Jahr 2004 zur Verschmelzung der Generali Versicherung AG und der Interunfall Versicherung AG.

Die Generali Vienna Group war seit 1989 in Mittel- und Osteuropa tätig, wobei sie im Jahr 2001 konzern-intern die Kompetenz für den gesamten CEE-Raum übertragen erhielt. Diese Zuständigkeit endete 2007 im Zusammenhang mit einem Joint Venture Vertrag zwischen der Assicurazioni Generali S.p.A. und der holländischen PPF Group N.V. Dabei wurde die operative und organisatorische Verantwortung für die CEE-Märkte von Wien nach Prag verlagert.

Strategische Ausrichtung und Geschäftsfelder

Der Schwerpunkt des Versicherungsgeschäftes liegt in der **Schaden- und Unfallversicherung**, wobei die KFZ-Versicherung (Haftpflicht und sonstige KFZ-Versicherungen) den größten Teil ausmacht. Daneben sind noch Haushalts-, Feuer-, Unfall- und sonstige Sachversicherungen hervorzuheben.

An zweiter Stelle kommt die **Lebensversicherung**, wobei ca. 60% auf die konventionelle Lebensversicherung und ca. 40% auf die fondsgebundene Lebensversicherung entfällt. Zuletzt ist ein verstärkter Trend zur klassischen Lebensversicherung zulasten der fondsgebundenen Lebensversicherung feststellbar.

Letztlich ist auch noch die private **Krankenversicherung** zu erwähnen, die ca. 10% der Prämien ausmacht.

Von den Bruttoprämien werden ca. **30%** als **passives Rückversicherungsgeschäft** an die Muttergesellschaft (Generali Holding Vienna AG) weitergegeben, während ca. **70%** als **Eigenbehaltsquote** verbleiben.

Das indirekte Geschäft (aktives Rückversicherungsgeschäft) ist unbedeutend.

Vertriebsstruktur

Der Vertrieb umfasst zwei große Bereiche:

- Angestellten-Außendienst. Hierunter fällt auch der Vertrieb über das Internet.
- Agenturen, Makler und Strukturvertrieb. Hierunter fallen auch die Kooperationen mit den Bankpartnern.

Die beiden Vertriebsbereiche decken jeweils ca. 50% des Neugeschäftes ab.

Die Generali verfügt in allen österreichischen Bundesländern über eine große Anzahl von Außenstellen (insbesondere in den Bezirkshauptstädten), in denen meist auch eine KFZ-Zulassungsstelle eingerichtet ist.

Kooperationen und Partnerschaften

Die Unternehmensfunktionen Rechnungswesen, Vermögensverwaltung und interne Revision und auch das operative Risikomanagement sind in die **Generali Vienna Holding AG** ausgelagert, die Vermögensverwaltung in die **Generali Capital Management GmbH**.

Die Abrechnung der Pensionsansprüche eines Großteils der Mitarbeiter erfolgt in der **Generali Pensionskasse AG**.

Als Bankpartner ist die **3 Banken-Gruppe** und seit Übernahme der Mehrheit der Anteile an der BAWAG-PSK-Versicherung auch die **BAWAG-PSK-Gruppe** hervorzuheben.

Beteiligungen

An **verbundenen Unternehmen** sollen hervorgehoben werden:

Generali Immobilien AG	100,00%
Generali Bank AG	21,43%
CA Global Prop. Int.Imm.AG	67,74%
AIV GmbH & Co KG	100,00%
Risk Aktiv Versich.GmbH	100,00%
Generali Leasing GmbH	75,00%
Generali Vermög..GmbH	100,00%

An **sonstigen Beteiligungen** sollen hervorgehoben werden:

Generali 3 Banken Holding AG	49,30%
Together Internet Services GmbH	24,99%
Lead Equities Mittelstandsfin.AG	21,59%

MitarbeiterInnen	2009	2008	2007
Die MitarbeiterInnenanzahl betrug (im Jahresdurchschnitt)	4.276	4.469	4.564

b) Wirtschaftlichkeit

	2009	2008	2007
Prämien Schaden/Unfall (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	1.277.649	1.283.554	1.273.777
- Anteil Rückversicherer	-554.342	- 563.189	-570.788
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	723.307	720.365	702.989
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	-28.423	18.758	-12.743
Prämien Kranken (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	214.276	202.559	195.091
- Anteil Rückversicherer	-170	-168	-163
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	214.106	202.391	194.928
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	16.907	8.719	3.416

	2009	2008	2007
Prämien Leben (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	681.422	723.722	677.561
- Anteil Rückversicherer	-110.588	-109.442	-113.707
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	570.834	614.280	563.854
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	33.497	-18.296	27.599
Abgegrenzte Prämien Gesamt	2.173.347	2.209.835	2.146.429
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	1.508.247	1.537.036	1.461.771
Versicherungstechn. Erg. Gesamt (in TS €)	21.981	9.180	18.272
Erg.d.gew.Geschäftstätigkeit (EGT in TS €)	91.559	36.955	105.753

Betriebskostenquote

Die Betriebskostenquote (= Aufwendungen für den Versicherungsabschluss u. sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

Betriebskostenquote Schaden/Unfall	24,4%	24,5%	27,4%
Betriebskostenquote Kranken	12,0%	13,0%	13,6%
Betriebskostenquote Leben	17,7%	18,4%	22,6%

Schadenquote

Die Schadenquote (= Aufwendungen für Versicherungsfälle netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

Schadenquote Schaden/Unfall	68,2%	69,8%	69,7%
-----------------------------	-------	-------	-------

Combined Ratio

Die Combined Ratio stellt die Summe aus den Versicherungsleistungen und den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb im Verhältnis zu den abgegrenzten Prämien im Eigenbehalt dar. Sie wird nur in der Schaden/Unfall-Versicherung ermittelt.

Combined Ratio Schaden/Unfall	92,6%	94,3%	97,1%
-------------------------------	-------	-------	-------

Rentabilität des Unternehmens

EGT : Abgegrenzte Prämien	6,1%	2,4%	7,2%
EGT : EK (inkl. Rücklagen) zu Jahresbeginn	20,8%	8,1%	24,8%

c) Wachstum

Prämienwachstum – Gesamt	-1,2%	+5,1%	+5,1%
Prämienwachstum – Eigenbehalt	-1,9%	+5,1%	+5,1%
Bilanzsumme	+3,5%	-0,1%	+3,7%
Eigenkapital	+11,7%	-3,6%	+6,8%
Kapitalanlagen	+3,4%	-0,1%	+3,4%

Abb. 42: Kennzahlen Generali Versicherung AG

Generali Holding Vienna Konzern

a) Struktur

Eigentümerstruktur

Assicurazioni Generali S.p.A., Triest	100,00%
---------------------------------------	---------

Die Generali Versicherung AG ist über ihre Muttergesellschaft (Generali Holding Vienna AG) mit dem italienischen Versicherungskonzern Assicurazioni Generali S.p.A. (Generali Group) verbunden. Der Generali Holding Vienna Konzern ist ein Allspartenversicherer und Österreichs drittgrößte Versicherungsgruppe. Die Generali Gruppe ist die drittgrößte Versicherungsgruppe Europas.

Historische Entwicklung

Siehe Generali Versicherung AG

Strategische Ausrichtung und Geschäftsfelder

Das Geschäft konzentriert sich auf Österreich mit den Schwerpunkten Schaden/Unfall und Leben. Daneben wird, wenn auch mit geringerer Bedeutung, das Krankenversicherungsgeschäft betrieben. Die bis 2007 von Wien betreuten großen CEE-Märkte werden nun in Prag betreut und sind nicht mehr Teil des Geschäftes des Generali Holding Vienna Konzerns.

Neben dem Versicherungsgeschäft im engeren Sinn gewinnt auch die Tätigkeit der Tochterunternehmen – insbes. Generali Bank AG, Generali Capital Management GmbH und Generali Pensionskasse AG – steigende Bedeutung.

Vertriebsstruktur

Siehe Generali Versicherung AG

Kooperationen und Partnerschaften

Siehe Generali Versicherung AG

Beteiligungen

Als **Tochterunternehmen** der Generali Holding Vienna AG sind hervorzuheben:

- Generali Versicherung AG
- BAWAG PSK Versicherung AG
- Europäische Reiseversicherung AG
- Generali Bank AG
- Generali Pensionskasse AG
- Generali Capital Management GmbH

sowie Generali IT-Solutions GmbH und diverse Leasing- und Grundstücksgesellschaften.

Die Generali Holding Vienna AG hat auch Tochterunternehmen im Ausland (Russland, Tschechien, Ungarn, Ukraine und Niederlande).

Als Assoziierte Unternehmen der Generali Holding Vienna AG sollen die 3 Banken Versicherungs-AG sowie die SK Versicherung AG erwähnt werden.

Seit 2008 sind die übrigen **CEE-Gesellschaften nicht mehr Teil** des Konsolidierungskreises des **Generali Holding Vienna Konzerns**. Dies führte zu einer Reduktion des Prämienvolumens von ca. 33%.

MitarbeiterInnen	2009	2008	2007
Die MitarbeiterInnenanzahl betrug per 31.12.	5.107	5.155	5.343

b) Wirtschaftlichkeit

	2009	2008	2007
Prämien Gesamt			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	2.463.848	2.491.247	3.652.104
- Anteil Rückversicherer	-217.543	-217.631	-397.759
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	2.246.305	2.273.616	3.254.345
Erg.d.gew.Geschäftstätigkeit (EGT)	112.977	93.327	853.600

Betriebskostenquote

Die Betriebskostenquote (= Aufwendungen für den Versicherungsabschluss u. sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

Betriebskostenquote	21,4%	22,1%	27,2%
---------------------	-------	-------	-------

Versicherungsleistungen-Quote

Die Versicherungsleistungen-Quote (= Versicherungsleistungen netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

Versicherungsleistungen-Quote	91,8%	72,6%	78,6%
--------------------------------------	-------	-------	-------

Gesamtquote

Die Gesamtquote stellt die Summe aus der Versicherungsleistungen-Quote und Betriebskostenquote dar: Sie entwickelte sich im Berichtszeitraum wie folgt:

Gesamtquote	113,2%	94,7%	105,8%
-------------	--------	-------	--------

Rentabilität des Unternehmens

EGT : Abgegrenzte Prämien	5,0%	4,1%	26,2%
EGT : EK (inkl.Rücklagen) zu Jahresbeginn	5,9%	8,1%	24,8%

c) Wachstum

Prämienwachstum – Gesamt	-1,1%	-31,8%	+9,3%
Prämienwachstum – Eigenbehalt	-1,2%	-30,1%	+16,9%
Bilanzsumme	3,9%	-2,5%	+3,1%
Eigenkapital	+4,0%	-3,3%	+51,5%
Kapitalanlagen	+5,4%	+5,3%	-1,1%

Abb. 43: Kennzahlen Generali Holding Vienna Konzern

3.2.6 Raiffeisen Versicherung AG

a) Struktur

Eigentümerstruktur

UNIQA Versicherungen AG, Wien	100,00%
-------------------------------	---------

Die Raiffeisen Versicherung AG gehört zum UNIQA-Konzern.

Historische Entwicklung

1969 erfolgte die Gründung der Raiffeisen-Lebensversicherung AG mit der früheren Bundesländerversicherung als 40%-Partner. Die anderen 60% hielten die Genossenschaftliche Zentralbank und die Raiffeisen-Landesbanken. 1975 wurde die Geschäftstätigkeit auf die Unfallversicherung erweitert und der Firmenwortlaut auf Raiffeisen-Versicherung AG geändert. In den Folgejahren wurde die Geschäftstätigkeit auf den KFZ-Versicherungsbereich erweitert.

1993 wurde die Raiffeisen Versicherung AG Tochter der Bundesländer-Versicherung, die 1994 gemeinsam mit der Austria- und Collegialität-Versicherung in die BARC mündete. Daraus ging 1999 die UNIQA hervor.

Strategische Ausrichtung und Geschäftsfelder

Die Raiffeisen Versicherung AG ist im Rahmen des Konzern-Verbundes UNIQA als Bankenversicherer für die Raiffeisenbanken tätig. Dabei steht das Lebensversicherungsgeschäft im Vordergrund.

Neben dem Lebensversicherungsgeschäft betreibt die Gesellschaft auch das Schaden- u. Unfallversicherungsgeschäft. Hier ist die Unfallversicherung hervorzuheben, erst danach kommen der Bereich der KFZ-Versicherungen und sonstige Sachversicherungsbereiche. Bei der Rückversicherung (insbesondere im Sachversicherungsbereich) arbeitet die Raiffeisen Versicherung mit der Muttergesellschaft „UNIQA Versicherungen AG“ zusammen.

Seit 2005 ist die Raiffeisenversicherung gem. §9 Körperschaftsteuergesetz Gruppenmitglied der Unternehmensgruppe mit UNIQA Versicherungen AG als Gruppenträger.

Vertriebsstruktur

Innerhalb der UNIQA-Gruppe nimmt die Raiffeisen Versicherung die Funktion als Bankenversicherer für die Kunden der Raiffeisenbanken in Österreich wahr. Dies bedeutet, dass der Vertrieb primär über diese Raiffeisenbanken erfolgt.

Kooperationen und Partnerschaften

Besonders hervorgehoben werden soll die Kooperation der Raiffeisenversicherung mit den Raiffeisenbanken in Österreich und auch mit der Raiffeisen Bankengruppe in Zentral- u. Osteuropa.

Die Raiffeisenversicherung kooperiert seit Anfang 2009 mit der Raiffeisen Capital Management im Bereich der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge. Mit FINANCELIFE kooperiert Raiffeisen Versicherung bei indexgebundenen Lebensversicherungen.

Das Rechnungswesen sowie die Bereiche Finanzcontrolling, Vermögensverwaltung und Vermögensveranlagung einschließlich der Beteiligungsverwaltung waren 2009 in die Uniqa Finanz-Service GmbH ausgegliedert.

Beteiligungen**Verbundene Unternehmen:**

UNIQA Real Estate AG, Wien	40,00%
Steigengrabengut GmbH, Wien	100,00%
UNIQA Beteiligungs-Holding GmbH, Wien	100,00%
UNIQA Sachversicherung AG, Wien	100,00%
UNIQA International Versicherungs-Holding GmbH, Wien	100,00%
Fleischmarkt Inzersdorf Vermiet. GmbH	100,00%
FINANCELIFE Lebensversicherung AG, Wien	51,00%

Sonstige Beteiligungen

CEE Hotel Development GmbH, Wien	50,00%
RVCM GmbH, Wien	50,00%
Raiffeisen Versicherungsmakler Vorarlberg GmbH, Bregenz	50,00%

MitarbeiterInnen

Das gesamte im Versicherungsbetrieb tätige Personal wird von der UNIQA Versicherungen AG beigestellt.

b) Wirtschaftlichkeit

	2009	2008	2007
Prämien Schaden/Unfall (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	112.585	104.789	98.496
- Anteil Rückversicherer	-52.811	-49.179	-46.722
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	59.774	55.610	51.774
Versicherungstechn.Ergebnis (in TS €)	2.055	2.567	4.054
Prämien Leben (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	537.546	523.058	605.029
- Anteil Rückversicherer	-24.276	-24.065	-22.093
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	513.270	498.993	582.936
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	-4.131	3.402	732
Abgegrenzte Prämien Gesamt	650.131	627.847	703.525
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	573.044	554.603	634.710
Versicherungstechn. Erg. Ges.(in TS €)	-2.076	5.969	4.786
Erg.d.gew.Geschäftstätigkeit (EGT in TS €)	7.097	13.510	8.947

Betriebskostenquote

Die Betriebskostenquote (= Aufwendungen für den Versicherungsabschluss u. sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

Betriebskostenquote Schaden/Unfall	15,5%	15,7%	13,8%
Betriebskostenquote Leben	14,4%	14,4%	12,8%

	2009	2008	2007
Schadenquote			
Die Schadenquote (= Aufwendungen für Versicherungsfälle netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:			
Schadenquote Schaden/Unfall	64,1%	62,5%	62,5%
Combined Ratio			
Die Combined Ratio stellt die Summe aus den Versicherungsleistungen und den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb im Verhältnis zu den abgegrenzten Prämien im Eigenbehalt dar. Sie wird nur in der Schaden/Unfall-Versicherung ermittelt.			
Combined Ratio Schaden/Unfall	79,6%	78,2%	76,3%
Rentabilität des Unternehmens			
EGT : Abgegrenzte Prämien	1,2%	2,4%	1,4%
EGT : EK (inkl. Rücklagen) zu Jahresbeginn	0,5%	3,4%	6,7%
c) Wachstum			
Prämienwachstum – Gesamt	+3,5%	-10,8%	-8,0%
Prämienwachstum – Eigenbehalt	+3,3%	-12,6%	-9,5%
Bilanzsumme	+1,5%	+15,3%	+4,1%
Eigenkapital	-3,5%	+353,9%	+297,0%
Kapitalanlagen	-0,2%	+16,8%	+1,9%

Abb. 44: Kennzahlen Raiffeisen Versicherung AG

3.2.7 Sparkassen Versicherung AG (Vienna Insurance Group)

a) Struktur

Eigentümerstruktur

Die Aktionärsstruktur der Sparkassen Versicherung AG stellt sich zum 31.12.2009 wie folgt dar:

Vienna Insurance Group Wiener Städtische Versicherung AG	38,33%
Wiener Städtische Finanzierungsdienstleistungs GmbH	56,67%
Erste Group Bank AG	5,00%
	<hr/>
	100,00%

Die Sparkassen Versicherung AG VIG gehört zum Konzern Vienna Insurance Group.

Historische Entwicklung

Nachdem die Girozentrale (damals Spitzeninstitut des Sparkassensektors) bereits im Jahr 1973 die Sparkassen-Versicherungsservice GmbH als Maklergesellschaft gegründet hatte, wurde im Jahr 1985 die S-Versicherung AG als Versicherung für den Sparkassensektor gegründet. Die Gesellschaft begann als reine Lebensversicherung, in weiterer Folge kam auch die Unfallversicherung hinzu.

Im Zusammenhang mit der Expansion der ErsteBank in Mittel- und Osteuropa setzte auch die Sparkassen Versicherung Aktivitäten in diesen Ländern, insbesondere in Ungarn, Tschechien, Slowakei und Kroatien.

Im Jahr 2008 wurde die Sparkassen Versicherung AG im Rahmen eines Kooperationsabkommens zwischen Vienna Insurance Group Wiener Städtische und Erste Bank in den Konzern Vienna Insurance Group aufgenommen. Seither hält die VIG (über mehrere Gesellschaften) 95% der Anteile an der Sparkassen Versicherung AG. Von der VIG wurden im Jahr 2009 rd. 95% der Anteile an der Donau Versicherung AG in die Sparkassen Versicherung AG eingebracht.

Strategische Ausrichtung und Geschäftsfelder

Die Sparkassen Versicherung betreibt als Schwerpunkt die Lebensversicherung. Darunter fallen neben der klassischen Lebensversicherung auch die fondsgebundene Lebensversicherung und die indexgebundene Lebensversicherung.

Hier hält sie insbesondere im Einmalerslagsbereich die Marktführerschaft in Österreich. Neben der privaten Altersvorsorge nimmt bei der S-Versicherung auch die betriebliche Altersvorsorge eine steigende Bedeutung ein.

Daneben betreibt die S-Versicherung, wenn auch in wesentlich geringerem Umfang, die private Unfallversicherung.

Die Sparkassenversicherung AG ist seit 2008 Teil des größten österreichischen Versicherungs-Konzerns, der Vienna Insurance Group und erstellt daher keinen eigenen Konzernabschluss. Zwischen der Vienna Insurance Group und der Erste Bank wurde ein Kooperationsvertrag mit einer Laufzeit von 15 Jahren abgeschlossen, der insbesondere auf die Zusammenarbeit in Mittel- und Osteuropa abstellt.

Vertriebsstruktur

Die Sparkassen Versicherung vertreibt als klassischer Bankenversicherer ihre Produkte insbesondere über die Erste Bank und die österreichischen Sparkassen. Auch die S Bausparkasse ist hier zu erwähnen. Die eigene Tochtergesellschaft „Sparkassenversicherungsservice GmbH“ unterstützt ebenfalls die Vertriebsbemühungen.

Kooperationen und Partnerschaften

Als Kooperationspartner sind die ErsteBank und die österreichischen Sparkassen hervorzuheben. Daneben wird auch mit verschiedenen Konzerngesellschaften der Vienna Insurance Group kooperiert.

Beteiligungen

Verbundene Unternehmen

Sparkassen Versicherungsservice GmbH	100,00%
ERSTE S Biztositas Alkusz Kft., Budapest	100,00%
Camelot Informatik und Consulting GmbH, Villach	100,00%
Donau Versicherung AG VIG, Wien	95,26%
SVI-EDV-Programmentwicklungsges.m.b.H., Wien	76,00%
CENTER Hotelbetriebs GmbH, Wien	5,00%
PFG Holding GmbH, Wien	5,38%
PFG Liegenschaftsbewirtschaftungs GmbH, Wien	4,64%
Projektbau Holding GmbH, Wien	5,00%

Sonstige Beteiligungen

Sparkassen Immobilien AG, Wien	10,04%
--------------------------------	--------

	2009	2008	2007
MitarbeiterInnen			
Die MitarbeiterInnenanzahl betrug (im Jahresdurchschnitt)	154	144	144

In der eigenen Vertriebs-Tochter (Sparkassen Versicherungsservice GmbH) waren im Jahr 2009 97 MitarbeiterInnen tätig, was zusammen 251 MitarbeiterInnen ergibt.

Da der Vertrieb insbesondere über die ErsteBank und die österreichischen Sparkassen erfolgt, hat das Unternehmen verhältnismäßig wenig MitarbeiterInnen.

b) Wirtschaftlichkeit

	2009	2008	2007
Prämien Schaden/Unfall (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	20.170	18.565	16.878
- Anteil Rückversicherer	-4.954	-4.130	-4.609
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	15.216	14.435	12.269
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	+4.546	+3.251	+4.738
Prämien Leben (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	854.729	879.614	792.091
- Anteil Rückversicherer	-13.742	-14.486	-15.208
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	840.987	865.128	776.883
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	6.146	11.505	13.600
Abgegrenzte Prämien Gesamt	874.899	898.179	808.969
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	856.203	879.563	789.152
Versicherungstechn. Erg. Gesamt (in TS €)	10.692	14.757	18.338
Erg.d.gew. Geschäftstätigkeit (EGT in TS €)	35.443	12.974	18.967

	2009	2008	2007
Betriebskostenquote			
Die Betriebskostenquote (= Aufwendungen für den Versicherungsabschluss und sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:			
Betriebskostenquote Schaden/Unfall	40,7%	37,9%	28,7%
Betriebskostenquote Leben	8,6%	10,1%	8,2%
Schadenquote			
Die Schadenquote (= Aufwendungen für Versicherungsfälle netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:			
Schadenquote Schaden/Unfall	37,0%	49,2%	38,7%
Combined Ratio			
Die Combined Ratio stellt die Summe aus den Versicherungsleistungen und den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb im Verhältnis zu den abgegrenzten Prämien im Eigenbehalt dar. Sie wird nur in der Schaden/Unfall-Versicherung ermittelt.			
Combined Ratio Schaden/Unfall	77,7%	87,1%	67,4%
Rentabilität des Unternehmens			
EGT : Abgegrenzte Prämien	4,1%	1,5%	2,4%
EGT : EK (inkl. Rücklagen) zu Jahresbeginn	15,9%	6,1%	9,5%
c) Wachstum			
Prämienwachstum – Gesamt	-2,6%	+11,0%	-6,25%
Prämienwachstum – Eigenbehalt	-2,7%	+11,5%	-6,25%
Bilanzsumme	+8,2%	+3,0%	+7,7%
Eigenkapital	+105,6%	+5,2%	+6,2%
Kapitalanlagen	+7,4%	+4,6%	+9,7%

Abb. 45: Kennzahlen Sparkassen Versicherung AG (Vienna Insurance Group)

3.2.8 UNIQA Personenversicherung AG und UNIQA Konzern

UNIQA Personenversicherung AG

a) Struktur

Eigentümerstruktur

Die Aktionärsstruktur der UNIQA Personenversicherung AG stellt sich zum 31.12.2009 wie folgt dar:

UNIQA Versicherungen AG	63,40%
Austria Versicherungen Beteiligungs-Verwaltungs GmbH	32,95%
Collegialität Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	3,65%
	<u>100,00%</u>

Die UNIQA Personenversicherung AG gehört zum UNIQA Konzern.

Historische Entwicklung

Siehe UNIQA Konzern (weiter unten)

Strategische Ausrichtung und Geschäftsfelder

Den Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit des Unternehmens bildet die Krankenversicherung (2009: 63,6% der Prämien) und an zweiter Stelle steht die Lebensversicherung (30,9%) in Österreich. Die Schaden- und Unfallversicherung macht nur ca. 5,5% der Prämien aus. Die Rückversicherung in Höhe von ca. 50% erfolgt bei der eigenen Muttergesellschaft.

Vertriebsstruktur

Der Vertrieb wird durch die Konzernmutter (UNIQA Versicherungen AG) wahrgenommen (siehe UNIQA Konzern unten).

Kooperationen und Partnerschaften

Das Unternehmen kooperiert insbesondere mit verschiedenen Konzerngesellschaften. Im Jahr 2009 waren das Rechnungswesen, die Bereiche Finanzcontrolling, Vermögensverwaltung, Vermögensveranlagung sowie Beteiligungsverwaltung in die Konzerngesellschaft UNIQA Finanz-Service GmbH ausgegliedert.

Beteiligungen

Verbundene Unternehmen:

Inland:

FINANCELIFE Lebensversicherung AG, Wien	49,00%
Direct Versicherungsvertriebs-GesmbH, Wien	100,00%
Assistance Beteiligungs-GesmbH, Wien	64,00%
RC RISC-Concept Versicherungsmakler GmbH, Wien	100,00%
UNIQA HealthService – Services im Gesu.GmbH, Wien	100,00%
UNIQA Real Estate AG, Wien	49,86%
Privatklinik Grinzing GmbH, Wien	99,72%
GLM Errichtungs GmbH, Wien	99,00%
UNIQA Erwerb von Beteiligungen GmbH, Wien	100,00%

Ausland:

UNIQA Real Estate BV, Hoofddorp (NL)	86,67%
--------------------------------------	--------

Sonstige Beteiligungen:**Inland:**

Wohnungseigentum Tiroler gemeinnützige Wohnbau Innsbruck	30,84%
PKB Privatkliniken Beteiligungs-GmbH, Wien	75,00%
PremiaMed Management GmbH	75,00%

MitarbeiterInnen

Das gesamte im Versicherungsbetrieb tätige Personal wird von der UNIQA Versicherungen AG gestellt.

b) Wirtschaftlichkeit

	2009	2008	2007
Prämien Schaden/Unfall (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	124.296	118.092	111.417
- Anteil Rückversicherer	-57.209	-54.286	-51.403
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	67.087	63.806	60.014
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	4.855	-2.423	-1.734
Prämien Kranken (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	768.228	743.313	719.187
- Anteil Rückversicherer	-327	-304	-357
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	767.901	743.009	718.830
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	40.504	38.056	21.217
Prämien Leben (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	393.209	411.120	423.263
- Anteil Rückversicherer	- 20.122	- 21.687	- 19.765
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	373.433	389.433	403.498
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	- 1.377	143	962
Abgegrenzte Prämien Gesamt	1.285.573	1.272.525	1.253.867
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	1.208.421	1.196.248	1.182.342
Versicherungstechn. Erg. Gesamt (in TS €)	43.982	35.776	20.445
Erg.d.gew.Geschäftstätigkeit (EGT in TS €)	47.073	38.293	23.487

Betriebskostenquote

Die Betriebskostenquote (= Aufwendungen für den Versicherungsabschluss und sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

Betriebskostenquote Schaden/Unfall	28,7%	33,6%	33,5%
Betriebskostenquote Kranken	12,4%	14,1%	13,7%
Betriebskostenquote Leben	18,1%	20,5%	17,7%

Schadenquote

Die Schadenquote (= Aufwendungen für Versicherungsfälle netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

Schadenquote Schaden/Unfall	60,2%	66,8%	68,6%
-----------------------------	-------	-------	-------

	2009	2008	2007
Combined Ratio			
Die Combined Ratio stellt die Summe aus den Versicherungsleistungen und den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb im Verhältnis zu den abgegrenzten Prämien im Eigenbehalt dar. Sie wird nur in der Schaden/Unfall-Versicherung ermittelt.			
Combined Ratio Schaden/Unfall	88,9%	100,4%	102,1%
Rentabilität des Unternehmens			
EGT : Abgegrenzte Prämien	3,9%	3,2%	2,0%
EGT : EK (inkl.Rücklagen) zu Jahresbeginn	12,6%	10,4%	6,3%
c) Wachstum			
Prämienwachstum – Gesamt	1,0%	1,5%	0,9%
Prämienwachstum – Eigenbehalt	1,0%	1,2%	1,2%
Bilanzsumme	1,9%	1,6%	1,9%
Eigenkapital	6,5%	1,5%	-1,0%
Kapitalanlagen	-1,0%	3,7%	-1,3%

Abb. 46: Kennzahlen UNIQA Personenversicherung AG

UNIQA Konzern

a) Struktur

Eigentümerstruktur

Die Aktionärsstruktur der UNIQA Versicherungen AG (= Konzernmuttergesellschaft) stellt sich zum Ende 2009 wie folgt dar:

Austria Versicherungsverein Beteiligungs-Verwaltung GmbH	36,20%
BL Syndikat Beteiligungs GesmbH	32,82%
Free Float	7,80%
UQ Beteiligung GmbH	7,15%
RZB Versicherungsbeteiligung GmbH	5,27%
NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH	4,37%
Collegialität Versicherung auf Gegenseitigkeit	3,31%
Raiffeisen Centrobank AG	2,51%
Eigene Aktien	0,57%
	<hr/> 100,00%

Historische Entwicklung

Die Versicherungsanstalt der österreichischen Bundesländer wurde 1922 gegründet und übernahm den Bestand einiger niederösterreichischer Landesgesellschaften.

1991 kam es zum Zusammenschluss der Austria Versicherung (Vorläufer reichen bis 1860 zurück) mit der Collegialität (diese wurde 1899 gegründet) zur Austria-Collegialität Österreichische Versicherung AG. Diese und die Versicherungsanstalt der österreichischen Bundesländer bildeten 1997 die BARC Versicherungs-Holding AG, die 1999 in die UNIQA Versicherungen AG umbenannt wurde.

Im Jahr 2003 wurde der AXA-Konzern Österreich (AXA Versicherung und Nordstern Colonia) von der UNIQA übernommen.

Die FINANCELIFE Lebensversicherung wurde mit MLP (=Strukturvertrieb aus Deutschland) als Joint Venture (jeweils 50%) gegründet. Im weiteren Verlauf wurden die Anteile des deutschen Partners übernommen.

Strategische Ausrichtung und Geschäftsfelder

In Österreich ist UNIQA als Allspartenanbieter mit sechs Versicherungsgesellschaften tätig (siehe unten).

Auch im östlichen Mitteleuropa ist UNIQA als Allspartenversicherer tätig.

In Westeuropa verfolgt UNIQA eine Nischenstrategie für spezifische Kundensegmente.

Vertriebsstruktur

Die österreichischen UNIQA-Versicherungsunternehmen haben jeweils eigene Schwerpunkte:

UNIQA Sachversicherung:	Schaden- und Unfallversicherung
UNIQA Personenversicherung:	Krankenversicherung und Lebensversicherung
Raiffeisenversicherung:	Lebensversicherung
FINANCELIFE:	Fonds- und indexgebundene Lebensversicherung
Salzburger Landesversicherung:	Schaden- und Unfallversicherung
CALL DIRECT Versicherung:	Krankenversicherung und Schaden- und Unfallversicherung - Direktvertrieb
UNIQA Versicherungen AG	Rückversicherungsgeschäft

Insgesamt werden vom UNIQA Konzern folgende Vertriebswege in Anspruch genommen:

UNIQA-Angestellte
 Generalagenturen
 Makler
 Bankpartner

Kooperationen und Partnerschaften

Die UNIQA Versicherungen AG ist zentraler Rückversicherer für die inländischen Konzerngesellschaften. Die Rückversicherung aus der Sachversicherung erfolgt jedoch – sowohl für die österreichischen als auch für die ausländischen Konzerngesellschaften – größtenteils bei der UNIQA in Zürich.

Die UNIQA Finanz-Service GmbH nimmt die Bereiche Rechnungswesen sowie Finanzcontrolling, Vermögensverwaltung und Vermögensveranlagung für die UNIQA Versicherungen AG und andere österreichische Versicherungs-Konzerngesellschaften wahr.

Insbesondere in Ost- und Südosteuropa kooperiert UNIQA mit den Netzwerkbanken der Raiffeisen International AG im Rahmen einer „Preferred Partnership“. In Italien arbeitet die UNIQA Gruppe mit der Veneto Banca Group zusammen.

Beteiligungen

Das Konzern-Mutterunternehmen „UNIQA Versicherungen AG“ hat folgende Tochterunternehmen:

Versicherungen Österreich:

UNIQA Personenversicherung AG	63,4%
UNIQA Sachversicherung AG	100,0%
Raiffeisen Versicherung AG	100,0%
FINANCELIFE Lebensversicherung AG	100,0%
Salzburger Landes-Versicherung AG	100,0%
CALL DIRECT Versicherung AG	100,0%

Versicherungen International:

Hier können die Ländergesellschaften in nachfolgende Regionen zusammengefasst werden:

Central and Eastern Europe
 Eastern Emerging Markets (Südosteuropa)
 Westeuropa

Servicegesellschaften:

UNIQA Finanz-Service GmbH	100,0%
UNIQA ImmobilienService GmbH	100,0%
UNIQA Leasing GmbH	25,0%
UNIQA Beteiligungs-Holding GmbH	100,0%
UNIQA Real Estate GmbH	100,0%
UNIQA Software-Service GmbH	100,0%
UNIQA Human Resources-Service GmbH	100,0%
UNIQA Health Service GmbH	100,0%
UNIQA Group Audit GmbH	100,0%

Sonstige Gesellschaften:

Hier sollen hervorgehoben werden:

Austria Hotels Liegenschaftsbesitz AG	99,5%
PKB Privatkliniken Beteiligungs-GmbH	75,0%
PremiaMed Management GmbH	75,0%
Vorsorge Holding AG	40,1%
Call us Assistance International GmbH	31,0%
SK Versicherung AG	25,0%
STRABAG SE	21,9%
Niederösterreichische Versicherung AG	13,2%

MitarbeiterInnen

Die durchschnittliche Zahl der MitarbeiterInnen des UNIQA Konzerns hat sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

	2009	2008	2007
Österreich	6.826		
Eastern Emerging Markets	4.048		
Central Eastern Europe	3.246		
Westeuropa	987		
	15.107	13.674	10.997

b) Wirtschaftlichkeit

	2009	2008	2007
Prämien Gesamt (in TS €)			
Verrechnete Prämien abgegrenzt	4.994.208	4.901.214	4.489.646
- Anteil Rückversicherer	-224.050	-211.080	-383.269
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	4.770.158	4.690.134	4.106.377
Erg.d.gew.Geschäftstätigkeit (EGT in TS €)	42.732	66.747	268.993

Betriebskostenquote

Die Betriebskostenquote (= Aufwendungen für den Versicherungsabschluss u. sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten 3 Jahren wie folgt:

Betriebskostenquote	26,9%	26,7%	27,4%
---------------------	-------	-------	-------

Versicherungsleistungen-Quote

Die Versicherungsleistungen-Quote (= Versicherungsleistungen netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten 3 Jahren wie folgt:

Versicherungsleistungen-Quote	85,0%	75,1%	87,6%
-------------------------------	-------	-------	-------

Gesamtquote

Die Gesamtquote stellt die Summe aus der Versicherungsleistungen-Quote und Betriebskostenquote dar: Sie entwickelte sich im Berichtszeitraum wie folgt:

Gesamtquote	111,9%	101,8%	115,0%
-------------	--------	--------	--------

	2009	2008	2007
Rentabilität des Unternehmens			
EGT : Abgegrenzte Prämien	1,7%	1,9%	8,3%
EGT : EK (inkl.Rücklagen) zu Jahresbeginn	5,3%	5,9%	25,6%
c) Wachstum			
Prämienwachstum – Gesamt	+1,9%	9,2%	-0,3%
Prämienwachstum – Eigenbehalt	+1,7%	+14,2%	-0,6%
Bilanzsumme	+7,0%	+0,2%	+3,9%
Eigenkapital	+7,3%	-4,8%	+15,2%
Kapitalanlagen	+7,9%	-4,9%	-1,8%

Abb. 47: Kennzahlen UNIQA Konzern

3.2.9 UNIQA Sachversicherung AG

a) Struktur

Eigentümerstruktur

Die Aktionärsstruktur der UNIQA Sachversicherung AG stellt sich zum 31.12.2009 wie folgt dar:

Raiffeisen Versicherung AG	100,00%
----------------------------	---------

Die UNIQA Sachversicherung AG gehört zum UNIQA-Konzern.

Historische Entwicklung

Siehe UNIQA Konzern

Strategische Ausrichtung und Geschäftsfelder

Das Unternehmen betreibt das Sachversicherungsgeschäft und von untergeordneter Bedeutung das Unfallversicherungsgeschäft, nicht jedoch das Kranken- und Lebensversicherungsgeschäft in Österreich. Einen Schwerpunkt im Sachversicherungsgeschäft bilden der KFZ-Bereich, die sonstige Haftpflichtversicherung sowie Haushaltsversicherung und Feuer- und Feuerbetriebsunterbrechungsversicherung. Die Rückversicherung in Höhe von ca. 50% erfolgt bei der eigenen Konzern-Muttergesellschaft (UNIQA Versicherungen AG).

Vertriebsstruktur

Der Vertrieb wird durch die Konzernmutter (UNIQA Versicherungen AG) wahrgenommen (siehe UNIQA Konzern).

Kooperationen und Partnerschaften

Das Unternehmen kooperiert insbesondere mit verschiedenen Konzerngesellschaften. Im Jahr 2009 waren das Rechnungswesen, die Bereiche Finanzcontrolling, Vermögensverwaltung, Vermögensveranlagung sowie Beteiligungsverwaltung in die Konzerngesellschaft UNIQA Finanz-Service GmbH ausgliedert.

Beteiligungen

An **verbundenen Unternehmen** sind hervorzuheben:

Versicherungsmarkt-Serviceges.m.b.H, Wien	100,00%
Allfinanz Versicherungs- und Finanzservice GmbH, Wien	100,00%

Sonstige Beteiligungen

Versicherungsbüro Dr. Ignaz Fiala GesmbH, Wien	33,33%
--	--------

STRABAG SE – Hier besteht gemeinsam mit anderen Konzerngesellschaften und sonstigen Kernaktionären ein beherrschender Einfluss auf die Geschäftspolitik. (Siehe UNIQA Sachversicherung AG Geschäftsbericht 2009 – Anhang S. 14)

MitarbeiterInnen

Das gesamte im Versicherungsbetrieb tätige Personal wird von der UNIQA Versicherungen AG gestellt.

b) Wirtschaftlichkeit

	2009	2008	2007
Prämien Schaden/Unfall (in TS €)			
Verrechnete Prämien Gesamt	955.412	927.686	939.356
- Anteil Rückversicherer	-486.478	462.081	-467.387
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	468.935	465.605	471.969
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	-11.402	-3.841	30.385
Erg.d.gew.Geschäftstätigkeit (EGT in TS €)	929	3.593	40.288

Betriebskostenquote

Die Betriebskostenquote (= Aufwendungen für den Versicherungsabschluss u. sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

Betriebskostenquote Schaden/Unfall	27,7%	26,9%	26,1%
------------------------------------	-------	-------	-------

Schadenquote

Die Schadenquote (= Aufwendungen für Versicherungsfälle netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

Schadenquote Schaden/Unfall	70,7%	71,9%	66,2%
-----------------------------	-------	-------	-------

Combined Ratio

Die combined Ratio stellt die Summe aus den Versicherungsleistungen und den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb im Verhältnis zu den abgegrenzten Prämien im Eigenbehalt dar. Sie wird nur in der Schaden/Unfall-Versicherung ermittelt.

Combined Ratio Schaden/Unfall	98,4%	98,8%	92,3%
-------------------------------	-------	-------	-------

Rentabilität des Unternehmens

EGT : Abgegrenzte Prämien	0,2%	0,8%	6,4%
EGT : EK (inkl. Rücklagen) zu Jahresbeginn	0,7%	2,9%	42,9%

c) Wachstum

Prämienwachstum – Gesamt	+3,0%	-1,2%	+1,3%
Prämienwachstum – Eigenbehalt	+0,1%	-1,4%	+3,0%
Bilanzsumme	+1,1%	+4,6%	+5,6%
Eigenkapital	+0,7%	+0,7%	+31,7%
Kapitalanlagen	-20,2%	+0,6%	+0,8%

Abb. 48: Kennzahlen UNIQA Sachversicherung AG

3.2.10 VIG Wiener Städtische Versicherung AG und Vienna Insurance Group Konzern

VIG Wiener Städtische Versicherung AG

a) Struktur

Eigentümerstruktur

Wiener Städtische Wechselseitige Versicherungsanstalt-Vermögensverwaltung	ca. 70%
Streubesitz (insbes. Privataktionäre und Fonds)	ca. 30%
	<u>100%</u>

Seit 3. August 2010 hält die „VIENNA INSURANCE GROUP AG Wiener Versicherung Gruppe“ als Holdinggesellschaft 100% der Anteile an der operativ tätigen österreichischen Gesellschaft „VIG Wiener Städtische Versicherung AG“. Anschließend wurde der Großteil der Beteiligungen an den internationalen Gesellschaften von der bisherigen VIG Wiener Städtische Versicherung AG an die Holding übertragen. Die oben genannte Eigentümerstruktur besteht künftig an der Holdinggesellschaft unverändert weiter.

Historische Entwicklung

Die Wurzeln der Wiener Städtischen reichen bis in das Jahr 1824 zurück, als die „Wechselseitige k.k. priv. Brandschadenversicherung“ gegründet wurde. 1839 wurde die „Allgemeine wechselseitige Capitalien- und Renten-Versicherungsanstalt“ als erste Lebensversicherung in Österreich gegründet. 1919 wird die 1898 als „Städtische Kaiser Franz Joseph-Jubiläums-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt“ gegründete Gesellschaft in „Gemeinde Wien-Städtische Versicherungsanstalt“ umbenannt. 1929 übernimmt die Wiener Städtische ein Aktienpaket der „Union Versicherungs-AG“. 1938 werden die „Gemeinde Wien-Städtische Versicherungsanstalt“ und die – inzwischen erweiterte – „Wechselseitige Brandschaden und Janus allgemeine Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit“ fusioniert.

Nach 1945 wird das völlig zerstörte Unternehmen wieder aufgebaut und als „Wiener Städtische Wechselseitige Versicherungsanstalt“ fortgeführt.

1966 erwirbt die Wiener Städtische 40% der Aktien der „Österreichische Volksfürsorge Allgemeine VersicherungsAG“, die in weiterer Folge zur „Volksfürsorge-Jupiter Allgemeine Versicherungs-AG“ erweitert wird.

1971 übernimmt die Wiener Städtische die Aktienmehrheit an der „Donau Allgemeine Versicherungs-AG“.

Besonders hervorzuheben ist der frühzeitige Eintritt der Wiener Städtischen in Zentral- und Osteuropa im Anschluss an die politische Neuordnung in den Jahren 1989/90. Es kommt zum Erwerb von bestehenden Versicherungsgesellschaften, aber auch zur Gründung von neuen in Zentral- und Osteuropa, später auch in Südosteuropa. Neben dem bedeutenden Osteuropageschäft hat die Wiener Städtische auch ihr Geschäft in Westeuropa, wenn auch nicht mit dieser Priorität, ausgeweitet.

1994 kommt es zur Emission von Vorzugsaktien der Wiener Städtischen, die seither im Amtlichen Handel der Wiener Börse notiert ist.

2008 übernimmt die Wiener Städtische die Versicherungsaktivitäten der ErsteGroup Bank AG, gleichzeitig wird eine gegenseitige Vertriebsvereinbarung mit der ErsteGroup abgeschlossen.

Am 3. August 2010 kommt es zur Abspaltung des operativen Versicherungsgeschäfts in Österreich von den Holdingfunktionen des Konzerns.

Strategische Ausrichtung und Geschäftsfelder

Die Wiener Städtische Versicherung ist in Österreich in allen wesentlichen Sparten als führender Anbieter tätig, wobei die Lebensversicherung und die Schaden/Unfall-Versicherung besonders hervorgehoben werden sollen.

Neben dem Österreichgeschäft betreibt die Gesellschaft mit einem Schwerpunkt in Zentral- und Osteuropa, zuletzt auch in Südosteuropa, das Versicherungsgeschäft.

In Westeuropa ist die Gesellschaft nur selektiv auf dem Markt tätig. Dies betrifft sowohl die Länder (insbes. Deutschland und Italien) als auch die Versicherungsprodukte.

Vertriebsstruktur

Die Wiener Städtische verfolgt das Konzept des Multikanalvertriebs, um einerseits das Marktpotenzial besser auszunutzen und andererseits eine Abhängigkeit von einer einzigen Vertriebschiene zu vermeiden.

Der Vertrieb umfasst daher den angestellten Außendienst und Exklusiv-Agenturen einerseits, sowie Makler und auch den Bankenvertrieb andererseits. Beim Bankenvertrieb ist die Kooperation mit der ErsteBank hervorzuheben, die die Sparkassen Versicherung in den Konzern der Wiener Städtischen eingebracht hat.

Die Wiener Städtische ist österreichweit in allen Versicherungssparten mit 3.000 BeraterInnen und 150 Geschäftsstellen tätig. Hervorgehoben kann auch das Call-Center werden, das 24 Stunden an 7 Tagen der Woche zur Verfügung steht.

Kooperationen und Partnerschaften

Seit 2008 besteht eine langfristige Vertriebsvereinbarung zwischen der Wiener Städtischen und der ErsteBank. Diese Kooperation schließt auch die Zusammenarbeit mit der EBV-Leasing GmbH ein.

Im Ausland arbeitet die Gesellschaft mit der Erste Bank und situationsbezogen mit unterschiedlichen Kooperationspartnern zusammen.

Beteiligungen

Ende 2009 können die Beteiligungen der VIG Wiener Städtische Versicherung AG in zwei Gruppen unterteilt werden, wobei jeweils wichtige Beteiligungen angeführt werden:

Beteiligungen mit starkem Bezug zum eigenen Österreichgeschäft

Arithmetica Versicherungs- und Finanzmath. Beratungs-GmbH	75,0%
EXPERTA Schadenregulierungs-GmbH, Wien	25,0%
BML Versicherungsmakler GmbH, Wien	100,0%
DIRECT-LINE Direktvertriebs-GmbH, Wien	100,0%
DBR-Liegenschaften GmbH & Co KG, Stuttgart	100,0%
LVP Holding GmbH, Wien	100,0%
PFG Holding GmbH, Wien	60,1%
Projektbau Holding GmbH, Wien	60,0%
Andel Investment Praha s.r.o., Prag	100,0%
Wiener Verein Bestattungs- und Versicherungsservice GmbH, Wien	100,0%

Sonstige direkte Beteiligungen

Österreichisches Verkehrsbüro AG, Wien	100,0%
--	--------

Beteiligungen mit starkem Bezug zum internationalen Geschäft**Österreichische Konzerngesellschaften:**

Donau Versicherung AG (Vienna Insurance Group), Wien	99,2%
Sparkassen Versicherung AG (Vienna Insurance Group), Wien	95,0%

Ausländische Konzerngesellschaften:

WR. STÄDTISCHE OSIGURANJE, Belgrad	85,9%
ASIGURAREA ROMANEASCA, Bukarest	85,9%
BENEFIA TU S.A., Warschau	100,0%
Compensa TU S.A., Vienna Insurance Group, Warschau	61,6%
InterRisk TU S.A., VIG, Warschau	99,9%
Helios VIG d.d., Zagreb	100,0%
KOOPERATIVA VIG, Bratislava	94,2%
KOOPERATIVA VIG, Prag 1	89,7%
OMNIASIG VIG S.A., Bukarest	98,9%
Pojist'ovna Slovenskej sporitel'ne a.s. VIG, Pardubice	90,0%
SECURIA s.r.o., Bratislava	100,0%
TBI BULGARIA AD, Sofia	100,0%
TBIH Financial Services Group N.-V., Amsterdam	60,0%
UNION VIG, Budapest	100,0%
VERSA-Beteiligungs AG, Wien	100,0%

Sonstige direkte Beteiligungen

Central Point Insurance IT-Solutions GmbH, Wien	38,0%
Geschlossene AG „MSK-Life“, Moskau	25,0%
Students4excellence GmbH, Wien	20,0%

Die Wiener Städtische fungiert derzeit auch als Muttergesellschaft für alle Gesellschaften des VIG Konzerns. Es ist davon auszugehen, dass die Beteiligungen an den internationalen Gesellschaften und auch an den beiden österreichischen Versicherungen (Donau Versicherung und Sparkassen Versicherung) wie auch an der VIG Wiener Städtische Versicherung AG selbst künftig in der bereits gegründeten Holdinggesellschaft gehalten werden.

MitarbeiterInnen	2009	2008	2007
Die MitarbeiterInnenanzahl betrug zum 31.12.	3.737	3.954	3.737

b) Wirtschaftlichkeit

	2009	2008	2007
Prämien Schaden/Unfall (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	1.073.345	1.211.581	1.115.629
- Anteil Rückversicherer	-311.267	-341.169	-321.008
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	762.078	870.412	794.621
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	45.935	19.974	44.248
Prämien Kranken (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	321.310	314.257	306.480
- Anteil Rückversicherer	-39.131	-921	-982
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	282.179	313.336	305.498

	2009	2008	2007
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	11.762	9.419	5.835
Prämien Leben (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	940.986	1.072.357	1.149.836
- Anteil Rückversicherer	-3.431	-4.578	-5.110
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	937.555	1.067.779	1.144.726
Versicherungstechn. Ergebnis (in TS €)	9.433	37.868	52.427
Prämien Gesamt (in TS €)			
Abgegrenzte Prämien Gesamt	2.335.641	2.598.195	2.571.945
- Anteil Rückversicherer	-353.829	-346.668	-327.100
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	1.981.812	2.251.527	2.244.845
Versicherungstechn. Erg.Gesamt (in TS €)	67.130	67.261	102.510
Erg.d.gew.Geschäftstätigkeit (EGT in TS €)	169.976	215.118	179.009

Betriebskostenquote

Die Betriebskostenquote (= Aufwendungen für den Versicherungsabschluss und sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

Betriebskostenquote Schaden/Unfall	25,5%	27,1%	25,8%
Betriebskostenquote Kranken	13,3%	14,5%	13,2%
Betriebskostenquote Leben	16,5%	14,9%	15,2%

Schadenquote

Die Schadenquote (= Aufwendungen für Versicherungsfälle netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten 3 Jahren wie folgt:

Schadenquote Schaden/Unfall	68,2%	65,7%	65,4%
-----------------------------	-------	-------	-------

Combined Ratio

Die Combined Ratio stellt die Summe aus den Versicherungsleistungen und den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb im Verhältnis zu den abgegrenzten Prämien im Eigenbehalt dar. Sie wird nur in der Schaden/Unfall-Versicherung ermittelt.

Combined Ratio Schaden/Unfall	93,7%	92,8%	91,2%
-------------------------------	-------	-------	-------

Rentabilität des Unternehmens

EGT : Abgegrenzte Prämien	8,6%	9,6%	8,0%
EGT : EK (inkl.Rücklagen) zu Jahresbeginn	5,4%	11,2%	9,6%

c) Wachstum

Prämienwachstum – Gesamt	-10,1%	1,0%	4,0%
Prämienwachstum – Eigenbehalt	-12,0%	0,3%	1,4%
Bilanzsumme	7,2%	16,9%	8,0%
Eigenkapital	-3,6%	62,8%	3,8%
Kapitalanlagen	7,2%	16,2%	8,5%

Abb. 49: Kennzahlen VIG Wiener Städtische Versicherung AG

Vienna Insurance Group Konzern

a) Struktur

Eigentümerstruktur

Wiener Städtische Wechselseitige Versicherungsanstalt- Vermögensverwaltung	ca. 70%
Streubesitz (insbes. Privataktionäre und Fonds)	ca. 30%
	<hr/> 100%

Historische Entwicklung

Siehe VIG Wiener Städtische Versicherung AG

Strategische Ausrichtung und Geschäftsfelder

Die Wiener Städtische verfolgt bewusst eine Mehrmarkenpolitik und unterscheidet sich dabei von den übrigen Marktteilnehmern im CEE-Markt.

Die Vienna Insurance Group ist ein Allsparten-Versicherungsunternehmen, wobei die Tochtergesellschaften in den einzelnen Ländern jeweils historisch bedingte unterschiedliche Schwerpunkte haben.

Vertriebsstruktur

Insgesamt werden vom VIG Konzern folgende Vertriebswege in Anspruch genommen: VIG-Angestellte, Generalagenturen, Makler und Bankpartner. Hier ist die Zusammenarbeit mit der ErsteBank besonders hervorzuheben.

Auch im übrigen Konzernbereich – insbesondere in Zentral- u. Osteuropa – zielt die Vienna Insurance Group auf eine breite Diversifikation der Vertriebswege mit jeweils länderspezifischen Kooperationspartnern ab. Gezielt erwarb der Konzern Beteiligungen an eingeführten Versicherungsunternehmen mit etablierten unterschiedlichen Vertriebswegen.

Kooperationen und Partnerschaften

Besonders hervorzuheben ist die seit 2008 bestehende langfristige Vertriebsvereinbarung zwischen der Wiener Städtischen und der ErsteBank, die sich auch auf den CEE-Markt (Zentral- und Osteuropa) bezieht. In den verschiedenen Ländern arbeitet das Unternehmen situationsbezogen mit unterschiedlichen Partnern zusammen.

Beteiligungen

Siehe VIG Wiener Städtische Versicherung AG.

Die wesentlichen Inlands- und Auslandsbeteiligungen wurden als Beteiligungen der VIG Wiener Städtische AG bereits dargestellt, da auch die Auslandsbeteiligungen Ende 2009 noch von der VIG Wiener Städtische Versicherung AG gehalten wurden.

Die Wiener Städtische fungiert derzeit auch als Muttergesellschaft für alle Gesellschaften des VIG Konzerns. Im August 2008 wurde in die Wege geleitet, das österreichische Versicherungsgeschäft vom internationalen zu trennen und über eine Holdinggesellschaft, deren größte Tochtergesellschaft die Wiener Städtische ist, zu steuern.

MitarbeiterInnen

	2009	2008	2007
Die MitarbeiterInnenzahl betrug zum 31.12.			
Österreich u. sonstige Märkte	6.483	6.456	6.250
CEE	17.903	16.937	14.057
	24.386	23.393	20.307

b) Wirtschaftlichkeit

	2009	2008	2007
Prämien Gesamt (in TS €)			
Verrechnete Prämien abgegrenzt	8.021.643	7.817.587	6.772.488
- Anteil Rückversicherer	-779.364	-855.982	-830.795
Abgegrenzte Prämien – Eigenbehalt	7.242.279	6.961.605	5.941.693
Erg.d.gew.Geschäftstätigkeit (EGT in TS €)	441.246	540.797	437.296

Betriebskostenquote

Die Betriebskostenquote (= Aufwendungen für den Versicherungsabschluss u. sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

Betriebskostenquote	22,8%	22,4%	22,6%
---------------------	-------	-------	-------

Versicherungsleistungen-Quote

Die Versicherungsleistungen-Quote (= Versicherungsleistungen netto : Abgegrenzte Prämien netto – unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils) entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt:

Versicherungsleistungen-Quote	81,2%	80,5%	84,7%
-------------------------------	-------	-------	-------

Gesamtquote

Die Gesamtquote stellt die Summe aus der Versicherungsleistungen-Quote und Betriebskostenquote dar: Sie entwickelte sich im Berichtszeitraum wie folgt:

Gesamtquote	104,0%	102,9%	107,3%
-------------	--------	--------	--------

Rentabilität des Unternehmens

EGT : Abgegrenzte Prämien	6,1%	7,8%	7,4%
EGT : EK (inkl.Rücklagen) zu Jahresbeginn	10,7%	20,7%	19,2%

c) Wachstum

Prämienwachstum – Gesamt	2,6%	15,4%	16,3%
Prämienwachstum – Eigenbehalt	4,0%	17,2%	17,9%
Bilanzsumme	7,7%	25,9%	19,0%
Eigenkapital	11,8%	58,2%	14,6%
Kapitalanlagen	8,4%	21,1%	18,6%

Abb. 50: Kennzahlen Vienna Insurance Group Konzern

4. Entwicklung des europäischen Versicherungsmarktes

4.1 Versicherungsmarkt Europa

Der europäische Versicherungsmarkt ist heute der weltweit größte Versicherungsmarkt. Der Zusammenschluss zum Binnenmarkt machte es für viele national tätige Versicherungsunternehmen attraktiver, auch über die Landesgrenzen hinaus aktiv zu werden, sei es durch eigene Zweigniederlassungen, Kooperationen mit bereits bestehenden Versicherungsgesellschaften im neuen Land oder auch nur über den Dienstleistungsverkehr. Für österreichische Unternehmen zeigte sich Zentral- und Osteuropa als besonders lukrativer Markt. Mit der Einführung, der Harmonisierung und Liberalisierung des Binnenmarkts wurde jedoch auch der österreichische Versicherungsmarkt für ausländische Versicherer interessanter.

Die Situation für europäische Versicherer auf dem österreichischen Versicherungsmarkt¹⁰¹

Um in Österreich tätig zu werden, ist für ausländische Versicherungsunternehmen mit Sitz außerhalb des EWR eine Konzession der FMA Voraussetzung. Nach Erteilung der Zulassung dürfen sie nur mittels einer Zweigniederlassung aktiv werden. Die Geschäftstätigkeit dieser inländischen Zweigniederlassung wird durch die FMA beaufsichtigt.

Versicherer mit Sitz in einem anderen EWR-Vertragsstaat benötigen keine weitere Zulassung, um in Österreich tätig zu werden. Die Tätigkeit (Zweigniederlassung/Dienstleistungsverkehr) muss jedoch bei der jeweils zuständigen Herkunftslandbehörde zum Geschäftsbetrieb angemeldet werden und wird auch durch die jeweilige Herkunftslandaufsicht (= Sitzlandaufsicht) beaufsichtigt.

Von der Niederlassungsfreiheit haben besonders große Unternehmen wie z.B. VIG, Allianz, Axa, Generali oder Munich RE Gebrauch gemacht, indem sie bedeutende Beteiligungen an Versicherungsunternehmen in anderen Mitgliedstaaten der EU erworben haben. Sie beteiligen sich so am Versicherungsgeschäft des Aufnahmestaates. Dies bedeutet jedoch, dass das Geschäft als Inlandsgeschäft im Aufnahmestaat abgewickelt wird.

Für die Dienstleistungsfreiheit eignen sich meist nur standardisierte Produkte, bei denen eine individuelle Risikoprüfung nicht erforderlich ist und die Verträge auch nur per Korrespondenz oder über das Internet abgewickelt werden können. Mit Hilfe eines Maklers wird auch der Vertrieb anderer Versicherungsprodukte ermöglicht. Dies kommt kleineren Versicherungsunternehmen sehr entgegen, da oftmals die Niederlassung im neuen Staat nicht erschwinglich ist. In der Realität spielt jedoch die grenzüberschreitende Dienstleistung im Versicherungsgeschäft eine kleine Rolle. Gründe dafür sind nationale Unterschiede in den Versicherungsverträgen der einzelnen Produkte, denn im Vertragsrecht bestehen auch nach den Harmonisierungen immer noch große Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten der EU.

Seit Beginn 2011 sind die nationalen Aufsichtsbehörden auf internationaler Ebene zusammengeschlossen im Bereich Bank-, Versicherungs- und Wertpapieraufsicht, was eine erhebliche Verbesserung der länderübergreifenden Aufsicht (siehe Solvency II¹⁰²) erhoffen lässt. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Aufsichtsbehörden nimmt immer mehr innerhalb der EU, aber auch weltweit an Bedeutung zu. Einer der Hauptgründe sind global tätige Unternehmen, die Finanzdienstleistungen über die Landesgrenzen hinweg anbieten. Dies erfordert sowohl für Akteure als auch Investoren möglichst einheitliche rechtliche Grundlagen. Innerhalb der EU ist dies durch Richtlinien und Verordnungen

101 Vgl. <http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/einzel.html?channel=CH0160>

102 Vgl. <http://www.fma.gv.at/de/sonderthemen/solvency-ii/grundlagen-solvency-ii.html>

gegeben, denen alle Mitgliedstaaten zustimmen müssen. Zusätzlich werden von den sogenannten „Level 3 Komitees“ weitere, rechtlich nicht verbindliche Umsetzungsstandards erarbeitet, die eine einheitliche Anwendung des europäischen Rechtsrahmens gewährleisten sollen. Weltweit agieren multilaterale Organisationen wie IAIS und IOSCO, die ebenfalls Standards erlassen, deren Anwendung im Rahmen internationaler Prüfungen verifiziert wird. Neben der Beaufsichtigung von Versicherungsunternehmen auf Einzelunternehmensebene stellt die zusätzliche Beaufsichtigung von Versicherungsgruppen einen wichtigen Teil der Aufsichtstätigkeit dar. Diese zusätzliche Beaufsichtigung umfasst die Überwachung einer ausreichenden Solvabilität auf Gruppenebene sowie die Entwicklung des Auslandsgeschäfts vor dem Hintergrund des damit verbundenen Risikoexposures.

Einen Überblick über die Anzahl der europäischen Versicherer in den Jahren 2000-2009 sowie die Versicherungsprämien geben nachfolgende zwei Abbildungen.

		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
AT	Austria	77	75	73	72	71	73	72	71	71	72
BE	Belgium	201	204	201	189	181	171	161	156	151	148
BG	Bulgaria	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	41	45	45
CH	Switzerland	144	142	143	141	143	143	143	143	148	n.a.
CY	Cyprus	38	36	36	34	33	33	32	30	34	34
CZ	Czech Republic	41	43	42	42	40	45	49	52	53	52
DE	Germany	659	640	645	640	633	632	613	609	607	604
DK	Denmark	252	243	228	216	213	206	201	202	202	187
EE	Estonia	14	14	13	13	13	12	16	19	20	20
ES	Spain	423	414	401	393	379	362	354	357	296	294
FI	Finland	65	69	68	68	68	67	66	63	63	63
FR	France	527	504	495	486	475	486	477	464	461	452
GR	Greece	110	107	102	100	99	95	90	86	85	82
HR	Croatia	27	24	23	24	24	25	20	23	25	27
HU	Hungary	22	23	26	28	28	28	27	31	30	29
IE	Ireland	191	196	199	224	217	226	229	233	236	n.a.
IS	Iceland	13	11	10	11	11	10	10	9	9	9
IT	Italy	244	246	245	236	235	230	235	234	239	234
LI	Liechtenstein	14	19	21	23	28	32	35	37	42	41
LT	Lithuania	33	31	31	28	28	27	30	28	30	n.a.
LU	Luxembourg	93	93	94	95	95	95	95	94	96	n.a.
LV	Latvia	25	21	20	19	18	20	20	21	23	24
MT	Malta	23	19	18	18	20	25	37	41	44	54
NL	Netherlands	367	353	389	379	363	352	368	352	335	320
NO	Norway	82	96	96	96	112	116	114	118	122	124
PL	Poland	65	71	74	77	74	74	72	76	66	65
PT	Portugal	88	86	85	74	70	70	76	83	85	84
RO	Romania	n.a.	n.a.	42	46	39	37	36	42	43	45
SE	Sweden	482	461	448	440	428	415	392	392	381	381
SI	Slovenia	14	14	14	15	16	18	18	20	21	21
SK	Slovakia	28	28	29	28	25	26	25	24	20	n.a.
TR	Turkey	63	63	58	55	53	53	53	56	59	60
UK	United Kingdom	822	810	806	772	1.167	1.118	1.050	1.017	972	934
CEA		5.256	5.156	5.177	5.082	5.399	5.322	5.216	5.224	5.114	n.a.

Notes.

DK: includes life insurance and multi-employer pension funds as well as non-life insurance including foreign branches that are members of the Danish insurance Association

UK: there was a change in definition in 2004

Abb. 51: Anzahl europäischer Versicherer 2000-2009¹⁰³

103 Vgl. CEA Statistics Nr 42 European Insurance in Figures 2010, S. 46 <http://www.cea.eu/index.php?mact=Documents&Library,cntnt01,details,0&cntnt01documentid=895&cntnt01returnid=104>

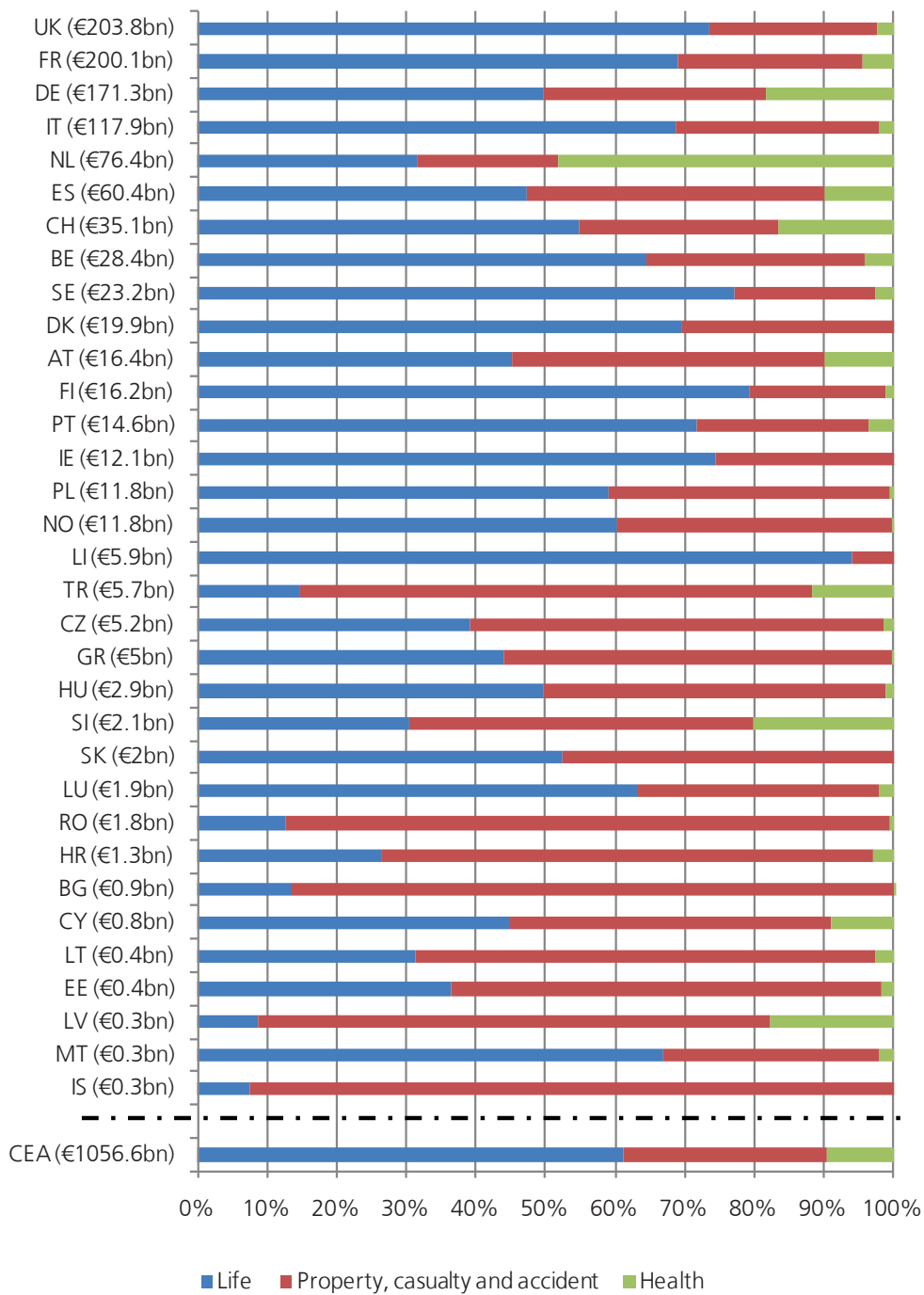


Abb. 52: Europäische Versicherungsprämien 2009¹⁰⁴

4.2 Versicherungsdurchdringung und Versicherungsdichte

Um einen Markt zu beschreiben, bedient man sich häufig aussagekräftiger Zahlen. Kennzahlen des **versicherungswirtschaftlichen Entwicklungsstandes** sind u.a. das Prämienaufkommen in Prozent

104 Vgl. http://www.cea.eu/uploads/DocumentsLibrary/documents/1253715635_european-insurance-key-facts-booklet-final.pdf (CEA European Insurance - Key Facts), S. 9 <http://www.cea.eu/index.php?mact=DocumentsLibrary,cntnt01,details,0&cntnt01documentid=885&cntnt01returnid=104>

des Bruttoinlandsprodukts, Prämienaufkommen pro Kopf, aber auch das Verhältnis von Personen- zu Sachversicherungen (Personenversicherung: Lebens-, Kranken- und Unfallversicherung). Allgemein wird davon ausgegangen, dass mit steigendem Wohlstand, vermehrter wirtschaftlicher Aktivität und fortschreitender Arbeitsteilung der Bedarf an Versicherungsschutz zunimmt. Die **Versicherungsdurchdringung = Prämien in Prozent des Bruttoinlandsprodukts** ist ein Indikator des versicherungswirtschaftlichen Entwicklungsstandes. Die Logik dieser Kennzahl folgt aus dem Zusammenhang: Prämien/Bruttoinlandsprodukt = Prämien pro Kopf/Bruttoinlandsprodukt pro Kopf. Die **Versicherungsdichte** gibt das Prämienaufkommen pro Kopf an.

Die Kennzahlen **Versicherungsdichte** und **Versicherungsdurchdringung** gelten als Maßzahl der Entwicklung der Versicherungswirtschaft eines Landes.¹⁰⁵ Die Versicherungsdichte wird ausgedrückt durch das Verhältnis Prämienaufkommen zur Einwohnerzahl.¹⁰⁶

In der Lebensversicherung ist die Versicherungsdichte 2008 im Vergleich zum Jahr 2003 um rund 26% gestiegen. In der Nicht-Lebensversicherung beläuft sich dieser Vergleichswert auf rund 17%. In den damals 25 Mitgliedsländern der Europäischen Union lag im Jahr 2006 das Prämienaufkommen je Einwohner im Durchschnitt bei € 2.222,-, wobei € 1.387,- in der Lebensversicherung und € 834,- in der Nicht-Lebensversicherung aufgewendet wurden.¹⁰⁷ In der Lebensversicherung ist die Versicherungsdichte 2009 im Vergleich zum Jahr 2005 um rund 2,3% gestiegen. In der Nicht-Lebensversicherung beläuft sich dieser Vergleichswert auf rund 9,6%. In den 27 Mitgliedsländern der Europäischen Union lag im Jahr 2007 das Prämienaufkommen je Einwohner im Durchschnitt bei € 2.271,-, wobei € 1.481,- in der Lebensversicherung und € 790,- in der Nicht-Lebensversicherung aufgewendet wurden.¹⁰⁸

JAHR	LEBENSVERSICHERUNG		NICHT-LEBENSVERSICHERUNG	
	in Mrd. €	je Einwohner in €	in Mrd. €	je Einwohner in €
2002	5,62	695	7,00	866
2003	5,70	703	7,42	915
2004	6,17	754	7,81	955
2005	7,12	865	8,17	992
2006	7,18	867	8,41	1.015
2007	7,21	867	8,67	1.042
2008	7,26	871	8,85	1.062
2009	7,32	874	9,03	1.079

Abb. 53: Versicherungsdichte Lebensversicherung und Nicht-Lebensversicherung in Österreich 2002-2009¹⁰⁹

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Gesamtprämien (in Mio. €)	12.614	13.128	13.974	15.295	15.589	15.874	16.114	16.349
Gesamtprämien in % des BIP nominell	5,78	5,88	6,00	6,26	6,06	5,86	5,72	5,71

Abb. 54: Versicherungsdurchdringung in Österreich 2002-2009¹¹⁰

105 Vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2007/DE/operativ_versicherungen.htm

106 Vgl. CEA Statistics Nr 31, European Insurance in Figures, August 2007, S. 64; vgl. www.cea.eu

107 Vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2008/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm

108 Vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm

109 vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2007/DE/dl/Tab_14.pdf; vgl. VVO; vgl. Statistik Austria; vgl. WIFO; vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2008/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm; vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm

110 vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2007/DE/dl/Tab_15.pdf; vgl. VVO; vgl. Statistik Austria; vgl. WIFO; vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm

Als **Versicherungsdurchdringung** ist das Verhältnis der Prämien zum Bruttoinlandsprodukt definiert. Sie belief sich im Jahr 2007 auf 5,86% und lag somit wiederum unter dem Wert 2006¹¹¹, im Jahr 2008 auf 5,72% und lag somit wiederum unter dem Vorjahreswert. Im Jahr 2006 lag die Versicherungsdurchdringung in den damals 25 Mitgliedsländern der Europäischen Union im Durchschnitt bei 9%.¹¹² Die Versicherungsdurchdringung belief sich im Jahr 2009 auf 5,71% und lag somit marginal unter dem Vorjahreswert. Im Jahr 2007 lag die Versicherungsdurchdringung in den 27 Mitgliedsländern der Europäischen Union im Durchschnitt bei 9,1%.¹¹³

4.3 Europäische Versicherer in Österreich und Auslandsaktivitäten österreichischer Versicherer in Europa

Der österreichische Versicherungsmarkt ist hart umkämpft, die Marktanteile sowie Marktpositionen verändern sich nur sehr geringfügig. Auf dem österreichischen Versicherungsmarkt verfügen insgesamt 954 Versicherungen über eine Berechtigung zur Geschäftstätigkeit, davon haben 2009 106 eine Niederlassung, 27 eine Zweigniederlassung und 821 (mit Sitz innerhalb des EWR) sind zum Dienstleistungsverkehr berechtigt. Neben den österreichischen Versicherungsunternehmen sind tätig:

- Österreichische Zweigniederlassungen von Versicherern außerhalb des EWR¹¹⁴
- Österreichische Zweigniederlassungen von Versicherern innerhalb des EWR¹¹⁵
- Zum Dienstleistungsverkehr in Österreich berechtigte Versicherer mit Sitz im EWR¹¹⁶

Anzahl der Marktteilnehmer

Laut FMA waren im Jahr 2008 893 Versicherungsunternehmen (105 mit Sitz in Österreich, 786 mit Sitz in EWR-Land (25 über Zweigniederlassungen, 761 im Dienstleistungsverkehr) und 2 mit Sitz in Drittland) auf dem österreichischen Versicherungsmarkt zur Tätigkeit berechtigt; im Jahr 2009 boten 821 Versicherungsunternehmen ihre Dienstleistung in Österreich an; 2010 waren es 845 Unternehmen.

ANGEMELDETE EWR-VERSICHERER	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
über Zweigniederlassungen	17	18	20	21	24	24	25	26	25	23
im Dienstleistungsverkehr	396	491	522	540	600	655	689	718	761	804
Gesamt	413	509	542	561	624	679	714	744	786	827

Abb. 55: EWR-Versicherer in Österreich 2000-2009¹¹⁷

Im Jahr 2008 haben österreichische **Versicherungsgruppen** ihre Expansionsbestrebungen fortgesetzt und sind mittlerweile in 27 Ländern über Beteiligungen tätig. Gegenüber dem Jahr 2007 erhöhte sich die Anzahl der Auslandsbeteiligungen um fünf Unternehmen. Der Fokus der Expansion liegt hierbei in Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE). Von den rund 128 Auslandsbeteiligungen österreichischer Versicherungsgruppen befinden sich 97 in dieser Region.

111 Vgl. CEA Statistics Nr 31, European Insurance in Figures, August 2007, S. 64

112 Vgl. http://www.fma.gv.at/BIInteraktiv/2008/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm

113 Vgl. http://www.fma.gv.at/BIInteraktiv/2009/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm; vgl. CEA Statistics Nr 37, European Insurance in Figures, October 2009, Tabellenblatt „Ratio indicators“

114 Vgl. http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/abfragen_vers_ausser_ewr.html; ein Versicherungsunternehmen (Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG)

115 Vgl. http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/abfragen_vers_inner_ewr.html; 27 Versicherungsunternehmen

116 Vgl. <http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/detail.html?doc=CMS1139998566888&channel=CH0160>

117 http://www.fma.gv.at/BIInteraktiv/2008/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm; vgl. <http://www.fma.gv.at/de/ueber-die-fma/publikationen/fma-jahresberichte.html>

	VIG	Uniqa	Europäische	GRAWE	Victoria	Merkur	Wüstenrot	ARAG
WESTEUROPA								
Deutschland	X	X						
Italien		X						
Liechtenstein	X	X						
Luxemburg	X							
Schweiz		X						
CESEE-LÄNDER								
Albanien	X	X						
Bosnien- Herzegowina		X		X		X		
Bulgarien	X	X		X				
Estland	X							
Georgien	X							
Kroatien	X	X		X	X	X		
Mazedonien				X				
Moldawien				X				
Montenegro		X		X				
Polen	X	X						
Rumänien	X	X		X	X			
Russland	X		X					
Serbien	X	X		X		X		
Slowakei	X	X			X		X	
Slowenien	X			X	X	X		X
Tschechien	X	X			X		X	
Türkei	X							
Ukraine	X	X	X	X				
Ungarn	X	X		X	X			
Weißrussland	X							
Zypern				X				
ANDERE LÄNDER								
Arabische Emirate		X						

Abb. 56: Auslandstätigkeiten österreichischer Versicherungsgruppen 2008¹¹⁸

Die Abbildung bietet eine Übersicht, welche Versicherungsgruppen in welchem Ausland tätig sind. Die meisten ausländischen Beteiligungen halten die Vienna Insurance Group (VIG) und die UNIQA-Gruppe. Auch die GRAWE-Gruppe und die Merkur Versicherung weisen eine rege Auslandstätigkeit auf. Während die VIG und die UNIQA-Gruppe in einem ersten Schritt die Geschäftstätigkeit auf die Nachbarstaaten ausweiteten, war die GRAWE-Gruppe von Anfang an vor allem in Südosteuropa aktiv. Aus der Tabelle wird die zentrale Bedeutung des CESEE-Raums für die österreichischen Versicherungsgruppen ersichtlich. Die Tätigkeit österreichischer Versicherungsgruppen in Zentral-, Ost- und Südosteuropa wird auch auf aggregierter Basis betrachtet.

4.4 Versicherungsunternehmen in Zentral- und Osteuropa (CEE)

Je nachdem, ob man die Top Versicherungsunternehmen anhand des CEE-Prämienanteils in Prozent der Konzernprämien oder anhand des Gesamtmarktanteils in CEE ermittelt, variieren sie etwas.

Die **Top 10 Versicherungen (Auflistung nach ihrem Gesamtmarktanteil in CEE)** sind 2008 alles internationale Konzerne, ersichtlich in Abb.57. Neben den bereits oben erwähnten Versicherern sind dies die Aegon mit Hauptsitz in den Niederlanden, die Aviva in Großbritannien, die KBC in Belgien, die AIG in den USA und die Groupama in Frankreich.

¹¹⁸ http://www.fma.gov.at/BIInteraktiv/2008/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm

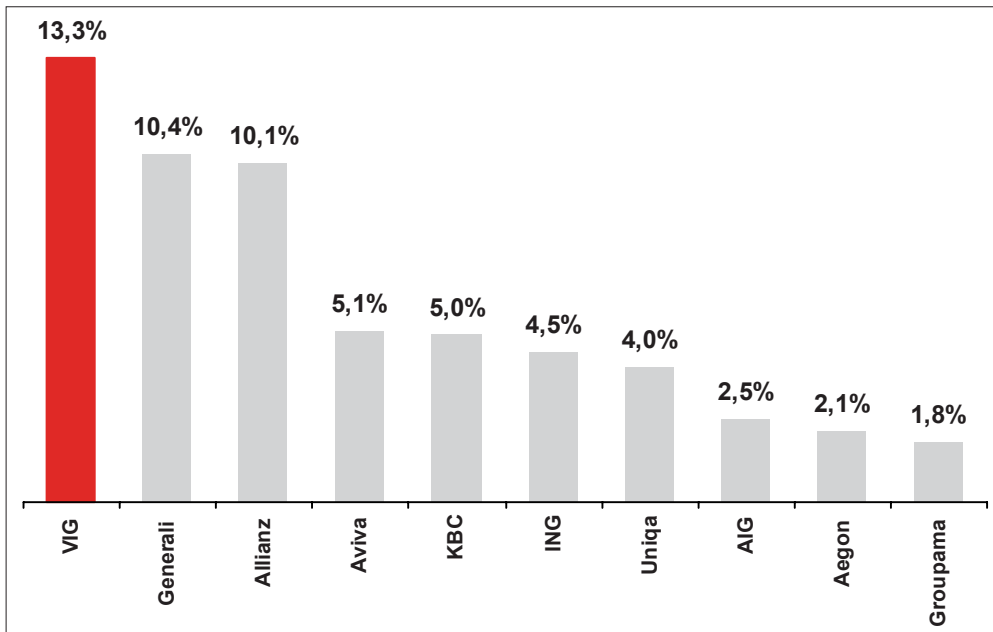


Abb. 57: Gesamtmarktanteil in CEE¹¹⁹

Auch nach dieser Analyse nimmt die VIG den ersten Platz ein, an zweiter Stelle die Generali und Platz drei belegt die Allianz. Diese drei haben gemeinsam 33,8% Marktanteil, die restlichen sieben Unternehmen teilen sich 25%.

Nachfolgende Abbildung zeigt die **Top Versicherungsunternehmen nach ihrem CEE-Prämienanteil in Prozent der Konzernprämien.**

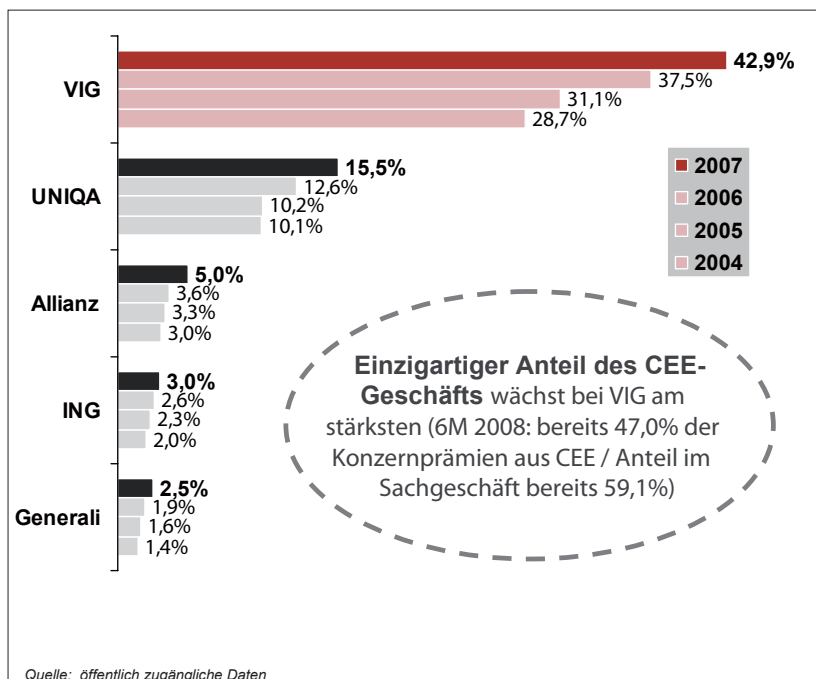


Abb. 58: CEE-Prämienanteil in Prozent der Konzernprämien¹²⁰

119 <http://www.boerse-express.com/roadshow/presentations/roadshow9/vig.pdf>; S. 9

120 <http://www.boerse-express.com/roadshow/presentations/roadshow9/vig.pdf>; S. 4

Die Top 5 Versicherungsunternehmen (Auflistung nach dem CEE-Prämienanteil in Prozent der Konzernprämien) in CEE sind internationale Konzerne, dargestellt in Abb.54. Die VIG und die UNIQA haben ihren Hauptsitz in Österreich, die Generali in Italien, die Allianz in Deutschland und die ING in den Niederlanden.

Auf Platz 1 liegt die VIG mit 42,9% Prämienanteil. Mit großem Abstand folgt die UNIQA mit 15,5% und für die drei weiteren Plätze liegt der Prozentsatz nur im einstelligen Bereich. Die Allianz erreicht 5%, die ING 3% und die Generali noch 2,5%. Diese Verteilung ergab sich 2007, sie gilt jedoch auch für die Jahre zuvor.

Prämieneinnahmen der Versicherungsunternehmen

Das Prämienvolumen der Versicherungsunternehmen aus dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR-Versicherer in Österreich), die in Österreich das Recht der Niederlassungsfreiheit in Anspruch genommen haben, lag 2006 bei € 235,0 Mio., 2007 bei € 327,8 Mio. Das Prämienvolumen der lediglich im freien Dienstleistungsverkehr tätigen EWR-Versicherungsunternehmen in Österreich lag 2006 bei € 576,0 Mio. (+3,4% gegenüber 2005), es stieg 2007 auf € 580,2 Mio.¹²¹ Ausländische Versicherungsunternehmen steigerten 2006 ihren Marktanteil in Österreich auf 4,9%.¹²²

Das Prämienaufkommen der beiden Nicht-EWR-Versicherungsunternehmen, die in Österreich zugelassen sind (**Drittstaatversicherer in Österreich**), lag im Jahr 2008 bei zusammen € 22,1 Mio., 2009¹²³ zusammen bei € 25 Mio. Der gesamte Prämienanteil entfiel – wie auch schon in den vergangenen Jahren – ausschließlich auf die Schaden- und Unfallversicherung.¹²⁴

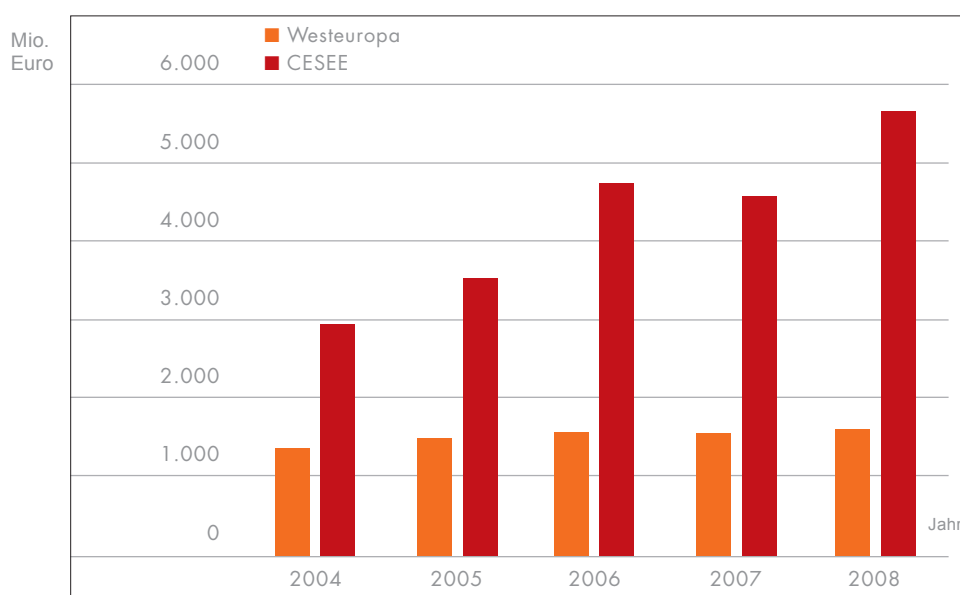


Abb. 59: Verrechnete Prämien grenzüberschreitend tätiger österreichischer Versicherungsgruppen 2004-2008 erzielt in Westeuropa und im CESEE-Raum¹²⁵

121 Vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2008/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm

122 Vgl. Url 2009, S. 767f

123 Vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm

124 Vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2008/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm

125 Vgl. http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2008/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm; http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm

Die Abbildung zeigt die Entwicklung des Prämienvolumens österreichischer Versicherungsgruppen in Westeuropa und in CESEE seit 2004. Das Prämienvolumen in CESEE ist im Vergleich zu 2006 aufgrund von Umgruppierungen innerhalb der Generali Gruppe (Triest) etwas zurückgegangen. Im Jahr 2007 machen die Beteiligungen in CESEE 24% des Gesamtprämienvolumens der österreichischen Versicherungsgruppen aus. Der Anteil des gesamten Auslandsgeschäftes beträgt 32%. Im Jahr 2008 lässt sich wieder ein deutlicher Anstieg der Prämien in CESEE beobachten. 2008 machen die Beteiligungen in CESEE 27% des Gesamtprämienvolumens der österreichischen Versicherungsgruppen aus. Der Anteil des gesamten Auslandsgeschäftes beträgt 35%. Im Jahr 2004 betrug dieser Anteil 26%.

Österreichische Versicherungsunternehmen erwirtschafteten im Geschäftsjahr 2008 im EWR-Raum (außerhalb Österreichs) € 417,4 Mio. an verrechneten Prämien, wogegen EWR-Versicherer in Österreich € 908 Mio. an verrechneten Prämien erwirtschafteten.¹²⁶

4.5 Chancen und Risiken österreichischer Versicherer auf dem europäischen Versicherungsmarkt¹²⁷

Die Versicherungen wurden hinsichtlich des Verfalls der Werthaltigkeit der Kapitalanlagen und der Renditen durch die Krise des Jahres 2008 getroffen, jedoch kam es aufgrund des Risikoausgleichs im Portefeuille und über die Zeitspanne zu keinen größeren Problemen. Die Versicherungswirtschaft erwies sich als äußerst stabil und krisenfest. 2010 begann sich der Markt wieder zu stabilisieren und eine leichte Steigerung des Absatzes von Versicherungsprodukten begann.

Zukunftsaussichten für Westeuropa

Da das Wachstum in den westeuropäischen Volkswirtschaften nur langsam zunimmt, sieht die Situation im Bereich der Lebensversicherung kurzfristig noch etwas schwierig aus, mittelfristig schon besser und langfristig wird bei fortschreitendem Wachstum auch das Prämienwachstum wieder steigen, sogar über dem Wirtschaftswachstum sein. Für die Nicht-Lebensversicherung gibt es eine gute Prognose. Sobald die Rezession überstanden ist, sollen sich das Prämienwachstum und die Anlegererträge zu erholen beginnen.

Zukunftsaussichten für Mittel- und Osteuropa

Die bisherigen Wachstumsaussichten für die Lebensversicherung werden durch den wirtschaftlichen Abschwung und die Turbulenzen auf den Finanzmärkten und bei den Kreditgeschäften geschmälert. Auch das Prämienwachstum bei der Nicht-Lebensversicherung ist von diesen negativen Ereignissen betroffen. Die Anhebung der Prämiensätze wird nur gering möglich sein, jedoch werden die Nicht-Lebensprämien bei einer Besserung der Wirtschaftslage schnell wieder steigen.

126 http://www.fma.gv.at/JBIInteraktiv/2009/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm

127 Vgl. <http://www.vvo.at/jahresbericht-zahlen-und-daten/276.html> (JAHRESBERICHT 2009), S. 25;
Vgl. http://media.swissre.com/documents/sigma3_2008_de.pdf, S. 20, 21, 31

5. Schlussbetrachtung – Perspektiven der österreichischen Versicherungswirtschaft

5.1 Internationale Entwicklungstrends der Versicherungsbranche

In der jüngsten Zeit waren folgende Entwicklungstendenzen für die Versicherungswirtschaft auf EU-Ebene feststellbar:

Seit der **Unisex-Richtlinie 2004** stellt das Diskriminierungsverbot ein aktuelles Rechtsgebiet dar. Die bisherige EU-Antidiskriminierungsrichtlinie erlaubt die Differenzierung von Prämien und Leistungen, wenn eindeutige statistische Erhebungen eine Unterscheidung zwischen Frauen und Männern rechtfertigen. Im Gegensatz dazu argumentiert die EuGH-Generalanwältin in ihrem Schlussantrag, dass die in der EU-Richtlinie ermöglichte Differenzierung zwischen Frauen und Männern den Gleichheitsgrundsatz im EU-Vertrag verletze. Das Thema der geschlechtsspezifischen Differenzierung bei Versicherungsprämien bleibt somit weiterhin in Diskussion.¹²⁸

Die dominierende Entwicklung der letzten Jahre ist die Vorbereitung der Einführung von Solvency II als neues Aufsichtssystem. Die bisherige Richtlinie (Solvency I) wird auf eine risikobasierte Unternehmenssteuerung umgestellt. Neben bereits unter Solvency I bestehenden Eigenkapitalvorschriften enthält die neue Regelung – nach dem Vorbild von Basel II für die Banken – auch Bestimmungen zum Risikomanagement der Versicherungsunternehmen und verstärkte Veröffentlichungspflichten. Dabei wird das Eigenmittelerfordernis in Zukunft verstärkt auf die Risikosituation der Versicherungsunternehmen abgestimmt. Nach Beschluss der Rahmenrichtlinie im Jahr 2009 und Durchführung der letzten Auswirkungsstudie QIS 5 im Jahr 2010 wird nun von der EU-Kommission ein Vorschlag für die Level 2-Maßnahmen ausgearbeitet. Solvency II soll Anfang 2013 wirksam werden, wobei mit einzelnen Übergangsbestimmungen gerechnet wird.

Parallel mit der Entwicklung von Solvency II wurde **EIOPA** als europäische Versicherungs- und Betriebspensionsbehörde eingerichtet. Gemeinsam mit der europäischen Bankenaufsichtsbehörde (**EBA**), der europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (**ESMA**) und einem gemeinsamen Ausschuss für die drei europäischen Aufsichtsbehörden wurde ein **umfassendes Aufsichtssystem** der wesentlichen Unternehmen der Finanzwirtschaft in Europa eingerichtet. Darüber hinaus beschäftigt sich der Europäische Ausschuss für Systemrisiken (**ESRB**) mit möglichen Fehlentwicklungen auf makroökonomischer Ebene.

Obwohl von Vertretern der kleineren Versicherungsunternehmen wegen der Einführung von Solvency II ein Druck zu Fusionen befürchtet wird, ist derzeit eine solche Entwicklung noch nicht feststellbar. Dies nicht zuletzt deshalb, weil Solvency II nur für mittlere und größere Versicherungsunternehmen gelten wird (voraussichtlich ab Prämien von € 5 Mio. jährlich) und andererseits für kleinere und mittlere Versicherungsunternehmen vereinfachte Regeln vorbereitet werden.

International ist derzeit **kein Trend** zu Zusammenschlüssen von Banken und Versicherungen (**Bancassurance**) festzustellen. Dies ist auch daran erkennbar, dass sich beispielsweise die Allianz Versicherung wieder von der Dresdner Bank getrennt hat.

128 Vgl. o.V. 2011, S. 14

Insgesamt hat die **Versicherungswirtschaft** die **Finanzkrise** von 2008 im Verhältnis zur Bankwirtschaft **gut gemeistert** und war nur im Zusammenhang mit Bewertungsverlusten auf der Aktivseite (insbesondere Aktien und sonstige spezielle Wertpapiere) betroffen. Die Probleme der größten amerikanischen Versicherung (AIG) kamen von ihrem banknahen Geschäft (Garantien und Derivate), während das eigentliche typische Versicherungsgeschäft kaum betroffen war.

5.2. Strukturmerkmale der österreichischen Versicherungswirtschaft

Typisch für Österreich ist, dass es noch immer **Komposit-Versicherer** gibt, wo in einer gemeinsamen Gesellschaft sowohl das Lebensversicherungsgeschäft als auch das Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft betrieben werden. Dies betrifft beispielsweise die österreichischen Versicherungsgesellschaften **VIG Wiener Städtische** oder aber auch die **Generali**. Im Gegensatz dazu sind bei der **UNIQA**, aber auch bei der **Allianz** die beiden Versicherungszweige – Lebensversicherung und Schaden- und Unfallversicherung – getrennt und werden in zwei unterschiedlichen Gesellschaften bilanziert.

Der österreichische Versicherungsmarkt wird von zwei österreichischen (Vienna Insurance Group Wiener Städtische und UNIQA) und drei ausländischen (Allianz, Generali und ERGO) Versicherungskonzernen dominiert, wobei die VIG und die UNIQA an anderen österreichischen Versicherungsgesellschaften mehrheitlich beteiligt sind.

Branchenstruktur: In Österreich gibt es Versicherungsunternehmen in der Rechtsform von Versicherungsaktiengesellschaften, großen Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und kleinen Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit. Daneben wäre versicherungsaufsichtsrechtlich auch noch die Rechtsform der Europäischen Gesellschaft (SE) möglich.

VIG und UNIQA verfügen über eine starke Marktposition in **Mittel- und Osteuropa** und zuletzt auch in **Südosteuropa**. Seit der Ostöffnung im Jahr 1989 haben die beiden großen österreichischen Versicherungsgesellschaften zu Beginn in erster Linie neue Versicherungsgesellschaften gegründet und später sich in bestehende Versicherungsunternehmen eingekauft.

Beide großen Versicherungskonzerne versuchen, durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit österreichischen Banken (VIG mit ErsteBank und UNIQA mit Raiffeisen) ihre Marktposition und ihr Vertriebspotenzial in Mittel-, Ost- und Südosteuropa zu stärken.

In letzter Zeit ist auch eine Tendenz erkennbar, dass die von Banken gegründeten Versicherungen an große Versicherungsgesellschaften angeschlossen werden (z.B. Sparkassen-Versicherung an VIG und Bank Austria Creditanstalt Versicherung an die deutsche Versicherungsgesellschaft ERGO, die selbst eine Tochtergesellschaft der Münchner Rückversicherung ist).

Banken stellen für die Versicherungen einen wichtigen **Vertriebskanal** dar. Insbesondere Lebensversicherungsprodukte und auch Kredit- und Unfallversicherungen eignen sich für den Vertriebskanal Banken sehr gut. Als weitere Vertriebskanäle zählen neben den angestellten MitarbeiterInnen auch die selbständigen Agenturen und Makler sowie z.B. KFZ-Handelshäuser für die KFZ-Versicherungen.

Interessant erscheint auch, dass Versicherungsgesellschaften wie z.B. die VIG verstärkt auf **Mehrmarkenstrategie** setzen, um beispielsweise in den mittel- und osteuropäischen Ländern den Vorteil eingeführter Marken zu nützen. Durch die Nutzung verschiedener **Vertriebskanäle** wird versucht, das

Marktpotenzial möglichst auszuschöpfen und eine zu große Abhängigkeit von einzelnen Vertriebswegen zu vermeiden.

Als zwischen Versicherungen und Banken umkämpfter Bereich gilt die **Vorsorge**. Dies auch deshalb, da die betrieblichen und überbetrieblichen Pensionskassen den Banken und Großunternehmen zugerechnet werden. Darunter fallen im Bereich der Versicherungen neben Privatpensionen auch die mit einer Steuerbegünstigung ausgestattete begünstigte Zukunftsvorsorge und die von den Versicherungen angebotene betriebliche Pensionsvorsorge.

Die österreichischen Versicherungsgesellschaften sind im **Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO)** zusammengeschlossen, der für sie Aufgaben der Interessenvertretung wahrnimmt. Weiters bildet der Versicherungsverband auch die Schnittstelle zur Versicherungsaufsicht, indem er die ihm von den Versicherungsgesellschaften übermittelten Daten kontrolliert und an die Aufsichtsbehörde (FMA) weiterleitet.

Da die Zinsen nunmehr schon längere Zeit auf einem historisch niedrigen Niveau verharren, wurde auch der von der Versicherungsaufsichtsbehörde vorgegebene **Garantiezins** für Lebensversicherungen auf zuletzt **2%** gesenkt. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die Versicherungen ihre zugesagten Garantieverzinsungen einhalten können.

Hervorzuheben ist auch das **Deckungsstocksystem** bei Lebensversicherungen. Dabei werden die langfristigen Ansprüche der Versicherten dadurch sichergestellt, dass ein Sondervermögen eingerichtet wird, das von einem durch die FMA bestellten Treuhänder verwaltet wird und ausschließlich zur Befriedigung der Versicherten herangezogen werden kann.

Seit 2003 gibt es in Österreich eine **staatlich geförderte Zukunftsvorsorge**. Diese sieht neben einer gesetzlich vorgeschriebenen Kapitalgarantie eine Mindest-Behaltdauer von 10 Jahren und eine Verwendung als Zusatz-Rentenzahlung vor. Bei widmungsgemäßer Verwendung wird neben einer staatlichen Förderung (derzeit 8,5% der eingezahlten Jahresbeiträge von maximal € 2.313,-) die Steuerfreiheit während der Anspar- und Verwendungsphase gewährt.

Seit 2003 werden von den Unternehmen 1,53% des Brutto-Entgelts für die Abfertigungsansprüche der MitarbeiterInnen in **Mitarbeitervorsorgekassen** einbezahlt. Die Auszahlung der angesparten „Abfertigungsansprüche“ (inkl. Zinserträge) steht den MitarbeiterInnen beim Ausscheiden aus dem Unternehmen zu, erfolgt jedoch spätestens bei Pensionsantritt.

Die von Lebens-Versicherungsunternehmen angebotene **betriebliche Kollektivversicherung** ist als Alternative zu den Pensionskassen vorgesehen. Obwohl die Förderung der betrieblichen Kollektivversicherung der Förderung der Pensionskassen weitgehend gleichgestellt ist, hat die betriebliche Kollektivversicherung noch keine den Pensionskassen vergleichbare Verbreitung gefunden.

5.3. Ausblick

Auch in Österreich wird die Einrichtung eines **Sicherungsfonds** – ähnlich Protektor in Deutschland – diskutiert. Es ist wohl zu erwarten, dass seitens der EU in den kommenden Jahren eine diesbezügliche Richtlinie für Insolvenzversicherungssysteme von Versicherungsgesellschaften gefordert wird. In

diesem Zusammenhang sind jedoch auch länderspezifische rechtliche Voraussetzungen, wie z.B. die Deckungsstockbestimmungen in Österreich, mitzubedenken.

Weiters ist in nächster Zeit eine Richtlinie zum Thema **PRIPS** (= Packaged Retail Investment Products) zu erwarten, in deren Rahmen Bestimmungen über die Zulässigkeit von Veranlagungsprodukten, aber auch über die umfassende Information über deren Spezifika enthalten sein werden.

Bereits am 30. April 2009 hat die Europäische Kommission den Entwurf einer Richtlinie für **AIFM** (= Management alternativer Investmentfonds) vorgelegt. Ziel dieser Initiative war es, ein Regulativ für alternative Investments wie Hedgefonds, Private Equity Fonds, Immobilienfonds, Schiffsbeteiligungen und dadurch auch eine erhöhte Sicherheit für institutionelle Investoren wie Pensionskassen und Versicherungen zu schaffen. Diese Richtlinie sollte am 1.1.2011 in Kraft treten und in weiteren zwei Jahren umgesetzt werden. Obwohl diese Richtlinie bisher noch nicht beschlossen wurde, ist eine baldige Verabschiedung zu erwarten.

Es ist davon auszugehen, dass der verstärkte **Technologieeinsatz** (IT) zur Kostensenkung beiträgt und auch zu einer Serviceverbesserung führen kann. Die dadurch mögliche verbesserte Segmentierung der Kunden führt zu einer Verbesserung der Datenqualität, die jedoch auch zu Datenschutzproblemen führen kann. Hier werden die Möglichkeiten des Outsourcings durch eine verstärkte Kooperation mit branchenfremden Dienstleistern zu prüfen und zu bewerten sein.

Während aus Kostengründen ein Trend zu Standardlösungen zu erwarten ist, bleibt die Kundenbetreuung und auch die Erarbeitung individueller Produktlösungen als personenzentrierte Aufgabe erhalten. Dies auch deshalb, da es sich dabei um Produkte des Vertrauens mit hoher Beratungsintensität handelt.

Bereits im 2. Quartal 2011 ist die Durchführung von **Stresstests** für **Versicherungen** geplant. Dadurch soll geprüft werden, inwieweit die Solvabilität der Versicherungsunternehmen bei Eintritt ungünstiger Bedingungen aufrechterhalten werden kann. Dadurch soll die vorbeugende Risikobeurteilung der großen systemrelevanten Versicherungsunternehmen durch die Aufsichtsbehörde sichergestellt werden, wie dies für die großen Banken bereits zum zweiten Mal erfolgt.

In der Zeit bis zur **Einführung** von **Solvency II** (1.1.2013) werden von den Versicherungsunternehmen noch viele vorbereitende Maßnahmen zu setzen sein. Dies betrifft sowohl die Ermittlung der Solvabilitätskennzahlen (SCR und MCR) als auch organisatorische Vorkehrungen für die Einrichtung des Risikomanagementsystems und die Einrichtung des Berichtssystems. Erschwert wird diese Aufgabe dadurch, dass noch immer viele Details nicht endgültig geklärt sind.

Eine besondere Herausforderung stellt auch die Harmonisierung von **Solvency II** und **IFRS** dar. Dies nicht zuletzt deshalb, da die großen Versicherungen ihre Konzernbilanz nach IFRS Standards erstellen müssen, während die österreichischen Gesellschaften weiterhin nach österreichischem UGB (Unternehmensgesetz) bilanzieren.

EU-Richtlinien: Für den Versicherungsvertrieb ist einerseits eine Richtlinie für PRIPS und andererseits eine Reform der Versicherungsvermittler-Richtlinie zu erwarten.

Nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist damit zu rechnen, dass das **Katastrophenrisiko** wichtiger wird. Weiters ist davon auszugehen, dass auch in Österreich das Thema Haftpflicht für ÄrztInnen und AnwältInnen an Bedeutung gewinnt.

Ob es in Zusammenhang mit Solvency II zu einer **Konsolidierung** in der Versicherungswirtschaft kommt, bleibt vorerst abzuwarten. Die zu erwartende weitere Zunahme der Konkurrenz wird aus Kostengründen wohl zu einer verstärkten Produktbereinigung und teilweise zu einem verstärkten Produktzukauf führen.

Da die **private Altersvorsorge** weiter an Bedeutung gewinnen wird, bleibt es für die Versicherungswirtschaft eine wichtige Aufgabe, die darauf Bezug nehmenden Produkte weiter bzw. neue zu entwickeln.

Auch die **Pflegeversicherung** wird im Zusammenhang mit der Alterung der Gesellschaft und dem Trend weg von der Großfamilie an Bedeutung gewinnen.

Abbildungsverzeichnis

Abb. Nr.		Seite
1	Anzahl der Versicherungsunternehmen in Österreich 1999-2009	11
2	Geschäftsbereiche der Versicherungsunternehmen (AG und große VVaG) 1999-2009	11
3	Geschäftsbereiche kleiner VVaG 1999-2008	11
4	Marktanteile am gesamtösterreichischen Versicherungsmarkt 2006	12
5	Marktanteile am gesamtösterreichischen Versicherungsmarkt 2007	13
6	Marktanteile am gesamtösterreichischen Versicherungsmarkt 2008	13
7	Marktanteile am gesamtösterreichischen Versicherungsmarkt 2009	14
8	Marktanteile der stärksten Lebensversicherer 2009 (dir. inl. Geschäft)	14
9	Marktanteile der stärksten Krankenversicherer 2009 (dir. inl. Geschäft)	15
10	Marktanteile der stärksten Schaden-/ Unfallversicherer 2009 (dir. inl. Geschäft)	15
11	Prämien und Leistungen der Versicherungsunternehmen 2005-2009	16
12	Ausgewählte Bilanzpositionen der Versicherungsunternehmen 2005-2009	16
13	Ausgewählte G&V-Positionen der Versicherungsunternehmen 2005-2009	17
14	Zahl der Gewerbeberechtigungen 2004-2009 für das reglementierte Gewerbe und Nebengewerbe idF Versicherungsagent	19
15	Gewerbe Versicherungsagent 2005-2009 nach Bundesländern	19
16	Gewerbe Versicherungsmakler 2005-2009 nach Bundesländern	20
17	Die größten Versicherungsmakler gemessen an den Umsatzzahlen 2007	20
18	Entwicklung der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten 1991-2009	25
19	ArbeitnehmerInnen mit Anspruch auf eine Betriebspension bei einer Pensionskasse 1991-2010	25
20	Anwartschaften und Leistungsberechtigte der einzelnen Pensionskassen 2008 und 2009	26
21	Anzahl der Anwartschafts- und Leistungsberechtigten; Stand 31.12.2009	26
22	Versicherungstechnische Daten; Stand 31.12.2008	27
23	Marktanteile der betrieblichen und überbetrieblichen Pensionskassen; Stand 31.12.2009	28
24	Vermögen der Pensionskassen 1990-2009	28
25	Anlageergebnis der österreichischen Pensionskassen 1991-2010	29
26	Performancekennzahlen der Pensionskassen 2006-2009 (in %)	30
27	Performance nach den OeKB-Veranlagungsklassen; Stand 31.12.2009	30
28	Kennzahlen Pensionskassen 2009	31
29	Veranlagungsergebnis, Leistungen und Beiträge 1991-2009	31
30	Entwicklung der jährlichen Beiträge 1991-2008	32
31	Entwicklung der jährlichen Leistungen 1991-2008	32
32	Anlagevermögen der österreichischen Pensionskassen 1991-2010	33
33	Bilanzsumme der Pensionskassen und VRG, Deckungsrückstellung 1991-2009	33
34	Entwicklung der Bilanzsumme 1991-2008	34
35	Entwicklung der Deckungsrückstellung 1991-2008	34
36	Schwankungsrückstellung 1990-2008	35

37	Kennzahlen Allianz Elementar Versicherungs-AG	53
38	Kennzahlen Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG	55
39	Kennzahlen Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG	58
40	Kennzahlen DONAU Versicherung AG (Vienna Insurance Group)	61
41	Kennzahlen FINANCELIFE Lebensversicherung AG	63
42	Kennzahlen Generali Versicherung AG	66
43	Kennzahlen Generali Holding Vienna Konzern	68
44	Kennzahlen Raiffeisen Versicherung AG	71
45	Kennzahlen Sparkassen Versicherung AG (Vienna Insurance Group)	74
46	Kennzahlen UNIQA Personenversicherung AG	77
47	Kennzahlen UNIQA Konzern	81
48	Kennzahlen UNIQA Sachversicherung AG	83
49	Kennzahlen VIG Wiener Städtische Versicherung AG	87
50	Kennzahlen Vienna Insurance Group Konzern	89
51	Anzahl europäischer Versicherer 2000-2009	91
52	Europäische Versicherungsprämien 2009	92
53	Versicherungsdichte Lebensversicherung und Nicht-Lebensversicherung in Österreich 2002-2009	93
54	Versicherungsdurchdringung in Österreich 2002-2009	93
55	EWR-Versicherer in Österreich 2000-2009	94
56	Auslandstätigkeiten österreichischer Versicherungsgruppen 2008	95
57	Gesamtmarktanteil in CEE	96
58	CEE-Prämienanteil in Prozent der Konzernprämien	96
59	Verrechnete Prämien grenzüberschreitend tätiger österreichischer Versicherungsgruppen 2004-2008 erzielt in Westeuropa und im CESEE-Raum	97

Definitionen und Abkürzungen

Abgegrenzte Prämien	Auf das Geschäftsjahr entfallende Prämien netto (ohne Anteil der Rückversicherer)
Anteil Rückversicherer	Der von einem Rückversicherungsunternehmen übernommene Teil des Risikos und der darauf entfallenden Prämien
Aufwendungen f. Versicherungsbetrieb	Aufwendungen für den Versicherungsabschluss und sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb netto (ohne Anteil der Rückversicherer)
Aufwendungen f. Versicherungsfälle	Zahlungen für Versicherungsfälle (inkl. Schadenregulierungskosten) und Dotierung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle netto (ohne Anteil der Rückversicherer)
Ausleihungen	Gewährte Kredite und Darlehen
Betriebskostenquote	Umfasst die Aufwendungen für den Versicherungsabschluss und sonstige Aufwendungen des Versicherungsbetriebes als Prozentsatz der abgegrenzten Nettoprämien (unter Ausklammerung des Rückversicherungsanteils)
BPG	Betriebspensionsgesetz
CEA	Zusammenschluss europäischer Versicherer (European insurance and reinsurance federation; Comité Européen des Assurances)
CEE	Central and Eastern Europe (Zentral- und Osteuropa)
CEIOPS	Committee of European Insurance and Occupational Pensions Supervisors (Ausschuss der europäischen Aufsichtsbehörden für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung)
CESEE	Central, Eastern and Southeastern Europe (Zentral-, Ost- und Südosteuropa)
Combined Ratio	Summe aus Versicherungsleistungen und Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb in Prozent der abgegrenzten Nettoprämien (wird nur für die Schaden/Unfall-Versicherung berechnet)
Deckungsrückstellung	Nach mathematischen Grundsätzen errechnete Rückstellung für künftige Versicherungsleistungen in der Lebens- und Krankenversicherung (Alterungsrückstellung)
Depotforderungen und Depotverbindlichkeiten aus abgegeb. Versicherungsgeschäften	Vom Erstversicherer zu Sicherungszwecken einbehaltene Prämien und Schadenanteile; diese stellen für den Rückversicherer eine Forderung und für den Erstversicherer eine Verbindlichkeit dar
EBA	Europäische Bankenaufsichtsbehörde
EGT	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) (Betriebswirtschaftlich aussagefähiges Ergebnis der Geschäftstätigkeit des Unternehmens)
Eigenbehalt	Der nach Abzug des Anteiles des Rückversicherungsunternehmens beim Erstversicherer verbleibende Teil des Risikos und der Prämien
EIOPA	European Insurance and Occupational Pensions Authority (Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung)
EK (Eigenkapital)	Der Teil der Vermögenswerte des Unternehmens, dem keine Verbindlichkeiten gegenüberstehen
Erstversicherer	Das Versicherungsunternehmen, das ein direktes Vertragsverhältnis zum Versicherungsnehmer hat
ESMA	Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde

ESRB	Europäischer Ausschuss für Systemrisiken
EU-Richtlinie	Rahmengesetz der Europäischen Kommission, das noch in ein nationales Gesetz umgesetzt werden muss. Dabei können noch kleine länderspezifische Adaptierungen erfolgen
Firmenwert	Teil des Kaufpreises (z.B. eines Unternehmens), der nicht in den einzeln bewerteten Vermögenswerten gedeckt ist, sondern den künftigen vom Erwerb abgeleiteten Gewinnerwartungen entspricht.
FMA	Finanzmarktaufsicht (Österreich) – umfasst Bankenaufsicht, Pensionskassen-, Versicherungsaufsicht und Wertpapieraufsicht
IAS	International Accounting Standards (Internationale Rechnungslegungsstandards)
IFRS	International Financial Reporting Standards (Internationale Standards zur Finanzberichterstattung)
Kapitalanlagen fondsgebundene und indexgebundene Lebensversicherung	Lebensversicherungsprodukte, bei denen die Kapitalveranlagung auf Risiko des Versicherten durchgeführt wird
Kapitalerträge technisches Geschäft	Jene Kapitalerträge, die aufgrund der Zuordnung der Vermögenswerte den einzelnen Versicherungszweigen als Ertrag gutgeschrieben werden (insb. bei der Lebensversicherung und bei der Krankenversicherung)
Kompositversicherung	Betreibt mehr als eine der 3 Bilanzabteilungen (Sparten) Leben, Kranken und Schaden/Unfall. Österreich hatte traditionell Kompositversicherer und nicht Spartenversicherer
MCR	Minimum Capital Requirement (= Mindestkapitalanforderung nach Solvency II)
Nachrangige Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten (z.B. Anleihen oder Darlehen), die im Insolvenzfall erst nach Bedienung aller sonstigen Verbindlichkeiten zurückgezahlt werden; sie haben daher üblicherweise eine etwas höhere Verzinsung
Nicht realisierte Gewinne/ Verluste Kapitalanlagen	Vorerst buchmäßige Gewinne/Verluste aus Kapitalanlagen, die nicht realisiert wurden
ORSA	Own Risk and Solvency Assessment (unternehmenseigene Risiko- und Solvenzüberprüfung)
PKG	Pensionskassengesetz
Prämien	Entgelt an Versicherungsunternehmen für den gewährten Versicherungsschutz
Prämienüberträge	Teil der Prämien, der auf die Versicherungsleistung in der nächsten Periode entfällt
Rückversicherung	Versicherung der vom Erstversicherer abgedeckten Gefahr durch ein Rückversicherungsunternehmen (üblicherweise werden nur Teile des Erstversicherungsgeschäftes rückversichert)
Schadenquote	Aufwendungen für Versicherungsfälle als Prozentsatz der abgegrenzten Nettoprämien
Schwankungsrückstellung	Reserve für überdurchschnittlich hohe Schadenfälle (nach UGB). In IFRS-Bilanz nicht möglich
SCR	Solvency Capital Requirement (Solvenzkapitalanforderung nach Solvency II)

Solvency I	Seit 2004 in Österreich gültige Bestimmungen zur Sicherstellung ausreichender Eigenmittel der Versicherungsunternehmen (Basis: frühere Regelungen und zwei EU-Richtlinien von 2002)
Solvency II	Neuregelung der Versicherungsaufsicht, die neben Eigenmittelvorschriften auch organisatorische Vorschriften und Transparenzvorschriften umfasst. Geplanter Wirksamkeitsbeginn: 1. Jänner 2013
Solvabilitätsspanne, Garantiefonds und Mindestgarantiefonds Sonstige Kapitalanlagen UGB	Eigenmittelbestimmungen nach Solvency I Insb. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Anlagen (Österr.) Unternehmensgesetzbuch (Österreichische Rechnungslegungsvorschriften)
VAG Verbundene Unternehmen	Versicherungsaufsichtsgesetz Als verbundene Unternehmen gelten Mutterunternehmen und deren Tochtergesellschaften, wenn das Mutterunternehmen auf die Tochterunternehmen einen beherrschenden Einfluss ausübt, d.h. üblicherweise über 50% der Stimmrechte besitzt.
Verrechnete Prämien Versicherungsaufsichtsbehörde Versicherungsleistungen (siehe Konzern-Kennzahlen)	Den Versicherungsnehmern vorgeschriebene Prämien Teil der österreichischen Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) Versicherungsleistungen auf Grund des Eintrittes eines Versicherungsfalles und der dem Geschäftsjahr zuzuordnenden Vorsorge für spätere Versicherungsansprüche (auch Deckungsrückstellungen in der Lebens- und Krankenversicherung).
Versicherungstechn. Ergebnis	Umfasst die einem Versicherungszweig (Schaden/Unfall, Kranken oder Leben) zuzuordnenden Erträge und Aufwendungen
Versicherungssparten	An Hauptsparten werden unterschieden: Schaden/Unfall-, Kranken- und Lebensversicherung. Nach dem Spartenrennungsgesetz (gilt in Österreich seit 1992) dürfen nunmehr Lebensversicherung und Schaden/Unfall-Versicherung nicht in derselben Gesellschaft durchgeführt werden. Für ältere Versicherungen gilt eine Ausnahmeregelung, d.h. Kompositversicherer dürfen weiterhin bestehen bleiben.
Versicherungstechnische Rückstellungen	Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle: insbesondere Deckungsrückstellung, Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle, Rückstellung für Prämienrückerstattung, Schwankungsrückstellung und Prämienüberträge
Versicherungszweige	Es werden drei Versicherungszweige unterschieden (Schaden/Unfall, Kranken und Leben), für die getrennt die versicherungstechnische Rechnung (eigene Bilanzabteilung) zu erstellen ist.
VRGen VVO	Veranlagungs- und Risikogemeinschaften Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs. Nimmt Aufgaben der Interessenvertretung und der Meldepflichten der österreichischen Versicherungswirtschaft wahr.
Zillmerung	Zillmerung beschreibt die Umlage der Abschlusskosten einer Lebensversicherung auf die Jahre der Beitragszahlung (= Vertragsdauer), wodurch der Rückkaufwert der Lebensversicherung insbesondere in den ersten Jahren sehr gering ist.

Literaturverzeichnis

- Allianz Elementar Lebensversicherungs AG, Geschäftsbericht 2007
- Allianz Elementar Lebensversicherungs AG, Geschäftsbericht 2008
- Allianz Elementar Lebensversicherungs AG, Geschäftsbericht 2009
- Allianz Elementar Versicherungs AG, Geschäftsbericht 2007
- Allianz Elementar Versicherungs AG, Geschäftsbericht 2008
- Allianz Elementar Versicherungs AG, Geschäftsbericht 2009
- Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG, Geschäftsbericht 2007
- Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG, Geschäftsbericht 2008
- Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG, Geschäftsbericht 2009
- Bruckner B./ Stickler R. (2000): Österreichs Bankwirtschaft – Struktur, Wirtschaftlichkeit und internationaler Vergleich, Orac Verlag, Wien
- CEA Statistics Nr 31, European Insurance in Figures, August 2007
- CEA Statistics Nr 37, European Insurance in Figures, October 2009, Tabellenblatt „Ratio indicators“
- CEA Statistics Nr 42 European Insurance in Figures 2010, <http://www.cea.eu/index.php?mact=DocumentsLibrary,cntnt01,details,0&cntnt01documentid=895&cntnt01returnid=104>; Zugriff 2.4.2011
- DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group, Geschäftsbericht 2007
- DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group, Geschäftsbericht 2008
- DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group, Geschäftsbericht 2009
- Eberhartinger, Stefan (1990): Mehr Pension durch die Pensionskasse, Wien
- EU-Richtlinie 2002/12/EG und Richtlinie 2002/13/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 5. März 2002
- EU-Richtlinie 2009/138/EG – Richtlinie des europäischen Parlaments und des Rates vom 25. Nov. 2009 betreffend die Aufnahme und Ausübung der Versicherungs- und der Rückversicherungstätigkeit (Solvabilität)
- Fachverband der Pensionskassen www.pensionskassen.at, Zugriff 13. April 2010
- Farny, Dieter (2011): Versicherungsbetriebslehre, 5. Auflage, VVW Karlsruhe
- FINANCELIFE Lebensversicherung AG, Geschäftsbericht 2007
- FINANCELIFE Lebensversicherung AG, Geschäftsbericht 2008
- FINANCELIFE Lebensversicherung AG, Geschäftsbericht 2009
- Gassner-Möstl, Elke (1992): Altersvorsorge unter besonderer Berücksichtigung der betrieblichen Altersvorsorge in Österreich - Grundlegende Überlegungen und empirische Studie, Dissertation an der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien
- Gassner-Möstl, Elke/ Kuskardy, Irene (1999): Kennzahlen eines Dezenniums der Österreichischen Versicherungswirtschaft 1988 - 1997; in: Versicherungsrundschau, Nr. 7-8/1999, Wien, S. 135 - 143
- Gassner-Möstl, Elke/ Mödlhammer, Herbert (1990): Ein Dezennium Österreichische Versicherungswirtschaft anhand von Kennzahlen 1979 - 1988; in: Versicherungsrundschau, Nr. 5/1990, Wien, S.143 - 153
- Generali Holding Vienna Konzern, Geschäftsbericht 2007
- Generali Holding Vienna Konzern, Geschäftsbericht 2008

Generali Holding Vienna Konzern, Geschäftsbericht 2009

Generali Versicherung AG, Geschäftsbericht 2007

Generali Versicherung AG, Geschäftsbericht 2008

Generali Versicherung AG, Geschäftsbericht 2009

Grünwald, Oskar et al. (2003): Betriebliche Altersvorsorge in Österreich, hrsg. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien

http://media.swissre.com/documents/sigma3_2008_de.pdf; Zugriff 2.8.2010

http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=192059&dstid=293&cbtyp=1&titel=Pensionskas sen%2cA%2cbis%2cZ; Zugriff 8.2.2011

http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=192558&dstid=293&cbtyp=1&titel=Branchendat en%2cin%2cGrafiken; Zugriff 2.8.2010

<http://versicherungsvermittler.brz.gv.at/zv/html/zgwframe.htm>; Zugriff 1.4.2011 Versicherungsvermittlerregister

<http://www.boerse-express.com/roadshow/presentations/roadshow9/vig.pdf>; Zugriff 2.8.2010

<http://www.cea.eu/index.php?mact=DocumentsLibrary,cntnt01,details,0&cntnt01documentid=895&cntn t01returnid=104>; Zugriff 2.8.2010

<http://www.cea.eu/index.php?mact=DocumentsLibrary,cntnt01,details,0&cntnt01documentid=885&cntn t01returnid=104>; Zugriff 2.8.2010

http://www.cea.eu/uploads/DocumentsLibrary/documents/1253715635_european-insurance-key-facts-booklet-final.pdf (CEA European Insurance - Key Facts), S. 9; Zugriff 2.8.2010

http://www.dieversicherungsagenten.at/bund/rechte_pfllichten.htm; Zugriff 2.8.2010

http://www.fma.gv.at/no_cache/de/unternehmen/versicherungsunternehmen.html?tx_damdownload_pi1%5Bfuid%5D=1838&tx_damdownload_pi1%5BbackPid%5D=64&cHash=c9b7b54e365696e17b5a9363d3ab3a9a; Zugriff 30.4.2011

http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/abfragen_vers_ausser_ewr.html; Zugriff 7.2.2011

http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/abfragen_vers_berechtigt_inewr.html; Zugriff 7.2.2011

http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/abfragen_vers_gegenseitigkeit.html; Zugriff 7.2.2011

http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/abfragen_vers_inner_ewr.html; Zugriff 7.2.2011

<http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/detail.html?doc=CMS1139593021547&channel=CH0140>; Zugriff 2.8.2010

<http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/detail.html?doc=CMS1139595731226&channel=CH0140>; Zugriff 7.2.2011

<http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/detail.html?doc=CMS1139998566888&channel=CH0160>; Zugriff 7.2.2011

<http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/detail.html?doc=CMS1140087688460&channel=CH0067>; Zugriff 9.2.2011

<http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/detail.html?doc=CMS1155114454778&channel=CH0136>; Zugriff 7.2.2011

<http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/detail.html?doc=CMS1239272547099&channel=CH0148>; Zugriff 7.2.2011

<http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/einzel.html?channel=CH0136>; Zugriff 7.2.2011

<http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/einzel.html?channel=CH0160>; Zugriff 2.8.2010

<http://www.fma.gv.at/dc/sonderthemen/solvency-ii/grundlagen-solvency-i.html>; Zugriff 1.4.2011

<http://www.fma.gv.at/de/sonderthemen/solvency-ii/grundlagen-solvency-ii.html>; Zugriff 2.2.2011

<http://www.fma.gv.at/de/ueber-die-fma/publikationen/fma-jahresberichte.html>; Zugriff 10.5.2011

http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2005/DE/102_text_themenschwerpunkt_125j_versaufsicht.htm; Zugriff 2.4.2011

http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2007/DE/dl/Tab_14.pdf; Zugriff 2.4.2011

http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2007/DE/dl/Tab_15.pdf; Zugriff 2.4.2011

http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2007/DE/operativ_versicherungen.htm; Zugriff 2.4.2011

http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2008/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm; Zugriff 2.4.2011

http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/_index_frame.htm

http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/_index_frame.htm; Zugriff 2.4.2011

http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/CH0188_CMS1239137893647_detail.htm; Zugriff 2.4.2011

<http://www.oekb.at/de/kapitalmarkt/finanzdaten/pensionskassen/seiten/gesamtaggregate.aspx>; Zugriff 2.4.2011

<http://www.oekb.at/de/kapitalmarkt/finanzdaten/pensionskassen/seiten/default.aspx>; Zugriff 2.4.2011

<http://www.oekb.at/de/kapitalmarkt/finanzdaten/pensionskassen/seiten/gesamtaggregate.aspx>; Zugriff 2.4.2011

http://www.pensionskassen.at/images/AWBLB_1991-2010.jpg; Zugriff 2.4.2011

<http://www.pensionskassen.at/images/performance1991-2009.jpg>; Zugriff 2.4.2011

<http://www.pensionskassen.at/images/performance1991-2010.jpg>; Zugriff 2.4.2011

<http://www.pensionskassen.at/images/vermoegen1991-2010.jpg>; Zugriff 2.4.2011

<http://www.vermittleraufsicht.ch/bausteine.net/file/showfile.aspx?downaid=7295&sp=D&domid=1063&fd=2>; Zugriff 2.4.2011

<http://www.vvo.at/jahresbericht-zahlen-und-daten/189.html> (JAHRESBERICHT 2007); Zugriff 2.4.2011

<http://www.vvo.at/jahresbericht-zahlen-und-daten/276.html> (JAHRESBERICHT 2009); Zugriff 2.4.2011

http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/6/6/0/CH0216/CMS1140087551289/entwicklungs_bilanzsumme.pdf; Zugriff 2.8.2010

<http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/8/8/0/CH0216/CMS1140087623720/leistungen.pdf>; Zugriff 2.8.2010

<http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/5/5/2/CH0216/CMS1140087481528/bilanzsumme.pdf>; Zugriff 2.8.2010

<http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/3/7/3/CH0216/CMS1140087581535/deckungsstockrueckstellung.pdf>; Zugriff 2.8.2010

http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/4/1/6/CH0240/CMS1242832253045/jb08_2008.pdf; Zugriff 2.8.2010

<http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/7/7/6/CH0216/CMS1140087507200/veranlagungsergebnis.pdf>; Zugriff 2.8.2010

<http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/8/4/7/CH0216/CMS1140087596779/beitraege.pdf>; Zugriff 2.8.2010

<http://www.fma.gv.at/cms/site/attachments/8/8/9/CH0216/CMS1140087531679/anwartschaft.pdf>, Zugriff 2.8.2010

<http://firmena-z.wko.at/Peka/EPSuche.asp?ctyp=1>; Zugriff 8.2.2011

<http://www.pensionskassen.at/>; Zugriff 8.2.2011

<http://www.pensionskassen.at/#23>; Zugriff 2.4.2011

<http://www.fma.gv.at/JBInteraktiv/2009/DE/gesamt.htm>, Zugriff 2.8.2010

<http://fma-va.brz.gv.at/pvaww/VA.page?id=ListePK1>; Zugriff 7.2.2011

<http://fma-va.brz.gv.at/pvaww/VA.page?id=ListePK2>; Zugriff 7.2.2011

<http://fma-va.brz.gv.at/pvaww/VA.page?id=ListePK3>; Zugriff 7.2.2011

Jaritz, Melina (2011): Eine Analyse der Entwicklung des österreichischen Versicherungsmarktes im Zeitraum von 1997 bis 2002, Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien

o.V. 2011: Unisex: Trotz statistisch belegter Unterschiede sollen Prämien für Frauen und Männer ab Dezember 2012 gleich sein; in: Versicherungsrundschau Heft 1-2/11, S. 14-16

PlanPension Vorsorgeberatung GesmbH (2006): Check It - Gesetze für die betriebliche Altersvorsorge, Wien

Raiffeisenversicherung, Geschäftsbericht 2007

Raiffeisenversicherung, Geschäftsbericht 2008

Raiffeisenversicherung, Geschäftsbericht 2009

Rohrbach, Wolfgang (1988/1), Versicherungsgeschichte Österreichs; Band 1: Von den Anfängen bis zum Börsenkrach des Jahres 1873

Rohrbach, Wolfgang (1988/3), Versicherungsgeschichte Österreichs; Band 3: Das Zeitalter des modernen Versicherungswesens

Runggaldier, Ulrich (1987): Handbuch zur betrieblichen Altersvorsorge, Wien

Sarna-Puchalski, Aleksandra (2011): Die österreichische Versicherungswirtschaft von 2003 bis 2009 analysiert anhand ausgewählter Jahresabschlusskennzahlen, Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien

Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group, Geschäftsbericht 2008

Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group, Geschäftsbericht 2009

Sparkassen Versicherung AG, Geschäftsbericht 2007

Statistik Austria <http://www.statistik-austria.at>; Zugriff 2.4.2011

UNIQA Personenversicherung AG, Geschäftsbericht 2007

UNIQA Personenversicherung AG, Geschäftsbericht 2008

UNIQA Personenversicherung AG, Geschäftsbericht 2009

UNIQA Sachversicherung AG, Geschäftsbericht 2007

UNIQA Sachversicherung AG, Geschäftsbericht 2008

UNIQA Sachversicherung AG, Geschäftsbericht 2009

UNIQA Versicherungen AG Konzernbericht 2007

UNIQA Versicherungen AG Konzernbericht 2008

UNIQA Versicherungen AG Konzernbericht 2009

Url, T. (2009): Privatversicherungswirtschaft bewältigt Finanzmarktkrise mit mäßigen Einbußen. Wien: WIFO-Monatsberichte, S. 767-768

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) Jahresbericht 2000

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) Jahresbericht 2001

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) Jahresbericht 2002

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) Jahresbericht 2003

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) Jahresbericht 2004

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) Jahresbericht 2005

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) Jahresbericht 2006

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) Jahresbericht 2007

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) Jahresbericht 2008

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) Jahresbericht 2009

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) Jahresbericht 2010

Vienna Insurance Group Konzernbericht 2007

Vienna Insurance Group Konzernbericht 2008

Vienna Insurance Group Konzernbericht 2009

VIG Wiener Städtische AG, Geschäftsbericht 2007

VIG Wiener Städtische AG, Geschäftsbericht 2008

VIG Wiener Städtische AG, Geschäftsbericht 2009

WIFO <http://www.wifo.at>; Zugriff 2.4.2011

Wirtschaftskammer Österreich (2007): Betriebspensionen Was Österreicher wollen. Presse, Webshop. [Online] Mai 2007

www.cea.eu; Zugriff 30.4.2011

www.medianet.at Ranking Versicherungsmakler, News vom 4.12.2008, S.41

www.pensionskassen.at; Zugriff 2.8.2010

ANHANG

A1. Bilanzen und G&V der zehn größten österreichischen Versicherungen 2007-2009 für Unternehmen und Konzern	115
A1.1 Allianz Elementar Versicherungs-AG und Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG	116
A1.2 Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG	118
A1.3 DONAU Versicherung AG (Vienna Insurance Group)	119
A1.4 FINANCELIFE Lebensversicherung AG	120
A1.5 Generali Versicherung AG und Generali Holding Vienna Konzern	121
A1.6 Raiffeisen Versicherung AG	123
A1.7 Sparkassen Versicherung AG (Vienna Insurance Group)	124
A1.8 UNIQA Personenversicherung AG und UNIQA Konzern	125
A1.9 UNIQA Sachversicherung AG	127
A1.10 VIG Wiener Städtische Versicherung AG und Vienna Insurance Group Konzern	128
A2. Österreichische Versicherungen - Marktanteile 2000-2009	130
A3. Liste der österreichischen Versicherungsaktiengesellschaften	131
A4. Liste der Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit (VVaG) in Österreich	133
A5. Liste der österreichischen Zweigniederlassungen von Versicherern außerhalb und innerhalb des EWR	135
A6. Liste der zum Dienstleistungsverkehr in Österreich berechtigten Versicherer mit Sitz im EWR	136
A7. Liste der österreichischen betrieblichen und überbetrieblichen Pensionskassen sowie der betrieblichen Vorsorgekassen	145

A1. Bilanzen und G&V der zehn größten österreichischen Versicherungen 2007-2009 für Unternehmen und Konzern (alphabetisch)

1. Allianz Elementar Versicherungs-AG und Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG
2. Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG
3. DONAU Versicherung AG (Vienna Insurance Group)
4. FINANCELIFE Lebensversicherung AG
5. Generali Versicherung AG und Generali Holding Vienna Konzern
6. Raiffeisen Versicherung AG
7. Sparkassen Versicherung AG (Vienna Insurance Group)
8. UNIQA Personenversicherung AG und UNIQA Konzern
9. UNIQA Sachversicherung AG
10. VIG Wiener Städtische Versicherung AG und Vienna Insurance Group Konzern

A1.1 Allianz Elementar Versicherungs-AG und Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG

Allianz Elementar Versicherungs-AG in TS Euro		Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG in TS Euro	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Aktiva			
Immaterielle Vermögenswerte			
Firmenwerte			
Sonstige imm. Vermögenswerte	13.340	13.467	10.348
Kapitalanlagen			
Verbundene Unternehmen	240.855	230.133	228.172
Aktien u.a.ni.festverz.WP	893.788	788.476	988.724
Ausleihungen (inkl.Hypothekenford.)	57.824	106.150	140.794
Sonstige Kapitalanlagen	332.652	331.899	319.736
Depotforderungen aus Rückversi.	43	53	60
Kapitalanl.fondsgeb.u.indexgeb. LV			
Forderungen	221.100	213.909	203.272
Anteilige Zinsen	4.107	5.583	6.506
So.Vermögensgegenstände	21.540	27.775	29.518
Übrige Aktiva	26.661	36.636	7.161
SUMME	1.811.910	1.754.081	1.934.291
Passiva			
Eigenkapital (inkl.Rücklagen)	399.951	367.843	403.149
Nachrangige Verbindlichkeiten			
Versi-techn.Rückstellg.-Eigenbehalt			
Deckungsrückstellung	127.592	116.628	106.081
Rückstellg.f.no.ni.abgewi. Versi-Fälle	860.307	836.907	812.014
Rückstellung Prämienrückerstattung	19.015	19.265	21.124
Schwankungsrückstellung	87.936	83.997	81.687
Prämienüberträge u.so.vers-techn.RSt.	117.556	119.715	122.846
Versi-techn.RST fo-geb.u.indexgeb.LV			
Sonstige Rückstellungen	76.929	104.397	292.599
Depotverbik.aus abg.Rückversi.			
Sonstige Passiva	122.624	105.329	94.791
SUMME	1.811.910	1.754.081	1.934.291
Aktiva			
Immaterielle Vermögenswerte			
Firmenwerte			
Sonstige imm. Vermögenswerte	1.090	1.259	1.417
Kapitalanlagen			
Verbundene Unternehmen	2.132.509	1.859.835	1.811.393
Aktien u.a.ni.festverz.WP	137.490	237.095	306.530
Ausleihungen (inkl.Hypothekenford.)	1.044.534	1.093.348	989.329
Sonstige Kapitalanlagen			
Depotforderungen aus Rückversi.	490.548	350.349	277.216
Kapitalanl.fondsgeb.u.indexgeb. LV			
Forderungen	23.179	13.849	20.275
Anteilige Zinsen	15.157	20.551	21.151
So.Vermögensgegenstände	1.802	2.520	2.626
Übrige Aktiva	18.942	25.958	22.263
SUMME	3.865.251	3.656.673	3.504.288
Passiva			
Eigenkapital (inkl.Rücklagen)	96.410	86.411	75.053
Nachrangige Verbindlichkeiten			
Versi-techn.Rückstellg.-Eigenbehalt			
Deckungsrückstellung	2.756.669	2.705.706	2.663.286
Rückstellg.f.no.ni.abgewi. Versi-Fälle	11.438	13.041	11.299
Rückstellung Prämienrückerstattung	84.652	83.753	72.794
Schwankungsrückstellung			
Prämienüberträge u.so.vers-techn.RSt.	33.716	34.168	36.918
Versi-techn.RST fo-geb.u.indexgeb.LV			
Sonstige Rückstellungen	3.511	6.304	15.435
Depotverbik.aus abg.Rückversi-			
geschäft	340.719	340.423	335.747
Sonstige Passiva	52.046	39.468	17.170
SUMME	3.865.251	3.656.673	3.504.288

A1.1 Allianz Elementar Versicherungs-AG und Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG

Allianz Elementar Versicherungs-AG in TS Euro		Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG in TS Euro					
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007		31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Gewinn- u. Verlustrechnung	703.647	733.252	748.756	Gewinn- u. Verlustrechnung	445.072	467.142	396.703
Prämien (abgegrenzt)	5.762	2.973	5.038	Prämien (abgegrenzt)	130.752	155.826	146.997
Kapitalerträge techn. Geschäft	4.322	5.219	3.873	Kapitalerträge techn. Geschäft	29.713	-68.089	4.365
Nicht realis.Gew./Verlu.Kapitalanlagen	-527.716	-543.197	-544.813	Nicht realis.Gew./Verlu.Kapitalanlagen	13.784	18.371	12.036
Sonstige vers-i-techn.Erträge	-11.510	-11.037	-8.150	Sonstige vers-i-techn.Erträge	-348.877	-355.250	-305.901
Aufw. Versicherungsfälle	-7.782	-4.787	-8.360	Aufw. Versicherungsfälle	-151.464	-55.649	-120.492
Erhöht/Verm. versitechn. Rückstellungen	-169.610	-176.285	-170.850	Erhöht/Verm. versitechn. Rückstellungen	-39.089	-67.113	-40.496
Aufw. f. Prämienrückerstattung	-16.483	-18.131	-15.940	Aufw. f. Prämienrückerstattung	-42.255	-53.480	-47.895
Aufw. f. Versicherungsbetrieb	-3.939	-2.310	-9.212	Aufw. f. Versicherungsbetrieb	-17.067	-26.264	-17.673
So. versitechn.Aufw.	-23.309	-14.303	342	So. versitechn.Aufw.	20.569	15.494	27.644
Veränderg.Schwankungsrückstlg	76.727	88.689	114.770	Veränderg.Schwankungsrückstlg	130.753	155.826	146.997
Versicherungstechn. Ergebnis	-5.762	-2.973	-5.038	Versicherungstechn. Ergebnis	-130.752	-155.826	-146.997
Erträge/Aufw. Kapitalanlagen u. Zinsen	212	-8	-6	Erträge/Aufw. Kapitalanlagen u. Zinsen	-4	-4	-176
In vers.i-techn.übertrag.Kapitalerträge	47.868	71.405	110.068	In vers.i-techn.übertrag.Kapitalerträge	20.566	15.494	27.468
So. niversi-techn.Erträge/Aufwendungen	-5.663	-15.702	-22.025	So. niversi-techn.Erträge/Aufwendungen	-5.751	-4.137	-2.414
Ergebnis d.gew. Geschäftstät.(EGT)	42.205	55.703	88.043	Ergebnis d.gew. Geschäftstät.(EGT)	14.815	11.357	25.054
Ao. Erträge/Aufwendungen	42.205	35.610	2.617	Ao. Erträge/Aufwendungen	-11.357	0	-500
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	42.205	20.093	90.660	Steuern v. Einkommen u. Ertrag	14.815	0	24.554
Jahresüberschuss	42.205	20.093	90.660	Jahresüberschuss	-14.815	0	-24.554
Auflösung/Zuweisung an Rücklagen				Auflösung/Zuweisung an Rücklagen	0	0	0
Jahresgewinn/Jahresverlust	42.205	20.093	90.660	Jahresgewinn/Jahresverlust	0	0	0
Jahresgewinn/Jahresverlust				Abgeführtes Ergebnis			
Bilanzgewinn/Bilanzverlust				Bilanzgewinn/Bilanzverlust			

A1.2 Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG

Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG in TS Euro		Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG in TS Euro	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Aktiva			
Immaterielle Vermögenswerte			
Aufw.f.Erwerb Versicherungsbestand			556
Sonstige imm. Vermögenswerte	912	2.084	
Kapitalanlagen			
Grundstücke u. Bauten	5.267	5.448	5.630
Verbundene Unternehmen	251.609	255.816	245.724
Aktien u.a.ni.festverz.WP	473.509	487.250	951.039
Sonstige Kapitalanlagen	2.282.359	2.164.971	1.866.546
Depotforderungen aus Rückversi.			
Kapitalanl.fondsgeb.u.indexgeb. LV	1.205.472	900.127	938.981
Forderungen	49.382	36.752	46.955
Anteilige Zinsen	52.101	49.824	43.652
So.Vermögensgegenstände	170.642	201.160	50.695
Übrige Aktiva	23.671	23.940	23.628
SUMME	4.514.924	4.127.372	4.173.406
Passiva			
Eigenkapital (inkl.Rücklagen)	110.598	79.959	115.475
Nachrangige Verbindlichkeiten	80.988	80.988	80.988
Versi-techn.Rückstellg.-Eigenbehalt			
Deckungsrückstellung	2.834.324	2.698.158	2.607.700
Rückstellg.f.no.ni.abgewi. Versi-Fälle	31.952	20.688	15.333
Rückstellung Prämienrückerstattung	48.646	30.187	71.386
Schwankungsrückstellung			
Prämienüberträge u.so.vers-techn.RSt.	3.769	2.068	3.333
Versi-tech.RST fo-geb.u.indexgeb.LV	1.168.438	848.737	902.031
Sonstige Rückstellungen	14.832	38.760	56.395
Depotverblk.aus abg.Rückversi.	192.996	297.091	288.053
Sonstige Passiva	28.381	30.736	32.712
SUMME	4.514.924	4.127.372	4.173.406
Gewinn- u. Verlustrechnung	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Prämien (abgegrenzt)	652.101	485.269	480.194
Kapitalerträge techn.Geschäft	91.372	5.685	151.453
Nicht realis.Gew./Verlu.Kapitalanlagen	103.938	-133.655	-4.982
Sonstige vers-i-techn.Erträge	97	57	55
Aufw. Versicherungsfälle	-401.070	-372.691	-380.065
Erhöhn./Verm. versitechn. Rückstellungen	-342.846	23.191	-98.360
Aufw. f.Prämienrückerstattung	-24.500		-44.000
Aufw. f. Versicherungsbetrieb	-48.726	-31.792	-46.043
So. versitechn.Aufw.	-7.127	-13.650	-12.132
Veränderg.Schwankungsrückstlg			
Versicherungstechn. Ergebnis	23.239	-37.586	46.120
Erträge/Aufw. Kapitalanlagen u. Zinsen	92.231	6.408	152.666
In versite.Rechng.übertrag. Kapitalerträge	-91.372	-5.685	-151.453
So. niversi-techn.Erträge/Aufwendungen	-217	14	4
Ergebnis d.gew. Geschäftstät.(EGT)	23.881	-36.849	47.337
Ao. Erträge/Aufwendungen			
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	6.759	-3.267	-12.392
Jahresüberschuss	30.640	-40.116	34.945
Auflösung/Zuweisung an Rücklagen	-3.907	26.992	6
Jahresgewinn/Jahresverlust	26.733	-13.124	34.951
Gewinnvortrag	-9.107	4.017	466
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	17.626	-9.107	35.417

A1.3 DONAU Versicherung AG (Vienna Insurance Group)

Donau Versicherung AG (Vienna Insurance Group) in TS Euro		Donau Versicherung AG (Vienna Insurance Group) in TS Euro		
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007	
Aktiva				
Immaterielle Vermögenswerte				
Aufw.f.Erwerb Versicherungsbestand	511	766	1.022	
Sonstige imm. Vermögenswerte	3.603	3.892	4.385	
Kapitalanlagen				
Grundstücke u. Bauten	60.484	59.334	56.881	
Verbundene Unternehmen	325.063	294.673	169.398	
Aktien u.a.ni.festverz.WP	377.740	464.001	494.108	
Sonstige Kapitalanlagen	1.452.717	1.444.253	1.388.005	
Depotforderungen aus Rückversi.	9.245	20.290	17.875	
Kapitalanl.fondsgeb.u.indexgeb. LV	243.000	157.161	190.861	
Forderungen	102.914	86.010	86.164	
Anteilige Zinsen	44.136	43.846	39.475	
So.Vermögensgegenstände	28.792	56.111	34.504	
Übrige Aktiva	45.255	42.164	38.242	
SUMME	2.693.460	2.672.501	2.520.920	
Passiva				
Eigenkapital (inkl.Rücklagen)	139.092	118.526	110.589	
Nachrangige Verbindlichkeiten	75.500	75.500	75.500	
Versi-techn.Rückstellg.-Eigenbehalt				
Deckungsrückstellung	1.337.497	1.386.243	1.332.951	
Rückstellg.f.no.ni.abgewi. Versi-Fälle	398.542	408.529	407.850	
Rückstellung Prämienrückerstattung	11.588	14.437	29.489	
Schwankungsrückstellung	135.097	132.289	120.181	
Prämienüberträge u.so.vers-techn.RSt.	74.245	74.862	74.083	
Versi-tech.RST fo-geb.u.indexgeb.LV	235.482	148.754	181.101	
Sonstige Rückstellungen	82.668	104.572	95.467	
Depotverbk.aus abg.Rückversi.	5.889	6.943	7.873	
Sonstige Passiva	197.860	201.846	85.836	
SUMME	2.693.460	2.672.501	2.520.920	
Ergebnis- u. Verlustrechnung				
Ergebnis (abgegrenzt)	628.244	628.622	646.961	
Kapitalerträge techn.Geschäft	46.566	56.509	62.205	
Nicht realis.Gew./Verlu.Kapitalanlagen	42.055	-65.289	-4.203	
Sonstige versi-techn.Erträge	2.125	2.135	1.958	
Aufw. Versicherungsfälle	-498.113	-424.948	-447.277	
Erhöht/Verm. versitechn. Rückstellungen	-36.062	-7.596	-76.886	
Aufw. f.Prämienrückerstattung	-21	-1.306	-13.550	
Aufw. f. Versicherungsbetrieb	-160.251	-156.903	-155.347	
So. versitechn.Aufw.	-3.441	-2.469	-2.396	
Veränderg.Schwankungsrückstlg	-2.808	-12.108	-8.982	
Versicherungstechn. Ergebnis	18.294	16.647	2.483	
Erträge/Aufw. Kapitalanlagen u. Zinsen	82.187	79.237	103.453	
In versi.te.Rechng.übertrag.Kapitalerträge	-46.566	-56.508	-62.205	
So. niversi-techn.Erträge/Aufwendungen	215	-76	257	
Ergebnis d.gew. Geschäftstät.(EGT)	54.130	39.300	43.988	
Ao. Erträge/Aufwendungen				
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	-3.564	-11.363	-12.284	
Jahresüberschuss	50.566	27.937	31.704	
Auflösung/Zuweisung an Rücklagen	904	-126	-5.509	
Jahresgewinn/Jahresverlust	51.470	27.811	26.195	
Gewinnvortrag	2.264	4.453	8.258	
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	53.734	32.264	34.453	

A1.4 FINANCELIFE Lebensversicherung AG

FINANCELIFE Lebensversicherung AG in TS Euro		FINANCELIFE Lebensversicherung AG					
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007		31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Aktiva					Gewinn- u. Verlustrechnung		
Immaterielle Vermögenswerte					Prämien (abgegrenzt)	692.974	439.910
Aufw.f.Erwerb Versicherungsbestand					Kapitalerträge techn.Geschäft	-18.698	42.101
Sonstige imm. Vermögenswerte			9		Nicht realis.Gew./Verlu.Kapitalanlagen	194.346	-49.216
Kapitalanlagen					Sonstige versi-techn.Erträge	199	9
Grundstücke u. Bauten		394			Aufw. Versicherungsfälle	-57.659	-29.791
Verbundene Unternehmen	394		443		Erhöht./Verm. versitechn. Rückstellungen	-699.924	-318.121
Aktien u.a.ni.festverz.WP					Aufw. f.Prämienrückerstattung	-1.130	-1.530
Sonstige Kapitalanlagen	12.607	6.938	6.248		Aufw. f. Versicherungsbetrieb	-93.067	-68.611
Depotforderungen aus Rückversi.					So. versitechn.Aufw.	-14.227	-12.149
Kapitalanl.fondsgeb.u.indexgeb. LV	2.606.723	1.915.736	1.693.996		Veränderg.Schwankungsrückstlg		
Forderungen	27.470	27.378	25.313		Versicherungstechn. Ergebnis	2.814	2.602
Anteilige Zinsen	327	221	209		Erträge/Aufw. Kapitalanlagen u. Zinsen	-18.699	42.101
So.Vermögensgegenstände	10.461	2.191	3.618		In versi.te.Rechng.übertrag.Kapitalerträge	18.699	-42.101
Übrige Aktiva	90	157	98		So. niversi-techn.Erträge/Aufwendungen		1
SUMME	2.658.072	1.953.015	1.729.934		Ergebnis d.gew. Geschäftstät.(EGT)	2.814	2.603
					Ao. Erträge/Aufwendungen		
Passiva					Steuern v. Einkommen u. Ertrag	-196	-109
Eigenkapital (inkl.Rücklagen)	23.697	21.079	18.663		Jahresüberschuss	2.618	2.494
Nachrangige Verbindlichkeiten					Auflösung/Zuweisung an Rücklagen	-2.612	-2.391
Versi-techn.Rückstellg.-Eigenbehalt					Jahresgewinn/Jahresverlust	6	103
Deckungsrückstellung	8.633	4.443	1.764		Gewinnvortrag	94	1.791
Rückstellg.f.no.ni.abgewi. Versi-Fälle	960	451	304		Bilanzgewinn/Bilanzverlust	100	94
Rückstellung Prämienrückerstattung	1.280	1.520	1.610				
Schwankungsrückstellung							
Prämienüberträge u.so.vers-techn.RSt.	795	992	1.297				
Versi-tech.RST fo-geb.u.indexgeb.LV	2.174.606	1.471.313	1.290.325				
Sonstige Rückstellungen	5.225	4.554	5.060				
Depotverblk.aus abg.Rückversi.	382.395	382.480	346.927				
Sonstige Passiva	60.481	66.183	63.984				
SUMME	2.658.072	1.953.015	1.729.934				

A1.5 Generali Versicherung AG und Generali Holding Vienna Konzern

Generali Versicherung AG in TS Euro		Generali Holding Vienna Konzern in TS Euro	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Aktiva	24.164	23.690	21.456
Immaterielle Vermögenswerte			
Firmenwerte			
Sonstige imm. Vermögenswerte	24.164	23.690	21.456
Kapitalanlagen	7.079.259	7.068.730	7.112.971
Grundstücke u. Bauten	444.013	455.480	453.740
Verbundene Unternehmen	995.641	1.040.053	986.657
Aktien u.a.ni.festverz.WP	1.241.890	1.404.137	1.725.454
Sonstige Kapitalanlagen	4.397.715	4.169.060	3.947.120
Kapitalanl. fondsg.u.indexg. LV	1.265.544	1.003.959	963.942
Forderungen	212.361	211.766	225.734
Anteilige Zinsen	92.839	93.300	92.112
So.Vermögensgegenstände	109.441	74.063	91.455
Übrige Aktiva	50.494	55.839	30.904
SUMME	8.834.102	8.531.347	8.538.574
Passiva			
Eigenkapital	421.646	369.944	385.992
Unversteuerte Rücklagen	69.131	69.540	70.068
Versi-te.Rückste.-Eigenbehalt			
Deckungsrückstellung	3.863.647	3.870.290	3.880.355
Rückstellg.f.no.ni.abgewi.Versi-Fälle	815.954	779.231	721.686
Rückstellung Prämienrückerstattg.	120.344	143.171	166.449
Schwankungsrückstellung	212.175	182.600	169.855
Prämienüberträge u.so.vers-te.RSt.	150.476	152.032	156.436
Versi-te.RST fondsg.u.indexg.LV	1.253.196	997.947	962.101
Sonstige Rückstellungen	252.915	258.766	299.426
Depotverblk.aus abg.Rückversi.geschäft	1.217.795	1.256.358	1.278.535
Sonstige Passiva	456.823	451.468	447.671
SUMME	8.834.102	8.531.347	8.538.574
Aktiva	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Immaterielle Vermögenswerte	208.478	215.408	220.985
Firmenwerte	120.698	120.698	120.698
Sonstige imm. Vermögenswerte	87.780	94.710	100.287
Kapitalanlagen	10.250.659	9.975.109	9.494.003
Grundstücke u. Bauten	721.357	713.779	722.602
Anteile assoz.Unternehmen	127.416	126.327	139.792
Ausleihungen	4.596.785	4.007.033	2.320.423
Sonstige Wertpapiere u.übr.Kapitalanl.	4.805.102	5.127.970	6.311.186
Kapitalanl. Re/Ri v.Inh.LV-Polizzen	1.638.462	1.301.265	1.210.774
Anteile d. Rückvers.an versi-te.RSt	1.103.424	1.106.887	1.227.752
Forderungen	950.958	933.360	1.880.047
Lfd.Guth.bei Kreditinst.u.Kassenbest.	187.463	214.622	107.020
Übrige Aktiva u.Steuerabgrenzung	426.833	466.194	440.319
SUMME	14.766.277	14.212.845	14.580.900
Passiva			
Eigenkapital	1.979.466	1.903.592	1.968.301
Versi-techn.Rückstellungen-brutto			
Deckungsrückstellung	6.318.606	6.354.826	6.446.788
Rückstellg.f.no.ni.abgewi. Versi-Fälle	1.663.895	1.556.776	1.585.457
Rückst.Prä-rückerst.u.lat.Gewi-beteil.	351.141	267.209	598.405
Schwankungsrückstellung			
Prämienüberträge u.so.vers-techn.RSt.	184.829	188.023	218.791
Versi-techn.RSt fo-geb.LV	1.451.523	1.126.096	978.830
Sonstige Rückstellungen	567.757	548.898	584.115
Finanzielle Verbindlichkeiten	860.189	868.691	757.082
Depotverblk.aus abg.Rückversi.geschäft	859.808	909.924	934.217
Sonstige Passiva	529.063	488.810	508.914
SUMME	14.766.277	14.212.845	14.580.900

A1.5 Generali Versicherung AG und Generali Holding Vienna Konzern

Generali Versicherung AG in TS Euro		Generali Holding Vienna Konzern in TS Euro					
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007		31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Gewinn- u. Verlustrechnung	1.508.247	1.537.034	1.461.771	Gewinn- u. Verlustrechnung	2.246.305	2.273.616	3.254.345
Prämien (abgegrenzt)	232.996	238.957	279.016	Prämien (abgegrenzt)	498.507	25.335	1.189.603
Kapitalerträge techn.Geschäft	91.635	-212.837	-3.688	Finanzergebnis	88.228	102.661	149.427
Nicht realis.Gew./Verlu.Kapitalanlagen	22.460	17.768	23.632	Sonstige Erträge	-2.062.389	-1.651.497	-2.556.493
Sonstige versi-techn.Erträge	-1.148.219	-1.160.747	-1.129.632	Versicherungsleistungen	-480.364	-503.465	-884.255
Aufw. Versicherungsfälle	-203.536	41.155	-93.736	Aufw. Versicherungsbetrieb	-177.310	-153.323	-299.027
Erhöhr/Verm. versite. Rückstellungen	-52.834	-81.244	-90.378	Sonstige Aufwendungen			
Aufw. f.Prämienrückerstattung	-303.361	-315.983	-346.141				
Aufw. f. Versicherungsbetrieb	-95.832	-42.178	-62.858				
So. versitechn.Aufw.	-29.575	-12.745	-19.714				
Veränderg.Schwankungsrückstlg	21.981	9.180	18.272				
Versicherungstechn. Ergebnis	307.291	273.021	367.942				
Erträge/Aufw.Kapitalanlagen u. Zinsen	-232.997	-238.957	-279.016				
In versi.te.Rechng.übertrag.Kap.erträge	-4.716	-6.289	-1.445				
So.niversi-techn.Erträge/Aufwendungen	91.559	36.955	105.753	Ergebnis d.gew. Geschäftstät. (EGT)	112.977	93.327	853.600
Ergebnis d.gew. Geschäftstät. (EGT)	-26.270	-17.774	-60.700	Ao. Erträge/Aufwendungen	-39.032	-21.408	-13.820
Ao. Erträge/Aufwendungen	65.289	19.181	34.517	Steuern v. Einkommen u. Ertrag	73.945	71.919	839.780
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	-58	-1.600	128	Konzernergebnis			
Jahresüberschuss	65.231	17.581	34.645	Sonstiger Konzernerfolg, nach Steuern	86.915	-84.642	
Auflösung/Zuweisung an Rücklagen	278	124	1.360	Konzerngesamterfolg	160.860	-12.723	
Jahresgewinn/Jahresverlust	65.509	17.705	36.005				
Jahresgewinn/Jahresverlust							
Bilanzgewinn/Bilanzverlust							

A1.6 Raiffeisen Versicherung AG

Raiffeisen Versicherung AG in TS Euro		Raiffeisen Versicherung AG in TS Euro						
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007		31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2007
Aktiva					Gewinn- u. Verlustrechnung			
Immaterielle Vermögenswerte					Prämien (abgegrenzt)	573.044	554.603	634.709
Aufw.f.Erwerb Versicherungsbestand					Kapitalerträge techn.Geschäft	246.262	292.395	240.660
Sonstige imm. Vermögenswerte					Nicht realis.Gew./Verlu.Kapitalanlagen			
Kapitalanlagen					Sonstige versi-techn.Erträge	296	323	356
Grundstücke u. Bauten	250.743	100.460	94.493		Aufw. Versicherungsfälle	-529.946	-596.728	-730.726
Verbundene Unternehmen	1.801.529	1.805.195	244.012		Erhöht/Verm. versi-techn. Rückstellungen	-117.413	-39.792	8.942
Aktien u.a.ni.festverz.WP	2.747.793	2.965.215	4.212.184		Aufw. f.Prämienrückerstattung	-79.510	-112.919	-57.211
Sonstige Kapitalanlagen	3.564.422	3.514.550	2.631.568		Aufw. f. Versicherungsbetrieb	-89.073	-86.949	-87.894
Depotforderungen aus Rückversi.					So. versi-techn.Aufw.	-5.283	-5.228	-4.476
Kapitalanl.fondsgeb.u.indexgeb. LV					Veränderg.Schwankungsrückstlg	-453	265	426
Forderungen	265.406	119.717	113.221		Versicherungstechn. Ergebnis	-2.076	5.970	4.786
Anteilige Zinsen	62.702	78.443	56.080		Erträge/Aufw. Kapitalanlagen u. Zinsen	248.888	295.230	241.515
So.Vermögensgegenstände	158.429	139.395	213.941		In versi.te.Rechng.übertrag.Kapitalerträge	-246.262	-292.395	-240.660
Übrige Aktiva	4.557	1.572	1.262		So. ni-versi-techn.Erträge/Aufwendungen	6.547	4.705	3.306
SUMME	8.855.581	8.724.547	7.566.761		Ergebnis d.gew. Geschäftstät.(EGT)	7.097	13.510	8.947
					Ao. Erträge/Aufwendungen			
Passiva					Steuern v. Einkommen u. Ertrag	1.726	-6.327	-8.931
Eigenkapital (inkl.Rücklagen)	1.350.773	1.400.110	395.637		Jahresüberschuss	8.823	7.183	16
Nachrangige Verbindlichkeiten	155.000	155.000	155.000		Auflösung/Zuweisung an Rücklagen	26.147	51.671	71
Versi-techn.Rückstellg.-Eigenbehalt					Jahresgewinn/Jahresverlust	34.970	58.854	87
Deckungsrückstellung	6.884.428	6.674.249	6.538.260		Gewinnvortrag/Ergebnisabführung	694		-87
Rückstellg.f.no.ni.abgewi. Versi-Fälle	88.647	81.375	93.652		Bilanzgewinn/Bilanzverlust	35.664	58.854	0
Rückstellung Prämienrückerstattung	83.954	110.753	106.617					
Schwankungsrückstellung	1.014	561	826					
Prämienüberträge u.so.vers-techn.RSt.	79.316	86.755	106.801					
Versi-tech.RST fo-geb.u.indexgeb.LV								
Sonstige Rückstellungen	36.146	25.965	27.365					
Depotverblk.aus abg.Rückversi-geschäft	119.218	105.972	90.522					
Sonstige Passiva	57.085	83.807	52.081					
SUMME	8.855.581	8.724.547	7.566.761					

A1.7 Sparkassen Versicherung AG (Vienna Insurance Group)

Sparkassen Versicherung AG (Vienna Insurance Group) in TS Euro	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007	Sparkassen Versicherung AG (Vienna Insurance Group)	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Aktiva				Gewinn- u. Verlustrechnung			
Immaterielle Vermögenswerte				Prämien (abgegrenzt)	856.203	879.563	789.152
Aufw.f.Erwerb Versicherungsbestand				Kapitalerträge techn.Geschäft	248.365	288.269	297.132
Sonstige imm. Vermögenswerte	2.900	3.576	3.910	Nicht realis.Gew./Verlu.Kapitalanlagen	60.743	-159.719	2.344
Kapitalanlagen				Sonstige versi-techn.Erträge	809	833	577
Grundstücke u. Bauten	25.317	25.911	26.136	Aufw. Versicherungsfälle	-630.674	-670.694	-454.837
Verbundene Unternehmen	612.331	417.874	1.130.194	Erhöht./Verm. versi-techn. Rückstellungen	-404.543	-168.295	-475.186
Aktien u.a.ni.festverz.WP	791.807	955.002	1.465.401	Aufw. f. Prämienrückerstattung	-38.381	-59.210	-70.178
Sonstige Kapitalanlagen	5.678.963	5.441.403	4.115.787	Aufw. f. Versicherungsbetrieb	-78.857	-93.116	-67.389
Depotforderungen aus Rückversi.		195	157	So. versi-techn.Aufw.	-3.597	-3.628	-3.578
Kapitalanl.fondsgeb.u.indexgeb. LV	1.783.472	1.437.119	1.173.870	Veränderg.Schwankungsrückstellung	624	754	301
Forderungen	65.247	28.382	25.875	Versicherungstechn. Ergebnis	10.692	14.757	18.338
Anteilige Zinsen	106.761	94.466	83.715	Erträge/Aufw. Kapitalanlagen u. Zinsen	272.370	288.621	297.676
So.Vermögensgegenstände	263.451	215.596	342.414	In versi.te.Rechng.übertrag.Kapitalerträge	-248.365	-288.269	-297.132
Übrige Aktiva	4.198	4.175	4.145	So. ni-versi-techn.Erträge/Aufwendungen	746	-2.135	85
SUMME	9.334.447	8.623.699	8.371.604	Ergebnis d.gew. Geschäftstät.(EGT)	35.443	12.974	18.967
				Ao. Erträge/Aufwendungen			
Passiva				Steuern v. Einkommen u. Ertrag	5.694	-1.978	-2.795
Eigenkapital (inkl.Rücklagen)	456.971	222.231	211.236	Jahresüberschuss	41.137	10.996	16.172
Nachrangige Verbindlichkeiten	139.455	142.535	142.535	Auflösung/Zuweisung an Rücklagen	-17.321	-10.995	-16.171
Versi-techn.Rückstellg.-Eigenbehalt				Jahresgewinn/Jahresverlust	23.816	1	1
Deckungsrückstellung	6.606.903	6.487.233	6.483.718	Gewinnvortrag	0	1	1
Rückstellg.f.no.ni.abgewi. Versi-Fälle	43.665	44.148	33.925	Bilanzgewinn/Bilanzverlust	23.816	2	2
Rückstellung Prämienrückerstattung	101.959	106.399	118.693				
Schwankungsrückstellung	2.675	3.299	4.054				
Prämienüberträge u.so.versi-techn.RSt.	17.728	19.117	18.707				
Versi-tech.RST fo-geb.u.indexgeb.LV	1.726.727	1.399.033	1.162.748				
Sonstige Rückstellungen	32.550	27.609	28.729				
Depotverblk.aus abg.Rückversigeschäft	92.836	99.852	97.925				
Sonstige Passiva	112.978	72.243	69.334				
SUMME	9.334.447	8.623.699	8.371.604				

A1.8 UNIQA Personenversicherung AG und UNIQA Konzern

UNIQA Personenversicherung AG in TS Euro		UNIQA Konzern in TS Euro			
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007		
Aktiva				Aktiva	
Immaterielle Vermögenswerte				Immaterielle Vermögenswerte	
Firmenwerte	4.820	6.427	8.033	Firmenwerte	607.191
Sonstige imm. Vermögenswerte	12	15	8	Sonstige imm. Vermögenswerte	909.269
Kapitalanlagen				Kapitalanlagen	
Grundstücke u. Bauten	366.228	339.203	323.550	Grundstücke u. Bauten	1.433.091
Verbundene Unternehmen	691.371	648.806	333.810	Anteile assoz. Unternehmen	717.163
Aktien u.a.ni.festverz.WP	2.717.103	3.086.816	3.805.325	Ausleihungen	2.943.107
Sonstige Kapitalanlagen	2.797.930	2.561.713	1.934.631	Sonstige Wertpapiere u.üb.Kapitalanl.	12.641.923
Kapitalanl. fondsgeb.u.indexgeb. LV				Kapitalanl. Re/Ri v.Inh.LV-Polizzen	3.473.553
Forderungen	124.124	100.875	127.602	Anteile d. Rückvers.an versi-te.RSt	1.148.788
Anteilige Zinsen	52.646	49.677	39.807	Forderungen	1.019.902
So.Vermögensgegenstände	335.368	163.717	274.269	Lfd.Guth.bei Kreditinst.u.Kassenbest.	1.999.583
Übrige Aktiva	6.892	4.404	5.005	Übrige Aktiva u.Steuerabgrenzung	499.165
SUMME	7.096.494	6.961.653	6.852.040	SUMME	27.392.735
					25.598.461
					25.556.720
Passiva				Passiva	
Eigenkapital (inkl.Rücklagen)	398.495	373.999	368.473	Eigenkapital (inkl.Rücklagen)	1.564.782
Nachrangige Verbindlichkeiten	115.000	115.000	115.000	Nachrangige Verbindlichkeiten	575.000
Versi-techn.Rückstellg.-Eigenbehalt				Versi-techn.Rückstellungen-brutto	
Deckungsrückstellung	6.045.074	5.962.215	5.824.446	Deckungsrückstellung	16.055.368
Rückstellg.f.no.ni.abgewi. Versi-Fälle	242.835	235.665	224.416	Rückstellg.f.no.ni.abgewi. Versi-Fälle	2.299.943
Rückstellung Prämienrückerstattung	88.843	81.936	145.343	Rückst.Prä-rückersta.u.lat.Gewi-beteil.	244.153
Schwankungsrückstellung				Schwankungsrückstellung	40.906
Prämienüberträge u.so.vers-techn.RSt.	42.164	46.032	49.210	Prämienüberträge u.so.vers-techn.RSt.	600.246
Versi-tech.RST fo-geb.u.indexgeb.LV				Versi-tech.RST fo-geb.u.indexgeb.LV	3.416.231
Sonstige Rückstellungen	11.588	28.484	25.812	Sonstige Rückstellungen	659.164
Depotverbk.aus abg.Rückversi.	78.711	75.093	68.995	Finanzielle Verbindlichkeiten	82.295
Sonstige Passiva	73.784	43.229	30.345	Depotverbk.aus abg.Rückversi.	
SUMME	7.096.494	6.961.653	6.852.040	Sonstige Passiva	1.895.553
				SUMME	27.392.735
					25.598.461
					25.556.720

A1.8 UNIQA Personenversicherung AG und UNIQA Konzern

UNIQA Personenversicherung AG in TS Euro		UNIQA Konzern in TS Euro				
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007			
Gewinn- u. Verlustrechnung				Gewinn- u. Verlustrechnung		
Prämien (abgegrenzt)	1.208.076	1.196.248	1.182.341	Prämien (abgegrenzt)	4.770.158	
Kapitalerträge techn. Geschäft	203.584	222.972	262.864	Finanzergebnis	716.512	
Nicht realis. Gew./Verlu. Kapitalanlagen				Sonstige Erträge	75.445	
Sonstige versi-techn. Erträge	542	609	400	Versicherungsleistungen	-4.054.442	
Aufw. Versicherungsfälle	-1.044.116	-1.048.087	-1.034.377	Aufw. Versicherungsbetrieb	-1.283.750	
Erhöhh/Verm. Versi-techn. Rückstellungen	-48.582	-66.742	-73.624	Sonstige Aufwendungen	-1.252.210	
Aufw. f. Prämienrückerstattung	-85.086	-54.547	-119.894		-141.595	
Aufw. f. Versicherungsbetrieb	-181.929	-205.965	-190.186			
So. versitechn. Aufw.	-8.508	-8.712	-8.151			
Veränderg. Schwankungsrückstlg			1.071			
Versicherungstechn. Ergebnis	43.981	35.776	20.444			
Erträge/Aufw. Kapitalanlagen u. Zinsen	206.633	225.435	266.015			
In versi-te. Rechng. übertrag.						
Kapitalerträge	-203.584	-222.972	-262.864			
So. ni-versi-techn. Erträge/Aufwendungen	43	54	-108			
Ergebnis d.gew. Geschäftstät.(EGT)	47.073	38.293	23.487	Ergebnis d.gew. Geschäftstät.(EGT)	82.328	
Ao. Erträge/Aufwendungen				Ao. Erträge/Aufwendungen		
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	-3.732	-13.922	-7.786	Steuern v. Einkommen u. Ertrag	-39.596	
Jahresüberschuss	43.341	24.371	15.701	Konzernergebnis/Periodenübersch.	42.732	
Auflösung/Zuweisung an Rücklagen	-5.527	-5.317	2.987			
Jahresgewinn/Jahresverlust	37.814	19.054	18.688	Sonstiger Konzernerfolg, nach Steuern		
Jahresgewinn/Jahresverlust				Konzerngesamterfolg		
Bilanzgewinn/Bilanzverlust						

A1.9 UNIQA Sachversicherung AG

UNIQA Sachversicherung AG in TS Euro		UNIQA Sachversicherung AG in TS Euro			
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007		
Aktiva				Gewinn- u. Verlustrechnung	
Immaterielle Vermögenswerte				Prämien (abgegrenzt)	
Firmenwerte				Kapitalerträge techn. Geschäft	
Sonstige imm. Vermögenswerte				Nicht realis.Gew./Verlu.Kapitalanlagen	
Kapitalanlagen				Sonstige vers-i-techn.Erträge	
Grundstücke u. Bauten	36.506	49.766	61.969	Aufw. Versicherungsfälle	
Verbundene Unternehmen	57.555	49.971	22.891	Erhö./Verm.versi-techn. Rückstellungen	
Aktien u.a.ni.festverz.WP	245.384	319.875	403.852	Aufw. f.Prämienrückerstattung	
Sonstige Kapitalanlagen	250.513	319.955	246.571	Aufw. f. Versicherungsbetrieb	
Depotforderungen aus Rückversi.	13	13	12	So. vers-i-techn.Aufw.	
Forderungen	218.414	101.950	135.512	Veränderg.Schwankungsrückstlg	
Anteilige Zinsen	3.505	3.821	3.170	Versicherungstechn. Ergebnis	
So.Vermögensgegenstände	135.166	90.959	17.505	Erträge/Aufw. Kapitalanlagen u. Zinsen	
Übrige Aktiva	17.670	17.814	20.568	In vers.i-te.Rechng.übertrag.Kapitalerträge	
SUMME	964.726	954.124	912.050	So. ni-versi-techn.Erträge/Aufwendungen	
				Ergebnis d.gew. Geschäftstät.(EGT)	
Passiva				Ao. Erträge/Aufwendungen	
Eigenkapital (inkl.Rücklagen)	125.361	124.449	123.641	Steuern v. Einkommen u. Ertrag	
Nachrangige Verbindlichkeiten	40.000	40.000	40.000	Jahresüberschuss	
Versi-techn.Rückstellg.-Eigenbehalt				Auflösung/Zuweisung an Rücklagen	
Deckungsrückstellung	2.528	2.945	3.652	Jahresgewinn/Jahresverlust	
Rückstellg.f.no.ni.abgewi. Versi-Fälle	592.560	578.491	544.825	Jahresgewinn/Jahresverlust	
Rückstellung Prämienrückerstattung	9.631	9.728	9.676	Bilanzgewinn/Bilanzverlust	
Schwankungsrückstellung	50.434	45.980	58.114		
Prämienüberträge u.so.vers-techn.RSt.	58.476	54.218	58.557		
Versi-tech.RST fo-geb.u.indexgeb.LV	4.843	6.825	1.086		
Sonstige Rückstellungen					
Depotverblk.aus abg.Rückversi.	80.893	91.488	72.499		
Sonstige Passiva	964.726	954.124	912.050		
SUMME					

A1.10 **VIG Wiener Städtische Versicherung AG und Vienna Insurance Group Konzern**

VIG Wiener Städtische Versicherung AG in TS Euro		Vienna Insurance Group Konzern in TS Euro	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Aktiva			
Immaterielle Vermögenswerte			
Aufw.f.Erwerb Versicherungsbestand	3.500	4.900	6.300
Sonstige imm. Vermögenswerte	18.537	17.080	17.410
Kapitalanlagen			
Grundstücke u. Bauten	434.583	444.529	429.245
Verbundene Unternehmen	5.141.081	4.582.560	2.779.949
Aktien u.a.ni.festverz.WP	2.818.632	2.606.716	2.918.313
Sonstige Kapitalanlagen	4.538.283	4.624.439	4.226.868
Depotforderungen aus Rückversi.	19.077	150.231	150.910
Kapitalanl.fondsgeb.u.indexgeb. LV	1.681.469	1.239.819	1.236.083
Forderungen	503.796	502.169	397.859
Anteilige Zinsen	110.351	103.069	102.013
So.Vermögensgegenstände	227.817	245.701	154.750
Übrige Aktiva	174.759	104.792	87.049
SUMME	15.671.885	14.626.005	12.506.749
Passiva			
Eigenkapital (inkl.Rücklagen)	3.024.043	3.137.685	1.926.811
Nachrangige Verbindlichkeiten	900.000	550.000	300.000
Versi-techn.Rückstellg.-Eigenbehalt			
Deckungsrückstellung	6.980.904	7.036.773	6.855.691
Rückstellg.f.no.ni.abgawi. Versi-Fälle	843.840	866.944	857.574
Rückstellung Prämienrückerstattung	90.591	114.442	138.416
Schwankungsrückstellung	164.633	180.162	143.403
Prämienüberträge u.so.vers-techn.RSt.	145.093	159.839	170.406
Versi-te.RST fondsgeb.u.indexgeb.LV	1.611.521	1.176.949	1.191.203
Sonstige Rückstellungen	281.490	334.256	375.368
Depotverblk.aus abg.Rückversi.	100.926	16.239	19.758
Sonstige Passiva	1.528.845	1.052.716	528.118
SUMME	15.671.886	14.626.005	12.506.748
Aktiva			
Immaterielle Vermögenswerte			
Firmenwerte	1.754.694	1.416.089	422.300
Sonstige imm. Vermögenswerte	220.722	232.852	102.205
Kapitalanlagen			
Grundstücke u. Bauten	3.301.248	3.090.411	2.868.725
Anteile assoz.Unternehmen	115.859	119.651	970.770
Ausleihungen u.übrige Kapitalanlagen	4.713.204	5.765.808	1.858.350
Sonstige Wertpapiere	17.763.740	15.571.695	14.473.544
Kapitalanl. fonds- u.indexgeb. LV	4.628.446	3.602.404	3.065.985
Anteile d. Rückvers.an vers-i-te.RSt	1.117.237	1.222.261	1.186.664
Forderungen	1.563.449	1.474.925	1.200.283
Zahlungsmittel u. Äquivalente	484.523	619.327	277.700
Übrige Aktiva u.Steuerabgrenzung	609.143	549.697	318.547
SUMME	36.272.265	33.665.120	26.745.073
Passiva			
Eigenkapital (inkl.RL)	4.628.573	4.138.790	2.615.563
Nachrangige Verbindlichkeiten	545349	501242	442.910
Versi-techn.Rückstellungen-brutto			
Deckungsrückstellung	17.347.996	16.861.965	12.502.836
Rückstellg.f.no.ni.abgawi. Versi-Fälle	3.471.984	3.370.508	3.008.951
Rückst.Prä-rückerstatg.u.lat.Gewi-beteil.	613.290	395.738	600.888
Schwankungsrückstellung			
Prämienüberträge u.so.vers-techn.RSt.	1.144.987	1.054.156	979.454
Versi-tech.RSt fonds- u.indexgeb.LV	4.376.160	3.346.773	2.948.522
Sonstige Rückstellungen	584.901	599.169	794.802
Finanzielle Verbindlichkeiten	3.052.245	2.858.995	2.688.674
Depotverblk.aus abg.Rückversi.	506.780	537.784	162.473
Sonstige Passiva	506.780	537.784	162.473
SUMME	36.272.265	33.665.120	26.745.073

A3. Liste der österreichischen Versicherungsaktiengesellschaften

In Österreich sind nach dem Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) folgende Rechtsformen zugelassen: Aktiengesellschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Europäische Gesellschaft.

Daher lassen sich unterscheiden¹²⁹

- Inländische Versicherungsunternehmen (Sitz in Österreich, Konzession der FMA; Zulassung für den gesamten EWR, Prinzip der Sitzlandaufsicht).
- Ausländische Versicherungsunternehmen mit Sitz außerhalb des EWR (benötigen für den Geschäftsbetrieb in Österreich eine Konzession der FMA, Zweigniederlassung)
- Ausländische Versicherungsunternehmen mit Sitz im EWR (benötigen für Tätigkeit in Österreich keine weitere Zulassung; Prinzip der Sitzlandaufsicht).
- 2011: sind 45 Aktiengesellschaften und 6 große Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit mit Sitz in Österreich zum Betrieb des Versicherungsgeschäftes zugelassen.

In Österreich konzessionierte Versicherungsunternehmen mit Sitz im Inland (außer Versicherungsvereine und kleine VVaG) (45); Stand 2011:¹³⁰

1.	Allianz Elementar Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft	www.allianz.at
2.	Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft	www.allianz.at
3.	APK-Versicherung AG	www.apk-versicherung.at
4.	ARAG Österreich Allgemeine Rechtsschutzversicherungs-Aktiengesellschaft	www.arag.at
5.	Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG	www.ba-versicherung.at
6.	Basler Versicherungs-Aktiengesellschaft in Österreich	www.basler.at
7.	BAWAG P.S.K. Versicherung AG	www.bawagpskvers.at
8.	CALL DIRECT Versicherung AG	www.calldirect.at
9.	Coface Austria Kreditversicherung AG	www.coface.at
10.	D.A.S. Österreichische Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-Aktiengesellschaft	www.das.at
11.	DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group	www.donauversicherung.at
12.	Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft	www.dbvag.at
13.	ERGO Direkt Lebensversicherung Aktiengesellschaft	https://www.ergo-direkt-versicherungen.at/
14.	Europäische Reiseversicherung Aktiengesellschaft	www.europaeische.at
15.	FINANCELIFE Lebensversicherung AG	www.financelife.com
16.	Garant Versicherungs-Aktiengesellschaft	www.garantinsurance.com
17.	Generali Holding Vienna AG	www.generali-holding.at
18.	Generali Rückversicherung Aktiengesellschaft	www.generali.at
19.	Generali Versicherung AG	www.generali.at
20.	Grazer Wechselseitige Versicherung Aktiengesellschaft	www.grawe.at
21.	HDI Versicherung AG	www.hdi.at
22.	Helvetia Versicherungen AG	www.helvetia.at
23.	Hypo Versicherung Aktiengesellschaft	www.hypo-versicherung.at/
24.	Merkur Versicherung Aktiengesellschaft	www.merkur.at
25.	Niederösterreichische Versicherung AG	www.noevers.at
26.	Nürnberger Versicherung Aktiengesellschaft Österreich	www.nuernberger.at
27.	OAFA Versicherung AG	www.oafa.at
28.	Oberösterreichische Versicherung Aktiengesellschaft	www.ooe-versicherung.at

¹²⁹ vgl. <http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/detail.html?doc=CMS1139998566888&channel=CH0160>

¹³⁰ vgl. http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/abfragen_vers_inland.html

29.	OeKB Versicherung Aktiengesellschaft	www.oekb.at
30.	Porsche-Versicherungs Aktiengesellschaft	www.porschebank.at/produkte/versicherung
31.	Prisma Kreditversicherungs-Aktiengesellschaft	www.prisma-kredit.com
32.	Raiffeisen Versicherung AG	www.raiffeisen-versicherung.at
33.	Salzburger Landes-Versicherung Aktiengesellschaft	www.salzburger.biz
34.	SK Versicherung Aktiengesellschaft	www.sk-versicherung.at
35.	Skandia Lebensversicherungs AG	www.skandia.at
36.	Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group	www.s-versicherung.at
37.	UNIQA Personenversicherung AG	www.uniqua.at
38.	UNIQA Sachversicherung AG	www.uniqua.at
39.	UNIQA Versicherungen AG	www.uniqagroup.com
40.	VAV Versicherungs-Aktiengesellschaft	www.vav.at
41.	Victoria-Volksbanken Versicherungsaktiengesellschaft	www.victoria.at
42.	VIENNA INSURANCE GROUP AG Wiener Versicherung Gruppe	www.vig.com
43.	WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG Vienna Insurance Group	www.vig.com
44.	Wüstenrot Versicherungs-Aktiengesellschaft	www.wuestenrot.at
45.	Zürich Versicherungs-Aktiengesellschaft	www.zurich.at

A4. Liste der Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit (VVaG) in Österreich

Große Versicherungsvereine in Österreich (6); Stand 2011:¹³¹

1. Kärntner Landesversicherung auf Gegenseitigkeit www.klv.at
2. MuKi Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit www.muki.com
3. Österreichische Beamtenversicherung Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit www.oebv.com
4. Österreichische Hagelversicherung Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit www.hagel.at
5. Tiroler Versicherung V.a.G. www.tiroler.at
6. Vorarlberger Landes-Versicherung V.a.G. www.vlv.at

Kleine Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit mit Sitz im Inland (55); Stand 2011:¹³²

Kleine Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit gemäß § 62 VAG sind inländische Versicherungsunternehmen, deren Geschäftsbetrieb örtlich, sachlich und dem Personenkreis nach eingeschränkt ist.

Brandschadenversicherungsvereine auf Gegenseitigkeit:

Attergauer Wechselseitiger Versicherungsverein	
Atzbacher Versicherung Verein auf Gegenseitigkeit	
Brandschaden Versicherung Taiskirchen, Kleiner Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	www.taiskirchner.at
Brandschadenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit Altmünster	
Brandschadenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit Seekirchen	
Ebenseer Versicherung - Wechselseitiger Versicherungsverein	
Enns- und Paltentaler Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	www.ennspalten.at
Feldkirchner Versicherung, Kleiner Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	www.feldkirchner.at
Gegenseitiger Brandschaden Versicherungsverein Enzenkirchen	
Gegenseitiger Brandschaden-Versicherungsverein Aschbach	
Gegenseitiger Brandschaden-Versicherungsverein Nockberge	
Gitzmairische Versicherung Neuhofen, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	www.gitzmairische.at
Hohenauer Versicherung auf Gegenseitigkeit	
Kremsmünsterer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	www.kremsmuensterer.at
Niederkappler Versicherung Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	www.niederkappler.at
Regauer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	
St. Johanner Versicherung, kleiner Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	www.stjohanner.at
St. Mareiner Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	www.st-mareiner-versicherung.at
Tennengauer Versicherung auf Gegenseitigkeit	www.tennengauer.at
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Wildshut	www.wildshuter.at/
Versicherungsverein Viechtwang, Kleiner Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	
Wälder Versicherung Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	www.dwaelder.at
Walser Versicherung VaG	
Wartberger Versicherung Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	www.wartberger.at
Wechselseitige Brandschaden Versicherung Ausseerland	www.brandschaden-ausseerland.at
Wechselseitiger Brandschaden Versicherungsverein Bad Ischl - Strobl - St. Wolfgang	www.brandschadenvereinischl.at
Wechselseitiger Brandschaden-Versicherungsverein Ramsau	

¹³¹ vgl. http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/abfragen_vers_inland.html

¹³² http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/abfragen_vers_gegenseitigkeit.html

Wechselseitiger Brandschaden-Versicherungsverein Wels	
Wechselseitiger Versicherungsverein Bad Goisern	www.bgv.at
Wechselseitiger Versicherungsverein der Gemeinden Gosau, Hallstatt und Obertraun	www.gosauer-versicherung.at
Wechselseitiger Versicherungsverein Eberschwang	www.versicherung-egerschwang.at
Wechselseitiger Versicherungsverein für Brandschäden in Gerersdorf, NÖ.	
Wechselseitiger Versicherungsverein Schwand im Innkreis	www.svv-schwand.at
Wechselseitiger Versicherungsverein Steinbach an der Steyr	www.steinbacher-versicherung.at
Windischgarstner Versicherung Verein auf Gegenseitigkeit	www.windischgarstner.at
Zillertaler Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	

Viehversicherungsvereine auf Gegenseitigkeit:

Bregenzwälder Vieh- und Pferdeversicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Pferdeversicherungsverein auf Gegenseitigkeit Köstendorf
Pferdeversicherungsverein auf Gegenseitigkeit Mondsee
Pferdeversicherungsverein auf Gegenseitigkeit Pram
Rindvieh- und Pferdeversicherungsverein auf Gegenseitigkeit Egg
Rindviehversicherungsverein auf Gegenseitigkeit Flauring
Tierversicherungsverein Andelsbuch auf Gegenseitigkeit
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Bartholomäberg-St.Gallenkirch
Viehversicherungsverein auf Gegenseitigkeit Alberschwende
Viehversicherungsverein auf Gegenseitigkeit Bezau
Viehversicherungsverein auf Gegenseitigkeit für das Land Vorarlberg
Viehversicherungsverein auf Gegenseitigkeit Göfis
Viehversicherungsverein auf Gegenseitigkeit Hohenems
Viehversicherungsverein auf Gegenseitigkeit Klostertal-Tannberg
Viehversicherungsverein auf Gegenseitigkeit Oberhofen
Viehversicherungsverein auf Gegenseitigkeit Schwarzenberg
Viehversicherungsverein Oberdorf-Dornbirn, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Wechselseitiger Pferdeversicherungsverein St. Georgen im Attergau

Rückversicherungsvereine:

Rückversicherungsverein auf Gegenseitigkeit der kleinen Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit
--

A5. Liste der österreichischen Zweigniederlassungen von Versicherern außerhalb und innerhalb des EWR

Österreichische Zweigniederlassungen von Versicherern außerhalb des EWR (1);

Stand 2011:¹³³

Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, Direktion für Österreich	www.helvetia.at/
--	--

Österreichische Zweigniederlassungen von Versicherern innerhalb des EWR (30);

Stand 2011:¹³⁴

ACE European Group Ltd.	
Allianz Global Corporate & Specialty AG	
Aspecta Lebensversicherung AG, Niederlassung Österreich	
Association of underwriters known as Lloyds, Zweigniederlassung Österreich	
Atradius Credit Insurance N.V., Niederlande	
Atradius Credit Insurance N.V. ZNL SK	
Atradius Credit Insurance N.V. ZNL Ungarn	
CARDIF Allgemeine Versicherung, Niederlassung Österreich der CARDIF-ASSURANCES RISQUES DIVERS	www.cardif.at
CARDIF Lebensversicherung, Niederlassung Österreich der CARDIF ASSURANCE VIE	
CG Car-Garantie Versicherungs-Aktiengesellschaft, Niederlassung Österreich	
Chartis Europe S.A. Versicherung Aktiengesellschaft, Direktion für Österreich	
Chubb Insurance Company of Europe SE, Zweigniederlassung Wien	
Combined Insurance Company of Europe Limited	
ERGO Direkt Versicherung Aktiengesellschaft	
GARANTA ÖSTERREICH Versicherungs-Aktiengesellschaft	
General Reinsurance AG Vienna Branch	www.genre.com
Gothaer Lebensversicherung AG, ZNL Österreich	
HDI-Gerling Industrie Versicherung AG	
HDI-Gerling Lebensversicherung AG, Direktion für Österreich	
Hiscox Insurance Company Ltd.	
London General Insurance Company Ltd., NL Österreich, c/o ENWC Rechtsanwälte, zH Mag. Martin Eckel	
Mondial Assistance International AG, Niederlassung für Österreich	www.mondial-assistance.at
Mondial Assistance International ZNL BE	
Real Garant Versicherung AG, Zweigniederlassung Österreich	
ROLAND Rechtsschutz-Versicherungs-AG	
R+V Allgemeine Versicherung AG, Niederlassung Österreich	
Schwarzmeer und Ostsee Versicherungs AG, SOVAG, ZNL	
Skandia Österreich - Zweigniederlassung der Skandia Lebensversicherung AG, Deutschland	
Swiss Life Products S.A., Zweigniederlassung für Österreich	
XL Insurance Company Limited, Zweigniederlassung für Österreich	

133 http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/abfragen_vers_ausser_ewr.html

134 http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/abfragen_vers_inner_ewr.html

A6. Liste der zum Dienstleistungsverkehr in Österreich berechtigten Versicherer mit Sitz im EWR

Zum Dienstleistungsverkehr in Österreich berechnigte Versicherer mit Sitz im EWR (840);
Stand 2011¹³⁵

A.G.F. Belgium Ins.	Allianz Global Corporate & Speciality AG, Zweigniederlassung FR
AachenMünchener Versicherung AG	Allianz Global Corporate & Specialty AG
Abeille Assurance S.A.	Allianz Global Corporate & Specialty AG
Abn Amro Life S.A.	Allianz Global Corporate & Specialty AG, ZNL Belgien
ABN Amro Life S.A.	Allianz Global Corporate & Specialty AG, ZNL NL
Acadia International Insurance Limited	Allianz Global Corporate & Specialty AG, Zweigniederlassung DK
Accent Europe Insurance Company Limited	Allianz Global Corporate & Specialty AG, Zweigniederlassung GB
ACE Europe Life Limited	Allianz Global Corporate & Specialty AG, Zweigniederlassung Italien
ACE European Group Limited	Allianz Global Corporate & Specialty s.a.
ACE European Group Ltd., ZNL ES	Allianz Hungaria Biztosito Reszvenytársasag
ACE European Group Ltd., ZNL Belgien	Allianz Hungária Biztosító Zártkörűen Működő Részvénytársaság
ACE European Group Ltd., ZNL DK	Allianz IARD
ACE European Group Ltd., ZNL Finnland	Allianz Insurance Plc.
ACE European Group Ltd., ZNL FR	Allianz Lebensversicherungs-AG, Stuttgart
ACE European Group Ltd., ZNL GI	Allianz Nederland Schadeverzekering N.V.
ACE European Group Ltd., ZNL Irland	Allianz Nederland Schadeverzekering N.V., Zweigniederlassung BE
ACE European Group Ltd., ZNL Italien	Allianz pojist'ovna, a.s.
ACE European Group Ltd., ZNL NL	Allianz Risk Transfer N.V.
ACE European Group Ltd., ZNL NO	Allianz Societa per Azioni
ACE European Group Ltd., ZNL Polen	Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft
ACE European Group Ltd., ZNL Portugal	Allianz Worldwide Care Limited
ACE European Group Ltd., ZNL SE	Allied World Assurance Company (Europe) Limited
ACE European Group Ltd., Zweigniederlassung Deutschland	Allied World Assurance Company Limited, ZN Gorßbritannien
Adriatic-Slovenica zavarovalna druzba d.d.	Alpha Insurance A/S
Advo Card Rechtsschutzversicherung AG	Alreford Ltd, Dublin
AEGON Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft	Alte Leipziger Lebensversicherung AG
AEGON Towarzystwo Ubezpieczen na Zycie S .A.	Alte Leipziger Versicherung AG
Aetna Health Insurance Company of Europe Limited	Alterra Insurance Europe Limited
Aetna National Accounts U.K. Limited	Altraplan Luxembourg S.A.
AGF Insurance Limited	Altraplan Luxemburg S.A.
Agila Haustier-Krankenversicherung AG	Ambac Assurance UK Limited
Agrippina Lebensversicherung Aktiengesellschaft	American Security Life Insurance Company Limited
AHICO Elsö Amerikai-Magyar Biztosító Részvénytársaság	Amersham Insurance (Norge) Ltd.
AIG VIE France (ALICO SA)	AMEV Schadeverzekering N.V.
Aioi Nissay Dowa Insurance Company of Europe Limited	Amlin Corporate Insurance N.V.
Akzo Nobel Assurantie N.V.	Amlin Corporate Insurance N.V., Zweigniederlassung FR
ALBINGIA Versicherungs-AG	Amtrust Europe Limited
Albion Insurance Company Limited	Amtrust International Underwriters Limited
Algemene Levenshervzekering Maatschappij N.V.	Anker Verzekeringen N.V.
Alico Life International Limited	ANOZ Aanvullende Verzekeringen N.V.
Allianz Belgium NV	
Allianz Compania de Seguros y Reaseguros, Sociedad Anonima	
Allianz Corporate Ireland Public Limited Company	

135 http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/abfragen_vers_berechnigt_inewr.html

ARAG Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft	AXA Colonia Versicherung Aktiengesellschaft, ZN Irland
ARAG-Niederland, Algemene Rechtsbijstand Verzekeringmaatschappij N.V.	AXA Colonia Versicherung Aktiengesellschaft, ZN Luxemburg
Arch Insurance Company (Europe) Limited	Axa Corporate Solutions Assurance
Arch Insurance Company (Europe) Limited, Zweigniederlassung Finnland	AXA Corporate Solutions Assurance, ZNL ES
Arch Insurance Company (Europe) Ltd., ZNL DE	AXA Corporate Solutions, ZN GB
ARISA Assurances SA	AXA Corporate Solutions, ZNL DE
ARISCOM COMPAGNIA DI ASSICURAZIONI S.P.A.	Axa Corporate Solutions, Zweigniederlassung Italien
Arriva Insurance Company (Gibraltar) Limited	Axa Equity & Law Life Assurance Society plc
AS If Eesti Kindlustus	AXA France IARD
Aspecta Assurance International Aktiengesellschaft, Vaduz	AXA France VIE
ASPECTA Assurance International Luxembourg SA	AXA Insurance UK plc.
Aspen Insurance UK Limited	AXA Lebensversicherung Aktiengesellschaft, Köln
Assicurazioni Generali S.p.a.	AXA Nordstern ART Versicherung, Köln
Assicurazioni Generali S.p.A., ZN Irland	AXA PPP Healthcare Limited
Assicurazioni Generali S.p.A., ZN Portugal	AXA Versicherung Aktiengesellschaft, Köln
Assicurazioni Generali S.p.a., Zweigniederlassung Spanien	Axeria Prevoyance
Assicurazioni Generali S.p.a., Zweigniederlassung Großbritannien	Axis Speciality (Europe) Limited (HS IE)
Assuranceforeningen Skuld Gjensidig	Axis Speciality Europe Limited ZN GB
Assurant General Insurance Ltd.	Baloise Europe Vie S.A.
Assurant Life Limited	Baloise Life (Liechtenstein) AG
Assured Guaranty (Europe) Ltd	Baloise Vie Luxembourg S.A.
Assured Guaranty (UK) Ltd.	Baltimore Insurance Company Limited
AstraZeneca Insurance Company Limited	Barclays Assurance (Dublin) Limited
Aterförsäkringsaktiebolaget SKF	Barclays Insurance (Dublin) Limited
Atlantyclux S.A. Lebensversicherung	Barmenia Allgemeine Versicherungs-AG
Atradius Credit Insurance N.V.	Basler Securitas Versicherungs-AG
Atradius Credit Insurance N.V. ZNL GB	Bavaria Insurance Company Limited
Augura Life Ireland Limited	Bayerische Beamten Lebensversicherung a.G.
Augusta Assicurazioni s.p.a.	Bayerische Beamten Versicherung AG
Autohome Insurance Limited	Bayerische Landesbrandversicherung Aktiengesellschaft
Autohome Magyarországi Biztosító Egyszület	Bayerischer Versicherungsverband Versicherungsaktiengesellschaft
Avero Belgium Insurance , ZNL Belgien	Berkshire Hathaway International Insurance Limited
Aviva Annuity UK Limited	Berlinische Lebensversicherung Aktiengesellschaft
Aviva Insurance Limited	BMS International Insurance Company Limited
Aviva Insurance UK Limited	Borealis Insurance A/S
Aviva Life & Pensions Ireland Limited	Bruderhilfe Sachversicherung auf Gegenseitigkeit im Raum der Kirchen
Aviva Life & Pensions UK Limited	Bulgarian Export Insurance Agency BAEZ EAD
Aviva Life International Limited	BUPA Insurance Limited, Company Limited by Share Capital
Axa Art Insurance Limited, England	Cahir Insurance Ltd.
AXA Art Versicherung AG, ZNL Niederlande	Cali Europe
AXA Art Versicherung AG Deutschland	Canada Life Limited
AXA Art Versicherung AG, ZNL Belgien	Canterbury Insurance Limited
AXA Art Versicherung AG, ZNL Frankreich	Cardif - Société Vie
AXA Art Versicherung AG, ZNL Italien	Cardif - Société Vie, Zweigniederlassung Deutschland
AXA Art Versicherung AG, ZNL Spanien	Cardif Lux International S.A.
AXA Assistance France	Cardif Risques divers, Paris
AXA Belgium S.A.	Cardif Risques divers, Zweigniederlassung Deutschland
AXA Biztosító Zrt.	Carraig Insurance Limited
AXA Colonia Versicherung Aktiengesellschaft, ZN Belgien	CartPrint Insurance AG

Catlin Insurance Company (UK) Ltd.
 Cattolica Assicurazioni Soc. Coop.
 Central Krankenversicherung AG
 Centrovita Assicurazioni S.p.A.
 Ceska podnikatelska pojistovna, a.s., Vienna Insurance Group
 Ceska pojist'ovna a.s., Prag
 CGU Insurance plc., Schottland
 CGU International Insurance plc.
 Chartis Europe S.A.
 Chartis Europe S.A., ZNL Polen
 Chartis Europe S.A., ZNL Slowakei
 Chartis Europe S.A., ZNL Tschechien
 Chartis Europe S.A., ZNL Ungarn
 Chartis Europe S.A., Zweigniederlassung Belgien
 Chartis Europe S.A., Zweigniederlassung Dänemark
 Chartis Europe S.A., Zweigniederlassung Deutschland
 Chartis Europe S.A., Zweigniederlassung Finnland
 Chartis Europe S.A., Zweigniederlassung Italien
 Chartis Europe S.A., Zweigniederlassung Luxemburg
 Chartis Europe SA, Zweigniederlassung Niederlande
 Chartis Europe S.A., Zweigniederlassung Norwegen
 Chartis Europe S.A., Zweigniederlassung Portugal
 Chartis Europe S.A. Zweigniederlassung Schweden
 Chartis Europe S.A., Zweigniederlassung Spanien
 Chartis Excess Limited
 Chartis Insurance Ireland Limited
 Chartis Insurance UK Limited
 CHUBB INSURANCE COMPANY OF EUROPE SE
 CHUBB INSURANCE COMPANY OF EUROPE SE
 CHUBB INSURANCE COMPANY OF EUROPE SE
 CHUBB INSURANCE COMPANY OF EUROPE SE
 CHUBB INSURANCE COMPANY OF EUROPE SE
 CHUBB INSURANCE COMPANY OF EUROPE SE
 CHUBB INSURANCE COMPANY OF EUROPE SE
 CHUBB INSURANCE COMPANY OF EUROPE SE
 CHUBB INSURANCE COMPANY OF EUROPE SE
 CHUBB INSURANCE COMPANY OF EUROPE SE
 CHUBB INSURANCE COMPANY OF EUROPE SE
 CIGNA Europe Insurance Company of Europe
 Cigna Life Insurance Company of Europe NV
 Clerical Medical Investment Group Limited
 Clerical Medical Investment Group Limited, Zweigniederlassung Niederlande
 CMI Insurance (Luxembourg) S.A.
 CNA Insurance Company Limited, Zweigniederlassung Dänemark
 CNA Insurance Company Limited, Zweigniederlassung Deutschland
 CNA Insurance Company Limited, Zweigniederlassung Frankreich
 CNA Insurance Company Limited, Zweigniederlassung Niederlande
 CNA Insurance Company Limited („CICL“)
 CNA Insurance Company Limited, ZN Spanien
 CNA Insurance Company Limited, ZNL Italien
 CNA Insurance Company Limited, Zweigniederlassung Schweden
 CNA Insurance Company Ltd., ZNL BE
 CNP BARCLAYS VIDA Y PENSIONES COMPANIA DE SEGUROS S.A.
 Codan Forsikring A/S
 Codan Forsikring A/S, Zweigniederlassung Estland
 Codan Forsikring A/S, Zweigniederlassung Finnland
 Codan Forsikring A/S, Zweigniederlassung Norwegen
 Codan Forsikring A/S, Zweigniederlassung Schweden
 Coface Belgium, ZNL Belgien
 Coface Iberica, ZNL Spanien
 Coface Kreditversicherung Aktiengesellschaft
 Coface Portugal, ZNL Portugal
 COFACE UK, ZN Großbritannien
 Commercial Union Assurances S.A.
 Compagnia Italiana di Previdenza, Assicurazioni e Riassicurazioni S.p.A.
 Compagnie Européenne d'Assurances
 Compagnie Francaise d Assurances pour le Commerce Extérieur
 Compania Espanola de Seguros de Credito a la Exportacion, S.A. (CESCE)
 CONDOR Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft
 Continentale Lebensversicherung AG
 Continentale Sachversicherung Aktiengesellschaft
 Cosmos Lebensversicherungs-AG
 Cosmos Versicherung AG
 Covea Fleet
 COVEA RISKS Societe anonyme
 Credit Life International N.V.
 Credit Suisse Life & Pensions AG
 CSOB Pojist'ovna a.s.
 DARAG Deutsche Versicherungs- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
 DAS Legal Expenses Insurance Company Limited
 DBV-Winterthur Lebensversicherung Aktiengesellschaft
 DBV-Winterthur Versicherung Aktiengesellschaft
 Delphi Insurance Limited
 Delta Lloyd Life N.V.
 Delvag Luftfahrtversicherungs-AG
 Den Norske Krigsforsikring for Skib - Gjensidig Forening
 Deutsche Krankenversicherung Aktiengesellschaft
 Deutsche Krankenversicherung Luxembourg S.A.
 Deutsche Volksfürsorge Sachversicherung Aktiengesellschaft
 Deutscher Lloyd Versicherungs-AG
 Deutscher Reisepreis-Sicherungsverein VVaG
 DEUTSCHER RING Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
 DEUTSCHER RING Sachversicherungs-Aktiengesellschaft
 DEVK Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft

DEVK Deutsche Eisenbahn Versicherung Sach- und HUK-Versicherungsverein a.G.	Europäische Reiseversicherung Aktiengesellschaft, München
Dexia Life & Pensions S.A.	European Insurance Risk Excess Limited
Dialog Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft	European Warranty Partners AG
Diramic Insurance Limited	Europeiska Försäkringsaktiebolag
DKV Globality S.A.	Eurovita Assicurazioni s.p.a.
D.K.V. International S.A. d Assurances Belgium	Excell Life International S.A.
Domestic & Generali Insurance plc	Exeter Friendly Society Limited
Dorinco Insurance Company Limited	Falcon Insurance Ltd.
DSV Insurance A/S	F.B.D. Insurance p.l.c.
Ducroire SA	Fennia Mutual Insurance Company
Eagle Star Reinsurance Company Limited	Feuersozietät Berlin Brandenburg Versicherung Aktiengesellschaft
Ecclesiastical Insurance Office Plc	Filo Diretto Assicurazioni s.p.a.
E-CIE VIE	Financial Assurance Company Ltd.
Egida Compagnia di Assicurazioni s.p.a.	Financial Insurance Company Ltd.
Electra Insurance Limited	First Title Insurance Plc.
Electric Insurance Ireland Ltd.	FM (Factory Mutual) Insurance Company Ltd.
Electro Assurances S.A.	Fondiaría - SAI s.p.a
Electrolux Försäkringsaktiebolag Insurance Company Ltd.	Försäkringsaktiebolaget Assuransinvest MF
Elips Life AG	Försäkringsaktiebolaget Vattenfall Insurance
Endurance Worldwide Insurance Ltd.	Forsikringsselskabet Privatsikring A/S
ENI Insurance Limited	Fortis Luxembourg Vie S.A.
Equitas Insurance Limited	Fortuna Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft
ERGO Versicherung Aktiengesellschaft, Deutschland	Foyer International S.A. (FISA)
Ericsson Insurance (Försäkring) AB Company	Friends Provident Life and Pensions Limited
ERIKA Försäkringsaktiebolag	Friends Provident Pensions Limited
Erisa	FUJI International Insurance Company Limited
ERSTE SPARKASSEN Zrt.	Gable Insurance AG
Euler & Hermes International Limited	GAI International Insurance
EULER - SFAC	GAN Assurances
Euler Hermes Cescob, uverova Pojist'ovna, a.s.	GAN Eurocourtage
Euler Hermes Emporiki Credit Insurance Company S.A.	Gan Incendie-Accidents
Euler Hermes Guarantee Plc	GARANTIE ASSISTANCE
Euler Hermes Kreditverzekering N.V.	Gard Marine & Energy Försäkring AB (publ)
Euler Hermes Kreditförsäkring Norden AB	GD Insurance Company Limited
Euler Hermes Kreditversicherungs-Aktiengesellschaft	General Star International Indemnity Limited
Euler Hermes Luottovakuutus	Generali Belgium S.A.
Euler Hermes Magyar Hitelbiztosító Rt.	GENERALI ESPANA S.A. DE SEGUROS Y REASEGUROS
Euler Hermes Siac s.p.a.	Generali IARD
Euler Hermes UK Plc	Generali levensverzekering maatschappij N.V.
Euresa-Life societe anonyne	Generali Pan Europe Limited
Euro Insurances Limited	GENERALI schadeverzekering maatschappij N.V.
Euro-Aviation Versicherungs-Aktiengesellschaft	Generali Towarzystwo Ubezpieczen Spolka Akcyjna
Euroben Life & Pension Limited	Generali Versicherung AG, München www.generali.at
Euroins AD	Generali Vida, Companhia de Seguros, S.A.
EUROMAF	Generali Vie
Eurooppalainen Insurance Company Ltd.	Generali Zavarovalnica d.d.
Europ Assistance Holding, Zweigniederlassung Irland	Generali-Providencia Biztosító Zrt.
Europ Assistance Versicherungs-AG	Genworth Financial Mortgage Insurance Limited
Europa Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Gerling Global General and Reinsurance Company Ltd.
Europaea Assurance Protection Juridique	Gerling Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Europaeiske Rejseforsikring A/S, Aktieselskab	Gerling Polska Towarzystwo Ubezpieczen S.A.
Europai Utazasi Biztosító Rt.	

Gerling-Konzern Rechtsschutz Versicherungs-AG	If Skadeförsäkring AB, If P&C Insurance Ltd., If Vahinkovakuutus Oyj, ZN Norwegen
German Assistance Versicherung AG	If Skadeförsäkring AB, If P&C Insurance Ltd., If Vahinkovakuutus Oyj, ZNL Dänemark
GGG Kraftfahrzeug-Reparaturkosten-Versicherungs-Aktiengesellschaft	If Skadeförsäkring AB (publ)
Gjensidige Forsikring	If Skadeförsäkring AB (publ), ZNL Deutschland
Gjensidige Marine & Energy Insurance AS	If Skadeförsäkring AB (publ), ZNL Frankreich
Gjensidige Skadeforsikring	If Skadeförsäkring AB (publ), ZNL Großbritannien
GMAC Life Försäkrings AB	If Skadeförsäkring AB (publ), ZNL Niederlande
Golden Arches Insurance Limited	If Vahinkovakuutusyhtiö Oy (If P & C Insurance Company Ltd.)
Gothaer Allgemeine Versicherung AG	IMA Assurances
Gothaer Lebensversicherung AG	INA ASSITALIA s. p. a.
Great Lakes Reinsurance (UK) PLC	Indemnity International Limited
Groupama Garancia Biztosito Zrt.	Industria Försäkringsaktiebolag
Groupama Insurance Company Ltd.	Industriforsikring AS Limited Company
Groupama Rhone Alpes Auvergne	Infrassure Ltd.
GROUPAMA TRANSPORT	ING Life Luxemburg
Gulfstream Insurance (Ireland) Limited	IngoNord Insurance Company Ltd. (Vakuutusosakeyhtiö IngoNord)
GUTINGIA Lebensversicherung Aktiengesellschaft, Göttingen	Inora Life Limited
Haftpflichtkasse Darmstadt - Haftpflichtversicherung des Deutschen Hotel- u. Gaststättengewerbes VVaG	Insurance Stock Company BTA
Hannover International S.A. Belgique	Integrale Luxembourg S.A.
Hannoversche Lebensversicherung AG	IntegraLife UK Limited
Hansard Europe Ltd.	Inter Mutuelles Assistance
HanseMercur Allgemeine Versicherung AG	Inter Partner Assistance Direktion für Deutschland
HanseMercur Reiseversicherung Aktiengesellschaft	Inter Partner Assistance, Zweigniederlassung Irland
HanseMercur Speziale Krankenversicherung AG	Interglobal Insurance Company Limited
Hartford Financial Products International Limited	INTERLUX Assurances Maladie S.A.
Hartford Life Limited	International Diving Assurance Limited
HCC International Insurance Company plc.	International Insurance Company of Hannover Limited
HDI Asekuracja Towarzystwo Ubezpieczen	International Transport Intermediaries Club Limited
HDI Direkt Versicherung AG	InterRisk Lebensversicherungs-AG Vienna Insurance Group, Wiesbaden
HDI Hannover International Seguros y Reaseguros S.A.	Interrisk Versicherungs-AG, Vienna Insurance Group, Wiesbaden
HDI-Gerling Firmen und Privat Versicherung AG	Intesa Vita S.p.A.
HDI-Gerling Industrie Versicherung AG	Irish Dairy Board Insurance Ltd.
HDI-Gerling Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Irish Life International Limited
HDI-Gerling Rechtsschutz Versicherung AG	Island Capital (Europe) Limited
HDI-Gerling verzekeringen N.V.	Janitos Versicherung AG
HDNA Haftpflichtgemeinschaft Deutscher Nahverkehrs- und Versorgungsunternehmen Allgemein VVaG	Justitia
Heddington Insurance (U.K.) Limited	Kaupthing Life & Pension, Luxembourg S.A.
Helvetia International Versicherungs-Aktiengesellschaft	Kemper Reinsurance London Ltd.
HISCOX Insurance Company Limited	K&H Biztosito Zrt.
Home and Overseas Insurance Company Limited	KOA Insurance Company (Europe) Limited, ZN Deutschland
Houston Casualty Company Europe Seguros y Reaseguros S.A.	KOOPERATIVA poist'ovna, a.s., Bratislava
HSB Engineering Insurance Limited	Kraft Insurance (Ireland) Ltd.
HSBC Life (Europe) Limited	KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft
Hübener Versicherungs AG	La Mondiale Europartner S.A.
HUGO Insurance S.A.	La Mutuelle du Mans Assurances IARD
Ichem Insurance Company Limited	La Mutuelle du Mans Assurances Vie
If Skadeförsäkring AB, If P&C Insurance Ltd., If Vahinkovakuutus Oyj	La Viscontea Compagnia di Assicurazioni e Riassicurazioni s.p.a.
	Lancashire Insurance Company (UK) Limited

Landschaftliche Brandkasse Hannover	Mitsui Sumitomo Insurance Co. of Europe Ltd., Niederlassung Deutschland
Lansen Försäkringsaktiebolag	Mitsui Sumitomo Insurance Company (Europe) Limited
Länsförsäkringar Sak Försäkringsaktiebolag (publ)	Mitsui Sumitomo Insurance Company (Europe) Limited, Zweigniederlassung Deutschland
Le Sphinx Assurances Luxembourg S.A.	Mitsui Sumitomo Insurance Company (Europe) Limited, ZN Dänemark
Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank, Frankfurt am Main	Mitsui Sumitomo Insurance Company (Europe) Limited, ZN Frankreich
Legal & General Assurance Society Limited	Mitsui Sumitomo Insurance Company (Europe) Limited, ZN Griechenland
Liberty International Insurance Company Limited	Mitsui Sumitomo Insurance Company (Europe) Limited, ZN Italien
Liberty Mutual Insurance Company (UK) Limited	Mitsui Sumitomo Insurance Company (Europe) Limited, ZN Niederlande
Liberty Seguros, Compañía de Seguros y Reaseguros, S. A.	Mitsui Sumitomo Insurance Company (Europe) Limited, Zweigniederlassung Belgien
Liechtenstein Life Assurance AG	Mitsui Sumitomo Insurance Company (Europe) Limited, Zweigniederlassung Slowakei
LIETUVOS DRAUDIMAS, AB	Mitsui Sumitomo Insurance Company (Europe) Ltd, ZN Spanien
Lifeguard Insurance (Dublin) Limited	Mitsui Sumitomo Insurance Company (Europe) Ltd. Zweigniederlassung Deutschland
Lighthouse General Insurance Company Ltd.	MLP Lebensversicherung Aktiengesellschaft, Heidelberg
Lighthouse Life Assurance Company Ltd.	Mondial Assistance Europe N.V
Liverpool and London Steamship Protection and Indemnity Association Limited	Mondial Assistance International SA
Lloyds of London	Motors Insurance Company Limited
Lombard International Assurances SA	Mountainbran Ltd.
London General Insurance Company Limited	Mytilus Insurance Company Limited
London General Life Insurance Company Limited	Nassau Verzekering Maatschappij N.V.
Luxlife S.A.	Nassau Verzekering, Zweigniederlassung Deutschland
LV 1871 Private Assurance AG	Nateus
Magyar Exporthitel Biztosító Rt.	National Vulcan Engineering Insurance Group Ltd., ZNL Italien
Mannheimer Versicherung Aktiengesellschaft www. mannheimer.de	Nationale Suisse Compagnia Italiana di Assicurazioni s.p.a.
Mapfre Asistencia, Compagnia International de Seguros Y Reaseguros S.A.	Nationale-Niederlanden Levensverzekering Maatschappij n.V.
Mapfre Asistencia, Compagnia International de Seguros Y Reaseguros S.A., Zweigniederlassung Irland	Nationale-Niederlanden Schadeverzekering Maatschappij N.V.
MAPFRE ASISTENCIA COMPANIA INTERNACIONAL DE SEGUROS Y REASEGUROS, S.A.	Nationale-Niederlanden Zorgeverzekering N.V.
Mapfre Global Risks Compañía Internacional de Seguros y Reaseguros, S.A.	Nationwide Life Limited
Mapfre Seguros de Empresas, Compania de Seguros y Reaseguros S.A.	Natixis Life S.A.
Marine and General Mutual Life Assurance Society Limited	Nautilus Indemnity (Europe) Limited
Marine Shipping Mutual Insurance Company Limited	Navillus Insurance Company Limited
Markel International Insurance Company Limited	NCM Credit Insurance Limited
Markel International Insurance Company Limited, ZNL Schweden	Nemian Life & Pensions S.A.
Martinsurance Teoranta	Neue Leben Lebensversicherung AG
Mass Mutual Europe	Neue Rechtsschutz-Versicherungsgesellschaft AG
MBIA UK Insurance Ltd.	Neufilze Vie
MEIEAURORA s.p.a	Newell Insurance Limited
M.E.L.E.S. Insurance A/S	Newline Insurance Company Limited
Merchant Investors Assurance Company Limited	Newwater Insurance Limited
Mercur Assistance Versicherungs-Aktiengesellschaft	Nippon Insurance Company of Europe Limited
MGM International Assurance Limited	Nippon Insurance Company of Europe Limited, ZN Belgien
Middlesea Insurance plc.	
Milano Assicurazioni s.p.a.	
Millburn Insurance Company Limited	
Minster Insurance Company Limited	

Nippon Insurance Company of Europe Limited, ZN
 Deutschland
 Nippon Insurance Company of Europe Limited, ZN
 Frankreich
 Nippon Insurance Company of Europe Limited, ZN
 Niederlande
 NIPPONKOA Insurance Company (Europe) Limited
 Nipponkoa Insurance Company (Europe) Ltd. ZNL NL
 Nissan International Insurance Ltd.
 Nokatus Insurance Company Limited
 Noord Nederlandsche P&I Club W.A.
 NORD EUROPE LIFE LUXEMBOURG (NELL)
 Nordstern Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft
 Norwegian Hull Club Gjensidig Assuranseforening
 Novae Insurance Company Limited
 NSI Insurance A/S
 Nürnberger Allgemeine Versicherungs-AG
 N.V. Interpolis Kredietverzekeringen
 NV-Versicherungen VVaG
 Ocean Transport Insurance Mutual - OTIM O.V.
 Öffentliche Landesbrandkasse Versicherung
 Oldenburg
 Öffentliche Sachversicherung Braunschweig
 Öffentliche Versicherung Bremen
 OERAG Rechtsschutzversicherungs-
 Aktiengesellschaft
 Old Mutual International (Ireland) Ltd.
 Omniasig Vienna Insurance Group S.A., Bukarest
 Onderlinge Waarborgmaatschappij TVM U.A.
 O.O.M. Global Care N.V.
 Orkla Insurance Company Limited
 Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse
 Pamia Limited, London
 Partner Re Ireland Insurance Limited
 Pembroke International Insurance Company Limited
 Pharma International Insurance Limited (PIIL)
 Philip Morris International Insurance (Ireland) Limited
 Phoenix Life Limited
 PI indemnity Company Limited
 Pillar Insurance Company Limited
 Pine Indemnity Limited
 Pinnacle Insurance PLC
 Plenum Life AG
 PMI Mortgage Insurance Company Limited
 Police Mutual Assurance Society Ltd.
 Powszechny Zaklad Ubezpieczen na Zycie Spolka
 Akcyjna
 Powszechny Zaklad Ubezpieczen S.A.
 Primary Insurance Company Limited
 PRIMELUX Insurance S.A.
 Prisma Life Aktiengesellschaft
 PRIVATE ESTATE LIFE S.A.
 Probus Insurance Company Europe Limited
 Professional Risks Insurance Limited
 Professional Services Insurance Company (Ireland)
 Limited
 Prosec Insurance Co. Ltd.
 Protector Forsikring ASA
 Protektor Lebensversicherungs-AG
 Prudential Annuities Limited
 Prudential International Assurance plc.
 Prudential Pensions Limited
 Prudential Retirement Income Limited
 PSA Insurance Limited
 PSA Life Insurance Limited
 PVAG Polizeiversicherungs-Aktiengesellschaft
 QBE Insurance (Europe) Limited
 QBE Insurance (Europe) Limited, ZNL DE
 QBE Insurance (Europe) Limited, ZNL EE
 QBE Insurance (Europe) Limited, ZNL FR
 QBE Insurance (Europe) Ltd., ZNL BG
 QBE Kindiustuse Eesti AS
 QBE Nordic Aviation Insurance A/S
 Quadrifoglio Vita s.p.a.
 Quanta Europe Limited
 Quantum Leben AG
 Real Garant Versicherung Aktiengesellschaft
 Red Disk Insurance Company Limited
 RheinLand Lebensversicherung AG
 RheinLand Versicherungs Aktiengesellschaft
 Rhion Versicherung AG
 Rimaxx International N.V.
 RiverStone Insurance Limited
 Roeminck Insurance N. V.
 Roland Rechtsschutz-Versicherungs-
 Aktiengesellschaft
 Roland Schutzbrief-Versicherung Aktiengesellschaft
 Royal & Sun Alliance Assurance (Global Ltd.)
 Royal & Sun Alliance Insurance
 Royal & Sun Alliance Insurance (Global) Ltd.,
 Zweigniederlassung Belgien
 Royal & Sun Alliance Insurance Ltd.,
 Zweigniederlassung Niederlande
 Royal International Insurance Holdings Limited,
 Zweigniederlassung Italien
 Royal International Insurance Holdings Ltd.,
 Zweigniederlassung Deutschland
 Royal International Insurance Holdings Ltd.,
 Zweigniederlassung Frankreich
 Royal Liver Assurance Limited
 RSA Insurance Ireland Limited
 R+V Allgemeine Versicherung AG
 SAARLAND Feuerversicherung Aktiengesellschaft
 SACE BT S.p.A.
 Sandvik Försäkring AB
 SANTANDER SEGUROS Y REASEGUROS,
 COMPANIA ASEGURADORA, S.A.
 Sappisure Försäkrings AB
 Sasol International Insurance Ltd., Dublin
 SCA Försäkringsaktiebolag
 Schepen Onderlinge Nederland U.A.

Schwarzmeer und Ostsee Versicherungs-AG, Hamburg	Swisspartners Versicherung AG
Schweizerische National-Versicherungs-Gesellschaft AG Liechtenstein	Syntonia Insurance AG
„Schweizer-National“ Versicherungs- Aktiengesellschaft	Taitbout Prevoyance
Scottish Mutual International PL	Tapiola Corporate Life Insurance Ltd.
Scottish Widows plc.	Tapiola General Mutual Insurance Company
Seamair Insurance Limited	Tapiola Mutual Life Assurances Company
Securitas Bremer Allgemeine Versicherungs-AG	Taurus Insurance Limited
Securitas Gilde Lebensversicherung AG	TCS Insurance Company of Ireland
Sella Life Limited	TeliaSonera Försäkring AB
Shield Insurance Company Limited	Tenecom Limited
SIAT - Societa Italiana di Assicurazioni s.p.a.	The Britannia Steam Ship Insurance Association Limited
SID-Prva kreditna zavarovalnica d. d.	The British Aviation Insurance Company Limited
Signal Iduna Versicherung Aktiengesellschaft	The British United Provident Association Limited
SIGNAL Unfallversicherung auf Gegenseitigkeit	The Chiyoda Fire and Marine Insurance Company (Europe) Limited
Sirius International AB (publ), Zweigniederlassung Dänemark	The Lawrence Life Assurance Company Limited
Sirius International Försäkringsaktiebolag	The London Steam-Ship Owners Mutual Association Limited
Skandia Leben AG, Vaduz	The National Insurance and Guarantee Corporation Limited
Skandia Lebensversicherung AG	The North of England Protecting and Indemnity Association Limited
Skandia Life Ireland Limited	The Ocean Marine Insurance Company Limited
SLFC Assurance (UK) Limited	The Prudential Assurance Company Limited
Societa Reale Mutua di Assicurazioni	The Royal London Mutual Insurance Society Limited
Societatea de Asigurari chartis Romania S.A.	The Sea Insurance Company Limited, ZNL Italien
Société d'Assurances Générales Appliquées (SAGA) Limited	The Shipowners' Mutual Protection and Indemnity Association
Societe Mutuelle d' Assurances du Batiment et des Travaux Publics (SMABTP)	The Shipowners Mutual Strike Insurance Association Europe
SOGELIFE S.A.	The Standard Steamship Owners Protection and Indemnity Association
Solid Försäkringsaktiebolag	The Yasuda Kasai Insurance Company of Europe Limited
Sompo Japan Insurance Company of Europe Limited, Zweigniederlassung IT	The Yasuda Kasai Insurance Company of Europe Limited, ZN Belgien
SOS Seguros y Reaseguros, S.A.	The Yasuda Kasai Insurance Company of Europe Limited, ZN Deutschland
Sphere Drake Insurance plc	The Yasuda Kasai Insurance Company of Europe Limited, ZN Niederlande
St Andrew's Life Assurance PLC	Tokio Marine Europe Insurance Limited
Standard Life Assurance Limited	Tokio Marine Europe Insurance Limited ZN Niederlande
Standard Life Healthcare Limited	Tokio Marine Europe Insurance Limited ZN Belgien
Standard Life International Limited	Tokio Marine Europe Insurance Limited ZN Frankreich
Stewart Title Limited	Tokio Marine Europe Insurance Limited, ZNL DE
Stora Enso Försäkringsaktiebolag	Tokio Marine Europe Insurance Limited, ZNL IT
Storebrand Skadeforsikring AS	Tokio Marine Europe Insurance Limited, ZNL Spanien
Sun Insurance Office Limited, Zweigniederlassung Italien	Tokio Marine Global Ltd.
Sun Life Assurance Company of Canada (UK) Limited	Toro Assicurazioni s.p.a.
SV SparkassenVersicherung Gebäudeversicherung AG	Torus Insurance (Europe) AG
Sveriges Angfartygs Assurans Förening	Torus Insurance (UK) Limited
Swiss Life AG Liechtenstein	Towarzystwo Ubezpieczen Allianz Polska S.A.
Swiss Life Assurance Solutions S.A.	Towarzystwo Ubezpieczen Allianz Polska S.A.
Swiss Life Insurance Solutions AG	Towarzystwo Ubezpieczen EULER HERMES S.A.
SWISS LIFE INSURANCE SOLUTIONS S.A.	TRADE CREDIT Re Insurance Company sa/nv
Swiss Life (Luxembourg) S.A.	
Swiss Re International SE	
SWISSLIFE PREVOYANCE ET SANTE	

Trade Credit Re Insurance Company, ZNL DE	VORSORGE LUXEMBOURG Lebensversicherung SA
Trade Credit Re Insurance Company, ZNL FR	W. R. Berkley Insurance (Europe) Limited
Trade Credit Re Insurance Company, ZNL LU	Waldenburger Versicherung Aktiengesellschaft
Trans-Europe Assurance Limited (The Company)	WARTA Towarzystwo Ubezpieczen i Reasekuracji S.A.
Travelers Insurance Company Limited	WASA International Insurance Company Ltd.
Travellers Insurance Association Limited	Wealth - Assurance AG
Trekroner Forsikring A/S	Wertgarantie Technische Versicherung AG
Trinity Square Insurance Limited	West of England, association mutuelle d assurances
Tryg Forsikring A/S	Westfälische Provinzial Versicherung Aktiengesellschaft
Tryg Forsikring A/S, Zweigniederlassung Norwegen	White Rock Insurance (Europe) PCC Ltd.
Tryg Forsikring A/S, Zweigniederlassung Schweden	White Rock Insurance (Gibraltar) PCC Limited
Tryg Garantiforsikring A/S	Winterthur-Garantie Deutsche Garantie- und Kautions-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Trygg-Hansa Försäkringsaktiebolag	World-Wide Life Assurance S.A.
TT Club Mutual Insurance Limited	WTCD Insurance Corporation Limited
UGF Assicurazioni s.p.a.	Württ UK, Zweigniederlassung Großbritannien
UK General Insurance (Ireland) Limited	Württembergische Rechtsschutzversicherung Aktiengesellschaft
UK Insurance Limited	Württembergische Versicherung Aktiengesellschaft
Unilever Insurances N.V.	Würzburger Versicherungs-AG
Union des Assurances de Paris (UAP) Incendie-Accidents	WWK Lebensversicherung a.G.
UNION Vienna Insurance Group Biztosító Zrt	XL Europe Limited
Unionamerica Insurance Co. Ltd.	XL Europe Limited, ZNL DE
UNIQA Biztosító Zrt. www.uniqa.hu	XL Europe Limited, Zweigniederlassung England
Uniqa Lebensversicherung AG, Liechtenstein	XL Insurance Company Limited
UNIQA poist'ovna, a.s.	Zavarovalnica Maribor d.d.
Uniqa Versicherung AG, Liechtenstein	Zavarovalnica Triglav d.d.
UNISTRAT Assurances	ZPAD Armeec
United Kingdom Freight Demurrage and Defence Association	ZÜRICH VIDA COMPANIA DE SEGUROS Y REASEGUROS S.A, SOCIEDAD UNIPER-SONA
UPS International Insurance Limited	Zürich Agrippina Lebensversicherung Aktiengesellschaft
Uzbekinvest International Insurance Company Ltd	Zurich Deutscher Herold Lebensversicherung AG
Uzdaroji akcine bendrove draudimo jmone „BTA draudimas“	Zurich Eurolife S.A.
Uzdaroji akcine gyvybes draudimo ir pensiju bendrove „Aviva Lietuva“	Zurich Insurance plc.
Vabis Försäkringsaktiebolag	Zurich Insurance Plc.
Vahinkovakuutusosakeyhtiö Pohjola (Pohjola Non-Life Insurance Company)	Zurich Insurance Plc., ZNL Dänemark
Valorlife Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft	Zurich Insurance Plc., ZNL BE
Valorlife Life Insurance Limited, Zweigniederlassung Irland	Zurich Insurance Plc. (ZNL FI)
VDV Leben International	Zurich Insurance Plc. (ZNL FR)
Vereinigte Tierversicherung Gesellschaft a.G.	Zurich Insurance Plc. (ZNL GB)
Vereinte Versicherung Aktiengesellschaft	Zurich Insurance Plc., ZNL Italien
Vesta Forsikring AS	Zurich Insurance Plc., ZNL NL
VHV Allgemeine Versicherung AG	Zurich Insurance Plc., ZNL NO
VHV Lebensversicherung AG	Zurich Insurance Plc. (ZNL SE)
Vienna-Life Lebensversicherung AG Vienna Insurance Group	Zurich Insurance PLC, Zweigniederlassung Spanien
Visenta Försäkringsaktiebolag	Zurich Insurance, Zweigniederlassung Portugal
Vishay Insurance Limited	Zurich Life Assurance Plc
VITIS LIFE S.A.	Zürich Life Liechtenstein AG
Volkswohl Bund Lebensversicherung a.G.	Zurich Re (UK) Limited
Volkswohl Bund Sachversicherung AG	Zurich Versicherung Aktiengesellschaft (Deutschland)
Volvo Group Insurance Company Ltd. (Försäkringsaktienbolag)	Zuritel s.p.a.

A7. Liste der österreichischen betrieblichen und überbetrieblichen Pensionskassen sowie der betrieblichen Vorsorgekassen

- Inländische betriebliche Pensionskassen (9)
- Inländische überbetriebliche Pensionskassen (8)
- Zum Dienstleistungsverkehr in Österreich berechnigte Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge mit Sitz im EWR (1)
- Konzessionierte Betriebliche Vorsorgekassen (10)

Inländische betriebliche Pensionskassen (9); Stand 2011:¹³⁶

Bundespensionskasse AG	www.bundespensionskasse.at
EVN-Pensionskasse AG	www.evn.at
Generali Pensionskasse AG	holding.general.at
IBM Pensionskasse Aktiengesellschaft	www.ibm.com/at
Infineon Technologies Austria Pensionskasse AG	
Porsche Pensionskasse AG	www.porsche.co.at
Shell Austria Pensionskasse AG	www.shell.com/home/Framework?siteId=at-de
Sozialversicherungspensionskasse AG	
Wirtschaftskammern Pensionskasse AG	portal.wko.at/Detail_Dst.asp?DstID=6943

Inländische überbetriebliche Pensionskassen (8); Stand 2011:¹³⁷

Allianz Pensionskasse Aktiengesellschaft	www.allianzpk.at
APK-Pensionskasse Aktiengesellschaft	www.apk.at
BAV Pensionskassen AG	www.bav-pk.at
Bonus Pensionskassen Aktiengesellschaft	www.bonusvorsorge.at
Siemens Pensionskasse AG	www.siemens.at/pensionskasse/
Valida Pension AG	www.valida.at
VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft	www.vbv.at
Victoria Volksbanken Pensionskassen AG	www.vvp.at

Zum Dienstleistungsverkehr in Österreich berechnigte Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge mit Sitz im EWR (1); Stand 2011:¹³⁸

Nürnberg Pensionskasse AG	
---------------------------	--

Abb.: Konzessionierte betriebliche Vorsorgekassen (10); Stand 2011:¹³⁹

APK Vorsorgekasse AG	Thomas-Klestil-Platz 1	1030 Wien
BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG	Hietzinger Kai 101-105	1130 Wien
BONUS Vorsorgekasse AG	Traungasse 14-16	1030 Wien
BUAK Betriebliche Vorsorgekassen GesmbH	Kliebergasse 1a	1050 Wien
fair finance Vorsorgekasse AG	Alser Straße 21/8	1080 Wien
Niederösterreichische Vorsorgekassen AG	Kremser Gasse 20	3100 St. Pölten
Valida Plus AG	Ernst-Melchior-Gasse 22	1020 Wien
Siemens MV-Kasse AG	Erdberger Lände 26	1030 Wien
VBV-Vorsorgekasse AG	Obere Donaustraße 49-53	1020 Wien
VICTORIA-VOLKSBANKEN Vorsorgekasse AG	ERGO Center, Businesspark Marximum / Objekt 3, Modecenterstraße 17	1110 Wien

136 <http://fma-va.brz.gv.at/pvaww/VA.page?id=ListePK2>

137 <http://fma-va.brz.gv.at/pvaww/VA.page?id=ListePK1>

138 <http://fma-va.brz.gv.at/pvaww/VA.page?id=ListePK3>

139 <http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/detail.html?doc=CMS1155114454778&channel=CH0136>

Autorin/ Autor

Ass.-Prof. Hon.-Prof. (FH) Mag. Mag. Dr. Elke Holzer

Studium der Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik an der Wirtschaftsuniversität Wien

Seit 1987 tätig am Institut für Versicherungswirtschaft und Risiko Management (Institute for Finance, Banking and Insurance) an der Wirtschaftsuniversität Wien

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Karl Landsteiner Institut für Krankenhausorganisation, forumQ.at sowie am Forschungsinstitut für Gesundheitsmanagement und -ökonomie; wu-health

Vortragende/ Trainerin an verschiedenen Ausbildungsinstitutionen: z.B. WU Wien, TU Wien, Donauuniversität Krems, FH des bfi Wien, IMC Krems

Autorin zahlreicher Bücher

Prof. (FH) Dkfm. Dr. Rudolf Stickler

Studium an der Hochschule für Welthandel Wien

1968 bis 1973 Tätigkeit am Institut für höhere Studien Wien

1973 bis 1990 Referent und leitende Funktionen in der Girozentrale Bank d. öst. Sparkassen

1990 bis 1998 Geschäftsführer d. S-Consult Wirtschafts- und Managementberatung GmbH

Juni 1998 bis Juni 2008 Leiter d. Fachhochschul-Studiengänge „Bank- und Finanzwirtschaft“ (Diplom-Stg., Bachelor- und Master-Stg.) an der FH des bfi Wien

Seit Mai 2003 Rektor der FH des bfi Wien

Fachhochschule des bfi Wien Gesellschaft m.b.H.
A-1020 Wien, Wohlmutstraße 22
Tel.: +43/1/720 12 86
Fax: +43/1/720 12 86-19
E-Mail: info@fh-vie.ac.at
www.fh-vie.ac.at

ISBN 978-3-902624-21-5



FACHHOCHSCHULE DES BFI WIEN